



www.libtool.com.cn

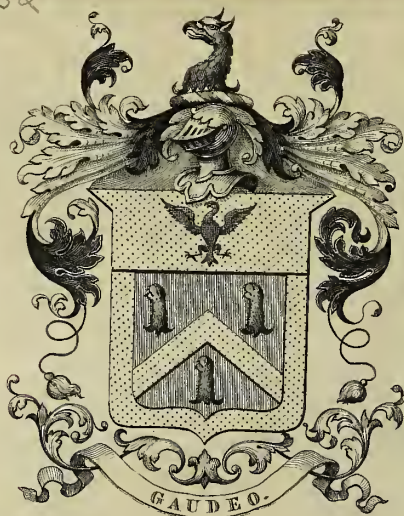


LIBRARY



www.Gutenberg.org

T8Q



John Carter Brown.



www.libtool.com.cn

မြန်မာနိုင်ငံတော်

ပြည်ထောင်စု

ပြည်ထောင်စု

ပြည်ထောင်စု

ပြည်ထောင်စု

ပြည်ထောင်စု

ပြည်ထောင်စု

ပြည်ထောင်စု

ပြည်ထောင်စု

ပြည်ထောင်စု

ပြည်ထောင်စု

Achter Theil America,

Darinnen Erstlich be- schrieben wird das Mächtige vnd Goldreiche Königreich Guiana zu Norden des grossen Flusses Orenoke.

Entdeckt vnd beschrieben durch Herrn Walthar Rhaleg/Rit-
tern / vnd Hauptmann Königlicher Mayestät in Engelland
Leibsquardi.

Zum andern / Eine Reyse Herrn Thomas Candisch / Admirals / welcher im
Jahr 1586. das Meer bey 13000. Englischer Meylen besegelt vnd anno 1588. wieder
zu Hauß angelange.

Vnd dann drey sonderbare Reisen Herrn Franken Drakens/Ritters/so er
im Jahren 1577. 1585. vnd 1595. vollbracht vnd was seine verrichtun-
gen gewesen.

Auß dem Holländischen ins Hochteutsch vbersezt / vnd mit einer schönen LandTafel Guianæ
so bald im anfang des Wercks zu sehen auch andern viel künstlichen Kupfferstücken gezieret.
Durch JOH. THEOD. DE BRY.

Von Newem vbersehen in ein richtigere Ordnung gebracht / vnd zum andernmahl vffgelegt/
auch mit vielen Kupfferstücken vber vorige vermehret.



Frankfurt.

Von Gaspar Rodtel: In Verlegung Weiland Johannis Theodori
de Bry Seeligen Erben.

M. DC. XXIV.

Vorrede des Herrn Walther Za- legk über das Goldreiche Königreich Guiana.

Zerweil vnder unterschiedliche Meynungen seynd gewesen von dem Gold/
daß auß Guiana gebracht worden ist / vnd auch eine Rathsperson
der Statt London / vnd Beampter in der Münz daselbst / hat
dörffen außsprengen / daß es nichts werth ist: hat es mich für gut
angesehen / etliche Proben hier anzuzeigen / damit diesem Verläum-
der das Maul gestopffet / vnd andere früge Meynungen außgehoben würden.
Es ist nicht ohn / da wir in der Insel Trinidado waren / wurde mir von einem
Indianer angezeiget / daß nicht weit von dem Hafen / in welchem wir auff dem
Ancker lagen / etliche Mineralien / oder geelglinzende Stein zu finden weren / die
seiner erachtung nach / Goldt in sich hetten / sintemahl etliche Engelländer vnd
Frankosen da gesehen worden / die mit grosser Menge dieselblge zu hauff trugen /
vnd einschiffeten. Auff die eyngenommene Rundtschafft sandte ich 40. Mann
auß / mit Befehl / ein jeder solte einen Stein mit sich bringen / wie sie auch thaten /
Ich probierte sie von fund an / aber befande engendlich / daß es nur Marcasita
waren / nicht desto weniger wolten es etliche nicht glauben / sondern ihrem eige-
nen Kopff folgen / vnd namen etliche Stein mit / die sie nach meiner Heimfahrt
an vielen örtern liessen probieren. In Guiana hab ich nie keine Marcasita gese-
hen / dann alle Felsen / Gebirge / Stein auff der eben vnd am Wasser / seyndt alle
durchscheinend vnd glinzend / aber ich habß erfahren / daß es keine Marcasita
seynd / sondern scheinen Goldreiche Mineralien zu seyn / vnd seynd nichts an-
ders / dann la madre del oro, wie es die Hispanier nennen / das ist / die Mutter
des Goldts / andere nennen es auch Goldschäum. Von diesen Goldminera-
lien haben meine Leut auch etliche in Engellandt gebracht / vnd ein jeder die schö-
neste für die beste genommen / welches sonst nicht gemein ist / aber ich wolte nie-
mandt verbieten / seinem Sinn vnd Begierde nachzusehen. Dann ich vor mei-
ne Person wuste wol / daß man das Goldt in kleinen Körnlein finde / welches
schon von den Steinen abgescheiden ist / vnd man allezeit in dem Strom in Gu-
iana findt / oder geformieret wie kleine Kieselstein / dessen ich auch an vielen örtern
auff dem Gebirg sahe / aber es mangelte vns an der Zeit / dem Volck / vnd darzu
gehörendem Werkzeug vnd Instrumenten. Dieser Kieselsteinlein sahe ich auch
viel am Rand des Wassers / aber dieweil die Felsen / da sie in stacken / gar hartes
Steins waren / kondten wir sie mit vnsern Dolchen kaum heraus bringen. Von
diesem hat einer Westwood ein Probierer / in der Holzgassen wonhafft / erstlich
eine Prob gethan / vnd mangelte bey die 12000. oder 13000. lib. Sterlings an der
Tonnen. Von einer andern Gattung haben zween andere Probierer Bulmar
vnd Dimmock auch eine Prob gethan / vnd mangelte etwa 23000. lib. Ster-
lings an der Tonnen. Neben viel andern Proben / welche alle zuerzehlen / hie zu
lang würd seyn: Aber dieweil allzeit das gute mit dem bösen wird vermischet /
vnd vielleicht / wie es sich dann läßt ansehen / dieser Rathsherz auch nicht vom be-
sten hat oberkommen / hat er sich lassen gelüsten / das ander all in die Kauten zu
werffen / vnd bey sich nichts lassen erwinden / damit meine Keyse bey menniglich

Vorrede.

in eine verachtung vnd verkleine ung geriethe. Etliche gaben für/ wann ich solches Goldtswerck in Guiana hette gefunden/ würde ich/ zweiffels ohn/ mehr Goldts mit haben gebracht: wann aber diese Leut hetten gesehen/ wie das beste mit allerley harten Steinen umbfangen vnd umbgeben ist/ vñ wir so wenig vbrige Zeit/ wenig Volck/ vñ keinen Werckzeug hatten/ würden sie solche ire Gedanken mit Worten nicht so leichtlich offenbaret haben. Zudem bin ich ihnen keine rechenschafft zu thun schuldig/ was ich mit mir hab bracht. Vber das/ so kan man im Junio/ Julio/ Augusto/ vnd Septembri auff diesen Wassern nicht segeln/ dann der Strom ist so gewaltig/ vnd laufft ober alle Bäume oben hinauß/ daß/ wo jemand darauff kompt/ er durch keine Mittel vnd Weg wider kan davon kommen. Vnd wir hatten nicht mehr/ dann etliche Nachen mit Riemen/ die ich in der Insel Trinidado ließ zurüsten/ den Schoß vñnd Zins darmit einzufordern. Wir waren auch einen ganzen Monat von vnsern Schiffen gewesen/ die wir nicht so gar wol mit Volck versehen/ hinder vns hatten gelassen/ vnd versprochen/ innerhalb 15. Tagen wieder bey ihnen zu seyn. Andere haben vnder die Leut gesprengt/ daß diß Gold auß Barbaria kommen/ vnd von vns nach Guiana sey geführet worden. Die Meynung dieses spitzfindigen Fürgebens ist mir viel zu hoch/ vnd kan sie nicht ergründen/ dann so viel mich belanget/ hab ich geringe Kurckweil solche weite Reisen anzunehmen/ mich so oft zu betriegen/ hart zu schlaffen/ vnverdäwliche schwere Speiß zu gebrauchen/ allerley Widerwertigkeit/ Kranckheiten vnd Gefahr vnterworffen zu seyn/ von der Hitze der Sonnen gebrandt zu werden/ grosse Arbeit/ Mühe/ vnd Sorg außzustehen/ wann sie keinen andern Nutzen vnd ergeßligkeit mit sich bringen/ dann Marcasita herauß/ oder Goldt auß Barbaria hinein zu führen. Aber alle fromme/ ehrliche vnd verständige Viderleut werden selbst wol wissen/ daß man durch Lügen vnd Betriegeren keine sonderliche Ehr vnd einen guten Namen kan erlangen. Dann ich hab viel Zeit darüber verlohren/ auch viel güldene Kronen darüber verdistillieret/ vnd hab solches allein gethan ihrer Majestät vnd meinem Vatterlande Dienst darmit zu erzeigen. Vnd hab mich darumb die Zeit meines Lebens bemühet/ damit die Anschläge möchten gefördert/ vnd die reiche Handlungen vnd Gewerß der Spanier gehindert werden. Vnd ich mit diesem Keyserthumb/ sampt seinen angehörigen Provinzen/ daß ich hab erfunden/ wolte ihre Majestät mächtiger machen/ vnd größern Reichthumb samblen. Wo man diß nur wolte zu hercken fassen/ vnd darzu thun/ ehe es die Hispanier auch vnter ihr Joch bringen: vnd wo sich J. M. deß wil vnterstehen vnd vntersangen/ wil ich J. M. Gunst/ ja mein Leben verlieren/ wo es nicht mehr ist/ dann ich sekhund hab erzehlet. Nun wil ich den Leser zu dem folgenden Tractätlein/ da er alles weitläufftiger wird beschrieben finden/ gewiesen haben.

Barhaffti-

Tabula Geographica nova Omnium occi-
lis exhibens et proponens densissimam
descriptionem potentissimi et auri-feri
Regni GUIANA Sub linea æquinoctiali inter
Brasiliam et peru Sit per nautam aliquem
qui GUALTHERO RALEGH navigatione
semper adfuit delineata

Neuwe landtassell in welcher Eigentlich und
warhaftiglich fingezeichnet wirdt das gewaltige
und Goldreiche Königreich GUIANA, so da
ligt vnder der Æquinoctial Linien, zwisch-
en Brasilien vnd Peru, Observiert und
abgerissen von einem schiffman so selbst
mit her Ralegh der fahrt gewesen



LINEA

ÆQUINOCTIALIS

Dieser See wirt vonden CANIBALES PARIME genant die IAOS aber
heissen in FOPONOWINI er hat 200 meilen in der lenge ist ein
sals wasser vnd hat in sich Inseln in sich

NOTA
Der Winter in GVIANA fanget an
im Meyen, und endet sich im Septe-
mbri, in welcher zeit kein schiff
da verharren mag, wegen der
großen sturm wirts doner blixem
und aussatzung der wasser Den
sich der Fluss ORENOQUE, um di-
se zeit wol 30 schu erhebt, und
alle dinsten so im eingang dessen lu-
gen bedeckt, also daß di ein wanner
herren gezwungen sich diß zeit vñ
den gipffen vñ Baumen ihrownen
igen zu halten

AMA ZONES daher dieser große Fluss den nahmen
hat ist eine Nation so fuhrnemlich in Weibern bestehet
welche im jahr nur einen Monat haben in welchem sich
zu den männern gesellen als im Aprilen in diesem
Monat sind si lustig und gueter ding vñ einander mit
Danken springen und banckeln als bali aber dieser monat
auß ist gehet an jeder wider seinen weg wen nun diese
Weibern einen Soen gebahren schicken si den selben seinem
Vatter heim ist es aber ein tochter behalten si dieselbe vñ
schicken dem Vatter, eine verehrung darfuhr

Ein man des landts IWA-
PANOMA ohne kopf

Gestalt der weiber
des landts Amazon-
es

Dieses Viehe so wirt hic verzeichnet haben wir auch
andere mehr findet man in GUIANA alle guetes geschm-
acks auch hat man hic Hunder Felschunders Reptilunders
Cranichs Waschieln Reijgers und sunst füllerley gestichts

TISNADA

BRASILIAE PARS



APJCB

Wahrhaftige Beschreibung des Goldreichen vnd herrlichen Königreichs Guiana, zu dieser zeit bewohnet von den alten Eynwohnern von Peru, vnd von den Nachkömmlingen des Guiana-Capa, welcher vor Jahren ein mächtiger König in Peru gewesen/beherrscht/mit der Beschreibung der reichen Länder Emeria, Arro maia, vnd Amapaia, allesampt im Jahr 1595. erfunden durch den Strengen vnd Besten Walthern Raleigh/Kittern.

Ihre Auf-
fahrt auß
Engelland.



Am den Donnerstag den 6. Febr. im Jahr 1595. fuhren wir auß Engelland/ vnd hatten den nechstfolgenden Sontag das Nordische Vorgebirg in Hispanien im Gesicht/ hatten schier allzeit Vorwind: Wir

legten auch die Barlinges sampt dem Felsen hin- der vns/ fuhren also fort nach den Canarien/ vnd stießen auff Forte Ventura den 17. desselbigen Monats/ da wir 2. oder 3. Tag still lagen/ vnd vn- ser Volk erfrischeten/ von dannen kamen wir an das Gestad der grossen Canarien/ vñ so fort nach Teneriffe, da wir auff das Schiff/ das junge Löwchen genandt/ warteten/ in welchem Haupt- mann Amys Prestores, vñ sein Gesellschaft war. Da sie sich aber in 7. oder 8. Tagen nicht herbey machten/ wir auch keine Zeitung von jnen vernamen/ zogen wir von dannen/ vnd namen vn- sern Lauff nach Trinidado, allein mit meim Schiff/ vnd einer kleinen Barken/ Hauptmann Croffen zuständig/ Den wir hatten an dem Ge- stad bey Hispanien die Galliaße auß vnserm Ge- sicht verlorn/ die mit vns auß Plegmouth war gefahren. Wir kamen zu Trinidado an den 22. Martij/ vnd warffen vnsern Ancker an der Spi- zen Curiapan auß/ welche die Hispanier Putte de Gallo nennen/ vñ ligt ongefahr auff 8. grad. 4. oder 5. Tag verharreten wir da/ vnd fundten keinen Hispanier oder Indianer zu Sprache be- kommen. Auff dem Gestade sahen wir ein Gewer/ wie wir von der Spitzen Carao nach Curiapan segelten; aber auß Furcht der Hispa- nier dorffte kein Indianer mit vns reden/ darumb ich mich denn selbst zu zeiten ließ ans Land setzen/ damit ich die Insel ein wenig mochte erkundigen. Nach etlichen Tagen wandten wir vns Nordost von Curiapan, damit wir den Ort mochten er- langen/ welchen die Hispanier Puncto de los E- spannoles, vñ die Eynwohner Conquorabia nennen. Aber hirtzwischen hielt ich mich noch am Gestad/ damit ich desto bessere gelegenheit möchte vberkommen/ mit den Indianern zu reden/ vñ die gelegenheit der Flüß/ Wässer/ vñ Häfen zu er- fahren. Von Curiapan kam ich zu einem Ha- sen/ den die Indianer Parico nennen/ da wir eines

frischen Wasserflusses gewar wurden/ sahen aber gar keine Leut.

Vondannen ruderten wir nach einem andern Hafen/ den die Indianer Piche, vñ die Hispa- nier Tierra de Brea nennen. Zwischen beyden Häfen sandich viel frische vñ süsse Wässer/ vñ der welchen ein Fluß Salzwassers war/ an wel- chen eine grosse menge Ostrien auff den ästen der Bäume wuchsen/ vñ waren salzige vñ wol- schmeckend. Alle die Ostrien wachsen auff den Bäumen/ vñ nit auff dem Erdreich/ welches in West Indien/ vñ andern örtern mehr gar gemein ist. Dieser Baum wird von Andrea Theuet in seiner Fransösischen Antartica beschrieben/ vñ die Figur/ als eines frembden Gewächses/ darbey gesetzt/ auch vom Plinio in seinem 12. Buch sei- ner Natürlichen Historien. In Guiana hat es dieser Baum auch viel.

Vmb diese Spitze Tierra de Brea oder Pi- che, ist ein solcher Vberfluß an Steinhars/ daß alle Schiff der Welt damit köndten beladen wer- den: Wir thaten eine Prob damit an vnsern Schiffen/ vñ befunden ober die massen gut: es zerget vñ schmelzet nicht von der Sonnen/ wie das Hars vñ Pech auß Norwägen/ darumb ist es den Schiffen sehr bequent/ die schridtwer- ts handeln. Von dannen kamen wir gen Anna- Perima, vñ fuhren bey dem Wasser Carone her/ an welchem der Hispanier Stadt lag: Vñ kamen also mit vnsern Schiffen in Puncto de los Espannoles oder Conquorabia.

Die Insel Trinidado ist geschaffen vñ an- zusehen wie ein Schäfferstab/ vñ ist enge/ auch an der seiten gegen Nord/ bergigt Das Erdreich ist auß der massen gut/ vñ wird Zucker/ Imber/ vñ alle andere Indianische Gewürz wol irager. Es hat die menge an wilden Thieren/ wilden Schwanen/ Fischen/ Vögeln/ vñ Obs. Es trägt auch zum Brodt Mays vñ Callaus genug/ wie dann alle andere Wurkeln/ die in West Indien gemeyn seynd. Auch hat es viel Thier in der In- sel/ die sonst in India nicht zu finden seynd/ die Hispanier bekenneten/ daß sie allda Körnlein von Goldt in dem Wasserfluß funden/ aber di weil sie im Vorschlag hatten/ nach Guiana dem Ge- welb vñ der Schatzkammer aller Reichthumb

Beschreibung
eines seltsa-
men Baums.

Von Steins-
hars das vñ
diese Segne
wird gefun-
den.

Ihre Fahrt
nach Trini-
dato.

Curiapan o.
der punte de
Gallo.

Namen der
Völker in
Trinidado.

zu ziehen / fragten sie nicht viel darnach / dem Goldt allda weitere nachsuch zu thun. Diese Insel ward von den Einwohner Caira genandt / vnd ward von vnderchiedlichen Völkern bewohnt. Die vmb Parico herum / werden Iajo genandt / die zu Punto Carao Arvvas, zwischen Caraos vnd Cariadan, Saluajor, zwischen Caro vnd Punto Gallera, wohnen die Nepojos, vnd die vmb Hispanische Statt herum / nennen sich selbst Carinepagotos. Von allen andern Völkern / Häfen vnd Wasserflüssen / wil ich jezundt zu reden vmbgehen / aber ich wil sie noch beschreiben / wenn ich ihrer insonderheit werde Meldung thun.

Etliche Hispanier auff der Wacht in Punto de los Espannoles begern einen Anstand. Warum?

Wie wir an Punto de los Espannoles kamen / vñ ans Landt traten / funden wir einen hauffen Hispanier / die da auff der Wacht stunden / vnd wie sie ein Zeichen des Friedens gaben / schickte ich Hauptmann Whiddon, der mit ihnen solte Sprach halten: welchen ich nach der zeit in derselbigen Insel mit mein grossen Schmerzen musste begraben lassen / da ich von Guiana widerkehret / ein auffrichtiger / kluger vnd verständiger Mann. Es ließ sich ansehen / als wolten die Hispanier mit vns handeln / vñnd Fried machen / mehr / daß sie an irer eigenen Macht verzweifleten / denn daß sie solches zu thun / sonst wichtige vnd ehrhaffte vrsachen hetten. Denselbigen Abendt entlieffen ihnen zween Indianer / in einer kleinen Canoa, der eine war ein Cassique, oder Herz des Lands Cantiman genandt / der auch das verfloßene Jahr bey Hauptmann Whiddon war gewesen / vnd gute Rundschaft zu ihm gemacht hatte. Durch diesen bekamen wir gewisse Rundschaft / wie starck die Hispanier weren / wie weit es zu der Statt were / auch von dem Statthalter Don Anthonio de Berrheo, welcher vor Guiana, wie man sagt / solte blieben seyn / aber es verhielt sich nicht also.

Wie die Hispanier mit vns handeln.

Diemeil wir vns in Punto de los Espannoles auffhielten / kamen etliche Hispanier Leinwandt vnd Tuch von vnserm Volck / vnd andere Sachen so sie von nöthen hatten / zu kauffen / wie auch vnser Schiff zu besehen / welche wir vnserm gebrauch nach / gar wol tractierten / wa durch ich die Gelegenheit Guiana erfuhr / so viel als mir immer möglich gewesen / vnd sie wußten: denn wir machten die arme Soldaten / die nun etliche Jahr her keinen Wein hatten versucht / mit wenig Wein frölich / vnd in dem guten Muth erhaben / vnd rühmeten sie die Landschaft Guiana mit ihrem Reichthum / daß ich also die Weg vnd Steg von ihnen erforschet / in dem ich mich im geringsten nichts vernehmen oder verlauten ließ / als ob ich dahin wolte / sondern namt mich an / als wenn ich allein darumb in die Gegne were kommen / die Engelländer / die ich in Virginia hatte gelassen / zu erfrischen.

Warumb die Hispanier

Die vrsach meines verharrens an diesem ort /

war zweyerley. Erstlich daß ich mich an dem Berrheo gedachte zu rechnen / welcher das vorgehende Jahr acht Mann / so vnder Hauptmann Whiddon waren / verriecht / weil er verheisset war E. Bonaventure zu suchen. Zum andern / diemeil ich von tag zu tag mehr von den Hispaniern erforschet / vñnd erfuhr von Guiana, von ihren Flüssen / Wegen / Stegen / vnd anderer Gelegenheit / vnd wie das Vornemen Berrhei were hindergestellt worden / vnd zu ruck gegangen / welcher gestalt er solches noch im Sinn hatte zu vollziehen.

Diemeil wir also die zeit vertrieben / gerieth ich mit noch einem Cassique auß dem Gestad gegen Nord in Rundschaft / von welchem ich berichtet wardt / wie Berrheo nach Soldaten gen Marguerita vñnd Cumana hatte gesandt / vorhabens / wo es ihm anders möglich were / in vnserm Abzug vns anzufallen / denn er hatte durch die ganze Insel bey Leibsstraff verboten / daß kein Indianer mit vns solte handeln / reden / oder etwas zu thun haben / ihrer auch zween / die solches Gebott vbergangen / lassen erwürgen / wie ich nachmals verstanden. Nichts desto weniger kamen alle Nacht etliche zu vns / die vber seiner strengen Regierung vnd vnarmhertzige Grausamkeit schmerzlich klageten / wie er die Insel zertheilt / vnd stückweis seinen Soldaten hatte vndergeben. Wie er die alten Cassiquen vñnd Herren des Landes / leibeigen gemacht / wie er sie in Ketten geschmiedet hatte / vnd sie mit heissem vnd brennendem Speck betrieffet / vnd andere mehr Qual vñnd Marter an that / welches ich nachmals alles also befunden / Dann darnach kam ich in dieselbige Statt / vñnd fund 5. Herrn / oder kleine Könige / die sie in den West-Indien Cassiqui nennen / alle in die Eisen geschlagen / vñnd für Hunger / Pein vñnd Marter schier verzehret. Alle diese Herren werden auff ihre eigene Sprach A-carwana genandt / aber eine kurze zeit hero / sende die Engelländer / Franzosen vñnd Hispanier in diese Gegne kommen / nennen sie sie Hauptleut / diemeil sie vernommen / daß der Oberste eines jeden Schiffs diesen Namen führet. Die fünff Hauptleut / die ich in die Eisen geschlagen fund / hießen Wana wannare, Carroari, Marquarima, Larroopanama, vñnd Aterima. Wie ich nun meinen genugsamen Vorthail hatte außgespähet / vberfiel ich den Abendt El Campo de Guardia, vñnd sandte Hauptmann Calfield voran mit 60. Mann / darauff ich bald hernach rücket mit 40. vñnd namen also die newe Statt ein / die sie S. Joseph nennen: Denn nach etlichen Schüssen / vbergaben sie dieselbige gleich / ich ließ sie alle frey gehen / Berrheo vñnd seinen Gesellen außgenommen / die ich mit mir auff's Schiff nam / vñnd darnach in beseyn der Indianer / zündete ich die Statt S. Joseph mit Feuer an.

Den Indianern wird bey Leibsstraff verboten mit den Engelländern nicht zu handeln.

Die Grausamkeit des Statthalters Berrhei.

Namen der 5. Herren die Berrheo in die Eisen hatte geschlagen.

Die Statt S. Joseph eingenommen vñnd abgebrannt.

Den

Die Antiffe
der Engel-
ländischen
Schiff.

Denselben Tag kam Hauptmann Georg Gifford mit E. Mayest. schiff an / auch Hauptmann Koymis, welche ich darnach alle beyde an

dem Hispanischen Gestad verlor / neben der Galliaße vnd etlichen andern vom Adel / die vnserer kleinen Armada grossen Beystand leyfeten.



Was ich
dem Lande
volck vor ei-
nem Abschied
lies fürhatten.

Darnach eyleten wir vns mit vnserm vorhaben dem Anschlag / vnd ich ließ alle Obersten der Insel / die der Hispanier abgesagte Feind waren / zusammentfordern / dann es waren etliche darunter die Berrheo auß andern Ländern mit ihm hatte gebracht / vñ da eyngesetzt / die geborne Eynwohner der Inseln zu vnderdrucken / vnd auffzuweisen / vnd ließ ihnen anzeigen durch einen Dolmetschen / den ich mit mir auß Engellandt hatte gebracht: Daß ich ein Diener were einer Königin / welche noch ein Jungfraw / vnd die größte Cassique gegen Nidergang were / die mehr Cassique vnder ihrem Gebiet hette / dann Baum in der ganzen Insel seynd / vnd daß sie Feindschafft hielte mit den Castilianern / von wegen ihrer vbergrossen Tyranny vnd Vnderdruckung. Daß sie alle Völcker / die vmb sie her ligen / von der Hispanier Dienßbarkeit / vnd Tyranny erledigte / vnd befreyete das ganze Gestad des Nidergangs von frem Gebiet / vnd hette mich allhie her abgesand / daß ich sie auch solte frey machen / vnd dem Landt Guiana wider ihren Eynfall vorstehen / vñnd dasselbige verwahren vnd beschirmen. Ich zeigete ihnen Ihrer Mayestät Bildnuß / welches sie mit grosser verwunderung anschaweten / also daß man sie leichtlich zur Abgötterey

hette können bewegen. Dergleichen ließ ich auch auff den Grenzen des Lands / wie ich nach Guiana zog / allem Landvolck fürhatten / daß ich Ihrer Mayestät Namen in dem abgelegnen theil der Welt / herzlich vnd groß machte / vnd sie jehiger zeit von ihnen genandt wird / Ezrabetta Cassipuna Aquereuoana, das ist so viel als / Elisas beidie oberste Fürstin / vnd mächtigste Gebieterrin. Darnach verliessen wir Puncto de les Espannoles, vnd fuhren wider nach Curiapan. Vnd weil Berrheo mein Gefangener war / erforschte ich von jme / von dem zustand Guiana, so viel ich kondte / vnd so viel als er wuste.

Dieser Berrheo ist ein Edelmann eines grossen Geschlechts / der dem König von Hispanien / zu Neapolis, zu Meyland / vnd in den Niderlanden gar trewe vnd schwere Dienst mit sonderlicher Klugheit hatte geleistet / vnd war ein Edelmann eines wehrhafftigen vnd vnerschrockenen Gemüts. Ich tractierte vnd hielt in nach seinem Stand vnd Würde / vñ nach meinem vermögen.

Das vergangne Jahr hatte ich Hauptmann VVhiddon außgesandt / alle Gelegenheit der Landschaft Guiana, so vil jmer möglich war / zu vernemen / dann zu dem Ende / hatte ich diese Keyß angefangen / daß ich Guiana wolte mit

Berrhei Ge-
schlecht vnd
sein Wesen.

Die gelegen-
heit & Land-
schafft Guiana.

Wie sie J.
M. ehren.

decken/ vnd eynnehmen. Aber ich ward vil anders berichtet. dann es an jni selber war/ dann das Land ist weiter dann 600. Englische Meil vom Meer gelegen/ dann ich zuvor gewußt habe/ welches ich von Bertheo also vernam/ darumb hielt ichs für meinem Volck geheim vnd verborgen/ sonst hetten sie in die Ausföhrung vnsers fürnehmens gar schwerlich gewilligt. Von diesen 600. Englischen Meilen/ hatten wir gleich 400. dann wir hatten unsere Schiffe so weit von vns im Meer auff dem Ancker gelassen/ welches wir viel mehr thaten/ desto süßlicher zu glücklichem ende vnsers fürnehmens zu kommen/ dann einiger andern vrsachen halber: sintemal wir so schwache vnd geringe schifflein hatten/ damit wir gemeldte 400. Meil führen. Dann von dem Boden einer alten Galeassen ließ ich eine Galee machen/ vnd in einen aufleger/ zweien Nachen/ vund den Nachen des schiffs/ das jung Löwen genandt/ ließen wir 100. mann/ vnd Proviand für einen Monat vber führen/ vnd waren gezwungen vnder dem blauen Himmel/ im Wind/ Regen vnd hitze der Sonnen zu verharren/ vñ auff den harten Plancken zuruhen: Vnd/ daß noch mehr/ unsere Proviand vnd andere bereit schafft/ so wir bey vns hatten/ stinck vil obler/ dann ein Gefängnuß in ganz Engelland hette können stincken.

Warumb
vnsrer An-
schlag ver-
hindert wor-
den.

Der groſſe
reichthumb
Landſchaft
Guianæ.

Wann Hauptmann Preston etwas ehe zu Trinidado were ankommen/ dann der Monat war nun verflossen/ den wir ihm dazubleiben versprochen hatten/ biß er vber das Gestad von Hispanien hette können kommen/ vnd hette Gott gewölt/ daß er bey vns were gewesen/ vñnd etwa 10. tag früher kommen/ ehe die Wasserflüß weren geschwollen vnd aufgelauffen/ wir weren vielleicht biß an die groſſe Statt Manoa kommen/ oder auff das wenigste zu einer näher gelegnen Statt oder Dörffern/ daß wir also eine Königl. Widerkunfft vnd heymfahrt würden gehabt haben: aber es geliebte Gott dem Herzen nit/ vns auff dißmal seine Gnade zu verleyhen. Würde es aber mein glück vnd beruff seyn/ dasselbige zu fördern/ wolte ich mein Leben von Herzen gern damit zubringen. Vnd wo jemand anders darzu möchte erwehlet vnd gezogen werden/ daß er es in das werck richtet/ wil ich ihu dessen vergewissen/ er wirdt mehr außrichten/ dann jemals in Mexico vom Cortesio, oder in Peru vom Pizarro ist außgerichtet worden/ vnder welcher Cortesius das Keyserthum des Motezuma vberwand/ der ander des Guascar vnd Atabalipa. Vnd welcher Herr desselbigen wird mächtig werden/ der wird ein Fürst vnd Herr seyn vber mehr Golds/ Stätt vnd Völcker/ dann der König von Hispanien/ oder der groſſe Türck.

Weil aber vielleicht jemand möchte zweiffeln/ wie Guiana so ein volckreich Keyserthumb seyn worden/ vnd mit so viel Stätten/ Dörffern/ Kirchen/ vnd Schätzen gezieret/ habe ich für gut angesehen/ zu vermelden/ wieder jetzige regierende Keyser von den Fürsten auß Peru seine ankunfft hat/ von welchs Ländern/ Policy/ Gebräuchen/

Reichthumb vnd vberwindung/ Pedro de Cieza, Francisco Lopes, vñ andere mehr weitläufft. tige Tractatus vnd Bücher haben geschrieben. Dann da Franciscus Pizarro, Diego Almagro neben andern/ die das Keyserthumb Peru vnder sich haben gebracht/ vnd den Atabalipa, der ein Son Guascar ist gewesen/ getödt/ welcher Atabalipa zuvor seinen ältesten Bruder Guascar auch hatte lassen vñbringen/ flohe der jüngste Sohn des Guianacapa auß Peru, nam viel tausent Soldat mit sich auß dem Keyserthumb Oreiones, vnd nam eynz Theil vnd Thal von America. das zwischen dem groſſen Wasserflüß Amazonas vnd Baraquan gelegen ist/ welche auch Orenoke vnd Maranion geniet werden.

Das Keyserthumb Guiana ligt gegen dem Meer Ostwärts von Peru, vnder der Equinoctialischen Linien/ vnd hat mehr Golds dan sonst eine Landschaft auß Peru, auch mehr g. offere Stätt/ dann Peru jemals hat gehabt/ da es noch in voller Blüt ist gestanden: Es gebrauchet sich auch der selbige Rechte/ der Keyser vnd alles volck sind derselbigen Religion/ haben auch dieselbige bräuch vnd Policyordnung die sie in Peru vorseiten haben gehabt: Es ist mir auch von etlichen Hispaniern für eine gewisse warheit gesagt worden/ welche die Keyserliche Statt Manoa. die die Hispanier El Dorado nennen/ gesehen haben/ daß sie an gröſſe vnd Reichthumb alle Stätt der ganz Welt/ die die Hispanier biß hieher gewünscht haben/ oder noch kennen/ weit vbertrifft. Sie ligt an einem See der Salzwasser hat/ 200. Leguas lang/ wie das mare Caspium oder Gyrca-num, vnd wollen wir es nur mit Peru vergleichen. Von welcher gröſſe/ Erhabenheit/ Hoffhaltung/ vnd vndem Guianacapa, der ein Anher ist gewesen des jetzigen Keyfers zu Guiana, schreibet vns Franciscus Lopez in seiner allgemeyne Historien also: Todo el seruicio de su casa, mesa, y cocina era de oro, y de plata, y quando menos, de plata y cobre, por mas vezio. Tenia en su recamera estatuas buccas de oro, que parecían gigantes, y las figuras al proprio, y tamaño de quantos animales, aues, arboles, y yeruas produze la tierra, y de quantos pescos cria la mar y auguas de sus regnos. Tenia assi fogas, castales, gestas, y trores de oro y plata, vimeros de palos de oro que pareciessen lenna vajada para que mar. En fin, no auia cosa en su tierra, que no la tuuiesse de oro contra hecha, y aun dicen que tenian los Ingas vn venges en vna Is la cerca la Puna donde se yuana holgar en la mar, que tenia la ortaliza, las flores, y arboles de oro y plata, inuencion y grádeza hasta entonces nunca vista. Allendo de todo esto, tenia infinitissima quantidad de plata y oro para labrar en el Cuzco, que se perdio despues la muerte de Guascar, y los Indios lo escondieron, viendo que los Espannoles lo tomauan y Embia-

Don Situa-
on Guiana
von irer Re-
gierung vnd
Reichthum.

www.libtool.com.cn

Grosser
Reichtumb
des Königs
Guiana cap. 1.

Von dem
Lustgarten/
dessen ver-
meinte Ge-
wächse alle
Gold und
Silber wa-
ren.

Noch mehr
von der men-
ge des Golds
und Silbers.

Woher der
König von
Hispanien so
mächtig ist.

uan en Espagna. Das ist/Alle die Gefäß seines Hauses/seiner Taffel/ vnd seiner Küchen/waren von Goldt vnd Silber / vnd die aller schlechtesten waren von Silber vnd Kupffer/von mehrer Härte wegen. In seinem Saal hatte er grosse Bilder wie Riesen / welche gegossen/vnd innwendig hol waren: auch allerley Gethiers / Vögel/ Bäume / vnd Kräuter / nach ihrer natürlichen größe/ wie sie das Erdreich herfür bringt/ alle art der Fische / wie das ganze Meer vnd alle Wässer vnd Weyer seines Rechts geben. Er hatte auch Kisten vnd Kasten voll Gold vnd Silber/vn lange stücke von Gold/wie zerhauen oder zerpalten Holz/das man wil brennen. Letzlich/war nichts vnder seinem gangen Gebiet/des Form vnd Gestalt er nicht in Gold nachgemacht / bey ihm hatte. Vnd man sagt auch / das der Inga einen Lustgarten hatt/vmb die Insel Puna, in welchem er sich verfügte / nam er auff das Meer für frischer Luft zu schöpfen/der allerley Gartenkräuter/ Blumen/ vnd Baum von Silber vnd Gold hatte/ solcher stattlichen Inuention vnd Kostlichkeit / das dergleichen zu vorn nicht gesehen worden. Vber diß alles hat er noch eine vnaußsprechliche Anzahl rohen Silbers vnd Goldts/welches Gualcar nach seinem Tode hatte verlassen / vnd die Indianer verborgen / wie sie sahen das es die Hispanier alles hinweg namen / vnd nach Hispanien schicketen. Vnd weiter im 17. Cap. Franciscus Pizarro ließ alles Goldt vnd Silber des Attabalipa wiegen/nach dem er es in seine Hände hatte bekommen/welches Gewicht Lopes mit nachfolgenden Worten anzeiget: Hallaron cinquenta y dos mil marcas de buenna plata, y vn millon, y trezientos y veinte y seys mil, y quinientos pesos de oro. Das ist/ Sie funden zwey vnd funffzig tausent Marc an gutem Silber/ein Million/vnd drey mal hundert vn 26000. vnd funff hundert Gewicht Goldts. Wiewol es nun gar fremd vnd schier vnglaublich scheint seyn / ist es doch mehr denn warhafftig/wenn wir die viel tausend wollen betrachten / so täglich auß Peru nach Hispanien werden geföhret / denn wir es im Werck also befinden / das der König von Hispanien durch die vberflüssige Schätze desselben Landts / allen Potentaten in ganz Europa vbertrifft / das er durch diese Mittel der aller mächtigste Monarch der ganzen Christenheit ist worden/vnd von tag zu tag zunimpt: Da andere Fürsten die gute Gelegenheit / die ihnen dißfalls vorstehet/ versäumen. Wir lagen vier Tag in dem Hafen Oronoke still/vn 20. Tag darnach ließen wir vnser Schiff zu Curiapan ligen. Iohannes Martines, Meister vber die Artelaren zu Ordaco, entdeckte erstlich die Statt Manoa. Sein Fort vnd Außgang ward gesehen in der Cangley Iuan de Puerto rixo, davon Berrheo eine Copey hat/vn darauf sampt den seinigen einen guten Ruch schöpfte / sein Fürnemen auch zu einem glücklichen Außgang zu bringen. Denn

auch Aureliano, nach dem er die Landtschafft Guaianam zu entdeckte außgerüst war/vn durch den Strom Amazonas wider herwärts fuhr/ im Sinn hatte/die Statt anzufallen / vnd einzunehmen: Aber wie er vmb die Inseln auff dem Meer mit Todt abgangen/vnd die Plata durch Vngewitter zerstreuet wurde / blieb solches dazumal auch vnerricht. Nach diesem nam einer Diego Horcado den Anschlag für die Handt/ vnd zog auß Hispanien mit 600. Soldaten/vn 30. Pferd: Dieser ward auch/nach dem er vmb das Gestad Guiana war angelanget in einem Aufschlag mit allen die ihm günstig waren / vn anhängen/ todt geschlagen / dz alle seine Schiff omblamen/ vnd gar wenig wider nach Haus gelangeten. Ja man hat nicht gewußt/ wa er möchte hinkommen seyn/bis das Berrheo den Anker seines Schiffs in dem Fluß Oronoque fandt / dz irer viel nicht anders meinten/denn er were auff dem Meer vndergangen. Das aber Martines so weit in das Landt gerieth/das er bis in die Statt des Keyfers Inga kam/ geschah also: Da Horcado mit seinem Lager in dem Hafen Morequito still lag/ vnd durch Vnachtsamkeit ein Feuer vnder ihnen außkam/wardt gemeldter Martines, welcher oberster Befelchshaber war/auf der vrsachen zum Todt verurtheilt: Aber dieweil er von den Soldaten sehr geliebet wardt / erbathen sie ihn so weit/ das er mit seiner Rüstung in eine Canoa allein/ ohne Speiß solte gesetzt werden/vn also den grossen Wasserfluß auff Glück oder Vnglück hinab fließen: Welchs denn Gott also schickete / das die Canoa mit dem Strom stracks hinab trieb/ vnd etlichen Guaianern gegen Abendt entgegen floß: Darüber sie sich verwunderten / dieweil sie nie keine Christen/oder Menschen/so der Farb gewesen/ hatten gesehen / darumb föhreten sie diesen Martines für ein Wunderwerck / das ganze Landt auff vn nider/das er zu letzt auch in Statt Manoa kam/da der Keyser Inga seinen Sitz vnd Hoffhaltung hat. Der Keyser aber / nach dem er ihn hatte gesehen/wußte wol das er ein Christ war (denn es war noch nicht lang / das seine Brüder Gualcar vnd Attabalipa getödtet waren worden) vnd ließ ihn in seinen Pallast eynführen/vn seiner wol warten. Er war zu Manoa 7. Monat/vnd dorffte nirgend im Lande hinreisen / sie föhreten ihn auch allwegen mit verbundenen Augen. Wie er sich nun 7. Monat allda hatte erhalten/vnd nun anfieng des Landts Sprache zu verstehen/fragte ihn der Keyser / ob er lieber wider nach Haus wolte ziehen / oder bey ihm bleiben: Aber Martines, der keinen Lusten hat länger da zu verharren/erwarb mit des Keyfers Gunst vnter laub abzu ziehen / der viel Guianer mit ihm schickete / die in an den Fluß Oronoke solten begleiten/Er verehrete ihm auch so viel Goldts/als seine Gleytsleut alle mit einander fondten tragen.

Wie er nun an gemeldten Fluß war kommen beraubeten ihn die Guaianer vnd die Oronoke-

Diego Horcado vndersteht sich Manoa einzunehmen. Wird in etnem Aufschlauff sampt seinem Anhang erschlagen.

Wie Martines gen Manoa kommen.

Wie Martines durch gang Guiana geföhret wird.

Wie er 7. Monat zu Manoa bleibt vnd was ihm dageschehen.

Er wird beurlaubet.

Kompt gen
Trinidado.

Stirbet.

Er nennt
Manoa am
ersten El Do-
rado.

Warumb?

Pedro Ofua
vnderfenget
sich Guiana
zu suchen.

poni, die auff den Grenzen wohnen / vnd namen ihm den ganken Schatz / außgenommen zwo Gläschen / die er voll schönes gearbeitetes Goldt hatte gefüllet / in welchen sie meyneten / daß er sein Trinken hette. Also fuhr er in einer Canoa auff dem Wasser Oronoke, biß auff Trinidado zu / vnd von dannen zu S. Iuan de Puerto rixo, da er lang blieb / vnd willens war von dannen in Hispanien zu fahren / aber er starb: Wie er nun in Todtsnöten lag / vnd keine Hoffnung länger zu leben / auch das Sacrament von seinem Beichtvatter empfangen hatte / ließ er sein Goldt herfür bringen / vnd mit einer Erzählung seiner ganken Keyservermacht er es der Kirchen / daß sie für ihn bitten sollten. Dieser Martines war der erste / der die Statt Manoa El Dorado fandte / wie mich Berrheo berichtete. Alle die Einwohner der Landtschafft Guiana, vnd die daherumb wohnen / seynd grosse Säuffer vnd gute Zechbrüder / darin sie alle andere Nationen vnd Völcker weit ihnen vbertreffen. Dann wann der Keyser ein stattlich Pancket anrichtet / vnd seine Haupt vnd Aimpfleit zu Gast heilt / haben sie diesen Brauch: Alle die dem Keyser bescheyd sollen thun / werden erstlich nackend außgezogen / vnd vber den ganken Leib / mit einem weissen Balsam / Curca von ihnen genandt / vberstrichen / darnach seynd etliche Diener des Keyfers darzu bestellt / die blasen mit Röhrlein ein reines Püluerlein von lauterem Goldt darüber / davon sie vom Haupt biß zu den Füßen gank glizen / wann sie also sind zugericht / setzen sie sich mit 20. vnd 100. zusammen / vnd sauffen offft 6. oder 7. Tag an einem stück. Auß dieser Ursach / vnd von wegen des vnglaublichen vberflusses des Goldts / so er da gesehen / dann alle die Bilder in ihren Kirchen / vnd alle ihre Rüstung / die sie im Krieg brauchen / seynd von klarem Gold / nennet er sie El Dorado. Nach diesen allen / vnderfieng sich Pedro de Ofua, ein Ritter auß Nauarra, Guiana wider zu suchen / nam seinen Weg von Peru, vnd zimerte auff dem Fluß Oja seine Schiff. Diese Riuer vnd Fluß kompt gegen Suid gen Quito, ist ein groß Wasser / vnd fleust darnach in den Fluß Amazonas, den Weg / welchen Ofua mit all seinem Volck auß dem Landt Mutilones reysset. Ich hoffe dieses Keyserthumb werde für Ihre Mayestät vnd die Engelländer gehalten / sintemal allen / die ihr Heyldaran haben wollen versuchen / ein Vnglück zu Handen gestossen ist / welches ihr Fürnemen hinderstellig gemacht hat / wie ich dann allhie / wiewol es wenig zur Sachen dienet / ein wenig weitläufftiger wil anzeigen. Dieser Pedro de Ofua hatte vnder seinem Volck einen Biscagner Agari genandt / eines schlechten Herkommens / er war ein Alferez oder Fendrich: Nach etlichen Monaten / wie die Soldaten auß vielem reysen / vnd mangel an Proviand schier verschmachet waren / vnd daß sie durch den Fluß Amazonas nirgend einen Eynfall kondten thun / richtete die-

ser Agiri eine Meuterey vnd Auffruhr an / vnd warff sich selbst für ein Haupt auff / vnd bekam die Oberhand so weit / daß er Ofua vnd seinen ganken Anhang zu lezt auffrieb / vnd zohle allen Befelch vnd Regierung zu seinen Händen / des Vorhabens / sich nicht allein zu einem Keyser vber Guiana, sondern vber ganz Peru, vnd vber alle West-Indien / zu machen. Er hatte auff seiner seiten 700. Soldaten / welche ihm noch andere Hauptleut vnd Fendlein an sich zu ziehen verhiessen / vñ dahin sich bemühen / daß im alle Städte vnd Festungen in Peru solten vbergeben werden: Aber er kondte keinen Paß auff dem Wasser finden / der in in Guiana brächte / oder auch nach Peru vmbwenden / dieweil der Fluß Amazonas so stark niderfellt / daß er also gezwungen ward / vñ den Mund oder Ausfluß des Wassers / sich vberzuführen lassen / wol tausent Leguas auff dz weitigste von dem ort / da sie zuvor zu Schiff waren getreten / welchen Weg er das Gestad am Landt hielt / biß er gen Marguerita kam / Nordwärts von Monpater, welcher ort heutigs tags Puerto del Tyranno genennet wird / dieweil er allda Don Iuan de Villa Andrada todtschlug / welcher Gubernator zu Marguerita war / vñ Vater des Don Iuan Sarmiento, der auch allda Gubernator gewesen / Wie Herz Johan Burg da erstlich anlandet / vberwältigt er die Insel / vnd erwürgt alle die mit dem Schwerdt / die im einige Widerstand thaten. Von dañen kam er gen Cumana, vnd handlete daselbst eben so / wie er zu Marguerita hatte gethan / er verderbte das ganze Gestad in Caracas, die Provincken vnd Landtschafften an dem Fluß Venuallo vnd Rio de Bacche: vnd nach meim behalten / war es eben in dem Jahr / in welchem H. Johan Hawkins mit dem Jesus von Lübeck nach S. Iuan de Leua segelte / dann er sagte mir / daß er allda einen hette vmb das Gestad vermerckt / der sich auff hette gelehnet / vnd den ganken Strom Amazonas absegelte. Der Agari fuhr in seinem wesen fort / kam zu S. Marthaa / plünderte es / vnd erwürgete alle / die im nit wolten gehorsam leysten / vnd hatte einen fürschlag / das Nueuo Reyno de Granada auch anzugreifen / vnd Pampolone, Merida, Lagerita, Iunia, vnd alle andere Stätt des Nueuo Reyno zu plündern / vnd so fortan / in Peru einzubrechen / aber er ward in einer schlacht in Nueuo Reyno vberwunden / vnd wie er keinen weg kondte finden zu entfliehen / bracht er seine eigene Kinder mit dem Schwerdt vmb / vnd sagte / sintemal er sie nit kondte zum Fürstenstand erheben / wolte er sie auch nit den Hispaniern zu Sclaven vnd leibezgnen verlassen / daß sie eines Tyrannen vnd Verrähters Kinder gescholten würden. Dis sind die Tragedien vnd Außgang des Aureliano, Hortado, Martines, Ofua vnd Agiri.

Nach diesen folgte Ieronymo Orcall de Saragola. er kam mit 130. Soldaten / vñ that an dem Meer einen Eynfall: ward aber durch den strom an das

Wird von
einem auff-
rührischen
Fendrich er-
schlagen.Don Iuan de
Villa Andra-
da.Don Iuan
Sarmiento.Wie Agari
seine eigene
Kinder er-
würgt.Ieronymo
Orcall thut
auch einen
Eynfall.

Nach ihm
Don Pedro
de Sylua.
Ward aber
mit all sein
volck erschla-
gen.
Pedro Her-
nandez de
Serpa ward
auch vber di-
sem anschlag
auffgerieben.

Berrheo hat-
te 40 Platte
Golds bey
sich.

Don Gonzalo
Ximenes
de Casada
richte aber
auch nichts
auf.

an das Gestad in Paria getrieben / vngesehr bey
S. Niguell de Niuri. Zur selbigen zeit versuch-
te es auch Don Pedro de Sylua ein Portugale-
ser von dem Geschlecht Rigomes de Sylua, den
durch die Gunst vnd grosse gnad die Rigomes
bey dem König hatte / ward Don Pedro aufge-
sandt: Aber schoß auch weit vom Ziel/denn nach
dem er mit seiner Armada in Hispanien war ab-
gefahren/ vnd kommen in den Fluß Maragnon,
oder Amazonas, ward er von den Eynwohnern
dermassen geklopft / daß nur sieben vberblieben/
vnd nit mehr denn zween nach Haus geriethen.

Nach ihm kam Pedro Heruandez de Ser-
pa, vnd landete zu Cumana in West-Indien/
nam seine Kheuse weiter nach Oronoke zu
Landt / 120. Leguas darvon. Wardt aber auff
dem Weg von den Indianern Vikiri genandt/
angefallen / vnd nidergeschlagen/daß von 300.
Soldaten nicht 18. darvon kamen. Wie Haupt-
mann Preston S. Iago de Leon (eine grosse
Stadt/weit innerhalb Landts gelegen) gar leicht-
lich vnd behend mit seinem Volck hatte einge-
genommen/ hatte er einen Edelmann auff seinem
Schiff gefangen/ der in Pedro Hernandez de
Serpa Gesellschaft gewesen war/ vnd vnder den
gemietten 18. sein Leben auch darvon hatte bracht:
Dieser erzehlete vns / was die Hispanier für einen
Wahn hetten von dem Reichthumb Guiana
vnd El Dorado, der Hauptstatt des Keyfers In-
ga. Ein anderer Hispanier/welcher auch gefäng-
lich auff vnser Schiff wardt gebracht/ sagte/wie
er bey Berrheo, als er von den Grenzen des
Landts Guiana abzog / 40. Platten von klarem
lautern Gold bey sich hatte gehabt/ auch schwerer
auf Guiana mit Gold eingelegt/ vnd Federn
von Gold geflochten / sampt andern dergleichen
Sachen / welche er dem König in Hispanien v-
berschickete. Nach diesem ward von dem Vice-
roy Don Gonzalo Ximenes de Casada an-
genommen / der vnder den Vornembsten einer
war/so das Land El Nuevo Reyno de Grana-
da hatte helfen erobern / dessen einige Tochter
Don Anthonio de Berrheo verheyraht war.
Dieser Gonzalo suchete einen Passz bey dem
Fluß Pampamente, welcher auß Quinto in
Peru 200. Leguas herfließt/ vnd gegen Suidost
läufft / daer sich zulezt in den Amazonas auß-
geußt. Da er aber auch keine Eyngang konte fin-
den/ mußte er mit grossem Verlust seines Volcks
vnd Vnkosten umbwenden. Gemeldter Gonzalo
hatte seine Tochter dem Berrheo zu der Ehe
gegeben / vnd einen Eydt geschworen / den An-
schlag zu vollführen/ vnd solte er sein leben darüber
lassen. Dann Berrheo hat mirs nach der Hand
auch mit einem Eydte becheuret / daß es ihn mehr
dann 300000. Ducaten gekostet/ hatte aber nie so
weit können kommen / als ich mit meinem kleinen
Hauffen/ vnd nur einer hand voll Volcks / die in
allem nur 100. Mann stark waren. Auch hatte
niemandt zuvor / auch Berrheo selbst das Landt
nit können entdecken: dann nun vor einer kurzen

zeit durch vnderrichtung eines alten Königs Ca-
rapana genandt/ welcher im die rechte vnd gründ-
liche warheit anzeigete. Dañ Berrheo kam 1500.
Englische mit ihm/ ehe er einen einigen Pass dar-
eyn kond mercke/ noch köd er auch nit hineyn kom-
men. Berrheo suchte den Fluß Cananar, wel-
cher sich in einen grössern Fluß Pato genandt/
ausgeußt/ vnd läufft Pato in den Mata, Meta in
Baraquan, welchen sie auch Oronoken nennen.

Berrheo nam seine Keyse auß Nuevo Rey-
rio de Granada, da er mit Haus sasse / vnd da er
sein Erbgut von seinem Schwäher Gonzalo
hat empfangen. Er hatte 700. Pferd bey sich/ vñ
vil Weiber vnd Indianische Leibeysen. Wie al-
le die Wasserflüß durcheinander lauffen/ wie das
Land in seinen Grenzen ligt/ den Pass welche Xi-
menes hat wollen halten / vnd wñ für einen Eyn-
gang Berrheo vnd ich haben bekommen / wird E.
M. weitem bericht schöpfen auß einer Mappen/
die ich noch nit zu end geführet hab / E. M. auff's
vnderthänigst bittet/ Sie wölln dieselbige bey sich
behalten/ damit anderer Nationen Anschlag vnd
fürnemmen mir nit hinderlich vnd nachtheilig seyn.
Dann ich weiß / daß sich die Franzosen dieses
Jahr etwas werden vnderfangen / aber sie nem-
men einen solchen Lauff / daß ich ihrenthalber in
geringer forcht stehe. Dann es ist mir glaubwür-
dig angezeigt worden / ehe ich in Engellad abfuhr/
daß d' Französische Admiral Villiers nach dem
Fluß Amazonas etliche Schiff außrüstete/ zu
welchem die Franzosen offimals ihre Fahrt an-
stellen/ vnd mit villem Gold beladen/ widerkommen/
dann ich redete mit einem Hauptmann vber ein
Französisch Schiff / das von dannen kam / wie
ich auß Virginia fuhr. Dis Jahr ist auch einer
in Helford gelegen/ der von dannen kommen/ vnd
54. Monat in dem Fluß Amazonas auff dem
Anker geleg war. Vnd ob schon Guiana durch
diesen Weg nit entdeckt kan werden / doch kompt
der Goldhandel durch etliche kleine Wasser her-
under/ die auß Guiana in den Fluß Amazonas
fallen/ wie auch in alle andere örter. Dañ die In-
dianer auß Trinidado bekommen auch güldine
Platten auß Guiana, vñ die Canibales auß
Dominica, die in den Inseln wohnen/ bey welche
vnser Schiff / die jährlich in die West-Indien
fahren/ fürüber müssen/ wie auch die Indianer vñ
Paria, Turcaris, Chochi, Apotomios, Cu-
managotos, vnd alle Eynwohner vmb das Ge-
birg bey Paria, durch die Landschaft Venfue-
lo, Maricapana, vñ die Canibales oder Men-
schenfräßer von Guanipa, Affauoi, Coaca,
Aiai, neben and'n da herum/ die ich alle in obenges-
dachter Mappen auffgezeichnet / vnd mit eynge-
bracht hab: dise vberkommen all jr Gold auß Gu-
iana. Vnd der Französische Scribent Theuer
meldet/ daß die Eynwohner vmb die gegne Ama-
zones güldine Gehent tragen/ vnd von Domi-
nica biß an die Amazonas, welches mehr darin
250. Leguas von einander seynd / sollen alle für-
nemste Indianer güldine Platten auß Guiana

Wie Berrheo
auß Nuevo
Reyno nach
Guiana ist
gezogen.

Von wañ
der Gold-
handel auß
Guiana auß
den Fluß A-
mazones
kompt.

tragen. Die auff den Fluß Amazonas handeln/ kommen allzeit mit Goldt geladen wider heym/ welches/ wie gemeldet/ auff den Wassern so auß Guiana in den Amazonas flusst/ hinunder wird gebracht / vnder denen eins bey den Landschaften Tisnados, oder Carepuna seinen lauff hat. Ich erforschte vnd erkündigte mich bey den aller Eltesten/ vnd denen die am meisten hatten versucht/ von allen Wassern vnd Strömen / so zwischen dem Oronoke vnd Amazonas seynd / vnd war gar begierig die warheit von den Kriegischen vnd streitbaren Weibern zu erfahren/ dieweil es von etlichen geglaubt/ von etlichen nit geglaubt wird. Vnd wiewol ich von meinem Fürnehmen etwas abweiche/ muß ich dennoch melden/ was mir von diesen Weibern für eine gewisse Warheit ist gesagt worden/ vnd ich von ein Cassiqui oder Herren in der Riuer habe verstanden. Diese Weiber wohnen an der Suidseiten des Flusses in der Proving oder Landschaft Topago, vnd ihre größte Macht vnd meiste Auffenthalt ist in den Inseln gegen Suid andem Inngang/ wol 60. Meil von dem Mund oder Anfahrt des Flusses. Sie kommen im Jahr nur einmal zu ihren Männern/ vnd bleiben nur einen Monat bey ihnen/ welches/ wie ich konte abnehmen / im Aprilen geschehen pflegt.

Von den
streitbaren
Weibern A-
mazoncs.

Wie es dem
Bertheo mit
seiner Reys
nach Guiana
ist ergangen.

Damit wir aber wider zu des Berthei Fürnehmen kommen: Nam er seine Reys/ wie oben ist angezeigt worden / auß Nuevo Reyno mit 700. Pferd / vnd anderer bereitschafft am Fluß Cassanar her / welcher in Nuevo Reyno, auß dem Gebirg bey der Statt Tenuia entspringet. Von diesem Gebirg kommet auch der Fluß Patra, vnd lauffen diese beyde Flüsse in das grosse Wasser Meta, welcher auß dem Gebirg seinen Ursprung hat/ welcher vmb die gegene der Statt Pampelone in Nuevo Reyno de Granada ligen / Diese alle/ wie auch der Fluß Guiare, der von dem Gebirg Timaua flet / lauffen in den Fluß Baraquan zusammen/ derhalben sie auch da ihre Namen verlieren. Wann der Fluß Baraquan nidriger kommet/ wirdt er Oronoque genandt. Auff der andern seiten des Gebirgs Timaua flusst das Wasser Rio grande, vnd geußt sich bey S. Marthas Meer. Wie nun Bertheo das Wasser Cassanar hinder sich hatte gelegt/ kam er in den Fluß Meta, aber seine Reuterey ließ er am Ufer herziehen / vnd wann sie zureyßens mußten vbergeseht werden/ hatte er seine eigene Schiff/ die er zu diesem Ende hatte lassen bawen: Also kamen sie den Meta herunder/ vnd folgendes in den Baraquan. So bald er nun in dieses grosse vnd mächtige Wasser war eingefahren/ fieng sein Hauff on tag zu tag so wol am Volck als an Pferdren an geringer zu werden/ dann es ist sehr schnell/ vnd hat vil Sandplagen/ scharpffe vnd hohe Felsen/ vnd kleine Inseln. Vnd nach dem sie ein ganzes Jahr schier an diesem Wasser hatten gereyset / vnd desselbigen

Ufer/namen sie je länger je mehr an der Zahl ab: doch konte er diese ganze zeit her/ von keinem Paß/ durch welchen er in Guiana möchte kommen/ et was vernemen / biß er an die eussersten Grenzen der Landschaft Amapaia kam/ welche er mit seinem Volck hatte durchgezogen. Von hinnen biß an den Fluß Caroli, rechnete man acht Tagreisen/ vnd war er nicht höher hinauff kommen.

Vnder den Eynwohnern der Landschaft Amapaia, ist Guiana sehr berühmet / vnd begerten ihrer wenig in drey Monaten (von den sechs/ welche Bertheo da war gewesen) mit ihm zu handeln. Diese Landschaft Amapaia ist auch reich an Gold/ wie mich Bertheo berichtete / vnd die auß Guiana da ich mit hatte zu thun/ vnd ligit andem Oronoke. In dem Lande verlohr Bertheo 60. seiner besten Soldaten/ vnd den größten theil seiner Pferd / die ihm noch von der Reysen waren vberblieben. Zu lezt machten sie durch eine Zusammenkunfft / vnd Versammlung der Eynwohner Fried vnder einander/ vnd verehrten Bertheo 5. Wilder von lauterem klarem Goldt gemacht / neben andern Kleinodien/ welche/ wie er mir schwur / so schön vnd sauber gemacht waren/ daß er nie dergleichen weder in Italia / Hispanien/ oder den Niederlanden hette gesehen: Vnd es were gewiß/ so bald sie dem König auß Hispanien würden geliffert werden/ daß er sich höchlich darüber würde verwundern/ daß sie von solchen Leuten/ ohne einigen eyseren Werkzeug also gearbeytet vnd gemacht kontden werden / die doch so bequeme mittel darzu nit hatten / wie unsere Goldschmidt. Das Volck in Amapaia, welche ihn mit diesen Gaben verehrten / wirdt Anabes genandt. Vnd ist der Fluß Oronoque bey die 12. Englische Meilen von dannen/ vnd 800. Englische Meilen von dem Ort / da er sich in das Meer außgeußt.

Diese Landschaft Amapaia ligt gar nider/ vnd ist gar sumpfsicht vnd morassicht vmb den Wasserfluß/ daher dann hie vnd dort rote Bächlein herauß lauffen/ die voll giftiger Würm vnd Schlangen seynd/ daß die Hispanier/ welche von solcher gefahr nicht eins seynd gewarnt worden/ mit bösen Blutgängen/ vnd dem Kotlauff beschmeyß / vnd ihren Pferdten vergeben worden/ daß innerhalb den 6. Monaten / die sie da still lagen/ nit vber 120. Soldaten/ vnd kein Vieh mehr bey leben blieben. Dann Bertheo meynete auff 1000. Englische meile näher in Guiana zu kommen/ wie er auch thate/ aber sie geriethen dardurch in grossen Mangel vnd Hunger / wurden auch mit allerley Kranckheiten / Jammer vnd Elende beladen/ vnd geplagt. Ich befragte mich bey allen die durch Amapaia nach Guiana reyseten/ wie sie mit dem roten oder braunen Wasser vmbgiengen: Sie gaben mir zur antwort/ daß sie gewohnt weren vmb den Mittag ihre Krüge vnd Fläschen zu füllen/ wann die Sonn mitten im Himmel ist/ dann zuvor oder darnach darvon zu trincken / gar gefähr

Die Land-
schaft Ama-
paia auch
Goldreich.

Die Ama-
paianer thun
dem Bertheo
grosse Vere-
hrung.

Vergiftete
Bächlein in
Amapaia.

gefährlich were / aber zu Mitternacht were es ein starck Giffte. Ich verstundt von ihnen / daß viel Wasser in ihrem Landt weren / die die Natur vnd Eygenschaft an sich hetten. Auß dieser Landtschafft machte sich Berrheo eylendts hinweg / so bald sich der Anfang des Sommers / oder der Frülinge ein wenig herbey nahete. Vnd vnderstundt sich an den Grenzen des Oronoke an der Suidseiten einen Eyngang zu machen / aber er kondte keine mittel vnnd Weg dareyn zukommen/finden. Dann auff der einen seiten war eine ganze Keye so hohe vnd schreckliche Berge / die sich von der Ostseiten / da der Oronoque eynflusst / bis gen Quito in Peru erstrecken / daß er keine Proviand oder Munition vber die gähe vnd spiße Berge kondt bringen / welche allenthalben mit dicken finstern Wälden / Hecken vnd Stauden dermassen bewachsen vnd umgeben waren / daß es dardurch zu kriechen ein vnmöglich Ding war. Zu dem hatte er keine Freundschaft mit den Eynwohnern gemacht / vnd keinen Dolmetschen bey sich der mit ihnen hette gehandelt / vnd hatten die Cassiqui oder Herren des Landts Amapaia den Guianern von seinem Fürnemmen gesagt / wie er das Käyserthumb Guiana suchte zu gewinnen vnd zu plündern / von wegen der grossen menge des Golds / welches da war / vnd geriet ihm solches zu grossen Nachtheil vnnd Hindernuß. Darumb er dann durch die Ausflüß vieler grosser Wasser herdurch fuhr / die alle in den Oronoque lieffen / von Suid vnd Nord / vnd vil zu lang wolte werden / hie alle namhaft zu machen. Daß Berrheo sagte mir / daß wol 100. Wasser in den Oronoke lieffen / so wol von Suid als von Nord / von welchen der geringste so groß were als Rio grande, welcher dazwischen Papayan vnd Nueuo Reyno de Granada, flusst / vnd vnder die größte Flüsß der Welt wirdt gerechnet. Aber Berrheo kondt dieser Wasser keins nennen / außgenommen den Flüsß Caroli, wußt auch nit auß welchen Ländern sie ihren Ursprung hatten / oder wo sie hin lieffen / dann er keine Gelegenheit hatte sich mit den Eynwohnern zu befragen / wandte auch keinen sondern fleiß darauff / dieweil er selbst vngelerht vnd vnachtsam war / vñ den Aufgang vom Vndergang nicht wußte zu vnterscheiden. Nit destoweniger nam ich von allen diesen Wasser vñ andern mehr / durch meine eygne Erfahrung noch zimliche Rundschafft eyn / dann was ich von einem nicht kondte erfahren / das erfuhr ich von einem andern : vnd hatte einen Indianischen Dolmetschen / welcher schier alle ire Sprachen kondte reden / vnd war auß Guiana bürtig.

Ich ließ alle alte Leut / vnd die am weitesten gewesen waren / herauß suchen / vnd befragte mich allerley bey ihnen / daß ich die Gelegenheit aller Wasserström vnd Königreich von der Ost-See an / bis an die Grenzen in Peru, vnnd von dem Flüsß Oronoke Suidwärts bis an den Flüsß Amazones vnnd Maragnon, sampt den Landts-

schafften Maria Tambal: Auch erfuhr ich was mir zu wissen war / von allen Königen / Hauptleuten / Ländern / Stätten vnd Dörffern / wiesie zur zeit des Friedens oder des Kriegs ihre Regierung anstelleten / welche vnder einander Feindt oder Freundt waren / dann ohne innerliche Krieg / Zwyspalt vnd Vneinigkeit / achte ich diß Landt fürwar vnüberwindlich seyn: Vnd von wegen der Vneinigkeit zwischen Guascar vnd Attabalipa, eroberte Pizarrus das Reich Peru : vnd von wegen des Hasses vnd feindschafft / die die Trucallianer wider den Mutezuma hatten / vberwund Corteze das Keyserthumb Mexico, ohne welche sie von ihrem Fürnemmen hetten abweichen müssen / vnd neben dem grossen Reichthumb hingehen / da sie nachstrebten.

Wie dieses dem Berrheo so alles widerfuhr / gab er den Mut ganz vnd gar verlorn / vnd hoffte auff nichts bessers / dann was seinem Vorfahren war begegnet / bis er noch in eine Landtschafft Emerica genandt / ankam / welches vmb die Gegne ist / vnd da der Mund oder Ausflusß des Stroms ist : da fund er ein mildt freundlich Volck. Der König desselbigen orts heist Carapana ein verständig / kluger vnd wolerfahrender Mann / seines alters bey die 100. Jahr. In seiner Jugend ward er in Trinidado geschicket von seinem Vatter / von wegen des innerlichen Kriegs / den sie selbst wider einander fuhreten / vnd sich angezündet hatten in den Dorffschafften der Insel Pairco. Da hatte er in seinen jungen Tagen viel Christen / Hispanier vnd Franzosen gesehen / vnd offte mit den Indianern zu Trinidado nach Marguerita vnd Cumana in die West-Indien / welche alle von Trinidado gespeiset werden / gerenset / daß er auß dieser Übung gar verständig / klug vnd erfahrender ward / auch geschicket ein Landt von dem andern zu vnterscheiden / seine Macht vnd stärke / mit der Christen Macht zu bedencken vnd zu erwegen: Zwischen den vneinigen / war er stäts zum Friedens geneigt / vnd von wegen des langwirigen Friedens / war sein Landt mit allem vberflusß begabt. Er hielt auch stäts frieden mit seinen Nachbarn den Canibalibus oder Menschenfressern / vnd handlete / vnnd trieb sein Gewerb mit allen vmbliegenden Ländern.

Wie nun Berrheo in die Statt des Königs Carapana war ankommen / blieb er mit seinem Volck / welches gar abgemattet / sechs Wochen still ligen / erkundigte die Päß nach Guiana, vnd höret noch mehr von ihrem grossen Reichthumb vnd herzigkeit : aber dieweil er nun vil zu schwach war / weiter fortzuziehen / gedachte er auff ein ander jahr sein Glück vnd Heyl besser zu versuchen / wann er sich mit aller Notturfft genugsam würd gestaffiert haben / dann er erwartet grosse Hülf auß Hispanien / vnd hatte seinen Feldthauptmann Don Anthonio Ximenes in Nueuo Keyno mit dem Bescheid gelassen / daß er ihme also bald solte nachfolgen / wann er würde Botschafft

Warumb Pizarrus vnd Corteze der eine Peru, der ander Mexico erobert.

Landtschafft Emerica.

Ihr König Carapana. Sein alter.

Education.

Sein Regiment.

Walter Raleigh läßt die Ertsesten des Lands suchen / vnd befragt sich bey ihnen.

vber-

überkommen / daß sie einen Paß zu Guiana heu-
ten gefunden. Darumb ließ er sich auch selbst
durch die eynlauffende Wasserströme des Oro-
noke nach Trinidado führen / von Trinidado
kamen an die Grenzen des Landes Paria, vnd so
fortan biß gen Marguerita, vnd nach dem er dem
Königlichen Statthalter Don Iuan Sarmien-
to seinen anschlag samt dem überschwencklichen
Reichthumb der Landtschafft Guiana hatte of-
fenbare / erwarb er von ihm noch 50. Soldaten /
vnd verließ sich also bald zu dem Carapana zu
verfügen / vnd also nach Guiana. Aber es waren
Berrhei geringste gedanken / dann die mittel feh-
leten ihm / solch'n anschlag zu vollführen: darumb
zohr er wider von Marguerita nach Trinidado,
von dannen er seinen obersten Leutnant wider zu
rück sandte / daß er den nechsten weg sollte erfahren /
vnd die an den Grenzen in Freundschaft erhal-
ten / ohne welcher Beystandt er nicht hette können
durchkommen / oder mit Victualien gespeiset
werden. Der gemeldte König von Carapana
wies die Gesandten Berrhei zu einem andern
König Morequito genandt / vnd sagte ihnen für
gewiß / daß niemand were / der so viel von Guiana
wuß als er / vnd daß seine Statt nur 5. Tagreisen
von Mercureguari der ersten Bürgerlichen
Statt in Guiana, gelegen were.

Wie Cara-
pana die Ge-
sandten Ber-
rei dem Kö-
nig Morequi-
to zuweist.

Wer 8 Mo-
requito ge-
wesen?

Vides Guber-
nator zu Cu-
mana nimbt
sich der Rey-
sen nach Guia-
na an.

Schickt in
Hispanien
vmb Volck.

Vides vnd
Berrheo wer-
den tödliche
Feinde.

Eure Mayestät soll wissen / daß dieser Mare-
quito ist gewesen der mächtigsten Herren vnd
Könige einer vmb vnd in den Grenzen Guiana:
vnd ward drey Jahr zuvor in den West-Indien zu
Cumana vnd Marguerita, mit viel grossen
Platten Goldes gewesen / welche er mit andern
Sachen zu vertauschen / dahin hatte gebracht / die
er in seinem Landt nicht hatte: vnd ward täglich
von allen Gubernatoren / die vmb die Gegne wa-
ren / zu gast geladen / blieb auch 2. Monat bey ih-
nen: vnder welchen einer Vides, dazumal Gu-
bernator zu Cumana, einen Geleutsman von
Morequito nach Guiana erlanget / angereicht
durch die köstlichen Kleinoter vnd Bilder von
Goldt / die Morequito mit sich da hatte hinge-
bracht / auch durch den grossen Ruhm vnd Ruff /
den Guiana vnd El Parado vnder ihnen hatte.
Darumb Vides bald in Hispanien nach Volck
schrieb / fürhabens Guiana zu erobern / vnd wuste
nit von dem anschlag Berrhei, welcher / wie er sel-
ber bezeuget / solches am ersten von dem König
hatte erworben. Da aber Vides von Berrheo
solches jnen worden / daß er auch schon einen Paß
in Guiana hatte gefunden / vnd seiner begierd nun
einander were zuvor kommen / ließ es sich ansehen /
als ob sich Vides vnderstände / des Berrhei Für-
nemmen / so viel ihm möglich war / zu verhindern /
in dem er ihn durch sein Gebiet nicht wolte lassen
durchziehen / viel weniger ihn proviantieren oder
geleyten. Auß welcher Ursach Vides vnd Ber-
rheo in tödlich Feindschafft gegen einander
gerietzen / diweil Berrheo Trinidado vnder
seine gewalt hatte gebracht / vnd dem Vides auch

in seiner fürgenommenen Reyß war zuvor kom-
men: wie es hiemit eine gelegenheit hatte / weiß ich
nicht eigentlich / aber Morequito hielt sich feind-
lich / Er ließ die Hispanier des Berrhei Gesand-
ten wol bey sich / ließ auch einen Mönch / der auß-
gesandt war Guiana zu bekundschaften / durch
sein Landt passieren / vnd gab ihnen das Geleyt / biß
in die erste Bürgerliche Statt in Guiana Mer-
cureguari genandt / von dannen bekamen sie wei-
ter Geleyt / biß gen Manoa die grosse Statt des
Reyserthumbs Inga, vnd wie sie sich in Guiana
mit vielen vnd köstlichen Sachen genugsam hats-
ten versehen / kamen sie innerhalb 11. Tag biß gen
Manoa.

Aber wie der Mönch mit seinen Gefehten /
deren zehen gewesen / von Manoa vnd auß Guia-
na war widerkommen / vnd sich allerdings fertig
gemacht auß Aramaia zu ziehen / wurden sie von
des Morequito Volck überfallen / vnd alle er-
schlagen / biß auß einem / welcher über das Wasser
schwamm vnd darvon kam. Die Beut die sie
von ihnen bekamen / lieff auß 40000. Gewicht
Goldts.

Wie Berrheo diß vernam / ergrimmet er über
die massen sehr / schickte derhalben alle seine macht
gen Aramaia, sich an Morequito vnd den seinigen
zu rechnen. Morequito, der ein solches ver-
merck / flohe über den Oronoke hinweg / vñ kam
durch die Landtschafft Samaia vnd VVikiri
gen Cumana, da er sich bey Vides dem Guber-
nator ganz sicher vnd frey dachte seyn.

Aber wie Berrheo ihn in des Königs auß His-
panien Namen begehret / vnd seine Diener ihn
vnersehens / ehe er solches Unfalls verhoffte /
in eines Fashardo Behausung gesehen / dorffte
ihn Vides nicht verläugnen / diweil ein heyliger
Vatter vnder den Kundtschafftern auch war
vmbkommen. Morequito botte dem Fashar-
do eine grosse Quantitet vnd hauffen Goldts
an / daß er ihn solt ledig lassen / aber der arme
Mensch war allenthalben verrathen / vnd dem
Feldhauptman Berrhei überliffert / der im gleich
den Kopff herunder schlug. Nach dem todt Mo-
requito plünderten des Berrhei Soldaten sein
ganzes Königreich / vnd namen ihrer viel gefan-
gen / vnder welchen Topianoari des Morequito
Vatter auch war / dessen Son ich mit mir in En-
gelland hab geführt / vnd ist jetzund König zu A-
ramaia, ein Mann eins grossen verstands / vñ gu-
ter anschläge / ist über seine 100. Jahr / vnd noch gu-
tes vermögens. Die Hispanier führten in 13. tag
in Ketten / vnd machten in zu jrem Führer von ei-
nem ort zum andern / zwischen seinem Landt vnd
Emercia des obengemeldten Carapana Landts-
schafft / aber er ward zu lest ledig / vmb 100. Plat-
ten Goldts Ranzion / vñ etliche edle Gestein Pie-
dras Huadas, oder Miltstein genandt. Diweil
aber Berrheo den Morequito hat lassen vmb-
bringen / vnd so viel Grausamkeit in Aramaia
begangen / hat er die Huldt vnd Günst der
Oreno-

Warumb?

Morequito
läßt die Küd-
schafft des
Lands Gui-
ana durch
sein Landt
passiren.

Er schlägt sie
alle auß der
Heimfahrt.

Wie sich
Berrheo an
ihn rechet.

Beut eine
grosse menge
Gold für
sein Leben.

Wird ent-
haupt. Sein
Königreich
geplündert.
Topianoari
sein Vatter
gefangen / biß
vmb 100.
Platte goldts
ledig gelase-
sen.

Orenoqueponi, vnd umbligenden Landtschafft
 ren ganz vnd gar verlohren / vnd darff seine Sol-
 daten nicht mehr gen Carapana schicken / wel-
 ches der Hafen von Guiana wirdt genandt. Aber
 durch die Hülff des Carapana köndte er noch
 weiter handeln / wenn er 10. Hispanier hielte / die
 allezeit in der Statt blieben / vnd das Land durch-
 sucheten / so wol am Bergwerck / als andern be-
 quem vnd Nutzbarkeiten. Die Hispanier haben
 auch noch einen Enckel des Morequito vber-
 kommen / welchen sie Don Iuan haben getaufft /
 von welchem sie eine grosse Hoffnung haben ge-
 fast / vnd grossem Fleiß anwenden / ihn in seines

Großvatters oder Herleins Land zu setzen. Die
 Hispanier in der Gegne haben im Brauch in
 den Canoas vber die Fläß Baramia, Panoroma,
 vnd Dislequebo zu fahren / welche an der Süds-
 seiten des Flusses Oronoque ligen / da sie Weis-
 ber vnd Kinder von den Canibalibus vnd Men-
 schenfressern kauffen. Denn es ist da solch ein
 vnmenslich Volck / das sie vmb 3. oder 4.
 Bephel der Brüder oder Töchter Kinder / ja ihre
 Leibeigene Kinder selbst verkauffen. Von wel-
 chen die Hispanier grossen Nutzen schaffen / denn
 sie sie in den West-Indien für viel Cronen ver-
 kauffen.

Sein Enckel
 auch ge-
 fangen vnd
 getaufft.



Der oberste Boßmann in meinem Schiff
 Johann Bownglas / nam eine Canoa, welche
 voll Volcks war / das man zu verkauffen auff
 den Markt führet / von welchen der meiste theil
 noch darvon kam / doch war vnder denen die er
 mit sich bracht / ein so schöne Weibsperson / das
 ich in Engelland keine schönere nie habe gesehen /
 nach dieser waren noch andere mehr / die / wenn sie
 nicht so braun weren gewesen / ihres Leibs Köm-
 ligkeit halben mit den Weibern in ganz Europa
 wol hetten mögen verglichen werden. Sie hand-
 len auch an den Riuiern mit Brodt von Cassa-
 ui, dessen sie einen Centner für ein Messer ver-
 kauffen / welches sie darnach zu Marguerita vmb

viel Pesos oder Gewicht Goldts / wider verhand-
 len. Sie haben einen grossen Handel mit Baum-
 woll / Bresilienholz / vnd Betten / die sie Hama-
 cos, das ist / Brisilische Bette nennen / welche die
 Hispanier in den heissen Ländern zur nächstlichen
 ruhe brauchen / wie wir auch thaten / da wir vns
 da auffhielten.

Wie nun Bertheo durch diese Handthierung
 gen / grosse Ranzion vieler Guianer / vnd durch
 verwechselung der Bephel vnd Messer einen gros-
 sen Schatz Goldts hatte gesamblet / als güldene
 Platten / Vögel / Adler / vnd dergleichen / sand-
 te er seinen Feldhauptmann damit in Hispanien /
 das er Soldaten damit sollte annehmen /

Wie Bertheo
 seinen Leu-
 tenant in Hi-
 spanien ab-
 fertigt /
 Kriegsvolk
 mit Zeitung
 des Goldts
 auffzulecken.

B ij vnd

100. lib.
 Brodts für
 ein Messer.

vnd ihnen solche Reichthumb zeigen / damit sie desto begieriger weren mit ihm zu ziehen. Er hat- te auch dem König viel schöne Kunstreiche Bil- der / von Menschen / Thieren / Fischen / vnd Vo- geln gemacht / geschicket / vnd zweiffelte gar nicht dran / der König würde auch dardurch angereiket werden / daß er ihm mehr Hülff schickete / sinte- mal diese Landschaft noch von keinem überwun- den oder geplündert worden: vnd hingegen das Gold / welches die Hispanier in den West- In- dien auß dem Bergwerck graben / da muste gros- ser Vnkosten / Mühe vnd Arbeit auffgewandt werden. Er entbotte seinem Sohn in Nueuo Reyno, daß er so viel Volcks / als ihm möglich were / auffzubringen / an solte nemen / vnd durch den Strom Oronoque nach Emeria der Land- schafft des Königs Carapana, ziehen / vnd da zu ihm stoßen. Er hatte auch Leut gen S. Iago de Leon, vnd an das Gestad von Caracana auß- geschickt / Pferd vnd Maulesel zu diesem Han- deynzukuffen.

Wie ich nun genugsam gelernet vnd vernom- men hatte / welcher gestalt Berrheo sein Fürne- men ins Werck zu richten / Zubereytung hatte ge- than / eröffnete ich ihm / wie ich mir auch hette fürgenommen Guiana zu sehen / vñ daß dieses die vrsach were / darumb ich fürnemblich gen Trini- dado were kommen / wie denn auch wahr war: Denn zu diesem Ende hatte ich das vergangene Jahr Hauptmann Iacob Whiddon außge- sandt / daß er die Gelegenheit des Landes erfors- chet / mit welchem Berrheo zur selbigen zeit selbst persönlich auch geredt / der dazumal so ernsthaft in Ersuchung Guiana ist gewesen. Berrheo, als er das vernam / ward er gar erschrocken vnd be- trübt / gebrauchte auch / vnd wandte allerley vrsach- chen vnd Eynreden für / mich dardurch abwen- dig zu machen: oberredete auch meine Juncfern vnd Edelleut / daß sie viel Jammers vnd Elende würden müssen außstehen / wo ich fort führe. Vnd erstlich berichtet er mich gewislich / daß ich mit meinen Schiffen den Strom nicht würde können hineyn kommen / dieweil er so sandicht vnd vntieff wer / denn seine Canoas, die nur 12. Dau- men im Wasser giengen / stießen doch stets auff den Grund: Zu dem würde das Volck mir nicht zur Redt stehen / sondern für mir fliehen / vnd wo wir sie verfolgten / ihre eygene Statt anzünden: Auch daß der Weg weit war / vnd der Winter fürhanden / vnd wenn die Wasser anfiengen auß- zulauffen / were es vnmöglich den Strom zu fin- den: vnd daß wir nicht für die halbe zeit / die wir darzu musten haben / Proviand genug mit vnsern kleinen Nachen köndten nachführen: vnd / wel- ches vns am meisten verzagt machte / war / daß er sagte / daß die Könige vnd Herren an den Gren- zen vmb Guiana wonhafft / sich ganz vnd gar hetten verheissen / in keinerley Weg sich mit den Christen eynzulassen / den es ihr engen vnd eusser- sie verderben würde seyn / vnd daß die Christen sie

vmb das Goldbergwerck auß dem Lande wür- den verstoßen / oder sie ihnen gar vnterthänig ma- chen / vnd allgemach außtragen.

Ich befund zwar / daß der meyste theil / was Berrheo geredt / wahr were / aber doch / damit ich mit der Erfahrung selbst darvon köndte reden / sandte ich zum ersten Hauptmann Georg Gif- ford / meinen Viceadmiral mit Hauptmann Calhides Schiff gegen Ost / den Mund eines Wassers / Capuri genandt / außzusuchen / wel- ches Eyngang zu erkundig / ich zu vorn Haupt- mann Whiddon, vnd Johan Dowglas auß- hatte geschickt / vnd funden mit dem Fluß des Meers neun Schuch Wasser / mit dem Abfluß aber nur fünff: Ich hatte in zu vor befohlen / daß sie an dem Vfer den Ancker solten außwerffen / vñ versuchen / wie weit sie mit hohem Wasser könd- ten hinein kommen: Aber sie bemüheten sich ver- gebens / denn das Wasser war gar abgelauffen / ehe sie vber die Sandplatten kamen / welches vns zum zweyten mal widerfahren / daß wir gezwun- gen waren / vnsern Anschlag zu verlassen / oder vns so weit zu wagen / vñ vnser Schiff wol 400. Englische Meil hinder vns lassen / vnd mit vnsern Schiffnachen / einem Jagschifflein / vnd zween gemeinen Nachen all vnser volck vnd Pro- uiant zu führen / welches ich nicht gern thate / die- weil des Berrhei Sohn vmb diese zeit mit allem seinem Volck solt hinab kommen. Ich schickte einen Ring oder König mit Namen / ein Schiff- knecht in dem jungen Löwen / daß er mit dem Schiffnachen einen andern Strom des Hafens Guanipa (der auch Amana wird genandt) solte ergründen / vnd versuchen / ob es möglich were / mit vnsern Schiffen hindurch zukommen: Da er aber in den Munde des Flusses Amana war kommen / befund er in / wie alle andere beschaffen / vnd dorffte sich nicht weiter hinauff machen / den es ward im von einem Indianer / der in begleyet / gesagt / daß die Canabales von Guanipa in mit viel Canoas würden anfallen / welche mit ver- giftten Pfeilen schiessen / vñ wo er nicht bald vmbwendete / würden sie alle vmbkommen.

Hiezwischen weil ich das böste fürchte / ließ ich alle die Jüngerleut / die wir hatten / eine Gal- lias niedriger machen / daß sie nur 5. Schuch vñ der dem Wasser gieng / wie wir in dem Fluß Ca- puri auch versucht hatten / ließ Bänck dareyn machen / da die Ruderer auffstießen: vnd dieweil ich zweiffelte an des Königs Widerkunfft / sand- te ich Dowglas mit meinem Nachen / daß er ih- me solte zu Hülff kommen / vnd die Tieffe der Wasser weiter erkundigen. Denn es wird gewis darfür gehalten / daß / was für ein Schiff oder Nachen dareyn kompt / kann schwerlich / von we- gen des strengen vñ geschwinden Stroms wider herauß kommen / dieweil auch der Ostwindt so eben hineyn wehet. Dieses hatte Johann Hampton vor Pleymouth erstlich gemerckt / der am meisten vnder allen Engelländern hat versucht / vñ dieser

Fluß vñ Abfluß des Meers / Aus- xus & refu- xus maris ge- nandt ist / daß das Meer alle sechs Stun- den wachst vñ fällt.

Ersuchung vñ Ergrün- dung etlicher Wasserflüß.

Welcher ge- stalt mich Berrheo von mein Fürne- men suchte abwendig zu machen.

Weitere Er- suchung des Wasser.

dieser Meynung sind irer viel/welche dahin nach Trinidado gehandelt haben: Derhalben sandte ich mit Johan Dowglass einen alten Cassiqui von Trinidado, welcher uns auch zuvorn vermeldet/ daß wir durch den Strom des Hafens nicht solten widerlehren/ dann er wuste ein Beywasser/ welches innerhalb des Landts gegen Ost lieff/ durch welches/wie er vermeynet/ man wider in den Fluß Capun köndte kommen/ vnd also in vier Tag wider an unsere vorige Stell gelangen. Johan Dowglass ergründete die Wasser/ vnd fund vier gar bequeme Eyngång/ vnder welchen der geringste so groß war/wie die Thamesis (das Wasser so bey London her sich in dz Meer geußt) zu Wolwich/ aber in dem strich/ der biß an die Eynsfährte gieng/ war es gar flach/ vnd nur sechs Schuch tieff: Daß wir alle hoffnung verloren/ mit unsern Schiffen darüber zu kommen/ vnd uns darumb ganz fürnahmen/ mit dem Bodem unser Galliasse/da wir 60. Mann in thaten/dem Nachen des jungen Löwches/ vnd einem Aufsläger/da wir 20. Mann in thaten/ in den Nachen des Hauptmanns Calfields 10. vnd in meinen auch 10. daß wir 100. Mann zusammen waren/ vnd köndten nicht mehr dann für einen Monat Proviant mit uns nemmen/ die Sach wageten/ hierin musten wir schlaffen/ vnd unser Essen kochen. Wir köndten keinen andern Weg vom Berrheo vernemmen/dann durch die eynlauffende Wasser/welche so weit im Windt lagen/daß es uns vnmöglich war/ sie zu erlangen/ dann wir mußten ober ein solch stück des Meers segeln/ wie zwischen Cales vnd Doner ist/ vnd war uns der Strom vnd Windt so entgegen/ daß wir mit unsern kleinen Nachen den Vorwindt zunehmen gezwungen wurden: Also wurden wir getrieben in die Fläche des Meerbusens bey Guanipa, von dannen den Mundt irgendt eines Flusses/ die Johan Dowglass zuvor hatte erkundiget/ zu erreichen. Wir hatten auch einen Indianischen Pilot bey uns/ auß der Gegne Baremia Suidnoirts von dem Oronoke, zwischen dem Oronoke vnd Amazonas, bürtig: welchem wir zuvorn seine Canoas genommen hatten/ die er mit Brodt von Cassai zu Baremia hatte geladen/ vnd zu Marguerita wolte verhandlen. Dieser Arwacan verhiess mir/ er wolte mich in den grossen Fluß Oronoke bringen/aber/ die Warheit zu sagen/wusste er selbst nicht/ was das für ein Ort were/da wir eynfuhrten/ dann er in 12. Jahren in der Gegne nicht gewesen/ vnd noch jung vnd vnverständnis war. Vnd wo uns der Allmächtige Gott keine andere hülff hette zugeschiedt/ würden wir wol ein ganzes Jahr in diesem Labiryntho oder Irgarten der Wasser in der irre herum gespaziert haben/ ehe wir einen Weg darauß hetten können finden/ sonderlich da wir so weit hinauff kamen/da das Wasser nicht mehr ab vnd zu floss/welches innerhalb 4. Tagen geschähe. Vnd ich bin gänzlich der Meynung/ daß in der ganz-

hen Welt kein Strom ist/da so viel Wasser auß zusammen lauffen/ dann sie so offte vnd an manchem Ort durcheinander lauffen/ daß man nicht wol kan wissen/ welchen man für sich zu nemmen hat. Da wir auch nach dem Lauff der Sonnen/oder nach dem Compas wolten fahren/ fuhrten wir ringsweiß herum/ vnd kamen zu einem gangen hauffen Inseln/ deren jede mit so hohen Bäumen war vmbgeben/ daß man nicht dareyn köndte sehen: Dieses kam alles daher/ daß wir einen Fluß hineyn waren gefahren/ dessen Namen wir nicht köndten erfahren/ nandten ihn derhalben the read Crosse, das ist/ das rote Creutz/ dieweil zuvor nie keine Christen da hineyn waren kommen. Den 22. Maij/wie wir noch dahinauff fuhren/ ersahen wir von weitem eine kleine Canoa mit 3. Indianern/ die wir mit meinem Jagschifflein/da 8 Mann in ruderten/ereynten/ ehe sie den Fluß köndten hineyn kömen: vnd alles Volck das an dem Ufer vnder den Bäumen standt/ blieben stehen/ vnd sahen mit fleiß zu/ wie es doch den dreyen würde ergehen/ da sie aber sahen/ daß man ihnen keinen Gewalt an thate/ oder in ihre Canoa gieng/ oder etwas darauß nam/ kamen sie hart an das Ufer gelauffen/ vnd wolten mit uns handeln/ vnd wie wir uns zu ihnen naheten/ blieben sie still stehen/ wir kamen an das Landt durch durch ein klein bächlein/ welches auß irer Statt/ in den grossen Fluß lauffte.

Wie wir nun an dem Ufer allda ein wenig verzoßen/wolte unser Indianischer Pilot Ferdinando in ein Dorff gehen/ Obs zu holen/ vnd vñ ihrem gemachten Wein zu trincken/ auch daß er das Landt besche/ vnd den Herren desselbigen auff ein ander zeit möchte kennen/ vnd nam seinen Bruder mit sich. Sobald sie aber in das Dorff kommen waren/ wolte sie der Herr der Insel eynziehen/daß sie eine frembde Nation in ihre Landtschafft hetten gebracht/ dieselbige zu verderben: Aber der Pilot entkam ihnen durch seine Geschwindigkeit/ vnd eylete zu dem Ort/ da wir warteten/ vnd sagte uns/ daß sein Bruder were todt geschlagen worden/ also bald legten wir die Hände an einen alten Mann/ welcher uns am nächsten war/ vnd dreuweten ihm/ wo wir unsern Steurmann wider bekämen/ den Kopff abzuschlagen. Dieser Alter war gar willig den verlust des andern Piloten zu erstatten/ vnd rieß vberlaut/daß sie ihm keinen Schaden solten zufügen/ nichts desto weniger lieffen sie vñ sagten im nach/ mit ihren grossen Hunden/ vnd mit solchem Geschrey/daß es in dem Walde einen grossen schall gab/ doch kam er zu letzt an des Wassers Rande/ sprung hineyn/ vnd kam schier halber todt für Forcht wider zu uns. Aber es war unser grosses Glück/ daß wir diesen Alten Indianer hatten vberkommen/ darumb er da ein gebornes Landtkind war/ vnd den Weg sampt den Wassern/ besser wuste/ dann ein Frembdling/ dann sonst weren wir fürwar nicht in Guiana, oder auch wider

Sie ersahen eine Canoa dareyn 3. Indianer.

Thun ihnen keinen schaden.

Wie 8 Pilot Ferdinando in ein Dorff gieng/ vnd was im dar über widerfuhr.

Wie sein Bruder ward gejagt/ aber doch das von kam.

Tiuitiuas in
Ciavvani oft
VVaravvite
getheilet.

zu unsern Schiffen kommen. Dann nach etlichen Tagen wußte Ferdinando schon keine Gelegenheit mehr/ ja der alte Mann war offtermals selbst in zweiffel/ was er für ein Wasser sollte für sich nehmen. Das Volk das in diesem gebrochenen oder versenketen Inseln wohnt/ wird gemeinlich Tiuitiuas genand/ vnd sind zweyerley/ einen Theil nennen sie Ciawani, den andern Warawite.

Der grosse Fluß Oronoke oder Baraquan hat 9. Ström oder Ader/ weche alle von seinem Mund oder Ausfluß gegen Nord lauffen/ vnd hat darzwischen 16. Krümme: neben viel Inseln/ vnder denen etliche so groß seynd wie die Insel Wight oder Vectis, etliche grösser/ etliche kleiner. Von dem ersten Ström gegen Nord/ biß an den letzten gegen Suid seynd auffß wenigst 100. Leguas, vnd wo er in das Meer laufft/ ist er nicht vil enger dann 300. Englische Meil/ vnd ich achte er sey viel grösser dann der Amazonas. Alle die die Ström des Flusses hinauff wohnen/ seynd die Tiuitiuas, vber welche zween Herren regieren/ die stäts wider einander krieg führen. Die Inseln die auff der rechten Handt ligen/ werden Palamos genand/ vnd auff der lincken Handt Hirorotomaka: Der Fluß durch welchen Johan Dowglas von dem Amana Cipuri wider kehret/ nennen sie Macuri.

Beschreibung
der Völcker
Tiuitiuas die
vmb den Fluß
Oronoke
her wohnen.

Die Völcker Tiuitiuas sind hüpsche gerade Leut/ geschickt zum Krieg/ vnd mit solcher Ausrede begabet/ als ich noch kein Volk gehört hab/ es sey auch in welchem Land es wölle. Im Sommer haben sie ihre Häuser auff dem Erdreich wie andere Völcker/ im Winter wohnen sie auff den Bäumen/ da sie gar künstlich ihre Wohnungen wissen auffzurichten/ Wie dann weitläufftiger in der Hispanischen Beschreibung der West-Indien gemeldet wird/ daß die Völcker des nördlichen Landts Vralia dergleichen thun. Dann zwischen dem Maij vnd September wird der Oronoke 30. Schuch höher/ also daß er 20. Schuch vber dem Erdreich stehet/ etliche Höhen mitten im Landt außgenommen/ vnd auß dieser Ursache müssen sie sich also versehen. Sie essen nichts was gesäet oder gepflancket wirdt/ vnd bauen ihr Landt nicht/ sondern seynd mit dem zufrieden/ was ihnen die Natur herfür bringet. Sie brauchen das oberste an dem Palmitos zu ihrem Brodt/ vnd schlachten Vieh vnd Fisch: Sie haben vberfluß genug an allerley Vögel/ vnd allerley fruchtbaren Bäumen in ihren Wäldern: So mancherley seltsame Vögel haben sie/ daß ich nie dergleichen habe gesehen. Die Völcker Cupari vnd Macureo, die an dem Gestad Oronoke wohnen/ sind meisten theils Zimmerleut der Canoas: sie zimmern auch schöne Häuser/ die sie in Guiana vmb Gold/ vnd zu Trinidado vñ Tabacco verhandlen/ vnd vil in kurzer zeit fertig zu machen/ vbertreffen sie alle andere Völcker. Sie haben eine nasse vnd feuchte Luft/ vnd brauchen

Oronoke
wird 20.
Schuch hö-
her dann das
Landt.

Was sie zur
Speisebrau-
chen.

Seltsame
Vögel.

ihre Hand-
thierung.

harte Speise. Es ist das schönste vnd mannlichste Volk/ daß ich jemal in India oder Europa habe gesehen. Sie pflegen wider die andere vmblichen Länder Krieg zu führen/ am meisten aber wider die Menschenfresser Canibales, also daß der andern Völcker keins ohn grosse Macht inen in der Gegne darff entgegen ziehen: Aber eine kurze zeit hero/ haben sie mit ihren Nachbarn Friede gemacht/ vnd halten den Hispanier für ihren größten Feind. Wann ihre Obersten sterben/ führen sie grosse Klag vber den Todten/ vnd wann sie meynen daß das Fleisch verfault/ vnd von Beynen gefallen ist/ graben sie ihn wider auß/ hencken ihn in seine Behausung/ vnd bestecken die Hirschschal mit Federn von allerley Farben/ vnd hencken alle seine güldene Platten vmb die Beyn seiner Arm vnd Fuß.

Krieg mit
den Nach-
barn.

Wie sie mit
ihren abge-
storbenen vñ
verfaulerten
Obersten
vmbgehen.

Das ander Volk/ welches Arvacas werden genand/ sind weit berühmt/ diese stossen die Beyn ihrer Herren/ Frauen vnd Verwandten zu Pulver/ vnd trinckens in allen ihren Geträncken. Wie wir nun auß dem Hasender Ciawani schendeten/ führen wir mit dem Fluß des Meers/ das Wasser hinauff/ wann es aber nider wasser war/ warffen wir den Anker auß/ vnd kamen so fort. Den dritten Tag/ nach dem wir in den Fluß waren kommen/ saß unsere Gallee so hart auff dem Grunde/ daß wir meyneten/ vnser Anschlag hett da ein Loch gewonnen/ vnd daß wir bey die 60. Mann da vnder denen Leuthen hetten müssen verlassen/ aber des Sontags zu Morgen warffen wir den Ballast darauß/ vnd mit ab vnd niderlauffen brachten wir sie wider ab/ vnd kamen also fort. Nach vier Tagen/ kamen wir in so ein schön Wasser/ als ich die zeit meines Lebens habe gesehen/ welches sie den grossen Amana nennen/ vnd floss strack/ nicht mit so viel Krümmen vnd Ecken/ wie die andern Wasser. Da vns aber der Fluß des Meers anfieng zu verlassen/ kam vns der Ström des Wassers so stark vnd gewaltig entgegen/ daß wir entweder alle mit vnser ganzen Macht vnd Krafft musten rudern/ oder so gescheut vnd wirig wider vmbwendten/ als wir dahin waren kommen. Derhalben sahe ich keinen bessern Weg/ dann daß ich meine Leut vberredet/ es were nur noch vmb 3. oder 4. Tag zu thun/ darumb solten sie guts muts seyn/ vnd ein jeder seine Stunde mit gedult rudern/ welches die vom Adel so wol musten thun als die andern. Alle tag führen wir bey schönen Flüssen her/ deren etliche vom Ost/ etliche vom West in den Amana fielen/ welche ich mit ihrem vrsprung vnd ende in meiner Mappen habe abgezeichnet. Wie die 3. oder 4. Tag verflossen waren/ stengen meine Leut an den Mut verloren zu geben/ dieweil es so gar heiß war/ vnd auff jeglicher seiten des Wassers so hohe Bäume/ daß sie die Luft von vns abhielten/ darzu ward der Ström je lenger je strenger. Darumb befahl ich meinem Pilot, daß er sie täglich solte vberreden/ daß es nun balde ein Ende würde

Wie die Ar-
vacas mit
ihren verstor-
benen Herren/
Weibern vñ
Verwandten
vmbgehen.

Der Fluß A-
mana ein
aufbündig
geschoenes
Wasser.

würde haben / welchs so lang wehret / biß wir alle
unsere Prouiant an Essen vnd Trincken schier
gar verzehret hatten / vnd vns alle dermassen ab-
gemattet / vnd in der vberaus grossen Hitze der
Sonnen verbrandt / daß ich offte selbst zweiffel-
hafftig in meinem Sinn ward / ob ich wolte fort-
fahren oder nicht / denn je näher wir zu der Linien
kamen / je heisser es auch ward / vñ wir waren nur
5. Grad darvon / vnd wie wir vns mehr brauche-
ten wart zu kommen / wie es vns auch mehr an
Prouiant anfang zu mangeln / vnd machte vns
die grosse Hitze krafftlos / da wir am meisten
Stärke vnd Krafft vonnöthen hatten. Zu dem
hatten Hauptmann Gifford vnd Calsfeld keine
Prouiant mehr / dz wir gar zaghaft / vnser Für-
nehmen zu vollbringen / worden waren: Aber ich

sagte jnen für gewiß / daß wir nur noch eine Tage-
reise biß zu einem Ort hatten / da wir vns genug-
sam erquicken / vnd mit aller Notturfft vberflüs-
sig versehen köndten / vnd wo wir wider vmbwen-
deten / mußten wir doch Hungers sterben / vnd bey
aller Welt zu Schandt vnd Spott werden. An
dem Ufer des Wassers war ein grosser Ueber-
fluß von allerley Obs / gar lieblich zu essen / vnd
ein solche menge vnderchiedlicher Bäume vnd
Blumen / daß man wol zehen Kräuterbücher da-
mit heet können füllen. Wir ersättigten vns
manchmal mit den Früchten vnd dem Obs des
Landes / auch offte mit Vögeln vnd Fischen / sonst
hatten wir es böß genug gehabt. Die Vögel
schossen wir zu zeiten mit vnsern Büchsen / vñ
brachten also vnser zeit vmb.



Wie sie
ste Pilot
suchte zu be-
rathen.

Wie sie Pilot von dem Ort Cierren / wo
uns hatten genommen / vñ irretet vns / so ich
auff der rechten Hand in eine Rinne wolten mit
vnsern Nachen einfahren / vnd vnser Gallee in
dem grossen Fluß auff dem Anker lassen ligen /
wolte er vns in ein Dorff den Arvacas zustan-
dig / führen / da wir die fülle an Brodt / Hünern /
Fischen / vnd des Landes Wein würden oberkom-
men / vnd wo wir auff den Mittag von dannen
führen / köndten wir gegen Abendt wider bey vn-
serer Galleen seyn. Ich war gar froh da ich das
höret / vñ nam vnderzüglich meinen Nachen

mit. Wir haben vñ die Hauptknecht Gif-
ford vnd Calsfeld / auch etliche in ihre Nachen /
vnd führen also den Mundt des Flusses hinein /
vnd diweiler vns hatte berichtet / daß er so nahe
wäre / namen wir keine Prouiant mit vns / wie wir
also drey Stundt vngefehr hatten gefahren / ver-
wunderten wir vns / daß wir kein Zeichen eini-
ger Menschen Wohnungen vernamen / fragten
derhalben den Pilot, in welcher Gegne das Dorff
läge / er antwortet vns / es were noch ein wenig
weiter: Aber nach noch 3. Stunden / wie die
Sonn schier war vndergangen / fiengen wir an
zu ver-

zu vermuten / als ob er uns dahin hette geführt / auff die Fleischbank zu lieffern / wie er auch darnach schnappen ließ / daß die Hispanier / die auß Trinidado geflohen / vnd in Emercia bey dem Carapana blieben waren / irgend in einem Dorff an diesem Wasser gelegen / solten zusammen seyn kommen. Wie nun die Nacht mit gewalt eynher fiel / fragten wir in ernstlich / wo denn das Dorff were / aber er sagte / es were noch ein wenig besser hinauff: vnd kondten wir doch nirgend nichts sehen / vnd war vnser Volk so matt / daß sie schier vergingen / zu dem waren wir nun bey die 40. Englische Meil von vnserer Galleen / die wir auff dem Ancker hatten lassen ligen. Zuletzt hatten wir uns fürgenommen / vnsern Pilot auffzuknüpfen / vnd es were gewiß geschehen / wo wir bey Nacht den Weg zurück hette gewußt / daß also vnser eygen Noth genugsame Ranzion für sein Leben war. Denn es war stich finster / vnd steng das Wasser an enger zu werden / vnd wuchsen die Bäume so dich an beyden seiten / daß wir mit vnsern Wehren vnd Schwerdtern einen Passz dardurch mußten machen / denn die Zweig auch das Wasser bedeckten. Uns verlängerte sehr nach dem Dorff / denn wir alda hoffeten eine gute Malzeit zu thun / dieweil wir in vnserer Galleen nur ein schlecht Frühstück hatten eingenommen / vnd es schon vmb acht Vhrn in der Nacht war / daß uns der Hunger nicht ein wenig zusetzte / vnd wir noch im zweiffel stunden / ob wir fortan wolten fahren / oder umbkehren / denn wir vertraweten vnserm alten Piloten je lenger je obeler / aber er ließ uns allzeit auff der Meynung / daß es nur noch ein klein wenig weiter were. Zuletzt nach aller vnserer schweren Arbeyt / sahen wir von weitem ein Liecht / vnd war schon 2. vhr nach Mitternacht / von stundan ruderten wir drauff zu / vñ hörten die Hunde bellen. Wie wir da anländen / funden wir nit viel Volcks / denn der Herr des Orts war nach dem Mund des Oronoke 400. Englische Meilwegs von dannen verrenset / mit Goldt zu handeln / vnd Weiber von den Canibalibus oder Menschenfressern zukauffen / wir bekamen in seiner Behausung viel Brodt / Fisch / Hühner / vnd Indianischen Wein / vnd ruheten die Nacht sollendts auß. Des Morgens handleten wir mit denen / die zu uns kamen / darnach kehreten wir wider zurück nach vnsern Galleen / vnd namenein theil Brodts / Fisch vnd Hühner mit uns.

Der Pilot
kommt in
Henders
Gefahr.

Sie kommen
zuletzt in das
Dorff.

Sie sehen eine
schöne
Landschaft
in ihrer Ab-
fahrt.

Auff beyden seiten des Wassers / sahen wir die schönste Landschaft die man in der ganzen Welt finden köndt: vnd da wir zuvor sonst nichts denn Wäldt vnd Dornhecken hetten gesehen / sahen wir hie die schönste Thäler / wol 20. Englische Meilen lang / das Gras war kurz vnd grün / vnd an vielen örtern mit Bäumen besetzt / so ordentlich als weren sie mit fleiß dahin gepflanzt worden. Vnd wie wir ein wenig weiter hinab kamen / sahen wir das Wildt am Rande des Was-

fers vmbher spazieren / als ob es zahm were gewesen. Wir sahen auch allerley Vögel von vnderchiedlichen Farben vnd mit grosser menge: in dem Wasser sahen wir allerley fremde vnd wunderliche grosse Fisch: auch eine vnzehliche menge der vnflätigen Schlangen / die sie Lagartos nennen. Ich hatte einen Negro einen feinen Jüngling / der auß vnserer Galleen herauß sprang / vnd wolt an den Mundt des Wassers schwimmen / dieser wardt also ganz von einer Lagarto verschlungen / daß wir es alle sahen. Hiezwischen meynete vnser Gesellschaft / die wir in der Galleen hatten verlassen / daß wir alle mit einander weren irre gefahren / oder im Lauff blieben / sandten derhalben Hauptmann VVhiddon mit dem Nachen des jungen Löwchens / daß Wasser hinauff / daß er uns solte folgen / vnd suchen / denn wir hatten versprochen / wir wolten als den vorigen Tag gegen Abendt wider bey ihnen seyn.

Wir waren wol 80. Englische Meil auff vnd wider gefahren / darnach namen wir vnsern Weg nach dem grossen Fluß / damit wir wider zu vnserer Galleen kämen: wie wir nun schier am Ende waren / vnd vnser Proviand verzehret / auch Hauptmann Gifford schon auff der Galleen war / die andere aber auff das Landt wolten / ein Feuer da zumachen / sahen wir mit grossen Freuden drey Canoas / die dz Wasser herunder kamē / vnd Hauptmann Gifford ließ sein Volk mit ganker Macht auff sie zufahren / aber zwo stießen ans Landt / vnd entflohen die darinnen waren / alle in die Wäldt. Die andere zwo kleine Canoas entkamen uns / weil wir den andern zwoe nacheilten / die sich auff das Landt hatten gestossen / wir wußten nit / ob das Brot / dz sie hatten eingeladē / nach Marguerita solte geführt werden / welche die Indianer Arvaca nennen. In den 2. kleinen Canoas waren 3. Hispanier / die hatten gehört wie es ihrem Gubernator zu Trinidado war ergangen / vnd wie wir uns hatten fürgesetzt / nach Guiana zu reysen / der eine war ein Gauallero oder Ritter / der ander ein Soldat / der dritt ein Probierer / wie uns der Hauptmann zu Arvaca nachmals berichtete.

Mittler weil war uns / nach dem Goldt / nichts angenehmer / denn ein grosser hauffen frisches Brodts / das wir in diesen Canoas vberflüssig funden / darnach frageten meine Leut nicht mehr / wie weit wir noch zu reysen hetten. Wie nun Hauptmann Gifford mit den 2. Canoas zu der Galleen war kommen / nam ich gleich mein Jagd Schifflein mit einem duket Schützen / vnd fuhr an Landt / da die in den Canoas herauß gelauffen waren / schickte ich Hauptmann Gifford an eine seiten / vnd Hauptmann Calsfield an die andere / denen / die in den Wäldt waren gestochen / nachzujagen / vnd wie wir durch die Bäume vnd das Gesträuch krochen / erfahen wir einen Indianischen Korb / der / wie ich glaub / dem Probierer zu stund / denn ich fund Quicksilber / Salpeter

ter vnd andere Sachen darinn / die zur Prob der Metall gehören / vnd etlich gepulvert Gold / das er abgetrieben hatte / denn in den andern 2. Canoas, die darvon waren kommen / war gar viel Golds. Ich ließ von stundan mehr Volcks ans Land setzen / vund bott dem der mir der Hispanier einen brächte / 500. lib. sterlings (das ist vnserer Teutischen Münz nach zu rechnen vber die 2000. Rönigische Tähler) aber wir bemüheten vns vergebens / denn sie hatten die andere 2. kleine Canoas antroffen / vnd sich dareyn begeben / Wir funden dennoch etliche Arvvacas in den Wäldern / die sich dareyn verborgen hatten / vnd waren der Hispanier Piloten gewesen / vnd in den vier Canoas gründen / auß welchen ich den Fürnembsten für meinen Pilot bey mir behielt / vnd mit mir in Guiana bracht / von dem ich auch erfuhr / wo die Hispanier am meysten vmb Goldt arbeiteten / aber ich ließ es nicht einen jeglichen wissen. Denn da die Wasser anfiengen zu schwellen vund außzulauffen / vnd so gähling zu wachsen / dz es vns vnmüglich war die Goldtrinnen zu vndergraben: dieweil das Wasser gleich dareyn lieff / welches sonst das ganze Landt so vberschweemet / wie oben gemeldet ist / daß sich die Reichen auff den harten Felsen / die Armen aber auff den Bäumen auffhalten / zu dem hatten wir keine Instrument zu solcher Arbeit dienlich: Darumb sahe ich nit für rathsam an / da lenger zuverharren / damit auch andere Völcker nicht etwas darvon erführen / vñ vnsern Anschlag verhindernen / vnd dieweil auch vnser Pilot war außgerissen / daß wir schier zu Schanden waren kommen. Denn viel der Indianer die damals vnser Freund waren / würden wol bald vnser Feindt seyn worden. Vnd ob vns jemand möchte fürwerffen / wie denn nachmals ist geschehen / warumb wir so lang seynd außgewesen / vund nicht mehr Goldts mit vns haben gebracht: möchte ich wol wünschlen / daß er das rauschen vnd brausen des Gewässers hette gesehen vnd gehört / wie gählingen sie gewachsen vnd außgelauffen seyndt: Zu dem waren wir einen ganzen Monat vnd drüber von vnsern Schiffen gewesen / auch nie keine Zeitungen von ihnen empfangen / die wir doch nicht so gar wol versehen / wol bey die 400. Englische Meil im Meer hinder vns hatten gelassen: Wenn solche vngellegenheiten einem andern auch weren außgestossen / vñ weren schon alle Berg von lauterem Goldt vund edlen Gesteinen gewesen / hette er doch wider mühsen vmbwenden. Denn alle andere Flüß / die sich in den Oronoke außgießen / da wir des Morgens kaum vber die Schuch giengen / hatten in einem Tag dermassen zugenommen / daß vns das Wasser vnder die Schultern gieng: vund das Goldt mit den Nägeln herauß zu krahen / were mehr opus laboris den ingenij gewesen. Ich hette wol mehr gearbeytet Golds können mit mir herauß bringen / aber ich schoß nach einem andern Ziel / denn den gegenwertigen Nutzen zu ziehen.

Der Arvvaca, den ich für meinen Pilot brauchte / besorgte sich / wir würden ihn fressen oder vmbbringen: denn die Hispanier hatten die Indianer vberredt / daß wir Menschen oder Canibales weren / derhalben wir keinen kondten zur Sprach bekommen / weder auff dem gangen Weg nach Guiana, oder in Guiana. Da aber die Männer vnd Weiber vnser gewohnt wurden / vnd wir ihnen von vnserer Speise mittheilten / auch einem jeden etwas selhams / daß sie nie gesehen hatten / schencketen / fiengen sie an vns allen guten Willen zu beweisen / vnd der Hispanier Betrug zu mercken / welche / wie sie vns selber sagten / ihre Weiber vnd Töchter nothzüchtigten / vnd sie zu ihrem Willen mißbrauchten. Aber ich sage das für Gott dem Allmächtigen / daß ich nicht weiß oder glaube / daß jemand auß den meinigen ihre Weiber es sey mit gewalt oder sonst erkandt habe / noch sahen wir sie mit hunderten / wir hatten sie zeitlich in vnserm Gewalt / die jung vnd schön von Leib waren / vnd ohne einigen bösen Argwohn oder Gedancken ganz nackend zu vns kamen.

Es war nichts da wir in Lieb vnd Gunst mehr durch erworben / denn durch dieses: Denn ich ließ meine Leut nit so viel als eine Pina oder Potate Wurzel ohne bezahlung von ihnen nemen / auch hielt ich hart darüber / daß niemand ihre Weiber oder Töchter nur angreifen dörfte. Darüber erlanget ich / daß sie vns geneigt waren / vnd sich höchlich vber Königl. Majestät auß Engelland verwunderten. Doch dieweil den gemeinen Soldaten / wenn wir in der Indianer Häuser kämen / das stelen zu vnderlassen vnmüglich war / vnd ich ihren krummen Fingern nit allezeit kondte wehren / ließ ich allezeit meinen Indianischen Dolmetschen fragen / was ihnen von meinem Volck entwandt were / dasselbige suchen / auch den straffen / der es gethan hatte / oder auß das euserste bezahlen. Sie verwunderten sich wie sie hörten / daß wir die Hispanier zu Trinidado hatten erwürgt / den sie zuvor auß der meynung waren / daß keine Christen für ihnen kondten bestehen: vnd verwunderten sich noch mehr / wie ich ihnen ließ vermelden / daß die Königl. Armada auß Engellandt / sie in jrem eygenen Land hette heym gesucht vnd geschlagen. Wie wir nun Brodts genug auß den Canoas hatten vberkommen / auch mit etlichen Körben vol wolgeschmackter Wurkeln wol versehen / gab ich dem Arvvaca eine Canoa, so einem Hispanier zuständig war gewesen / vñ nach dem ich sie all loß hatte gegeben / außgenommen den Hauptmann / welchen die Hispanier Martinum hatten getaufft / sandte ich auch mit der Canoa den alien Ciavvan, vnd Ferdinando meinen ersten Pilot wider zu rück / vnd gab ihnen was sie begerten / vnd so viel Proviand / als sie von nöten hatten. Ich schrieb auch mit ihnen einen Brieff an meine Leut / die ich im Schiff hatte gelassen / welchen sie verhiessen zu vberantworten.

Indianer werden von den Hispaniern vberredt / die Engländer seinen Menschenfressern.

Das gäh wachsen der Wasser in der Segne.

worten/wie sie auch thaten. Darnach fuhren wir fortan mit unserm neuen Pilot dem Arwacan, aber ober einen Tag oder zween stießen wir mit unserer Galleen wider den Grundt/ vnd mangelte nicht viel/das wir unsere Gallee mit aller Proviant vnd Munition schier mit hetten verlohren/ vnd stunden in grösserer Furcht dann zu vor jemals / Wir blieben die ganze Nacht auff dem Sand stecken / vnnnd hatten keinen Zuflusz des Meers/ oder zunemmung des Wassers/ das vns hette können darvon helfen. Darumb stacken wir den Ancker auff dem Landteyn / vnnnd zohen die Gallee mit gewalt darvon / den 15. Tag darnach sahen wir mit grosser frolockung die Berg Guiana von weitem / vnnnd bekamen gegen Abend den Windt auß dem Norden / der gar starck wehete/ vnd bracht vns noch gegen Abend so weit/das wir den Fluß Oronok- ins Gesicht bekamen / auß welchem dieses Wasser flos / da wir jedoch auff fuhren. Wir sahen von weitem 3. andere Canoas so weit von vns als wir immer sehen kondten/ welchen wir von stundan mit unserm Nachen/ vnd dem Jagschiff nacheyleten/ aber die 2. kamen vns auß den Augen/vñ lieff die dritte gegen West den grossen Fluß hineyn/da wir sie auch auß dem Gesicht verloren/dann siemeyneten wir würden gegen Ost fahren nach der Provinz oder Landtschafft Carapana.da sie die Hispanier auffhielten/ vnd dorfften nit ein mal gegen Guiana hinauff ziehen / dieweil alle Völcker / die daherrumb wohnen/ ihre Feinde seynd. Siemeyneten auch wir weren die Hispanier/die von Trinidado waren geflohen / da wir aber an das Eck des Flusses/ in welchem sie sich hatten eyngeschleyßt/ kamen/ vnd nicht weit mehr vñ jnen wahren / fuhren wir dapffer zu/das wir ihnen kondten zuruffen/ lieffen ihnen also durch unsern Dolmetschen sagen/was wir für Leut weren/also kamen sie alsbald zu vns/ vnd theilten vns mit von dem was sie hatten/vnd den Tortugas oder Schildkroten Eyer / die sie hatten gesamblet : versprochen vns auch gegen morgen den Herren des Orts zu vns zu bringen/ vnd vns in allem dienstlich zu seyn.

Dise Nacht fuhren wir weiter fort / vnd warffen unsern Ancker auß / da sich drey schöne Wasser scheydeten/das eine war der Fluß Amana, an welches Gestad wir herauff von Nord kamen/ vnd lieffer gegen Suid/die andern 2. kamen auß Oronoke von West/ vnd lieffen durch den Amana gegen Ost in das Meer. Wir hatten vns allda auff einen schönen Sandt gelandet / vnnnd funden mehr dann 1000. Tortugas oder Schildkroten Eyer / welche zu essen gar gesund seynd. Meine Leut waren nun gar wol zu frieden / dieweil sie keinen mangel an Speiß vnnnd Proviant hatten/vnd das Landt Guiana so nahe war / das wir es gar bescheydenentlich kondten sehen. Auff den Morgen frühe kam irer Zusagnach/der Herr des Landts Toparimaca zu vns / mit vngefehr 40. Dienern/die ihm nachfolgeten : Vnd bracht

vns von seinem Obs/Wein/ Brodt/ Fisch/ vnd Fleisch / den wir auch / so viel vns möglich war/ wol tractierten / wir verehrten ihm den Hispanischen Wein / so viel wir dessen noch in unsern Gläschen bey vns hatten/welchen sie ober die massen gern truncken. Ich beredete mich mit diesem Toparimaca von dem nechsten Weg nach Guiana : Er wiese unsere Gallee mit den Nachen in seinen eygenen Hafen / vnd von dann führeter vns anderthalb Meil zu seinem Dorff / da er etlich unserer Hauptleut mit seinem Wein der massen empfieng / das sie gute Reusch darvon trugen : Danner ist gar starck mit Gewürz vnd vnd Safft etlicher Kräuter præpariert vnd zugericht. Sie hatten ihn in Erdenen Krügen etwa von zwölff Vierteln gar sauber vnnnd klar / vnd seynd ober ihren Mahlzeiten die größten Säuffer/so weit vnd brenzt zu finden seynd.

Wir wir zu seiner Statt waren kommen/sunden wir da 2. Calliquen, der eine war ein Fremder/vñ mit seiner Rauffmanschafft das Wasser hinauff gewesen/ seine Canos sampt seiner Frauen vnd Gesindi / lagen auch in dem Hafen / da wir unser Ancker hinauff hatten geworffen. Der ander hörte dem Toparimaca zu. Sie lagen auch alle beyde/ in einem Hamaca von Baumwolle/ welche wir Bresilien Bett nennen / zwey Weiber dienetten ihnen zu Tisch/mit 6. Bechern/ vnd einem kleinen Schöpffer / damit sie den wein auß den erdenen Krügen herausschöpfen / vnnnd muß ein jeder drey Becher auff einmal bescheyden thun/vnd herauss trincken/ darumb beräuschen sie sich auch also/wann sie in ihren Mahlzeiten oder sonst zusammen kommen.

Das Dorff dieses Toparimaca, lag gar wol vnd lustig / auff einem kleinen Berg / vnnnd hatte gar ein lustiges Aufsehen vnd prospect. Es hatte auch schöne Gärten einer Englischen Meil rings darumb her / vnd war mit grossen Fischreichen Wassern vmbgeben. Das Dorff oder die Statt wird Arwacai genandt / die Einwohner aber/ Hepeios, vnd seynd dem Carapana vnderworffen. Wir sahen auch allda gar alte / oder wie man zu sagen pflegt / steinalte Leut / welcher Gliedern sahen/ vnd waren anzusehen / als weren die Beyn nur mit einem Fell oder Haut vberzogen gewesen. Der Herr dieses Landts gabe mir einen alten Piloten mit / welcher alle Weg vnnnd Steg wol wuste / auch die Wasser vnnnd dero Krümmen bey Tag vnnnd bey Nacht kondte vnderseynden / vnnnd fürwar / ein jeder der dieser Ort zu thun hat / ist eines guten Piloten wol bedörffrig: Dann es ligen hie vnd da viel Sandhübel/ Steinklippen/ kleine Inseln/ vnnnd solche strenge Ström / das wir offmals schier weren vndergangen / vnnnd unsere Gallee verlohren: Unsere andere Nachen dorfften sich nimmer weit vom Vfer wagen / dann bey gar schönem vnd hellem Wetter.

Den

Sie erscheinen
wider 3. Canoas.
vnd bekamen eine.

Wie sie miteinander
einander pflegen zu
sehen.



Den nechstfolgenden Tag/ saumbten wir vns nicht lang da/ vnd dieweil wir dann Wind von Ost her hatten/der vns behülfflich war/ lieffen wir vnser Arm vom Rudern ein wenig ruhen/ dann der Oronoke ligt einwärts des Munds gantz Ost vnd West/ vom Meer bis gen Quito in Peru. Man kan diesen Fluß wol 1000. Englische Meil hinauffwärts besegeln/ vnnnd von dem Ort an/ da wir hineyn kamen/ kam man mit den Pinnassen bis an die fürnembste Stätt des Nueuo Reyno de Granada vnd Popaiano kommen/ daß also der Indianer Stätt durch keinen Weg mehr können eyngenommen werden/ dann durch diesen Fluß. Den ganken Tag segelten wir einen Arm des Wassers hinauff/ der auff der linken Seiten eine Insel hat/ die sie Assapana nenneten/ vnd ist 25. Englische Meil lang/ vnd 6. breyt/ vnd hat auff der andern Seiten den grossen Fluß oder Strom. Wann man bey diesem durchfließenden Wasser fürüber kompt/ ligt noch ein andere Insel im Strom/ Iwana genandt/ welche 2. mal so groß ist/ als die Insel Wight oder Vectis bey Engelland Zwischen der Insel vnd Guiana, fließt noch ein ander Wasser/ welches auß dem Oronoke fellt/ Arratoozana genandt/ vnnnd alle diese Wasser sind so groß/ daß man mit grossen Schiffen darauff kan fahren. Ich sehe die Rivier vmb diese Gegne ohngefehr 3. Englische

Meil breyt/ mit den Inseln/ durch welche sie in viel Theil wird abgesondert. Wie wir das Haus einer Inseln Assapana genandt/ hatten erlanget/ offenbahret sich ein wenig Westwärts auff der rechten hand/ ein ander strom/ Europa genandt/ vnd siel von Nordhen in den grossen Fluß/ vnnnd wie wir dabey hin waren/ ankerten wir auff derselbigen Seiten bey einer Insel Ocaywya genandt/ 6. Englische Meil lang vnd 2. breyt. Da wir die zween Guianer aufsehten/ die wir auß der Stätt des Toparimaca mit vns hatten genommen/ welche vnser Ankunfft dem Herren des Landts Putyma solten anzeigen. Dieser ist dem Topiawari König von Arromaja vnderthan/ welcher an des Morequito stätt ist kommen/ den Berrheo, wie ich droben habe angezeigt/ hat lassen enthaupten. Aber dieweil seine Stätt weit innerhalb Lands gelegen war/ kam er auff den Tag nicht zu vns/ daß wir also weiter fuhren/ vnd den andern Tag an dem Vfer einer andern Insel/ vnser Anker außwarffen/ welche fast eben so groß wie die vorige/ vnnnd Putapayina genandt wardt/ vnd war gegen der Insel vber/ auff dem stäten Erdreich ein sehr hoher Berg. Wir lagen lieber bey diesen Inseln auff dem Ancker/ denn bey dem gemeynen Vfer oder am Gestad des festen Landts/ von wegen der Tortugas oder Schildkrootten Eyer/ welche wir in grosser mänge allda

funden / kondten auch vnser Fische besser an den Inseln aufwerffen. Die gemeine Vfer seynd voll hoher Klippen vnd Steinfelsen / einer blawen Metallischen Farb / anzusehen wie das Stahl / vnd ich bin der Meynung / es seyen auch Adern des Stahels allda zu finden. Es hat auch hohe vnd grosse Berg am Vfer des Wassers von diesen blawen Klippen. Des Morgens zohen wir vnser Ancker auff / vñ fuhrn das Wasser Westwarts hinauff / vnd sahen bald darnach die flache Landschaft in Guiana, auff der rechten Hand / vnd sahe das Vfer als wenn es recht rot were. Ich ließ stracks mit den Nachen meines Volcks etliche außsetzen / daß sie an dem Vfer solten hinauff ziehen / vnd schauen / was es an der andern seiten für ein Landt were / Wie ich sie wider eynnam / referierten sie mir / es were ein flach offen Land / so viel sie an der weite kondten vermercken / vnd von den Bäumen / auff welche sie gestiegen waren / ersehen. Mein alter Pilot, ein erfahrender vnd wol versuchter Mann / vnd des Herrn vnd Cassique Toparimaca Bruder / berichtete mich / daß dieses Land were die Thäl Sayma genandt / vnd erstreckete sich in West-Indien bis gen Cumana vnd Carracas, were auch von vielen vnderchiedenen Völkern bewohnt. Dis Erste nannte er Sayma, das Aider Assavai, das Dritte vnd mächtigste Vikiri, von welcher Pedro Hernandez de Serpa, wie allbereyt ist gemeldet worden / niedergelegt vnd erschlagen ist / wie er mit 300. Pferden von Cumana an den Fluß Oronoke wolte ziehen / vñ Guiana eynnehmen. Das vierde Aroras, Diese seynd so schwarz wie die Negros oder Moren / ein kluges / vnverzagt vnd Mannhaftig Volk / vnd haben ein starckes vnd strenges Gifft in ihren Pfeilen. Darumb ließ ich mit grossem Fleiß alle Remedia vnd Arzney für solches giftiges Geschos suchen: Denn es macht nicht allein eine tödliche Wund / sondern bringt denen verwundten so vnleidliche Pein vñ schmerzen / daß sie des gewlichst vnd erbärmlichst Todts müssen sterben / so zu erdencken ist: Sie werden gar toll vnd vnfinnig / vnd brist ihnen der Leib / daß sich alles Eingeweydt heraußer schütt: auch werden sie so schwarz wie Pech / vñ stincken so hefftig sehr / daß kein Mensch bey ihnen mag bleiben. Es nimpt mich höchlich wunder / daß nie kein Hispanier / wiewol sie oft damit sind geschossen gewesen / die wahre vnd rechte Chur vñ Heiligung hat können erfinden / niemand vnder den Indianern / ja vnder tausend nicht einer / weiß sie / denn allein ihre Priester vnd Zeichendeuter / die es gar heimlich halten / vnd ihre Söhn allein / vor ihrem Ende vnd Absterben lernen. Die gemeinerecept, die gut fürs Gifft seynd / werden vom Safft der Wurzeln / Tabara genandt / zu gericht: Sie leschen auch allerhand brennende Fiebr / vnd hehlen alle inwendige Wunden / vnd zersprungene Adern. Darumb bin ich den Guianern mehr den sonst niemand verpflicht vnd ver-

bunden / denn Berrheo sagte mir / er hette nie von einiger Chur vñ Heiligung solcher Wunden das geringste können vernemen / da sie mich doch die beste vnd außerlesenste lerneten / so wol für diese Schuß als alles ander Gifft. Etliche Hispanier hehlen sich mit Knoblauchsafft / welches sonst auch zu vergifften Wunden gemeinlich gebraucht wird. Ich wil einen jeden / der diese Landt gebrauchen sol / vnd mit solchen Pfeilen geschossen vnd verwundet wirdt / trewlich gewarnet haben / daß er sich trinckens enthalte / vnd Durst leide / so lang als es ihm zu thun möglich ist / denn so er bald auff die empfangene Wunde trincket / muß er gewißlich auff frischem vnd stehendem Fuß sterben.

Nun will ich wieder zu vnserer Keyse kommen / die wir den dritten Tag zum Ende brachten / vnd wirfften vnser Ancker auff das Land / an der linken Hand zweer Berg / deren einer Aroama, der ander Aio genandt wird. Wir lagen nicht lang da still den bis Mitternacht / daß wir schwereten den Regen / nach welchem wir nicht weiter hetten kommen können / vnd thate ich die Anordnung / daß man die Landschaft Guiana nicht ehe solte ersuchen / denn bis wir den Fluß wieder umb hinunder fuhren. Den folgenden Tag siegelten wir bey einer grossen Insel her / welche mitten in dem Fluß / Manoripano genandt / lag / vnd wie wir auff dem Land war / sahen wir eine kleine Canoa, in welcher 8. Guianer waren / die vns nachgefolget hatten / vnd baten / daß wir in ihrem Hafen vnser Ancker wolten aufwerffen / aber ich stellet solches bis zu meiner Widerkunfft auß. Es war der Cassique, zu dem vnser Hepeios waren gegangen / die mit vns von Toparimaca kamen / ihm vnser Ankunfft anzuzeigen. Den fünften Tag hernach kamen wir in die Provinz oder Landschaft Aromaia, in welcher Morequito geregiret hat / den Berrheo hat lassen vmbbringen / vnd ländeten an der West seiten einer Insel Murrecotimo genandt / zehen Englische Meil lang / vnd fünf breyt: vnd fuhr denselbigen Tag der Cassique von Aroari bey vns fürüber / bey dessen Statt oder Fleck wir vor der zeit vmb Proviand waren angefahrn. Den nächsten Tag kamen wir an den Hafen Morequito, da wir vnser Ancker aufwerffen / vñ vnser Piloten einen auffanten / den König von Aromaia, welcher des Morequito Vatter war / zu suchen. Des andern Tags vor mittag kam er von seiner Wohnung zu Fuß zu vns / vnd gieng auch denselbigen Tag wieder nach Haus: Welches hin vnd wieder 28. Englische Meil waren / vñ er nun mehr bey 20. Jahr alt. Er brachte die vñligende Völker mit viel Weibern vñ Kindern mit sich / daß sie vns solte sehen: auch brachte allerley Proviand genugsam / als Wildpret / Schweinefleisch / junge vnd alte Hühner / Vögel / Fisch / vñ allerley Obs vñ wurzeln / auch eine grosse menge der Pinoa, welche Frucht alles Obs der gansen Welt

Starckes
Gifft das et-
liche India-
ner zu ihren
Pfeilen brau-
chen.

Heiligung
der Wunden
des gifti-
gen Pfeil.

Wie sie in
Guiana ka-
men.

Wieder-
nig von Aro-
maia zu ihnen
kam.

vñ allerley
Proviand zu
brachte.

Welt vbertrifft / fürnemblich die / so in Guiana wachsen. Sie brachten vns auch eine grosse anzahl ihres Brots vnd Weins. Ihrer einer gab mir auch ein Thier / welches sie Cassacain, die Hispanier Armadillo nennen: Es ist mit Schuppen behengt vnd umgeben wie ein Rhinoceros oder Nashorn / vnd hat hinten auff dem Leib ein weiß Horn / so groß wie ein Jägerhorn. Manardus schreibt / daß ein wenig Puluer dieses Horns in die Ohren gethan / die Taubsucht benemme.



Wie dieser alte König in einem Gezelt / das ich da hatte lassen auffschlagen / ein weil geruhet hatte / sieng ich durch meinen Dolmetschen mit ihm an zureden von des Morequito Tode / vnd von den Hispaniern. Vnd ehe ich mich weiter mit ihm einließ / sagte ich ihm die Ursache meiner Ankunft / auch wessen Diener ich were / vnd daß ich mich bei Reyse hette vnderfangen / sie zu beschützen / vnd von der Tyranney der Hispanier zu erledigen. Vnd nach dem ich im eine lange vnd harte rede hatte lassen thun / wie ich zuvor zu denen in Trinidado hatte gethan / von Ihrer Majestät Gewalt / Macht / Aufrichtigkeit / vnd mitleidlichem Gemüth / daß sie gegen alle bedrangte Völker in gemeyn truge / vnd von allen ihren Tugenden / so viel als sie kondten von dem Dolmetschen ausgesprochen / oder von ihnen verstanden werden: Fragte ich den alten König auch von dem Zustand Guianæ, was es für ein Landt were / wie es geregiret würde / was es für Recht vnd Policeyordnung hette / wie starck es were / wie weit sich ihre Herrschafft erstreckte / vnd welches ihre

Feind oder Freundt weren: Letzlich fragte ich ihn auch / wie weit es were / vnd wie man auff's best vnd förderlichst kondt hinein kommen. Darauff antwortet er mir / daß sein gankes Landt / wie auch alle die Länder / so gegen dem Meer / bis an den Fluß Emereja, vnd die Landschaft Carapana ligen / den Guianern vnderworffen weren: Aber daß sie sich Oronocaponi nenneten / dieweil sie an den grossen Fluß Oronoke grenzeten: Vnd daß alle Völker zwischen diesem Fluß bis an das Gebirg VVakarima, diesen Namen führeten / dieweil auff der andern Seiten des Gebirgs ein Thal war / in welchem sich die alten Guianer auffhielten. Dieses Thal besahen wir wie wir wider zu rück kamen / es wirdt Amariocopana genandt. Ich fragte ihn auch / was das für ein Volk were / das hinter dem Thal am ende des gebirgs wohnte / darauff ließ er einen tieffen seuffzen / vnd sprach: Da ich noch jung war / vnd mein Vatter alt / kam ein Volk herauff / so weit als von der Sonnen Niedergang / vnd ließ sich in den grossen Thalen Guiana nider. Sie kamen

Seine Antwort.

Seine Klage / vnd erzählung aller Geschlecht.

in solcher grossen menge/ daß man sie nicht konden zehlen/oder ihnen Widerstandt thun/sie trugen lange Röck/vnd rote Häublein/vnd nandten sich Orejones, vnd Epuremei: Sie hatten der alten Eynwohner so viel verjagt vnd vmbbracht/ als Blätter auff den Bäumen in den Wäldern seynd/ vnd sich selbst zu Herrn des ganzen Lands gemacht/ biß an das Gebirg Curaa, 2. Länder allein außgenommen Ivvaravvaqueri vnd Cassipagatos genandt. Vnd ward in der letzten Schlacht/welche die Epuremei vñ Ivvaravvaqueri gegen einander hielten/ sein ältester Sohn/ der den Ivvaravvaqueris zu hülf war gesandt/ mit allem seinem Volck/ vñd ganser Freunde schafft erschlagen. Er erzehlete mir auch/ daß die Epuremei eine grosse Statt an dem Fluß des Gebirgs/ da das grosse Thal von Guiana anhebt/welches kein endt hat/ gebawet/vnd Mercureguarai genandt hatten: vnd daß ihre Häuser vnd Gebäw mit vielen Stockwercken obereinander waren auffgeführt/ vñd daß der gewaltige König von Orejones vñ Epuremei, die Gränzenden des Lands mit 3000. Soldaten/besetzt hieltete/ welche statts auff sie streyffeten: Aber eine zeit hero/ seit die Christen angefangen haben ihre Anschlag auff diese Länder zu versuchen/ haben sie Fried mit vns gemacht/ vñd handeln mit vns (ohn die Ivvaraqueri vnd Cassipagatos, die an dem Fluß Caroli wohnen/welche wir nachmals auch haben gesehen) vñd halten die Hispanier für ihre größte Feinde.

Wie der alte König mit Ehrerbietung aller Freunde schafft von vns abschiet.

Wie er nun auff alle Fragen vmbständiglich hätte geantwortet/begerte er Urlaub wieder nach Haus zu ziehen/ vnd sagte/ wie er noch weit hette zu gehen/ auch alt vnd schwach/ vnd täglich von dem Tode angefochten würde. Ich bat ihn/ er wolte doch die Nacht bey vns verharren/ mochte es aber nicht erbitten: Aber er sagte mir zu/ wenn wir im widerkehren da würden anlanden/wolte er wieder zu vns kommen/ mittler Zeit aber wolt er für vns zusammentragen/ vñd fertig machen/ das beste so sein Landt herfür brächte. Denselbigen Abend kehret er wieder gen Orocotona seiner Statt/ daß er den Tag 28. Englische Meyl gieng/vnd war es/ neben der Beschreibung seines hohen Alters/ vber die massen heiß Wetter/ auch lag sein Land zwischen dem 4. vñd 5. grad des Equinoctialis. Dieser Topiavvari würd für den Weisesten vnd Verständigsten vnder den Orenokeponis gehalten. Vñd wie ich wieder kam/hielt er sich so Majestätisch/ vnd redete mit solchem Verstandt vnd Fürsichtigkeit/ daß ich mich darüber verwunderte/ sintemal er nicht gelehrt war/sich damit zu behelffen.

Gegen dem Morgen des folgenden Tages/ verliessen wir diesen Hafen auch/ vnd fuhren den Fluß Westwärts hinauff/ damit ich den weitberühmbten Fluß Caroli möchte sehen/dieweil ich gehört hat/ daß er sich durch alle die mächtige Völcker erstreckte/ die Feindschafft mit den

Epuremeis hielten/vnd dem Keyser Inga vnderworffen waren. Dieselbige Nacht anckerten wir bey einer Insel Catuma genandt/ welche 5. oder 6. Meyl in die lenge hat/ vnd kamen des andern Tags an den Mund des Flusses Caroli, Wie wir noch in dem Hafen Morequito warn/ hörten wir das Geräusch seines Falls/ Wie wir aber hinein waren kommen/ vnd ohngefähr 40. Englische Meyl auffwärts wolten fahren/die Cassipagatos zu sehen/ die vmb die gegne wohnen/ befunden wir/dz es zu thun vnmöglich war: Denn mit vnserm Jagschiff/welches 8. Riemen oder Ruder hat/konden wir nit so weit fort kommen/ als einer mit einem Stein hette mögen werffen/ wir versuchten es an beyten Seyten/ auch mitten im Strom/ aber es half nichts/vnd ist der Fluß gleichwol so breyt wie die Themis, oder Themelis zu Wolwich/oder die Schedt zu Antorff: Also mußten wir vns an das Vser begeben/ da wir den Orenokeponi aufschickten/ der mit vns von Morequito war kommen/welcher den Eynwohnern vnserer Ankunfft solte zu wissen thun/ wie wir der Herrn von Canuria, der in dieser Landschaft vmb den Fluß her seine Wohnung hatte/zu sehen begerten ihnen auch anzeigen/ wie wir der Hispanier abgesagte Feinde wehren: Den auff dieser Seyten des Flusses hatte Marequito die 10. Hispanier/die von Manoa der Keyserlichen Statt in Guiana mit 40000. Pesos oder Gewicht Goldts beladen kamen/erschlagen/vnd ihnen das Goldt nehmen lassen.

Des andern Tags kam ein Cassiqui oder Herr Wannuretona genandt/mit viel Volcks zu vns den Fluß herunder/vnd bracht/wie die andern auch hatten gethan/ allerley victualien mit sich. Ich ließ auch diesem Cassiqui die Bruch meiner Rheyß anzeigen/ aller gestalt wie ich zuvor dem Topiavvari hatte gethan/ wie ich von Königlicher Majestät auß Engelland in diese Lande were abgesandt/sie von aller Dienßbarkeit zu befreyen. Ich vernam auch von der Gelegenheit Guiana so viel von ihm/ als er selbst wußte. Ich erfuhr auch daß die Bewohner des Flusses Caroli, nicht allein der Hispanier/sondern auch der Epuremei tödeliche Feind wehren. Sie seind auch gar reich ohn Goldt. Er sagte mir auch das oben am Ursprung des Flusses/vmb einen grossen See/ auß welchem diß Wasser herfleußt/ 3. mächtige Völcker wohneten/mit nahmen/ Cassipagatos, Eparagatos, Aravvagatos, vnd dz sie alle mit vns wieder die Hispanier vnd Epuremeos würden stehen: vnd wenn wir vber das Gebirg Curaa in das Landt hineyn kämen/ würden wir Goldt vnd alle andere köstliche Reichthumb vberflüssig finden. Er sagte vns auch von den Ivvaravvacaris, von welchen wir zuvor Meldung haben gethan/ die täglich mit den Epuremeis Krieg fuhreten/ vñd bewareten die erste Statt in Guiana Marcureguaria genandt/vnd weren dem Keyser Inga vnderworffen.

Zur

V Wannuretona ein Herr des Lands kommt zu ihnen.

Zur selbigen zeit sagte mir ein Hauptmann George genandt / den ich mit Berrheo hatte gefangen / daß ein grosses Silber Bergwerck vmb diesen Fluß were / aber der Fluß Oronoke, der Caroli, vñnd alle andere Wasser / waren schon wol 5. Schuch gewachsen / dz es vñnmüglich war / mit Menschlicher Krafft vñnd Stärck in einigem Schiff oder Nachen den Strom hinauff zu rñdern. Darvñ schickete ich zu Land etliche Haupt leut vñnd Soldaten / welche in eine Statt 20. Eng- gelische Meil hinauff gelegen / durch das Thal Amnatapoi genandt / solten ziehen. Da sie also bald Gesellschaft antraffen / die zu Fuß noch weiter hinauff wolte / nach einer andern grossen Statt Capurepana mit Namen / welche an dem Fluß des Gebirgs ligt / vñnd ist einem Cassiqui Habaraion genandt / zuständig / welcher des alten Topiavvari des Königs zu Arromaia, vñnd vñnsers besten Freunds Better war : vñnd ist diß Land Capurepana an die Statt Marcurequari gehenckt / welche ein Grenzstatt ist des Keyser- thums. Hiezwischen trat ich auch ans Land / mit ein theil meines Volcks / den Abfall des Flusses Caroli zu besehen / welchen wir / so weit hörten rauschen / Von danen gieng wir auch das ganze Land Cauari zu besehen. Ich schickte auch Hauptmann Whiddon mit etlichen Soldaten auß / zusehen ob er etliche Mineralische Stein am Rande oder Vfer des Flusses köndte finden.

Beschreib-
ung der last-
gen Land-
schafft.

Wir giengen auch auff das Gebirg / welches an dem Wasser ligt / von dannen köndten wir den ganzen Fluß Caroli vbersehen / wie er sich 20. Englische Meil Wegs darvon / in drey Theil auftheilet : vñnd sahen wol 10. oder 11. Abfall in dem Fluß / ein jeden so hoch vber den andern / wie ein hohen Kirchthurn : welchs ein solch geräusch machte / vñnd das Wasser vom Fall also wieder- umb auffsprühte / daß wir meyneten / es hette ein- nen grossen Regen gethan / vñ sahe an etlichen ör- tern / als wñ ein grosser Rauch auffgieng / der- halben giengen wir ein wenig nahe zu den Thä- lern zu / damit wir es besser möchten sehen. Ich hab nie keine schönere Landschaft gesehen denn hie / noch keine lustigern prospect oder aufsehen. Denn die Berg lagen nit hart neben einander / son- der hie vñ dort mit schönen grossen Thälern ver- mischt : Das Gras war hüpsch vñnd grün / der Grund hard vñnd Sandigt / vñ gar lustig zu Fuß oder Ross zu reysen : Das Wildt begegnete vñs allenthalben / vñ die Vögel sungen mit 1000. auff den Bäumen. Alle Stein die wir auffhuben / sa- hen als wehren sie lauter Gold oder Silber : Des- sen ich ewerer Mayestat mit der Hülffe Gottes viel vñnderschiedlichs anzeigen will / vñnd wie ichs darfür halte / würd man es an andern örtern nicht besser können finden. Denmach hatten wir nichts denn vñsere blosse Dolchen vñnd Finger / mit wel- chen wir sie hie vñnd da außfrakten / vñnd waren die Felsen ganz steiff von solchen Mineralen, vñnd härter den Kiffelstein : Die Adern lagen zween

Jäden tieffer in der Erden / aber es mangelten vñs allerley Instrument vñnd Zeug / daß wir vñser Fñrnehmen auff dißmal nicht köndten vollstres- ken. Von den Steinen die wir mit vñs namen / lieffen wir etliche zu Trinidado probieren / vñnd ich wiese einem Hispanier von Carocas auch et- liche / welcher mir sagte daß die Adern noch tieffer lage. Etliche meiner Soldaten hatten alles auff- geraffet was nur glizert / vñnd hatten der meiste theil Marcalita für Goldt erdapt. Ich wolte mich dieser Reyse nicht so lieberlich haben vñnder- nommen / wenn ich nicht für gewiß hette gewußt / daß dieses Landt das Goldreichste Landt vñnder der Sonnen ist : Denn mich hat nicht sonderlich gelüstet / vergebens hart zu schlaffen / zu wachen / zu sorgen / harte Spense zu brauchen : Allerley Kranckheiten / bösen Gestank / vñnd andern Jam- mer vñnd Elend / daß vñs in dieser Reys heuffigt vberfiel / vñnderworffen zu seyn. Hauptmann Whiddon vñnd vñser Buntarzt brachten mir etliche Stein die den Saphirn gleich sahen / was sie seyn werden / kan ich noch nicht wissen. Ich zengte sie den Oronokeponis, vñnd sie verhiessen mir / daß sie mich zu ein Berg wolten bringen / der voll solcher Stein wer. Ich weiß nicht ob sie Christallin / Diamanten / oder Saphir seyndt : Aber das weiß ich wol / daß der Ort da sie her- kommen / wol so weit gelegen ist / als der / von wel- chem alle edle Gestein her werden gebracht : Auff der lincken Hand dieses Flusses Caroli, ligen die Iwarawaqueri, welcher die Epuremei Feinde seind : Auff einer seitten seines Ursprungs vñnd den grossen See Cassipa, waren die Völcker Cassipagatos, Eparagatos, vñnd Arvvagatos, die den Epuremeis mit dem Keyser Inga stets Widerstandt leyten. Dieser See Cassipa ist so breyt / daß man ihn kaum mit einer Canoa in ei- nem Tag kan vberfahren / denn es wol 40. Eng- lische Meyl seynd : Es fallen auch viel andere Wasser hinein / vñnd findt man den Sommer viel Körnlein Goldts darin / welche in dem See durch die andere Flüß außlaufft. Vber den Fluß Caroli ligt auch noch ein schönes Wasser Arui genandt / welches gegen West durch gemeldten See in den Oronoke laufft. Zwischen beyden Flüssen ligt eine auß der massen fruchtbar vñn lutz- lige Insel. Nechst bey dem Arui laufft noch ein Wasser Caroa genandt / an welches Vfer Leut wohnen / die ire Köpff nit vber den Schuldern ha- ben / welches / wiewol es ein Mährlein vñnd Fabel- gedicht scheint seyn / halt ich es doch für Warhaff- tig / denn ein jedes Kind in Armaia vñnd Canuri, weiß darvon zu sagen. Sie werde Evvaipanoni genandt / vñ habe ire Augen forn in ihren Achseln / vñnd den Mundt mitten in der Brust / vñnd haben Haar oben zwischen den Schuldern / welches sie hinder sich lassen hinab henden. Der Sohn des Topiavvari, den ich mit mir in Engelland habe gebracht / sagte mir / daß sie auff dem Landt das mächtigste vñnd stärckste Volk seynd / vñnd ihre

Bogen und Pfeil seynd drey mal so groß / als der Guianer oder Oronokeponi. Ein varavvakari hatte vor einem Jahr einen gefangen / vnd in sein Vatterlandt Aromaja gebracht: vnd wie er sahe / daß ich es schwerlich glaubte / sagte er mir / daß sie vnder ihnen nicht frembd oder seltsam weren: sondern daß es ein bekand vnd mächtig volck sey / vnd daß sie von etlich Jahren viel hundert seines Vatters Vnderlassen / vnnnd andern Nachbarn hatten erschlagen: Aber es war mein Glück nicht / daß ich vor meinem Abzug etwas von ihnen hette gehört / dann wann ich nur ein einziges Wort darvon hette vermeldet / wie ich noch da war / hette ich einen können mit mir bringen / diese Sach mit dem Augenschein zu bestätigen. Solche Leut sind auch von dem Mandeuille beschriben / aber wir haben es allezeit für Fabelwerck gehalten / ehe die Ost-Indien sind entdeckt / vnd die Warheit also kundbar worden. Aber hieran ist nicht viel gelegen / vnd ich hab sie auch selbst nicht gesehen. Wie ich auch widerumb zu Cumana in die West-Indien war kommen / kam ich mit einem Hispanier / der ein versuchter vnnnd erfahrener Mann war / zu reden. Dieser / nach dem er erfahren hatte / daß ich in Guiana war gewesen / fragte mich am allerersten / ob ich etliche Evvaipanomæ / die keine Köpff hetten / gesehen hette: vnd sagte mir / der sonst für einen ehrlichen glaubhafftigen Mann gehalten ward / er hette ihrer viel allda gesehen / ich mag den frommen Mann nicht namhafft machen / damit es ihm nicht zu Nachtheil vnd Verkleinerung gereyche. Aber er ist mit dem Sohn des Monfieurs Mucheron zu London / vnd mit Peter Mucheron / Rauffmann der Niederländischen Schiff / die da ihr Gewerbe trieben / vnd seine Red mit mir anhöreten / wol bekand. Das vierdte Wasser Caroli gegen West / wirdt Casnero genandt / vnnnd fliet an dieser Seiten bey Amapaia in den Oronoke / vnnnd ist viel grösser dann die Donaw / oder sonst ein Fluß in ganz Europa: Es nimbt seinen Ursprung an dem theil Guianæ das gegen Suid ligt / da das Gebirg die Guianer vnd die Amazonas scheydet: vnd scheinet daß man es viel hundert Englisches Meilen kan befahren: Aber dieweil vns der Winter so gählingen oberfiel: hatten wir keine Mittel oder vbrige Zeit / die Wasserflüß gänglich zu durchsuchen: vnd ob schon kein vndercheid zwischen dem Sommer vnnnd Winter an Hitze oder Kälte in diesen Landen ist / vnnnd die Bäume allezeit grün seynd / vnd ihre Blätter nicht abfallen / sondern haben stäts Frucht auff ihnen / sie seyen zeitig oder grün: ja oft auff eine Zeit Blätter / Blüt / grüne vnd zeitige Frucht: nichts desto weniger fallen im Winter grosse Regen / vnnnd lauffen die Wasser allenthalben auß / zu dem gibe es viel schreckliche grosse Ungewitter mit donner / blitzen / vnd wetterleuchten / mit welchem allen wir auff vnser Widerkunft genug zu thun hatten. Das erste Wasser / das anff der Nordseiten

in den Oronoke felle / wirdt Cari genandt / vnd neben diesem ist das Wasser Limo. Zwischen diesen zweyen Flüssen wohnet dz grosse vnd mächtige Volck / die Canibales oder Menschenfresser / vnd wird ihre Hauptstatt nach dem Fluß Acawacari genandt. In dieser Statt wird stäts ein Weibermarckt gehalten / vnnnd man kauft eine vmb 2. oder 3. Beylerchen. Sie werden von den Arwacis auffgekauft / die sie in den West-Indiis wider verhandlen. Westwärts von dem Fluß Limo / ligt der Fluß Pao / nach diesem Voari vnd Capuri / welcher auß dem grossen Fluß Meta entspringt. Vnd kam Berrheo auff diesem Wasser auß Nueuo Reyno de Granada herunder. An der Westseiten des Capuri ligt die Landschaft Amapaia / in deren Berrheo vor der zeit sein Winterlager hatt auffgeschlagen / da seinem Volck von den Anabas mit Regenwasser vergeben ward. Ober Amapaia gegen Nueuo Reyno zu / fallen in den Fluß Meta / die beyde Wasser Pato vnd Cassanar: gegen West von diesen zweyen / vmb die Gegne der Provinzen Ashaquas vnd Cateitos / seynd die Wasser Beta / Davvnai vnd Vbarro. Vnd an den Grenzen gegen Peru / liegen die Landschaften Thambamda vnd Caximalta: vnnnd an Quito / Nordwärts von Peru / seynd die Wasser / Guacur vnd Goauar: auff der andern seiten der Berge / von welchen wir oben gered / ist der Fluß Papamene / welcher in den Maragnon / oder Amazonas fließt / vñ laufft neben der Landschaft Mutilones her / da Don Pedro de Olua von seinem Alferez / oder Jendrich / verzätherischer weise ist ermordt worden / wie oben meldung geschehen. Zwischen Davvnai vnnnd Beta ligt eine berühmte Insel / welche jehiger zeit Baraquan heist: Dann ober dem Meta / ist der Oronoke unbekand / vnnnd wirdt Athule genandt / aber so weit können keine geladene Schiff kommen / die weil der Strom so gewaltig herunder scheußt. Vnd sey dieses also genug von diesen Wassern geredt.

Den Fluß Oronoke kan man mit grossen geladenen Schiffen etwa 1000. Englisches meyln besegeln / vnnnd mit kleinen Schiffen wol 200. Durch denselbigen kan man in Peru / Nueuo Reyno vnd Popaian kommen: Er erstreckt sich auch gegen dem Keyserthumb Inga / den Landschaften Arnapaia vnd Anabas / welche auch mit Gold erfüllt seynd: die Arm / die in ihn lauffen / kommen auß den Thalen die zwischen Peru vnd Guiana liegen / vnd laufft zwischē Maragnon vnd Trinidad auff 2. grad vnd einen halben in das Meer. Die zeit die wir an dem Gestad Canuri still lagen / wandten wir allen Fleiß an / die Völcker / so da herumb waren zu erkennen: Vnd wie ich alle Völcker genugsam wuste zu vndercheiden / auch welche Feindschaft mit den Epu-rem eis hielten / welche jehiger zeit die Besizer der Landschaft Guianæ seynd / dauchte es mich vn-rathsam

rathsam seyn / mehr zeit allda zuverliehen / die weil auch das Geräusch des Oronoke sich von tag zu tag mehrete / vnd durch die grosse Regen mit erschrecklichem Strom aufgoß / auch vnser Volck anderer Kleider nothwendiglich bedorfften / denn es kondte niemand mehr Kleider mit nehmen / denn die er am Leib trug / welche bisweilen wol 10. mal auff einen Tag durchnaß wurden / wir auch mehr denn einen Monat von vnsern Schiffen gewesen waren / vnd stets gegen West auffgefahren. Darumb wandten wir vns wieder gegen Ost / den Fluß welcher in das Meer laufft zu durchsuchen / denn da war am meisten angelegen / vnd wir hatten ihn zuvor nicht besessen. Den andern Tag verliessen wir den Fluß Caroli, vnd anckerten wieder bey den Hafen Morequito, da wir schon allbereyt waren gewesen. Denn weil wir den Strom mit vns hatten / fuhren wir auff einen Tag / wenn wir schon Gegenwindt hatten / 100. Englische Meyl. So bald wir vns allda auff den Ancker hatten gelegt / ließ ich dem alten Topia wari widerumb entbieten / mit welchem ich bessere Kundtschafft wolt machen / vnd mit seinen Vnderthanen handeln. Ich ließ in auch bitten daß er jemand der seinigen mit vns in Engelland wolte lassen fahren / vnser Sprache vnd Sitten zu lernen. Wie im der Vort dieses alles also hatte angezeigt / folgete er im nach 3. Stunden also bald nach / vnd kamen viel Leut auß allerley Völkern / so daherumb wohnen mit ihm / deren jeder etwas hatte auffgeladen / daß es sahe als ob ein grosser Markt da were gewesen: Meine hungri. 30 Soldaten machten sich stracks vnder sie / vnd namt ein jeder was ihm am besten schmackte. Vnd nach dem der alte König in meinem Gezelt ein wenig hatte geruhet / hiesse ich jederman abtreten / vnd blieb ich allein mit meinem Dolmetschen bey ihm. Da ließ ich ihm sagen: Wir were wol bewußt / daß so wol die Epuremei als die Hispanier seine Feinde weren / vnd seinen Vnderthanen vnd Landtschafft auffsezig / vnd hette der eine Guianam schon vnder seinen Gewalt gebracht / vnd vnderstände sich der ander ihnen beyden dasselbige zu entziehen. Darumb begerte ich mit aller Freundlichkeit von ihm / er wolte mich doch so viel er wußt / vnd ihm möglich war / berichten vnd vnderweisen / nicht allein von dem Pass in das Goldreiche Landt Guiana, sonder auch von der Bürgerlichen Statt vnd dem gekleidten Volck des Keyfers Inga. Auff diese Fragen gab er mir diese Antwort. Zum ersten sahe er es nit für gut an / daß ich solte fortan nach der Statt Manoa ziehen / den die zeit des Jahrs were jetzt und nicht dienlich darzu: Könnte auch nicht sehen / dz ich starck genug were / mit meinem Volck solchen Anschlag fürzunehmen: vnd wo ich mich dessen mit meinem geringen Volck vnderstände / were es gewiß / daß wir alle darinn würden begraben werden: Denn der Keyser were so mächtig / daß / wenn wir schon noch so starck wern / würden

wir doch nichts außrichten. Weiter gab er mir diesen Rath / daß ich allezeit darauff solte bedacht seyn / vnd das statts in meine Gedancken fassen / (denn was seine Person belangte / were es gewiß / daß er vnser Wiederkunft nicht würde erleben) daß ich mich nit solte vnterfangen / ohne Hülffe der andern Völker / so Feindschafft mit den Guianern halten / die Stärcke Guianæ durchzubrechen / denn ohne ihren Beystandt were es vnmöglich daß wir köndten Proviandirt / oder Geleht werden / vnd würde mein Volck / von wegen der langwierigen Reys nichts können mit sich tragen / vnd die schwere Arbeit in so grosser Hitze erdulden / es were denn daß ihnen die vmbliegende Länder behülfflich weren / vnd ihnen Proviandt vnd andere Notturfft nach trügen. Denn es were ihm noch eyngedenck / daß auff ein Zeit 300. Hispanier in dem Thal vor Mercurequarai erschlagen vnd ombgebracht worden / welche müde vnd matt waren / denn sie hatten der vmbliegenden Länder keins zu Freunden / sondern waren all ihre Feind: vnd wie sie an ihren Grängen fürüber zogen / wurden sie auff allen Seiten vmbgeben / vnd zündeten die Eynwohner das lange Gras an / vnd erstickten sie also in dem grossen Rauch / daß sie keinen Athem kondten schöpfen / oder ihre Feinde kennen vnd sehen. Er erzehlete mir auch / daß die Statt Mercurequarai vier Tagreisen von dannen were / welche die nechsten auß den Vnderthanen des Keyfers von Inga seynd / vñ die erste Statt des gekleydeten vnd reichen Volcks: vnd daller die güldene Platten / die hin vnd wieder verhandlet / vñ in alle vmbliegende Länder verführt worden / von dannen herkommen / vnd werden auch da gemacht / aber die besser im Landt drinnen werden gemacht / seyen viel reiner / vñ in allerley Bildwerck von Menschen / Vierfüßiger Thiere / vnd Fisch gegossen. Ich fragte ihn / ob er auch dafür hielte / daß ich mit meinem Volck das ich bey mir hette / die Statt köndte einnehmen / Er antwortet mir ja. Darnach fragt ich in: ob er mir auch mit seinem Landvolck beystand wolte leyhen / darauff antwortet er / er wolte mit alle vñligende völkern mit mir ziehen / vñ sich mit mir verbinden / wo vns das Gewässer nicht würde hindern / doch mit dem Beding / daß ich nach meinem Abzug 50. Soldaten bey ihm in seinem Lande solte lassen. Aber ich sagte ihm daß ich nicht vber 50. rechtschaffener Soldaten bey mir hette / die andern weren nur Arbeiter vnd Ruderer / daß ich auch keine Provision hette an Kraut / Loth / Kleidern / vnd anderer zugehöriger Notturfft / die ich ihn köndt hinderlassen: vnd daß sie im mangel solcher Sachen / als zu ihrem Schutz vñ Schirm gehören / in meinem Abwesen statts für den Hispaniern / würden in Gefahr stehen / die ihnen wieder würden vnderstehen ein zu drencken / was ich in Trinidado an ihnen habe verschuldet. Vnd ob schon Hauptmann Calfield / vnd Greenuille mein Vätter / Johan Gilbert vnd andere guten Lusten hatten /

allda

allda so lang zuverharren / doch war ich dessen gewiß / daß sie hetten müssen ombkommen / Denn Berrheo erwartete täglich mehr Volcks auß Hispanien / vnd auch alle Stund seines Sohns / der mit vielen Reutern vnd Fußvolck auß Nouo Reyno de Granada zu ihm sollte kommen / vnd zu Valentia vnd Caracas schon 200. Perdfertig hatte / vnd ich konte auff das höchst meiner Soldaten vber 40. nit entbären / zu dem hatte ich kein Kraut / Loth / Lunt / vnd andere Notdurfft als Schuppen / Schausseln vnd Bickeln / da sie sich mit hetten können verschanken. Wie ich ihm solche Vrsachen / warumb ich ihm nicht so viel Volcks konte hinderlassen / vmbständlich hatte lassen fürhalten / bat er mich / daß ich ihn auff dismal für entschuldigt wolte halten / den er zweiffelte nicht daran / so bald ich auß seinem Hasen vnd Land wer fahren / würden ihn die Epuremei vberfallen / vnd mit allem seinem Volck erschlagen / wo er vns begleydete / vnd vns wieder sie behülfflich were. Er betewerte vns auch / daß die Hispanier seinen Todt suchten / vnd wie sie seinen Vätter Morequito hetten vmbgebracht / welcher auch ein Herz vnd König des Lands ist gewesen / hetten sie in auch 13. Tag in Ketten gehalten / ehe er zum Regiment wer kommen / vnd hetten ihn wie ein Hund herumgeführt / bis er 100. Platten Golds / vñ etliche Ketten von Milsstein für seine Ranzion vnd erledigung bezahlt hatte / daß sie auch zum offtermal / seynder Herr im Land ist worden / auff in hetten gelauret / ihn zu fangen : wurden ihm auch desto fleissiger nachstellen / weñ sie würden innen werden / daß er mit den Engelländern Bündnuß hette : dieweil sie mir aber nit können zu kommen / suchen sie alle Mittel vnd Weg / mich des Reichs zu entsetzen / vñ mich darauß zu verstoßen : Denn sie haben meinen Vätertern Aparacano bekommen / welchen sie Don Iuan, vñ seinen Sohn Don Pedro getauft haben / sie auch gekleydet vñ bewehrt gemacht / durch diese suchen sie Vrsach an mich / mich zu bekriegen. Er hatte auch ein Weib genossen von großem Geschlecht auß der Nachbarschafft Louiana genandt : Er auch selbst were nun mehr alt / vnd in den Händen des Todts / vnd nicht stark genug viel zu reysen / wie er in seiner Jugend gewohnt vnd gethan hatte : Darvñ bat er vns / daß wir solchen Anschlag bis in das künfftige Jahr wolten auffschieben : Mittler weil verhoffte er alle vmbliegende Völcker zu sich zu ziehen / vnd würde denn auch bequemer seyn zu reysen : Denn zu dieser Zeit des Jahrs / würde es vns vnmöglich seyn / vber etliche Wasser zu kommen / denn die Wasser weren zu hoch worden / vnd nemmen je lenger je mehr vberhandt. Weiter warnete er mich / daß ich Marcurequarai nit so gähling sollte vberfallen / sonst würden alle die Länder in Guiana wieder ihn erbittert werden : Denner sagte / wie ich mit den Epuremeis Krieg führte / schendeten sie vns alle vnser Weiber / vnd führten

vnser Töchter hinweg / daß wir alle vnser Mähe vnd Arbeit mehr anwendeten vnser Weiber wieder zu bekommen / denn daß wir nach irem Gold vnd Schätzen stünden. Vber das / klagte er noch bitterlich / als wenn es eine schwere Sach were gewesen / daß sie zu vorn 10. oder 12. Weiber pflegten zu haben / nun aber bezwungen weren / sich mit drey od vier zu behelffen / vnd begnügen zulassen / da doch der König der Epuremei statts wol 50. oder 100. hielte. Vnd / die Warheit zu sagen / es war ihnen mehr omb die Weiber zu thun / daß sie Krieg wieder einander führten / denn Herrschafftten oder viel Goldts zu erwerben. Denn die Herren / oder Obersten des Landts bestieffen sich viel Kinder von ihrem Leib zu erwecken / vnd ihr Geschlecht vnd Nachkömmlingen zu mehren / auff welche sie ihre meyste Hoffnung vnd Zuversicht stellten. Viel seiner Diener begerten an mich / daß ich mich doch auff das fürderlichst wieder herbey wolte machen / daß sie die Epuremeis möchten plündern / Da ich sie fragte / warumb ? antwortete sie mir / ihre Weiber für vns / vnd das Gold für euch : Denn sie suchen den Krieg mehr der Weiber halben / denn daß sie Gold wollen samben / oder die ihnen von iren Feinden abgedrungene Länd der wieder zu bekommen. Denn alle die Völcker / welche zwischen dem Keyser Inga, vnd den Hispaniern ligen / haben sehr abgenommen / dieweil sie auß Furcht der Hispanier weiter ins Land hinein fliehen. Nach dem ich nun genugsamen Bericht von allen Sachen von dem Alten hatte eingenommen / rathschlagten wir / ob es rathsam were / daß wir Marcurequarai hetten eingenommen / vnd also den Krieg wieder den Keyser Inga angespinnen / aber die zeit des Jahrs / vnd Gebrechen aller zu solcher Sachen nothwendiger Zugehör / wolten es nicht zulassen.

Denn es war vns vnmünlich die Wasser zu gebrauchen / auch waren wir nicht stark genug : vnd dorfften des Winters / der allbereit vorhanden war / nit lenger erwarten / oder lenger von vnsern Schiffen bleiben. Darvñ sahe ich es nicht für gut an / solches zu dieser zeit des Jahrs fürzunehmen / ob schon die Begierde des Golds vns darzu möchte bewegt vnd getrieben haben : Denn nach meinem Bedüncken / würde es vnserm Fürnehmen sehr hinderlich seyn gewesen / wenn Ihre Mayestät nachmals etwas in diesen Landen hette fürgenommen : denn da sie zuerst hetten verstanden / daß wir der Hispanier Feind weren / vnd von Ihrer Mayestät dahin gesandt / sie von ihnen zu befreien / würden sie sich gegen vnser widerkunfft leichtlich wider zu den Hispaniern haben geschlagen / wenn sie weren gewar worden / daß wir alle beyd nichts anders suchten / denn ihr Land zu plündern : Nun aber wissen sie vnser Intent vnd Vorshaben nit / oder von vnserer Begierde des Golds / welches halben wir am meisten dahin waren kommen. Vnd ich weiß das gewiß / wenn sich Ihre Mayestät dieser Sachen wil vnderfangen / daß sie

Was der alte König am heftigsten beilaget.

Warumb seine Diener die Epuremeis begerten zu plündern.

Was sich die Engelländer zu den Engländern vorsehen.

sie jr lieber werden vnderthänig werden / dann den Hispaniern/welcher Grausamkeit die vmblygende schon versucht vnd erfahren haben. Darumb ehe ich Jhr Mayestät Volgefallen wuste/wolte ich das plündern einer Statt oder zwo/ ob sie vns grossen Reichthumb hetten gebracht/ lieber lassen anstehen / dann die nachkommende Hoffnung ganz außzulösen/welche sich auff vnzehlich vil 100000. würde erstrecken / vnnnd die reiche Kauffhändler der Engelländer vermehren. Ich zweiffle auch nit/das sie bis auff den letzten Mann/wid die Hispanier bey vns werden halten/auff hoffnung/durch vnsern Beystandt von ihnen erlost zu werden/wo ich aber die vmblygende Länder hette verhergt/vnd ire Herrn gefangen/hette ich alles miteinander verderbt. Vnd das ich für dißmal den Topiawari Herrn zu Arromaja frey ließ / war die Ursach/das ich ihm dasjenige / was ich von ihm begerte/nicht kondte leysten / darumb war ich zu frieden / den Anschlag bis auff das künfftige Jahr einzustellen. Er ließ seinen Sohn mit mir in Engellandt ziehen/vnd hoffete/sintemal er nur noch eine kurze Zeit zu leben hatte/er würde durch vnser Hülff ins Königreich eyngesetzt werden. Ich ließ Frankon Sparrouo, der Hauptmann Giffords Knecht war/vnd eine Landtschafft mit der Feder kondte abreißen / vnnnd meinen Jungen Hugo Goodwyn bey ihm / das sie die Sprach

lerneten. Darnach fragte ich ihn/wer die güldene Platten macht / vnd wie es auß den harten Steinen kondte schmelzen? Er antwortet mir / das der meyste theil des Goldts / welches in Platten vnd Bilder were gegossen/nicht von den Steinen were abgeseheyden/sondern sie samleten es bey vnd in dem See zu Manoa, vnd vil andern Bassern/ in welchen es wie kleine Körner vnnnd Steinlein hauffen weiß ligt: Vnd das sie Kupffer müssen darzu thun/sonst sey es vngeschmeidig: vnd das sie ein groß irden Gefäß mit Löchern darzu gebrauchten. Wann sie nun dz Kupffer vnd Gold hetten zusammen gethan / setzten sie Röhr an die Löcher / vnnnd bliesen mit dem Achem das Feuer auff/bis das Metall geschmolzen were/darnach gössen sie in irdenen oder steinern Formen allerley Bilder / deren ich Ewer Mayestät zweyerley Art hab vberschicket / mehr / die Arbeyt so dran ist / zu sehen/dann das sie vil Schazes werth seyen. Ich ließ mich auch gar nichts vermercken / das das Gold dz Ziel were/darnach wir ähmeten / dieweil es vns an der Zeit vnd Volck höchlich mangelte. Ich gab jnen auch mehr Golds/dann ich von ihnen hatte empfangen / dann ich ließ ihnen Stück an die Hals hängen / da Jhrer Mayestät Bildt nuß auff war / derhalben sie mir auch versprochen / Jhr stäts vnderthänig vnnnd gehorsam zu seyn.

Wie sie das Goldt geschmeidig machen vnd verarbeyten.



Ich hab auch Ewer Majestät von meinen güldenen Mineralen vberschickt/welche ich weiß/das sie so gut seynd/als sie immer mögen gefunden werden/vnd seynd hie in grosser Menge zu bekommen/wann man schon sonst keinen weitem Nutzen auß diesen zu schöpfen verhoffete. Dann ohne das wir nicht länger da kondten verharren/die Berge fleissiger zu durchsuchen/hatten wir auch keine Instrumenten vnd bequemen Werkzeug das Erdreich aufzubrechen. Nichts desto weniger war es allenthalben Goldt vnd Silberfarb/vnd wir befunden das es nicht Marcalira war/sondern das/welches die Hispanier la madre del oro oder die Goldmutter nenneten.

Sie nemen
ihren Abschied
von dem al-
ten König.

Wie ich nun in Canuri vnd Arromaja alles was zu meiner vnderrichtung notwendiger war/vmbständiglich hatte vernommen/vnd eine starke verpflichtung von den fürnemsten des Landes empfangen/das sie J. May. Vnderthanen wolten seyn/vnd den Hispaniern allen Widerstand thun/wo sie sich in vnserm Abwesen etwas auff die Länder würden vnderstehen/das sie auch alle vmbliegende Völcker wolten an sich ziehen/als nemlich die Iwarawakeros vnd Cassipagatos, nam ich meinen Abschied von dem alten Topiawari, vnd seinen Sohn mit mir in Engelland/zu bekräftigung des Bungs/den wir miteinander hatten auffgerichtet: ich befahl auch dem obgedachten Sparrouo mit solcher Kauffmanschafft/als ich im vnder Händen ließ/nach Mercurequari zu reysen/alle Gelegenheit des Orts aufzusehen/vnd wo es ihm möglich wer/sich in die grosse Statt Manoa zuverfügen. Darnach zohen wir vnser Ancker auff/vnd fuhren langs dem Gestad Guianæ her/bis wir in die gegenbey Saima vnd Vikiri kamen.

Wie inen ein
Cassiqui et-
nen güldenen
Berg wolte
weisen.

Es kam mit vns von Arromaja ein Cassiqui Putima genandt/der die neun Hispanier vnd den Bönch an dem Fluß Caroli auß Anordnung des Morequito hatte erschlagen/dieser bat vns/wir solten doch in dem Hafen seines Landts ein weil verziehen/er wolt vns auff einen Berg weit von seiner Statt gelegen/führen/welches Stein die Farb des Goldts an sich hetten/wie er auch that:vnd wie wir des Nachts allda geruhet hatten/zohe ich den nechsten Morgen mit meinen Edel-leuten nach dem Berg/vnd giengen neben einem Fluß Mana her/vnd lieffen eine Statt Tuteritona genandt/auff der rechten Hand/die in der Landschaft Tarraco ligt. Dabey hin ligt noch eine Statt Suidwerts in dem Thal Amariocapana, vnd hat eben den Namen wie das Thal/welches sich wol 60. Englische Meil gegen Ost vnd Ost außdehnet/vnd ist die schönste Landschaft/die man mit Augen kan sehen/vnd laufft ein Wasser dardurch/welches voll allerley Fisch ist: ist auch hie vnd da mit Wälden besetzt/in welchen sich sehr viel Wildts auffhet/vber dise Landschaft regiert ein Cassiqui der Irroparogato genandt wird.

Von dem Fluß Mana kamen wir zu einem andern Fluß Ocaia genandt/welcher auch durch das geneldte Thal laufft/vnd ruheten ein wenig bey einem See der mitten in dem Fluß ligt/vnd vnserer Geleytsleut einer machte ein klein Feuer an/bey dem wir vnser Hembder truckneten/welche von Hitz durchnaß waren worden/darnach zohen wir fort nach dem Gebirg Iconuri, von welches Steinen Putima vns zuvor gesagt hatte. In diesem See sahen wir einen Fisch so groß wie ein südrig Faj/den sie Manati nennen/vnd ist gar gut vnd gesund zu essen. Da ich aber vernam/das noch wol ein halber Tag würde dar auff gehen/che wir dahin würden kommen/vnd ich mich selbst nicht kräftig vnd starck genug befand/die Hitz länger außzustehen/schickte ich Hauptman Keymis mit 6. Scutzen weiter/mit Befehl/das er nicht wider solte nach dem Hafen des Putimana, der Chiparepare genandt wird/kehren/sondern zu einem Fluß Curuana gnanndt/kommen/bey welchem ich seiner wolte erwarten. Putima versprach ihm auch das Geleyd zu geben/vnd wie sie fort zohen/zohen sie bey Emparepana vnd Caperepana her/vnd von der Wohnung des Putimana, zohen sie durch das Thal Amanocapana. Wir aber kamen denselbigen Tag wider zu dem Strom/vnd sahen viel Felsen als ob sie lauter Goldt weren/auff der linken Handt sahen wir auch einen Berg von diesen Mineralischen Steinen. Von hinnen fuhren wir den Strom hinunder an dem Vser Parima, vnd wie wir an das Landt Ariacoa kamen/da sich der Oronoke in drey schöne Wasser außtheilt/schicket ich Hauptmann Henrich Thyn/vnd Hauptmann Greenuill mit der Gallee den nechsten Weg fort/aber ich nam mit mir Hauptmann Calfield/Edward Porter, vnd Hauptmann Einos, vnd fuhren mit dem Nachen vnd dem Jagschiff den Arm des Oronoke hinunder/der Cararoopana wird genandt/vnd erstrecket sich in das Land Emeraja, da Carapana her in ist/bis in die Ostsee/zum theil das ich Hauptmann Keymis da antraffe/welchen ich vber Land dahin hatte bescheyden/zum theil auch/das ich Kund vnd Freundschaft mit dem Carapana möchte machen/welcher der fürnemsten Herrn einer vnder den Oronokeponis ist: Vnd wie wir an den Fluß Cumaca waren kommen/an welchem Putima hatte verheissen den Hauptmann Keymis zu liffen/ließ ich Hauptmann Einos vnd Edovvart Porter allda/das sie auff in solten warten/vnd fuhren wir nach Emeraja den Strom weiter hinab.

In diesem Fluß Cararoopana sahen wir viel schöner Inseln/deren etliche 6. etliche 10. etliche auch 20. Englische meil lang waren. Wie es nun anfieng Abend zu werden/vnd die Sonne wolte vndergehen/kamen wir in einen andern Fluß/der in den Oronoke fleußt/vnd Winacapora genandt wird/dann vns von einem Christal-

Sie sehen ei-
nen Fisch so
groß als ein
südrig Faj.

len Berg sagte/ zu welchem es uns von wegen des weiten Wegs/ und bösen Wetters zu gehen unmöglich war/ aber wir sahen in von weitem wie einen hohen weissen Thurn ligen. Ober den Berg laufft ein mächtiger Wasser-Strom/ der sonst auff keine seiten desselbigen austöset/ sondern laufft nur oben auff dem Gipffel/ vnnnd fellt mit solcher grössen Macht vnd Geräusch herunder/ daß es ein Getümmel macht/ als wenn man 1000. Glocken vnder einander leutet. Ich glaube nicht/ daß in der ganzen Welt so ein fremdbter vnd seltsamer Strom sey. Berrheo sagte mir/ daß der Berg auch Diamanten hette/ vnd andere köstliche Stein/ welche man gar weit sehen kan: Ob dem also sey/ weiß ich nit. Doch dorffte weder er oder sein Volck auff den Gipffel des gemeldten Bergs gehen/ dieweil alle umbligende Völcker seine Feinde waren/ der Weg auch sonst nicht wol zu gehen war.

Auff diesem Fluß Winacapora ruheten wir ein weil/ vnnnd von dannen giengen wir auff das Landt/ in eine Statt nach dem Fluß genandt/ vber welcher Timitwara her war/ der sich auch erbot mich auff den Berg Wacarima zu geleiten. Da wir am ersten in die Behausung dieses Timitvvara kommen waren/ hielten sie eben einen Feiertag/ vnd hatten sich so voll gesoffen wie die Säw/ lieffen auch die Rant nicht feiren/ sonder wacker vnder ihnen herum gehen: vnd wir/ die wir uns müde vnd matt hatten gegangen/ waren solches Ueberflusses wol erfrewet/ doch lieffen wir uns mit wenig ersättigen/ denn ihr Getränck ist gar stark/ vnd steigt ein bald in das Haupt. Vnd wie wir uns wol hatten ersättigt/ wandten wir widerumb zu vnserm Nachen/ die wir auff dem Wasser hatten lassen ligen. Da kam zu uns alle die Herren in der Begne/ vnd brachten mit ihnen solche Speise als ihr Land vermocht/ nemlich Wein von Pinas, viel Hüner/ vnnnd andere Vitzualien/ auch Piedras Huadas, oder Milkstein. Wir erfuhren von diesem Herrn von Winacapora, daß ihr Herz Carapana von Emercia, das wir nun für Augen hatten/ gen Cairamo geflohen war/ welches am Gebirg für Guiana ligt/ hinter dem Thal Amariocapana, denn die 10. Hispanier die in sein Hause lagen/ hatten ihn vberredt/ daß wir ihn mit seinem ganzen Land suchten zu verderben.

Aber da die Cassiqui von Winacapora vnd Sapocatana seine Vnderassen vnser vornemen sahen/ vnd daß wir allein als der Hispanier Feinde/ dahin weren kommen/ vnd niemand vnder allen Völkern/ auch denen nit/ die den Hispaniern zugethan waren/ einigen Schaden hetten zugesügt/ sagten sie uns zu/ Carapana würde so bereyt seyn/ uns allen guten Willen vnd Freundschaft zu erzeigen/ als der andern Herrn einer/ durch welcher Gebiet wir bißher weren gereset: vnnnd daß er biß auff den heutigen Tag sich mit niemand dorffte in Rundschaft eynlassen/ denn

allein sich zu den Hispaniern halten/ dieweil seine Länder dem Hispanier am nechsten/ vnd allenthalben offen ligen/ da sie auch ihren Weg nach Guiana dardurch nemen. Weiter sagten sie uns/ daß er nit geflohen war/ dieweil er sich vnserer Zukunft befürchtete/ sondern daß er von allen Hispaniern frey möchte seyn. Denn die Landschaft Cairoma ligt an dem Fluß des Gebirgs/ welches die Thal von Guiana von den Orenokeponis abscheidet/ von dannen er sich/ wo jemand seine Statt einneme/ bald vber das Gebirg in Guiana vnder die Epuremeos köndte begeben/ da ihm die Hispanier ohn groffe Macht/ nit würden können nachfolgen.

Aber ich laß mich bedüncken/ daß dieser Carapana, der ein vorsichtiger verständiger Mann/ vnd bey die hundert Jahr alt ist/ darumb er denn auch zimlich viel muß erfahren vnd aufgestanden haben/ allein darumb sich habe auß dem Staub gemacht/ daß er abwesend desto besser möchte sehen/ auch welffe seiten sich die Sach würde lencken/ vnd so wir stark wieder kämen/ uns vnderthänig würde/ wo aber nit/ doch seine Entschuldigung bey den Hispaniern fertig hette/ als were er auß Furcht vnserer Zukunft geflohen.

Darumb dauchte es uns vnnötig seyn/ daß wir den Strom weiter abfuhren/ diesen alten/ Fuchs zu suchen/ kehreten uns also von dem Fluß Winacapora, der in Emerciam fleußt/ vnd lieffen gegen Ost die vier Flüß ligen/ die auß dem Orenoke fließen/ vnnnd werden VVaracapan, Coirama, Auaniri, vnnnd Iparoma genandt: Vber diese vier lauffen noch alle nachfolgende Wasser auß dem Orenoke in die Ost See. Der 1. heist Araturi, der 2. Amacura, der 3. Barima, der 4. VVana, der 5. Maroaca, der 6. Paroma, der 7. vnd letzte VVinini. Vnd nebet diesen/ zwischen dem Orenoke vnd Amazones, seynd noch 14. Wasser/ die alle durch das Landt in das Meer lauffen/ vnnnd werden von den Arvvacis vnd Canibalibus, welches Menschenfresser seynd/ bewohnet.

Da wir wieder gegen Nord führen/ hatten wir einen schwerern Weg/ durch welchen wir wieder von dem Gestad Emercia an das Haupt des Flusses Carcorupana mußten kommen/ da wir uns erstlich von der Galleen absonderten/ die ich den nechsten Weg nach des Toparimaca Hasen wiese/ durch welchen wir den ersten Eyngang hatten erlernt.

Die ganze Nacht war es gar finster/ vnd erhub sich ein groß Ungewitter mit blizen vnnnd donnern/ daß wir gezwungen waren/ an dem Vfer mit vnserm Nachen zu halten/ vnd entfasten uns nicht ein wenig ab dem erschrecklichem geschwinden Strom des Wassers.

Gegen Morgen erlangte wir den Mundt des Flusses Cumaca, da wir Hauptmann Einos vnnnd Edovvard Porter gelassen hatten/ daß sie Hauptmann Keymis da solten erwarten/

Des Carapana Vorsaichtigkeit.

Beschreibung etlicher Wasserflüß/ die auß dem Orenoke lauffen.

Wie sie vom Emercia schiffen.

welcher vber Landt dahin solte kommen: Da wir aber da waren angelanget / hatten sie noch keine Zeitung von ihm vernommen / derhalben wir sehr zweiffelten / was ihm möchte widerfahren seyn. Wir ruderten ein Legua oder zwo den Fluß tiefer hinein / vnd schossen vnser Rühr stäts ab / daß er hören möchte / daß wir fürhanden weren. Den folgenden Morgen hörten wir ihn wider schiessen / vnd da wir ihn hatten eingenommen / namen wir vnsern Abscheid von ihrem Gleitsmann Putyma, welcher sich am meisten ab vnserm Abzug bekümmerte / vnd erbote / er wolt vns seinen Sohn mit gebē / wa wir so lang noch wolten verharren / biß er ihn auß der Statt ließ holen: Aber wir fürchteten vns für dem immer zunehmenden Geräusch des Oronoke, daß wir vns von dannen musten machen / also wandten wir vns zum Westen / biß wir wieder zu den vorgemeldten abtheilen des Oronoke kamen / vnd fuhren den Strom hinunder nach vnserer Galleen.

Wie sie wie-
der nach dem
Meer zu
fahren.

Den andern Tag ländeten wir an der Insel Assipana, welche den Fluß von dem Strom den wir nach Emereya abfuhren / schendet / vnd assen da von dem Thier Armadilla, daß wir in Winacapora am ersten gesehen hatten / vnd funden den folgenden Tag vnser Gallee in dem Hafen des Toparimaca auff dem Anker ligen. Den selbigen Tag fuhrn wir noch von dannen / mit erschrocklichem Donner vnd Ungewitter / denn der Winter hatte sich schon herbey gemacht: Aber den Vortheil hatten wir / daß wir auff einen Tag 100. Englische Meil das Wasser hinab fuhren doch war es vns vnmüglich durch den Weg / den wir hinab waren gefahren / wieder her auff zu kommen / denn der Fluß Amana, der in den See bey Guiana leufft / kan man gar nicht wieder zu ruck seglen / die weil der Strom des Meers da so stark ist / durch welchen wir Ostwärts von vnsern Schiffen kamen / vnd also Vorwindt hatten / welches wir hoch bedrfftig waren / denn wir musten so weit vber das flache Meer fahren / als zwischen Greuelingen vnd Houer ist / vnd das mit solchen Nachen / wie E. M. hat gehört.

Wie wir nun an das Ufer des Meers waren kommen / stunden wir in der größten Angst vnd Noth / denn die gefährlichste Keyse war noch fürhanden / daß ich für Gott bezeuge / daß wir in einem elenden vnd verzweiffelten Zustande waren. Denn da wir die Nacht an den Mund des Flusses Capuai auff dem Anker lagen / da er sich in das Meer außgeußt / erhüb sich der Strom so gewaltig in dem Munde desselbigen / da er wol ein Legua breit ist / daß wir gezwungen waren vns mit vnserm kleinen Nachen vnder das Land zu begeben / vnd die Gallee so nahe herbey bringen / als wir immer kontden: vnd wir hatten genug zu thun daß wir sie vom sincken erhielten. Was meine Person belangt / stund ich fürwar noch im zweiffel was ich für einen Weg wolte für die

Hand nemen / ob ich in die Gallee wolte treten / welche Tieff geladen war / vnd wol zwo Leguas vber einen Sandt mußte / da man nur 6. Schuh Wassers hatte / oder mich in meinem Jagschiff bey solchem grausamen Ungewitter auff das Meer wagen. Zelter wir es auffschuben / je ärger es ward / darumb nam ich Hauptman Calfield / Hauptman Gifford vnd meinen Bettern Greenuill zu mir in mein Jagschiff / vnd da es sich nach Mitternacht wieder anfieng auff zu leutern / setzten wir auff Gottes Gnade ins Meer hinein / vnd ließen vnser Galee hinter vns / die sich vor der Morgenröth nicht dorfft herfür machen. Also fuhren wir mit grosser Betrübnuß fort / vnd den folgenden etwa vmb 9. Uhr vor Mittag sahen wir die Insel Trinidado, vnd damit wir den nechsten Weg kamen / hielten wir vns an dem Gestad / biß wir gen Curiapan kamen / da wir mit grosser Freude vnser Schiff noch auff dem Anker sahen ligen. Nun / nach dem vns Gott mit Freuden frisch vnd gesund wieder zu vnsern Schiffen hat gebracht / würdt es Zeit seyn / daß wir Guiana gegen der Sonnen / welche sie anbeteten / ligen lassen / vnd vnser Schiff gegen Nord richten. Mit wenig Worten will ich allhie die entdeckung Guianæ beschließen / vnd kürzlich von allen Ländern / die wir auff dieser Keyse haben gesehen / etwas melden / wie sie ligen vnd beschaffen seynd. Sobald wir in den Amana kamen / welcher von dem Oronoke in das Meer fleußt / ließen wir die Canibales, ein Vamensschlich Volck / auff der rechten Hand von vns ligen / neben einem Einfluß des Meers / der gegen Trinidado oberligt / vnd wurd von denen von Guanaipa vñ Bertese bewohnet. In demselbigen Einfluß sellt noch ein ander Wasser Aroe genandt / dz auß Paria nach Cumana fleußt / vñ wird von den Vikiris bewohnet / deren fürnemste Statt an dem Fluß Sayma ligt. In diesem Fluß seynd nur die 3. obgemelde Wasser / welche doch im Winter mit ein so gewaltigen Strom oben herab kommen / daß man wol 3. Leguas in dem Meer frisch vnd süß Wasser kan schöpfen. Auff dem Weg nach Guiana in allen Inseln die hin vnd wieder auff dem Oronoke zerstreut ligen / wohnt Volck Triuitias genandt / aber doch in 2. getheilt / deren eins sich Ciawari nennen / die andern Waravetti, vnd führen stets Krieg gegen einander: An dem obersten Theil des Oronoke ligt Toparimaca vnd Wanicapora, da die Nepaios inn waren / vnd seynd des Carapana Herrn zu Emercia Vnderthanen. Zwischen Wanicapora vnd dem Hafen des Morequito, in der Landes schafft Aromaja, vnd die in den Thälern von Amariocapana, seynd alle Oronokeponi, welche vor der zeit dem Morequito vnderthänig gewesen / jetzt aber gehöre sie dem Topiawari. An dem Fluß Caroli wohnen die Canuri, vber welche eine Frau regiert / vnd Miterb des Landes ist. Dieses Weib kam von einem weit gelegenen Dre vnser

Eine summa-
rische Erzäh-
lung aller
Länder / die
sie in der
Keyse nach
Guiana ha-
ben gesehen.

unser Volk zu sehen/vnd fragte mich viel dings von J. Maj. hatte auch einen grossen wolgefalten abjrer Hoheit vnd Macht/ vnd kondte sich ob den Tugendten nicht genugsam verwundern/ die wir ihr von J. M. erzehleten.

An dem See Cassipa, da der Fluß Caroli seinen vrsprung hat/ wohnen die 3. mächtige Völcker der Cassipagatos. Suidwärts gegen Landt eyn wohnen die Capurepani vnd Emparepani, vnd hinder den nicht weit von Mercurequarai, welche des Keyfers Inga erste Vndersassen seynd/ wohnen die Iwarawakeri. Diese haben sich alle für Feind der Hispanier vnd der Epuremei vor lengst erkläret. Gegen West von dem Fluß Caroli, seynd vnder verschiedene Völcker der Canibalum, auch die Ewaipanoma. Geracht gegen West seynd die Amapaia vnd Anebas. Welche auch reich ohn Goldt seynd. Die gegen Peruligen/wollen wir jezund nicht melden.

An der Nord seiten des Orenoke seynd die Vikiri vnd Saimi, vnd seynd alle der Hispanier tödeliche Feinde.

Gegen Suid an dem Mund des Orenoke seynd die Arwacas vnd weiter hinauff die Canibales, vnd gegen Suid von ihnen die Amazonas.

Von allerley Thieren / Vögel / Fischen / Früchten/ Blumen/ Gummi, vnd süßen Holz/ auch von allen ihren Religionen vnd Sitten einen außführlichen Bericht zu geben / würde man wol so ein grosses Buch bedörffen wie des Gesneri, vnd von dem vbrigen / noch einen hundert Decades erfüllen.

Die Epuremei haben dieselbige Religion, welche die Ingas, die Keyser auß Peru mit sich haben gebracht / wie man in Creca, vnd andern Hispanischen Scribenten weiter kan lesen: Wie sie die vnssterblichkeit der Seelen glauben/ die Sonne anbetten / Wie sie ihre liebste Weiber lebendig / vnd ihre Schatz mit sich lassen begraben/welches sie in Peru, vnd andern örtern mehr auch thun.

Die Orenokeponi werden nach ihrem Tode mit den Weibern nicht begraben/sondern wollen/ daß man sie mit allen ihren Köstlichkeiten zur Erden bestatte/ als nemlich mit ihrem Goldt vnd Kleinodien: daß sie hoffen dasselbige nach der zeit wider zu genießten vnd zu besizen. Hinwider haben die Arwacas im brauch/wann jemand von ihren Oberhern/ja auch von ihren eygnen Weibern mit tod abgehret/nehmen sie / nach dem das Fleisch verfault ist / die Beyn der selbigen / stossen sie zu Puluer/vnd trincken es in allem ihrem Getränck. In den Gräbern der Peruvianer, funden sie den grösten theyl ihrer Schätze / also kan man auch bey allen Völckern in diesen Landen thun. Sie nemen viel Weiber / vnd die Hern 5. mal so viel als das gemeyn Volk. Die Weiber essen nimmer mit ihren Männern / oder sonst in anderer Männer Gesellschaft / sondern dienen

ihnen zu Tisch / vnd nach vollendeter Mahlzeit/ essen sie an einem sonderlichen Ort allein: Welche ihre junge Jahr hindersich haben gelegt / die backen das Brodt / machen ihren Tranck / vnd ihre Baumwollen Beth/vnd versehen alle andere Hausarbeit. Dann wann die Männer nicht kriegen / thun sie anders nichts dann jagen / fischen/kurzweilen vnd trincken. Aber ich wil nicht weiter schreiten von ihren Sitten vnd Gewohnheiten zu reden. Vnd dieweil ich die Statt Manoa nicht habe gesehen / kan ich euch von hörsagen nichts gewissers melden: noch sagt man/ daß der Keyser Inga zu Manoa ein vberaus stattlichen vnd köstlichen Pallast hab lassen bawen/wie seine Vorfahren in Peru hatten / die von wegen ihres Reichthums alle Hern in Europa, ja in der gangen Welt / vbertraffen / die Chineser allein ausgenommen. Die Hispanier die ich bey mir hatte/sagten mir es für eine gewisse warheit. Sie sagten mir auch/daß alle die Cynwohner der vmliegenden Länder/welches nur Saluajos oder wilde Leut gegen den Guianern zu rechnen weren / ihre Schatz auch mit jnen liesen begraben. Wie ich auch nachmals in dem Land selbst bin berichtet worden/daß ein Cassiqui oder Herr im Thal Amariocopana nicht lang zuvor ehe wir dahin seynd kommen / mit einem ganz güldenem Sessel ist begraben worden/welcher von schöner Arbeit / vnd zu Mercurequarai od zu Manoa war gemacht worden. Aber ich wolte sie in ihrer Religion nicht verstören/oder etwas auffgegraben haben/ehe ich vergewissert were/ob J. Maj. meinen Anschlag würde annehmen oder abschlagen / damit vns solches daran nicht hinderlich were / vnd wir sie zu unserer Widerkunfft alle zu Feinde hetten. Vnd hat Peru, darüber die Ingas Herren seynd gewesen/so viel Goldts gehabt / vnd daß sie jren Lusten daran hatten / zweiffle ich gar mit der jezige regierende Keyser zu Manoa, werd es auch in grossen vberfluß haben/vn ich bin dessen gewiß/daß mehr Golds in seinem Land zu finden ist / dann in Peru, vnd allen West-Indien.

Nun wil ich die ding beschreiben / die ich selbst augenscheinlich gesehen / vnd gewiß weiß / daß sie war seynd. Die begierig seynd vnd Lust haben viel Länder zu suchen vnd zu entdecken / werden in diesem Fluß genugsam ersättiget werden / sintemal er viel andere Arm hat / die einen in viel weit abgelegene Länder führen / mehr dann zwey tausent Englische Meil von Ost biß West / vnd 800. von Suid gegen Nord / vnd seynd alle Goldreich oder mit andern stattlichen vnd köstlichen Rauffmanschaften erfüllet. Hie würden die gemeyne Soldaten vmb das Goldt kämpffen vnd streiten / vnd sich selbst mit stücker Goldts eines Schuchs lang bezahlt machen: Da ihnen in andern Kriegen nur vmb die bloße Kost / Arm vnd Beyn zu Stücken werden geschlagen. Die Obersten vnd Befelchshaber / die nach Ehr vnd Goldt dürsten / werden hie mehr schönere Stätt

Gute Beute
für die arme
Soldaten.

Von etlichen
ihren Sitten
vnd Religio-
nen.

Begräbnis
der Oreno-
keponi.

Die Arwacas,

Und die Peruvianer lassen begraben. Sie haben viel Weiber. Essen nicht mit den Männern am Tisch.

Stätt finden / mehr Kirchen / mit allerley guldernen Bildern geschmückt / mehr Gräber mit grossen Schätzen aufgefüllt / dann Cortesius in Mexico, oder Pizarus in Peru hatte gefunden / daß also die helle vnd klare Sonn dieser überwindung / die Erfindung der vnderchiedlichen Länd der der Hispanier ganz vnd gar würde verdunkeln. Es ist kein Land das seine Einwohner freudiger vnd frölicher macht dann Guiana: Es hat so viel Thal vnd Wasserström / so vielerley Bögeln / vñ allerley Gethieris: es hat auch die Thier / welche sie Cama oder Aura nennen / vñ ist so groß wie ein Engelländischer Och: Aber ein jedes insonderheit zu nennen vñ zu beschreiben / würde viel zu lang werden / darumb wil ich solches vmbgehen / vñ schliessen / daß kein reicher / gesunder vñ lustiger Land ist / das mit dem könne verglichen werden / dann die Menschen leben da länger dann hundert Jahr: Wir lagen auch all da vñ der dem blauen Himmel / dannoch würde die ganze Zeit vnserer Keyse der meinigen keiner schwach. Guiana hat nicht allein grossen Vberfluß an Goldt / sondern auch an anderen Kauffmannschafften / als gegen Suid an Bresilienholz / welches das schönste ist / vñ alles ander / das an andern Örttern in Indien wächst / weit vñ trifft / dann jemehr es mit Rinden ist überwachsen / je schöner es auch ist / vñ mahlen die Weiber ihre Backen damit. An alle Örttern wechset Baumwoll genug / auch Seiden vñ Balsam / desgleichen in Europa nie ist gesehen worden / auch allerley Gummi, Indianischer Pfeffer / vñ andere Gewächs mehr / die vñs unbekant seynd / dann wir hatten nicht so viel Zeit vñbrig / daß wir alles nach Notdurfft hetten können erfragen. Das Erdreich würd allenthalben mit kleinen Bächlein durchwässert / vñ dorffte eben sowol Zucker / Imber / vñ andere Würk tragen / wie die West-Indien.

Diese Schiffahrt ist kurz / dann man kan sie mit einem gemeynen Windt in 6. Wochen absegeln / vñ in derselbigen zeit wider heym kommen: Man darff auch an keine Landt / Feinde / Gestad / Klippen / Felsen oder Sandhübeln fürüber fahren / wie in den West-Indien / vñ andern Örttern / da man dergleichen Gefahr muß vnderworffen seyn / wie auch in dem Canal oder Fluß Bahama, der auß den West-Indien kompt / welchen man den Winter gar nicht / zu andern Jahreszeiten aber mit grosser Gefahr fahren kan. Alle die andere Indien / werden auch mit allerley Kranckheiten angefochten / vñ Bermudas, ist ein hellischer Ort von Vngewitter / Donner / vñ Blitzen. Dis gegenwertige Jahr seynd 17. Hispanische Schiff in dem Canal Bahama ertrunken / vñ der groß Philippus schier vndergangen / vñ ohn Bermudas ward er zurück getrieben / biß gen S. Iuan de Puerto Rico, Vñ so gehet es fast alle Jahr / welches anff dieser Keyß nicht zu befahren

Die beste zeit ist. Die beste Zeit auß Engelland zu fahren / ist im

Monat Iulio, so kompt man gegen dem Sommer in Guiana. Der in Octobri, Nouembri, Decembri, Ianuario, Februario, vñ Martio da ist / vñ im April widerumb abfähret / ist im Iunio wider in Engelland. Dieses halt ich für einen grossen Trost / der einem jeden billich einen Muth solte einsprechen / der wie ich / die Keyse nach den West-Indien hat versucht / vñ weiß was für groß Vngewitter / vnflätig Wetter / vñ widerwertigen Wind man auff dieser Keyß muß gewertig seyn. Aber kurz darvon zu reden / Guiana ist noch eine reine unbesleckte Jungfraw / sie ist noch nicht beraubt vñ geplündert worden: Ihr Erdreich noch nit vmbgekehrt / ihre Macht noch nie versucht / die Gräber noch nie des Golds haben eröffnet / ihr Bergwerck nie mit Dickeln vñ Schuppen zerhackt / Ihre Bildr in der Kirchen nie darnider geworffen / noch nie mit einiger Macht überumpelt / odervon einem Christlichen Potentaten gewonnen vñ eyngehabt / es ist auch stark genug einem jeden Widerstand zu thun / wo man nur 2. Festungen bauete in einer Provinz oder Landtschafft / die ich habe gesehen / daß kein Schiff den Strom hinauff kondte fahren / daß nicht bey der zwo Festungen einer her muste / die auch das Keyserthumb Guiana genugsam würden beschirmen / vñ noch wol hundert Königreich die hin vñ wider in dem Fluß zerstreuet liegen.

Guiana hat auch nur einen Eyngang am Meer / wo es den anders noch hat / durch welchen man mit geladenen vñ geballasteten Schiffen kan herbey kommen. Darumb der es erstlich eyn besompt / wirdt gewiß befinden / daß keine können herbey kommen / dann mit Rachen / Boten / Canoas, oder flach gebödemelten Schiffen. Vñ wer sich es ihm vnderthänig zu machen noch vñderfängt / wirdt auch befinden / daß es auff dem Fluß Walde hat / die wol 200. Englische Meil lang seynd / vñ so finster vñ dick / daß auch keine Mauth in eine nach vnangerührt hindurch kommen kan / ober Landt aber ist es noch viel vñmöglicher herbey zu kommen: Dann es ist kein Landt vñder der Sonnen / das von Natur also befestigt ist. Es ist an allen seiten mit hohen vñ gähen Bergen vñgeben / vñ kan man auff dem Weg nicht Proviandtirt werden / welches die Hispanier zum offtermal wol seynd gewar worden: Ja sie seynd nimmer fünff Jahr nacheinander still gelegen / seit sie Peru haben überwunden / daß sie sich nicht auch vñderstanden haben / dis Keyserthumb ihnen vñderwürffig zu machen / sondern allzeit Gelegenheit darzu gesucht / aber auß 23. weiß ich nicht einen / der ein Läger durch irgends einen Paß hetten können führen / oder einige Schiff von dem Meer in das Landt hineyn bringen. Aureliano, der dem Fluß Amazonas seinen Namen hat gegeben / war der erste / vñ Don Anthonio de Berreho der letzte: vñ ich zweiffe hefftig daran / ob er selbst / oder jemandt der seinigen noch einen bequemen

Lob d Landtschafft Guiana.

Fruchtbarkeit des Landes.

aus Engelland nach Guiana zu fahren.

Von der Stärkung Guiana.

Guiana hat nur einen Eyngang am Meer. Von der Stärkung vñ Befestigung Guiana.

quemen Daß hineyn wisse: Dann man kan nirgend keine Schiff herbey bringen / dann an einem Ort / welchen ich auff eine zeit in geheim vnd mit grosser eyl habe besehen / vnd weiß gewißlich / daß ihn kein Mensch so bald wirdt erkündigen / ob er schon statts darnach forsche.

Man kan auch mit einer guten Festung oder Statt das ganze Keyserthumb befreien / vnd was man für Völcker nach der zeit ins Land wolte setzen / wann man sie schon in 20. vnderschiedliche Länder auftheilte / können sie doch allezeit zusammen kommen / es geschehe gleich zu Wasser oder zu Landt / daß sie keine Wäld oder Berge hindern. Aber in den West-Indien sind gar wenig Städte vnd Landschaften / die einander Beystandt können leyssen weder zu Wasser oder zu Land. Dann zu Landt haben sie grosse wilde Wüsten / Gebirg / oder mächtige Feinde. Auff dem Meer / wo sie jemandt gegen Ost überzeugt / können die gegen West in etlichen Monaten gegen Windt vnd Strom nicht zu ihnen kommen. Die Hispanier seynd auch allenthalben darinnen zerstreuet / vnd nirgend starkt dann in Nueva Espanna. Die größte Festung Guianæ seynd die hohe gähe Berg / die dornichte Hecken vñ Stauden / die sandigte vnd tieffe Wege in den Thälern / die erstickende Hitze des Luffts / vnd grosser manngel des Wassers / Darumb können die so zu Landt an wollen fechten / nirgendt her provianziert werden / oder von andern Beförderung darzu haben / welches ihnen dann eine vnüberwindliche Mauer ist.

Die West-Indien waren am ersten des Königs auß Hispanien Großvatter von der Mutter her von Christophoro Columbo einer Genueser angetragen / in welchem man als einem Fremdling sich eines Betrugs hatte zu befahren / vnd neben dem / hielt man es auch für vnglaublich / daß noch solche vnd so viel Länder weren / von denen man nichts geschrieben fände. Aber diß Keyserthumb ward Ihrer Mayestät von ihrem eygnen Vnderthanen vnd Lehenmann angetragen / vnd von demjenigen / der ihr mehr getreue Dienst zu leyssen schuldig ist / dann sonst ein gemeiner Vnderfaß / daß ich mich wol dafür werde hüten / der ich so viel Gnad vnd Günst von J. M. habe empfangen / sie mit Fabelwerck vnd blossen bedunckel herumher zu führen. Das Land ist schon allbereit entdeckt / viel Länder zur Liebe vnd gehorsam J. M. gebracht / die Hispanier / die sich offft vnd viel darumb haben bemühet / vertrieben vnd drauß gejagt / auch weich vnd zaghaft gemacht / da sie zuvor von diesen Völkern vnüberwindlich seynd gesehen worden. Ihr Mayest. mag zu diesem Anschlag Soldaten vnd Edelleute gebrauchen / welche junge Brüder seynd / vnd solche Befelchhaber nennen / die nicht im Könige reich beampiet seynd / vnd der größte Vnkosten würd auff die neheste Aufahrt gehen / die Schiff zu proviandiren / vnd die Soldaten wehrhaft zu

machen: Dann nach dem ersten oder zweyten Jahr / zweyffel ich ganz vnd gar nicht man würd so ein grosses Rauffhaus von Guiana zu London haben / wie man zu Siuillen von den West-Indien hat. Ich bin auch dessen gewiß / wann nur eine kleine Armada oder Kriegsrüstung zu fuß in Guiana wer / vñ nach Manoa der Hauptstatt / des Keyfers Inga, er würde sich von stund auff gewisse Beding ihrer May. ergeben / vnd so viel 100000. Pfundt Jährlich erlegen / daß aller Vnkosten reichlich wider köndte erstattet vnd bezahlet werden / auch sonst bestellen / daß man den Feindt an allen Seiten angriff: Er würde auch noch wol selber eine Besatzung von 3000. oder 4000. Soldaten gar reichlich besolden / daß sie ihn von allen andern Völkern befreieten. Dann ihm nit vnwissend ist / wie seine Vorfahren Guascar vnd Attasalipa die Söhne des Guanacapa auß dem Keyserthumb Peru sind vertrieben vnd desselbigen entsetzt worden / dieweil sie vnder einander selbst vneins waren: vnd daß sie sendhero auch das Keyserthumb Guiana gesucht haben / vnd ihre Grausamkeit an den vmbliegenden Völkern genugsam erzeigt. Daß er vns auß diesen Brachsen gern zinsbar wird werden / sintemal er kein Geschütz hat oder eyserne Wehr / vnd derhalben leichtlich kan vndergebracht vnd angefochten werden. Vnd ich sage das für dem Allmächtigen Gott / daß mir Don Anthonio de Berrheo für eine gewisse Warheit hat gesagt / ich sonst von andern auch habe vernommen / daß in ihrer fürnehmsten Kirchen einer / vnder andern Propheceyungen / die von dem verlust des Keyserthumbs lauten / auch eine ist / welche meldet / daß die Ingas oder Keyser von Peru in zukünftigen Zeiten / von einem Volck / das auß einem Landt Inguatierra genandt herkommen soll / wider in ihre Reich solten gesetzt werden / vnd ganz vnd gar von der Tyranny vnd Dienbarkeit aller ihrer Feindt erledigt vnd gefreyt werden von allen ihren Vberwindern / die ihnen das Landt allbereit haben abgetrungen / vnd sie darauß gejagt. Vnd wie ich mit wenig Volcks vnd geringer Macht ihre erste Besatzung hab erschlagen / vnd auß dem Landt vertrieben / also hoffete ich mit der Hülff Gottes / wo Ihr Mayestät künfftig gute Anordnung wolte thun / würde man es bald zum Tribut vnd Zins / oder gar in ihre Macht bringen. Dann was für ein Fürst ihm dasselbige erstlich wird vnderwerffen / wird mächtig seyn: Vnd wo der König von Hispanien solches in seinen possess vnd Besiz bekompt / wird ihm niemande können den Kopff bieten: Hierdurch wird J. M. ihren Namen vnder diesen Völkern außbreiten / vnd durch ihre mächtige vnd grosse Thaten sehr bekandt machen: Vnd wie sich das Suid theil Guianæ zu den Amazonibus leugt / wurden die Weiber hören von einer Jungfrauen / welche nicht allein mächtig ist ihre eygene Länder zu beschirmen / sondern auch ein so gewaltiges Keyserthumb

Warumb die Ost-Indien bequemer sind daß die West-Indien.

Wer die West-Indien dem Hispanier erstlich angetragen.

thumb vnd das so weit gelegen ist / eynzunemen / vnd zu halten. Länger hievon zu reden möchte vil leicht vberdrüssig seyn / vnd hoffe der König aller Könige / vnd der Herr aller Herren würde J. M. das Herz rühren / daß sie sich solches vnderneme / wo nicht / würde ich die billichkeit für die Könige vnd Besizer desselbigen halten / die sich solches mit Ihrer Mayestät Verwilligung würden vnderstehen.

Copia etlicher Hispanischer Brieff /
so auff dem Meer von vns auffgefangen worden / welche von der Landtschafft Guiana Meldung thun / vnd den Inseln die auff dem Fluß Oronoke ligen.

Dem günstigen Leser.

Dieser Brieff / auß welchen die nachstfolgenden Copien gezogen seynd / hat Hauptmann George Popham anno 1594. ein Jahr zuvor / ehe Herr Walter Raleigh Guianam entdeckte / auff dem Meer / wie sie nach Hispanien schifften / auffgefangen : Vnd wie er auff der Keyse nach den West-Indien war / hat er diese Zeitungen / die hie vnder seynd / herzu gefügt / davon vernommen / welches alles er also baldt nach seiner Ankunfft zu Haus Ihrer Mayestät geheymlich vberantwortet / darumb hab ich es für gut angesehen / deren Inhalt allhie anzuhengen. Doch muß der Leser gewarnt seyn / dann ob sich schon die Hispanier der eyngenommenen Possession rühmen (dann die Völcker vmb die Gegne / haben dazumal nichts von ihrer Fürnemmen gewußt) nichts destoweniger / so bald sie wider waren auß dem Landt gezogen / haben die Indianer ihr Fürhaben erfahren / vnd gehört / wie grausam sie an andern örtern gehauset hatten / derhalben sie sie zu ihrer Widerkunfft dermassen willkom hießen / vnd empfangen die zehen die sie hincyn geschicket hatten / das Landt weiter zu ersuchen / also / daß sie sie alle zu todt schlugen / vnd begruben sie in dem Landt / das sie sucheten / vnd gaben ihnen einen vollen Besiz des Landts / das sie zuvor nur probiert hatten. Seynd auch noch auff dieser gegenwertigen Stundt also gesinnet : Alle Hispanier / die sich etwas darauff wollen vndernehmen / gleicher gestalt zu tractiren / vnd haben die Hispanier seithero auch keinen Fuß darinnen gehabt / sie wollen auch nicht / wie sie sagen / einigen weitem Besiz darinnen gestatten. Es ist noch eins in diesen Brieffen das wol zu merken ist : Wie die Hispanier Guianam vnd alle Länder die auff dem Oronoke ligen / Nuevo Dorado nennen / dieweil so grosser Vberfluß an Goldt darinnen gefunden wird : Da sie auch auff den Namen El Dorado sehen / mit welchem Martines der Mönch die Statt Manoa erstlich begab

bet hat / wie schon gemeldet ist. Dieses hab ich dem Leser also wollen anzeigen / wie ichs selbst von dem Cay woraco dem Sohn des Topia warí, der mit mir in Engellandt gewesen / vnd nummehr Herr zu Aromaja ist / habe gehört : Den vbrigen Inhalt der Brieffe / wil ich den vernünftigen Leser selbst lassen vrtheilen.

Brieff Allonsi auß Groß Canarien /
an seinen Bruder den Commenthur zu S. Lucar geschrieben / El Dorado betreffend.

Es seynd kürzlich Brieff empfangen worden von einem erst new gefundenem Landt / El Dorado genandt / von etlichen in dieser Statt gebornen Kindern / die mit in Erfindung derselben seynd gewesen. Sie schreiben daß grosser Reichthumb in El Dorado gefunden wirdt / vnd Goldt ohne zahl. Der Weg den man darauff zu muß halten / ist etwa 50. Leguas vor Vnde von Marguerita.

Allonsi Brieff von demselbigen Ort
an etliche Kauffleute zu S. Lucar geschrieben / die Statt El Dorado oder Manoa belangend.

Erz: Wir haben allhie keine besondere Zeitungen die schreibens werth seynd / dann allein von Erfindung einer Statt El Dorado genandt / welche die Hispanier ohnlängst haben entdeckt / vnd ist 2. Tag fahrens / vor vnde von Marguerita. Es ist solcher Vberfluß von Goldt allda / als zu vor nie gehört worden. Wir haben die Kundtschafft gewiß / von denen die es von dannen an ihre Eltern allhero haben geschrieben / vnd selbst mit vnd darbey seynd gewesen. Ich hab im willen / zehen oder zwölff Tag mit Gottes Hülf / auff die Keyse nach El Dorado zu wenden / wann ich meinen Weg gen Carthagena würde für die handt nemmen / verhoffe allda guten Nutzen zu schaffen. Ich hab euch das jenige geschrieben / was Königlicher Mayestät selbst ist zugeschrieben worden.

Auszug der Copia die Königl. Mayestät auß Hispanien von Erfindung Guianæ ist zugeschrieben worden.

In dem Fluß Pato, den man sonst Oronoke nennt / vnd in dem fürnemsten Theil desselbigen Warimero genandt / den 23. Aprilis anno 1593. hat Domingo de Vera oberster Feldherr für Anthonio de Berrheo Statthaltern oder Präsidenten für vnsern Herrn den König zwischen den Flüssen Pato vnd Papamenialias

ni alias Oronoke vnd Maragnon, für mir Rodrigo de Carranla registratorn, alle Soldaten lassen zu hauff ruffen/vñ sie in eine Schlachtordnung gestellet. Der Feldherr der mitten vnder den Hauptleuten vnd Soldaten stand/redete sie also an: Ihr Hauptleut vnd Soldaten/ ihr habe vor langem wol vernommen / wie vnser Oberster Anthonio de Berrheo, nun in die 11. jahr grosse mühe vnd arbeit auffgewand hat/ durch welche er mit Kosten mehr dann 100000. Pesos Goldts die Goldreiche Landschafft Guiana hat endeckt/ von welcher possession nam solches zu beherrschen: aber dieweil sein Volk schwach ward/vnd er kein gehörige munitio bey sich hatte / kam er an der Insel Marguerita wider herauß / vñ so wider gen Trinidado. Aber nun hat er mich außgesandt / daß ich sie soll entdecken / vñ die Weg vñ steg erkündigen/ durch welche man das volck am füglichsten könne hineyn bringen. Darumb ich auch entschlossen bin / meinem Veruff nachzukommen/im Namen J. M. vñ des gemeldten Anthonio de Berrheo: Dessen zum Warzeichen beger ich von euch Franc. Carillo, daß ihr mir beystehet diß Creuz auffzurichten / das jetzt auff der Erden ligt/ daß wirs gegen Ost richten/ Vñ gemeldter Feldherr sampt den Hauptleuten vñ Soldaten knieten nider vñ baten es an. Darnach nam der Feldherr einen Becher mit Wasser/vñ tranck ihn auß / darnach schöpffte er mehr/vñ goß es auff die Erde/zohe darnach sein Schwerdt auß / vñ schnitte das Gras von der Erden / vñ die Zweng von den Bäumen / vñ sagte: Ich nemmediese Landschafft eyn im Namen des Königs Don Philippi vnser Herrn/vñ seines präsidenten Anthonio de Berrheo. Vñ dieweil etliche diese Besetzung streytig machen/antwortete ich ihnen also: Daß in diesem vnsern thün der oberste Cassiqui Don Anthonio, sonst Morequito genandt/ gegenwertig gewesen/ in welches Landt es geschähe / vñ er hat vns solches erlaubet/war auch froh darüber / vñ hat darneben versprochen allen gehorsam vnserm Herrn dem König vñ seinem Statthalter Anthonio de Berrheo zu erzeigen / darumb er sich auch nach seinem namen hat nennen lassen. Vñ der Feldherr kniete mit seinen Soldaten nider / daß sie es wolten verthädigen / vñ ihr Leben darüber wagen/gegen alle die/die dieser vnserer Handlung wollen widersprechen. Vñ der Feldherr mit seinem außgezogenen Schwerdt in der Hand/sprach zu mir: Macht mir eine Verzeichnuß aller deren/ die hie gegenwertig seynd: Vñ gebt mir eine Abschrift vñ Zeugnuß / darmit ich mich in diesem posses stärke/daß ich das Landt für den Gubernator Don Anthonio de Berrheo habe angenommen / vñ / wo es vonnöten/wider auff ein neues annehmen wil. Vñ ich begere / daß ein jeder insonderheit / so hie zugegen ist / solches helffe bezeugen/vñ daß ich also wil fortfahren/vñ den Posses vber alle Landschafften nemmen / die ich

forthin werde eynbekommen. Also vñderschrieben vñ versiegelt:

Domingo de Vera, vor mir Rodrigo de Carranla Feldregistrator.

Vñ im Fortzug derselbigen Possession vñ Entdeckung der Wege dieser Landschafften/den 27. Aprilis desselbigen Jahrs kam der Feldherr mit seiner ganzen Macht allgemach wol 2. Leguas tieffer ins Landt hineyn / vñ kam in eine Statt eines Obersten / vñ ließ ihn durch den Dolmetschen Anthonio Bilante anzeigen: daß Königliche May. auß Hispanien Anthonio de Berrheo in die Gegne hette gesandt / das Land in irem namen eynzunemen: vñ der Mönch Francisco Carillo gab ihm etliche Ding / zu vnserm heiligen Catholischen Glauben gehörig/vñ ließ ihn die Bedeutung durch den Dolmetschen anzeigen / welchem er antwortet / daß er es wol verstünd / wolt auch gern ein Christ werden / wolte auch gutwillig das Creuz lassen auffrichten vñ erhöhen / an welchem ort der Statt es ihnen am besten gefiel / vñ wolte sich Anthonio de Berrheo vñderwerffen. Darnach ließ der Feldherr ein groß Creuz gegen Ost auffrichten / vñ nam sein ganzes Lager zum Zeugnuß / vñ Don Domingo vñderschrieb also:

Es ist also vñ nicht anders ergangen / für mich Rodrigo Carranla Feldregistrator.

Den 1. Tag Maij fuhren sie in ihrer Possession fort / vñ kamen in die Statt Carapana, von dannen zohe der Feldherr weiter zu der Statt Taraco, 5. Leguas weiter ins Land gelegen/denn die vorige/vñ Volckreich / vber welche Topiawari Herr ist: diesem Obersten ließ er auch durch seinen Dolmetschen anzeigen: daß seine M. vñ der gemeldte Statthalter ihnen hette befehl geben/ das Landt in Posses zu nemmen / vñ ihnen vñderthänig zu machen/dessen zum Zeichen wolte er ein Creuz mitten in seiner Statt auffrichten: Darauff der Cassiqui antwort gab: sie möchten es setzen an welchen ort sie wolte/er wolte sich gern ihrem Herrn dem König gehorsam erzeigen / vñ des Berrhei Lehenmann werden.

Den 4. kamen wir in eine Landschafft mehr dann 5. Leguas von Taraco, welche allenthalben mit Volck wol besetzt / vñ ihr Oberster Renate genandt kam vns mit seiner ganzen Freundschaft entgegen: Er führt vns in eine grosse Behausung/da er vns herzlich vñ wol tractiert / vñ gab vns viel Goldts. Vñ der Dolmetsch fragete ihn/von wannen das Goldt dahin würde gebracht / darauff antwortet er: Auß einer Landschafft nicht weiter dann eine Tagreyse von jnen gelegen/in welcher so viel Indianer weren/ daß sie das Erdreich bedeckten/vñ so vil Goldts hetten/ als ihre Gründ öndten halten. In diesem Landt wann sie von ihrem König werden zu Gast geladen / nemmen sie ein gepulvert Goldt / vñ bestreichen

streichen sich selbst damit / auff daß sie desto schöner seyen: vnd damit das Goldt besser an ihnen könne kleben/bestreichen sie den Leib mit dem Saft etlicher Kräuter / vnnnd führen stättige Krieg mit den Indianern. Sie verhiessen vns / wo wir es wolten wagen/dahin zu beleiten/aber sie weren in so grosser Anzahl / daß sie für gewiß wüsten / sie würden vns alle vmbbringen. Vnd wie sie gefragt wurden / wie sie das Goldt auß der Erden bekämen/sagten sie/daß sie in einem Grunde oder Thal das Gras mit der Wurzel außgruben/ vnd thäten die Erde die drumh hencket / in grosse Gefäß/truckneten sie / vnd wuschen sie darnach/ am Wasser/vnd was kleine Körnlein weren / das machten sie zu Puluer / die Stücker aber gössen sie zu allerley Bildwerck.

Den 8. Maij zohen wir von dannen mehr daß 5. Leguas weiter / vnd an dem Fuß eines Bergs traffen wir einen Obersten mit 3000. Indianern an/mit Mann vnd Weib / alle friedsam / welche vns Proviant genugsam an Hünern / Wildpret/allerley Wein/vnd dergleichen mittheyleten. Der Oberste suchte bey vns an / daß wir in seine Behausung solten kommen/vnd in seiner Statt/die etwa bey fünff hundert Häuser hat / eine weil ruhen. Der Dolmetsch fragte ihn/wo er die Hünner her bekeme/darauff sagt er. Daß sie von einem Berg nicht ein viertheil einer Legua von dannen / keinen / auff welchem so viel Indianer wohneten / als Gras auff der Erden ist / vnd daß ihre Schultern höher weren/dann die Hüfenschäulen ihrer Häupter/vnd hettten grossen vberfluß an Hünern/vnd wurden vns für eine Maultrumpel 2. Hünner geben. Wir gaben einem Indianer 500. Trumpeln / welcher vns so viel Hünner dargegen bracht / daß wir sie kaum zehlen kontden. Wir sagten ihnen/daß wir zu ihnen wolten ziehen/daß sie in einer Barachera oder Gasterey versamlet wehren / vnnnd daß sie vns würden todtschlagen. Wir fragten den / der vns die Hünner hatte gebracht/ob es also were/welcher sagte/es were nicht anders / wir fragten ihn auch wie sie ihre Gastereyen hielten/darauff antwortet er : Daß sie viel Adler von Goldt hettten / vnd Perlen in den Ohren/vnd daß sie danketen mit Goldt allenthalben behenckt vnd bedeckt. Der Indianer fragte vns ob wir sie wolten sehen / vnnnd wo wir ihn etliche Beyhl wolten geben / wolte er vns der güldenen Adler etliche bringen. Der Feldherr gab ihm ein Beyhl/vnd wolt ihm nit mehr geben / auff daß sie nicht mercken solten daß es vns vmb das Goldt zu thun war: also bald bracht er vns einen Adler von gutem Goldt/der wog 27. pfundt. Der Feldherr wies es seinen Soldaten / vnd warff es von sich / vnd staltte sich als achtet ers nit. Gegen Mitternacht kam ein Indianer zu mir vnd sagte / Gebt mir einen Spieß/vnd ich wil euch sagen / was die Indianer mit den hohen Schultern fürhabens seynd. Der Dolmetsch zeigte es dem Feldhern an/vnd gebot der Feldherr / mann solte ihm einen

geben / darauff sagte er/wie sich die Indianer hetzen auffgemacht vns zu erschlagen. Hierauff gebot ich dem Feldhern / daß man das Volck in eine Schlachtordnung stellen / vnd also fortziehen solt. Den 11. Maij kamen wir ohngefehr 7. Leguas von dannen in eine Landtschafft / da wir viel gekleidte Indianer innen funden : Welche vns liessen sagen/wo wir willen weren vns mit ihnen zu schlagen/wolten sie den ganken grund mit Indianern aufffüllen die mit vns solten kempffen : Remen wir aber im Frieden / so weren wir willkom / vnd solten wol tractirt vnnnd gehalten werden / dann sie eine lange zeit hero grossen ver langen gehabt/Christen zu sehen: Vnd erzehleten vns allen ihren Reichthumb : Welches ich alles insonderheit nicht hie melde / dieweil ich keinen raum oder zeit habe/aber in der an Kön. Mayest. vber schickter information, wird alles vñständlich angezeigt: dann wo ich es hieher wolte setzen/würde ich etliche bücher Papiers erfüllen.

Ein Brieff Georgii Barionis eines
Frankosen auß Bretaignien auß den Canarien an seinen Vetter zu S. Lucar wohnhaft geschrieben/El Dorado betreffend.

Er vnd lieber Vetter / es seynd newlich etliche Schreiben allhie ankommen / von einem newgefundenen Landt / nicht weit von Trinidado, welches / wie sie meldten / Goldt in grossem vberfluß hat: Die Zeitung seynd gewiß / vnd werden von den fürnembssten dieser Statt für war erkandt. Die Copia vnd Abschrift der erfindung ist Kön. May. in Brieffen versiegelt / vñ berschickt / vnd wol würdig zu sehen.

Zeitungen Domingo Martinez von
Ianrica den Zustand El Dorado belangend.

Er meldet/wie er zu Carthagena war / gieng ein gemeyn geschrey von der erfindung Nueuo Dorado: vnd daß etliche Tage zuvor / ehe er da war angelange / eine Fregat von Dorado kommen war / in welchem ein grosser Rieß von klarem Gold gewesen / der 47. Quintal gewogen / vnd von den Indianern für ihren Abgott gehalten war. Aber jetziger zeit weil sie vnder die Christenheit vnnnd gehorsam des Königs waren gerathen / schickten sie ihren Abgott / zum zeichen daß sie Christen weren worden / vnnnd den König für ihren Herrn hielten. Die auß derselbigen Fregata kamen/sagten alle für eine gewisse Warheit/daß man das Goldt gar vberflüssig allda funde. Wie auch Diamanten von grossem werth/vnd Perlen die menge.

Zeitung eines Frankosen Bonutillier,
genannt/ auß Scherbroi, die Statt Trini-
dado vnd El Dorado betref-
sendt.

En zeigt an/wie er Anno 91. zu Trinida-
do gewesen / hette er von einem Indianer
sein stück Golds ein viertel Pfund schwer/
für ein Messer oberkommen. Der Indianer sagte
im er hette es bekommen andem Mund eines Flus-
ses der bey Trinidado in den Parocoa fleuß/
sagte auch wie es in dem Fluß Orenoke ober/
flüssig zu finden wer. Aber im Jahr 1593. war
die Statt am Fluß gelegen von den Hispaniern
eingenommen / vnnnd die Eynwohner derselbigen
Gefänglich nach Madera geführt: Da bald
hernach ein Schiff von 40. Last auß einem new
gefundenem Land mit 2. million Goldts gela-
den ankam: Vnd sagte das Volck das darinn
war / daß des Golds an dem Ort die Menge
wer / vnd nanntenes Nueuo Dorado. Dieser
Frankos kam in einem Schiff auß Hispanien/
hielte sich gar Adelsich / vnd hatte grosse Gemein-
schafft mit einem andern der auch im Schiff
war / vnd selbst bey erfindung desselbigen Landes
ist gewesen / vnnnd redeten alle beyde viel von dem
grossen oberfluß des Goldts in in El Dorado,
welches ligt / wie sie sagen / in dem Fluß Ore-
noke..

Zeitung etlicher Kauffleut von Rio
de la Hacha Nueuo Dorado be-
treffendt.

Sie sagten (in dem sie des Königs groß-
se Schatz in Indien rühmeten) das
Nueuo Reyno de Granada viel Gold-
Bergwerck hatte: Aber in kurzen Jahren hero/
were noch ein Landschafft erfunden worden / wel-
che / wie man sagt / so reich ist an Gold / das es
schier vngläublich / Sie wird Nueuo Dorado
genandt / vnd Don Anthonio de Berrheo hat
sie erfunden vnd entdeckt.

Zeitung eines Hispanischen Haupt-
manns/welcher mit Berrheo in der erfin-
dung Nueuo Dorado ist
gewesen.

In Information, so Königlich. Ma-
jestät überschickt / were in allen vnd jeden
Stücken war. Der Fluß Orenoke
gösse sich in 7. vnderschiedlichen Theylen in das
Meer / vnd würden sämtlich Las Shietobacas
de Brago genandt: Daß derselbige Fluß inner-
halb des Landes gar breyt were / vnd das Anto-
nio Berrheo zu Trinidado wer / vnd rathschla-
gete / wie er El Dorado auffs fürderlichst vnd be-
quemlichst möcht gewinnen / vnd sein Volck hin-
ein bringen.

Warhafftige vnnnd Aufsführliche Beschreibung der zwenen
Engelländischen Schiffart in die Landschafft Guiana: in welcher alle Meer-/
Vser/ Inseln/ Vorgebirg/ Einflüß/ Häfen/ Schiffstelle/ Tieffe/ Entieffe/ Felsen/ auch die Ge-
legenheit der Winde/ Wasserströme/ vnd Jahreszeiten/ deutlich vnd eigentlich für Augen gestellet
werden/ durch gemeldten Herrn Walthere Raleigh.

1596.
Januar. 20.

Den 26. Januarij des 96. Jahrs
fuhren wir auß der Schiffstelle für
Portland in dem Schiff the lustie
mayd of London, das ist / die frö-
liche oder wackere Jungfraw von Londen ge-
nandt / mit einer kleinen Pinals oder Jagschiff/
welches wir auß dem Meer durch Vngewitter
verluhren. Den Freytag des 13. Februa. kamen
wir vmb die Gegne der Canarischen Inseln / da
wir 7. oder 8. Tag / laut vnserm versprechen/
auff die Pinals warteten. Hie siengen wir zwey
kleiner Schiff / vnd fuhren Sud vnd Sudvest,
auff die Inseln Promontorii viridis oder Ca-
bo verde zu. Von dannen fuhren wir den 28.
Febr. vnd namen vnsern Lauff Sudwest zum
Westen / an welchem strich wir statts ein ebenes
Meer vnd schön Wetter hatten / vnnnd bließ der
Wind am meisten Ost Nordost / 300. leguas
ohngefähr von diesen Inseln / kamen wir in ein
volles Meer / da die Wasserwällen ein solch Ge-
bräuß machten / als wann zween abfallende
Ström wider ein ander lieffen.

Martij 12.

Den 12. Martij hatten wir einen Sandigen

Grundt auff 47. Fadem Wassers / gegen Mit-
ternacht legten wir vns auß den Ancker auff 12.
Fadem Wassers vnd sandigen Boden. Den 14. 14.
gegen Abendt etwa 6. leguas vom Vser / sahen
wir eine nidrige Landschafft. Von dem 9. Mar-
tij biß auff den 14. hielten wir fast statts ein Sud
vnd Sudwesten Lauff. Das Wasser von die-
sem ist eben vnd still / vnnnd dannoch müdderich/
vnd einer braunen vnd dunkelrothen Farb. Es
dauchte vnser Piloten einen nidriger Vser seyn/
dann wir hatten nur 7. Fadem Wassers / vnnnd
diweil der Strom nicht allezeit am Landt so
streng treibt / suchten wir des nachts auff 3. oder
4. Fadem zu ankern. Vnd zweiffels ohn / Gott
ist wunderbarlich in allen seinen Thaten / vnd barm-
herzig mit seiner Fürsorge: Dann vnter den ni-
drigen Vfern die Ostwinde am meisten wehen/
die die Schiff am wenigsten in Gefahr bringen/
vnnnd wird das dicke schöne Wasser mit solcher
mächtigen vnnnd starcken Bewegung von ihnen
nicht erhaben. Wir verliesen aber diese Gegne/
vnd der erste Ort / da wir den Ancker aufwurfs-
fen / war der Mundt des Arovaiaira ein schöner
vnd

Don my
Lord Vvil-
helm Cecil
obersten En-
gelischen
Theaurario,
id est, schatz-
oder Pfens-
ningmeister
also genandt.

Sie treffen
2. Indianer
an.

Don dannen
sie zum Ober-
sten werden
geführt.

vnd grosser Fluß / vnd ligt auff einem Grad vnd
vnd 40. Minuten: Dann wir auß ewerer Gnade
den direction so weit Sudwest abfielen. Wir
funden an diesen ortern keine Eynwohner / die
das Vfer bewohnten. Ich wil auch vmbgehen
alle vmbliegende Länder / ihre Städte / Obersten /
vnd Frucht derselbigen zu erzehlen / dieweil ich es
für besser an ansehe / ihre Namen vnd Gelegen-
heit an einem besondern Ort zu vermeiden. Wie
wir fort fuhren / behielten wir stets das Vfer im
Gesicht / vnd anckerten des Nachts auff 3. oder
4. Faden Wassers. Da wir an das hohe Land
dieses Eynflusses (den wir Capo Cecilli nen-
ten) gegen Nordt kamen / sahen wir zween hohe
Berge / wie zwo Inseln / waren aber doch dem
Land anhängig. Vmb dieser Gegne fast 60. le-
guas gegen Nordt vnd Nordwest fallen alle die-
se grosse Wasser in das Meer Arrowari, Ivva-
ripoco, Maypari, Caanaviri, vnd Caipü-
vogh. Wir anckerten vmb diese Berge auff 2.
Faden Wassers / vñ füllten vnser Fasz mit süß-
sem Wasser / daß an andern ortern kan man auff
30. Englische Meil den Strom hinauff kein
süß Wasser vberkommen. Der ander Eynfluß
lencket sich mehr dann 30. leguas gegen West /
vnd fallen / alle diese Flüß in ihn: Arcoa, Wia-
copo, Wanari, Capervvacka, Cavvo, Caia-
ne, Wia, Macuria, Cavvroon, Cerrassavvi-
mi. Allhie ließ ich das Schiff auff dem Ancker
ligen / vnd name zu mir in den Nachen Johann
Provoß / meinen Indianischen Dolmetschen /
vñ Johan Lynsey / mit noch 2. oder 3. Personen /
den Fluß zu erkündigen / vnd mit den Indianern /
die wir würden antreffen / sprach zu halte / an dem
Fluß Wiacopo bey dem Fluß des Bergs / so ge-
gen Ost ligt / funden wir 20. oder 40. Häuser /
waren aber nicht bewohnt. Wir verharreten all-
da nur eine Nacht / vnd ließen den Wanari ligen /
dieweil die Eynfahrt desselbigen felsicht od vntieff
ist. Dann Capervvacka segelten wir ohngefehr
40. Englische Meil hinauff / sahen aber den ganz-
hen Weg keine Indianer. In ihrer Häfen einem /
an dem Eck eines Bergs gelegen / namen wir so
viel Bresilien Holz eyn / als vnser Nachen kond-
te erleiden. Vnter andern Bäumen füllten wir
eine vns zum Zeichen / welche ich warhafftig für
ein art Cinneth halte / der in der Magallinischen
Strassen auch würd gefunden. Von Caper-
vvacka kamen wir in den Fluß Cavvo, vñ bege-
gnete vns eine Canoa, da 2. Indianer innen wa-
ren. Wir kondten sie lang nit ereylen / od mit deu-
ten dahin bewegen / daß sie zu vns kämen / dann sie
vns für Hispanier ansahen: Aber da jnen mein
Dolmetsch zuschribe / wir weren Engelländer / vñ
vnlängst auß Engellandt dahin kommen / fuhrtent
sie vns vnverzüglich zu ihrem Obersten / der vns
ganz freundlich empfieng / vñ anzeigte / dz er nem-
lich von den Hispaniern were von Moruga ver-
trieben / welches der nächsten Wasser eins ist / so
bey dem Fluß Raleana od Oronoke ligen: die

ihm sein Haus vnd Hoff abgebrandt / vnd seine
Stätt vnd Land den Arvvacis eingegeben hette /
welches ein hin vnd her schweiffendes Volk ist /
folgte aber vnd dienete den Hispaniern am mei-
sten. Er sagte mir / wie er der Joas einer wer-
welches ein mächtig Volk ist / vñnd das Vfer
des Meers bis an Trinidado beherrschet hettent /
dz sie auch innen hettent. Aber nun hettent sie auß
gemeinem Rath beschloffen / ire wohnung zu en-
dern / vñ sich meisten theils vmb den Fluß Ama-
zones auffzuhalten / dieweil ihnen die Hispanier
die Weiber entführten. Die meiste Ursach aber
solches beschlusses war diese: dieweil vor 20. Jah-
ren 20. Hispanier in seine Statt waren kommen /
vnd wolten jm seine allerbeste Hausfraw nemen:
aber sie erretteten sie wider auß iren Händen / vñ be-
kamen noch darzu die Oberhand / dz sie den meiste
theil erschlugen / vñ die andern vbel zugericht die
Flucht gaben. Darum sahe er es für das beste an /
dz er sich weit gnug von jnen nieder schlage. Ewer
Indianischer Pilot Ferdinando, der euch in den
Fluß Amana hat begleytet / vñ sich nun vmb den
Mundt des Flusses Dislequebe auffhelt / ist
auch sein Vnderfah / durch welchen dieser Herr /
wie mich bedünckt / von irer Mayest. gelegenheit
wol ist berichtet worden / dann er vns insonderheit
fragete / wie stark wir weren ankoffen / vnd hielte
für gewiß / dz die Hispanier wider zu Trinidado
waren / vñ sagt / dz die Indianer / so vns zugethan
waren / nun in die 5. oder 6. Monat vnser An-
kunfft zwischen hoffnung vnd J. recht hettent er-
wartet. Wie ich jm hatte zur Antwort geben / daß
wir in vnserm Abschied keinen Hispanier hettent
lebendig gelassen / die jnen würden können schaden
zufügen / vnd dz wir sekund allein der halben wider
weren kommen / das Land weiter zu ersuchen / vnd
mit den Indianern zu handeln / vnd wo ire May-
est. ein grosse Macht an Volk vñ Schiff hette auß
gesandt / da keine Feinde weren / wider welche man
solche bereitshaft bedörffte / würde ihnen die In-
dianer vñlleicht die Gedancken haben gemacht / dz
wir mehr kämen das Landt für vns einzunemen /
dann dasselbige für den eusserlichen Feinden zu be-
schützen: Sagte er darauff: daß diese Rede wol
vber ein treffe mit der gemeinen Sage / welche von
vnserer Fürstin miltigkeit hin vnd wider im Land
wer außgebreitet worden / welche mächtig gnug
wer die Hispanier zu vberwinden / vñnd auß dem
Land zu jagen / so gut vnd barmherzig / dz sie sich
der Indianer anneme / vnd vor dem Eynfall ihrer
Feinde beschützte. Vnd wer dieses geschrey so
weit im Land erschollen / dz alle Völcker nahe vnd
weit gelegene sich mit vns wolten verbinden / vnd
mit ganzer Macht die Hispanier angreifen / vnd
sie an allen ortern des Lands / da sie hettent einge-
nistelt / außrotten. Vnd daß wir vns höchlich ir-
reten / wo wir auff dem Bahn weren / das Landt
wer nit weit gnug / vns auch / one der Indianer be-
schweruß / wohnung zu gebe. Dañ den India-
nern keine gelegenheit an Wohnungen mangelte /
vnd

Er ist auß
den Völckern
Joas ge-
nandt / ge-
wesen.

Warnmb
die Joas ih-
re Wohn-
stätte verren-
dert.

vnd wo vns eine Wohnung nicht gefellig were/ möchten wir vns eine andere aufweihen/dann sie vnser gegenwertigkeit gern sehen / vnd vnserer höchlich vonnöten hetten / daß wir ihnen zu allen Zeiten behülfflich weren ihre Freyheit zu beschirmen / wie sie höher hielten dann ihr Erbtheil / oder ganzes Land. Darnach bate er vns/daß er vnserer Gunst vnd Beystand wider die Arwacas möchte genießen/welche mit iren häusern vnd Landtschafft sich nicht allein nicht hetten begnügen lassen / sondern ihnen noch darzu ihre Weiber vnd Kinder gefänglich hinweg geführt / welche wann sie noch bey Leben weren / nichts bessers hetten zu erwarten / dann vnder den Hispaniern in ewiger Leibeigenschaft vnd Dienbarkeit zu leben. Wir hießen in einen guten Muth haben/vñ darmit er solche Freundschaft vmb vns möchte verdienen/gabe er vns einen Pilot mit / der vns dem Fluß Raleana solte begleyten. Da wir nun zum abschied aller dings fertig waren / fragte er vns / ob wir nicht Vrapo bedörfften / welches gemeinlich von himmen gen Trinidado geführt vnd von den Fransosen auffgekauft wird:er fraget vns auch ob wir vnser Schiff in seinen Hafen wolten führen lassen/vnd es mit Vrapo füllen: Aber dieweil vnser nicht mit eisernen Keyffen gebunden waren / vnd wo wir dieselbige hetten verrückt / wir vielleicht all vnser Geträndt hetten verschüttet/sagte ich ihm/ich wolte es biß auff ein andere Zeit lassen anstehen/dann ich dismal genug hette/daß ich meine Nachen damit hette gefüllt: Welches wir darnach bey nächstlicher weil in einem Vngewitter mussten aufwerffen / vnd Gott danken/daß wir das Leben darvon brachten / vnd in 7. Tagen wider zu vnserem Schiff kamen. Die ganze Zeit hin kondten wir nirgends keinen Fuß ans Land setzen/sondern blieben stäts nass in vnserm Nachen/welcher off in grosser Gefahr war. Dann auff diesem Wege haben wir mehr Regen/ Windt/vnd Wasserwällen aufgestanden/dann sonst an einem Ort:daß mein Volk gar schwach vnd matt wardt: vnd weren wir lenger in dieser Gegneblieben / were es gar mißlich gewesen / ob der meiste theil vnser Voleks wider were zu Schiff kommen. Ich ward von meinem Indianischen Pilot berichtet/dz dieses Vngewitter durch das ganze Jahr vmb diese Insel Oneario gar gemein ist / daß sie auch der Meynung seynd/diese Insel werde von einem bösen Geist bewohnt: Vnd habe den Aberglauben/dz der Mensch/der des Tags da schlaffe/gewislich sterben müsse/er sey dann wol bezechet. Die beste Zeit/vmb welche es da am wenigsten regnet / ist vmb vnser Winter solstitium, oder wann die Tage bey vns am kürzesten seynd. Der fürnehmste Windt an diesen ortern ist gemeinlich Nord zum Osten / die Sonn sey dann an dieser seiten des Equinoctialis, vnd dann ist er offtmals Sud / am meisten aber in der Nacht. Dieser vnser Pilot war auch der Jaos einer / die sich selbst / darmit sie von andern Völ-

ckern kondten erkandt werden/also zeichnen: Sie namen einen Zahn eines Thiers/welches so groß ist wie eine Ratte/mit welchem etliche ihr Antlig/etliche ihren Leib mit vnderschiedlichen Strichen reissen/welche sehen/als weren sie mit einer Stecknadel gerisset / vnd vergehet die Narbe nicht / so lang sie leben. Wie er nun mit etlichen Indianern / die mit vns auß Engelland waren kommen/geredet hatte / begeret er auß seinem freyen Willen vnser Land zu sehen. Seine vermögigkeit/Trew vnd Geschicklichkeit achte ich so hoch/daß/wo die fürgenommene Keyse nach Guiana einen glücklichen Ausgang gewant/mir nit zweiffelt/ewere Gnaden werden ihn in allen Sachen geschickt vnd erfahren befinden. Dann beneben seiner außbündigen Wissenschaft aller Vfer / Indianischer Stätte/vnd Wohnungen/redet er auch alle ihre Sprachen / vnd ist auß Guiana bürtig/vnd Putyma sein Bruder der die Hispanier in ihrem Abzug von Manoa erschlug: Er weiß auch viel Goldadern/vnd würde sich nicht leichtlich einer Sachen annemen/die er nicht gedencet außzuführen. Dieser Einfluß hat gegen West viel bequemer Schiffstellen/neben den kleinen Inseln/vnder welchen die größte Gowateri genant/vnd von den Shebaios bewohnt wird:Darinnen finde man allerley Vögel/Fisch/Obs/Schwein/vnd Wiltprets die menge/da der Fluß Caiane in das Meer laufft: dann sie ligen in dem Munde des Wia vnd Caiane, vnd haben die Schiff 4. oder 5. Faden Wassers/daß auch etliche Schiff mit ihrem Ballast da können stellen. An allen diesen Vfern hab ich keinen bessern Hafen/darumb verzeihet ich diesen Ort/vnd nennet in Hawarts Hafen. Die 3. eckichte Inseln die Westwärts hinder allen andern ligen/haben auch grossen Vberfluß an Vögeln/Fisch/Wiltpret/vnd Iwanas / aber weit mehr dann die andern/vnd könne die Schiff auch für dem Vngewitter auffhalten: Die Berge vnd hohe Landschaft seynd die Grenzen dieser Gegne/dañ Ostwärts von dieser seiner wohnung werden keine Flecken mehr gefunden/vnd Westwärts vber den Berg Hobbeigh hin / gar wenig. Wann man vber das Gebirg hin ist/ findet man Wälder von Bresilien Holz / vnd wächst allenthalben Baumöl/Pfeffer/Seyden/vnd Balsambäum in grosser menge: das Kraut VViapassa wächst hie auch vberflüssig/vnd befinde ich an der Wurzel/vnd dem Imber/keinen vnderscheid des geschmacks / ist auch gar gesund für den Bauchlauff / vnd das Hauptwehe. Allediese Flüß/wie auch alle andere/so dem Raleana näher sind/fallen alle auß den Thälen des Keyserthums die Felsen herunter / wie der Fluß Carolini den Raleana füllt: vnd an vielen ortern hinder den Wäldern/vñ innerhalb Lands haben die Thäl keine Bäume: sonder dick kurz Gras/wie das Land Arromaia. Die andere Flüß / so nahe dem Raleana ligen/Namen selb seynd diese: Cinimiamma, Vracco, Navvarri, Mavvarpari, Amonna, Maravvini, Onco-

Von my Lord Thomas Howard Engelländischen Admirals.

Von Sir Edward Hobbeigh also genant.

Namen selb seynd diese: Cinimiamma, Vracco, Navvarri, Mavvarpari, Amonna, Maravvini, Onco-

Wie sie mit grosser Gefahr wieder zu ihrem Schiff kommen.

vvi, Wiavviami, Aranatappo, Camaivvini, Schurinama, Cupanamma, Inana, Curitini, Winitwari, Berbece, Wapari, Maicainini, Mahawaica, VVappari, Lemerare, Dissequebe, Caopui, Pavvrooma, Moruga, VVami, Barima, Amacur, Aratoori, Raleana.

Von dem
obgemelten
Thesaurio
welcher
ein Freyherr
von Burglen
ist / also ge-
nannt.

Vom Cabo oder Vorgebirg Cecill strecken sich die nächste Vfer / 200. Englische Meil West Nordwest bis an den Fluß Raleana. Vnder allen diesen Flüssen geußt sich der Amonna allein mit solchem tieffen vnd starkem Strom in das Meer / daß er alle grosse Schiff mit ihrem Ballast wol kan tragen / dann der Hafen Burglen ligt gar bequem. Die Eynwohner gegen Ost handeln nicht weiter / dann bis an den Fluß Berbece. Oberhalb dem Fluß Curitini samblen sie viel Honig. Besser gegen Ost ist nie kein Hispanier kommen / dann bis an den Fluß Dissequebe: dann ich hab nie keine Seemapp gesehen / in welcher die Vfer recht abgerissen weren: Darumb sahe ich es für gut an / etliche örter mit Engelländischer Herrn Namen zu zeichnen / weil uns das billich erlaubt sol seyn / die wir in Erkündigung dieser Landen uns so sehr bemühet haben / vnd man auch sonst muß bekennen / daß man die billich sol ehren / welche solchen Muth zu diesem Werck haben / vnd den Anschlag mit möglichem Fleiß vnderstehen zu fördern. Die Indianer / damit sie des Flusses Dissequebe Würdigkeit wollen andeuten / nennen ihn den Bruder des Oronoke, dann er ist auch groß / vnd hat viel Insel in seinem Munde. Von dem Munde bis an die Quell oder den Ursprung kommen sie in 20. Tagen: dann nemen sie Proviandt / vnd tragen sie eine Tagereys mit sich vber Land / darnach kommen sie wieder / vnd holen ihre Canoas, die sie an das Vfer des Sees / welchen die Jaos Rapano wini, vnd die Charibes Parime nennen / vnd ist so groß / daß sie keinen vndercheid zwischen jm / vnd dem vollen wilden Meer wissen / vnd / wie mich bedünckelt / ist es eben der / auff welchem die Statt Manoa gelegen ist. In diesem Fluß / welchen wir Devoritia nennen / haben ihnen die Hispanier fürgenommen / eine Statt zu bauen. Es war an dem Fluß Moruga, da sie VVareo für einem halben Jahr hat gesagt. Arromaiarie legte grosse Ehren / da er die Tiuitinas von Amana vberwande / vnd machte den Pass an dem Fluß sicher: Aber er ist nun wieder in Vagnade komen / dieweil die Charibes den meisten Theil seiner Vnderthanen erschlagen / seine Statt verbrannt / vnd viel Weiber hinweg geführet haben / vnd ist er selbst allda gegenwertig gewesen / neben einem andern Indianer Arracurri genandt / der ein Arwaca war / auß denen / die Barrema bewohnen / der die Hispanier zu allen Wohnungen der Indianer führete. Sie waren nicht auß dem Volck / das Anthonio de Berrheo bey sich hatte / sondern es waren Hispanier von Marguarita

vnd Caraccas, zu denen sich Santiago schluge / vnd seinen Obersten Berrheo verliesse: vber welcher Thater nun zu Trinidado in Ketten ligt / vnd täglich auff den Sentenz seines Todes wartet. Die Vrsach ist diese:

Wie Berrheo all sein Volck hatte verlohren / vnd war mit Fassardo zu Cumana allein blieben / auch keine Mittel mehr hatte / seinen fürgenommenen Anschlag auff Guiana zu vollbringen / haben sich die Amptleut zu Marguerita vnd Caraccas mit einander berathschlaget / vnd mit aller Eyl den König in Hispania berichtet: daß Berrheo gar Krafftlos vnd schwach wer / den Anschlag zu erfüllen / daß er ihn hette lassen fallen / vnd sich nun in seine Behausung versüget / vñ allein auff seine Freyd vnd Vollust sich begeben. Sie vnderwiesen den König noch weiter / daß es eine hohe wichtige Sache wer / daß ein Engelländischer Edelman eines grossen Ansehens (also haben sie ewere Gnaden beschrieben) wer zu Guiana gewesen / vñ hette den Zustand des Landts erkündiget / vnd Freundschaft mit den umbligenden Volckern gemacht / auch mit dem Topiawari, welcher alt vnd verständig genug war / ihn in allem zu vnterweisen / vnd hette zum Zeichen eines festen Bunds seinen einigen Sohn mit ihm in Engellandt geschickt / der nach seines Vatters Todt das Reich muste ererben: Darumb were mehr dann vermuthlich / daß der / welcher so eine weite vnd gefährliche Reys hette für die Hand genommen / das Land allein zu sehen / vnd etwas gewisses darvon zu erfahren / würde hinfürter solch Goldreiche Landt nicht mit Friede lassen / sonder alle Wege vnd Mittel versuchen / solches zu vberwinden. Vber das were es auffser allem zweiffel / daß er kürzlich alhie wieder würde ankommen / vnd hette mitter Zeit den alten Herren bey dem Leben gelassen / daß er ein weil ein Stein im Weg were: Aber ein solche Person wer gar zu ein kranker vnd schwacher Werckzeug seiner Majestät das Haupt zu bieten / deren Anblick genugsam wer / ihn in die Flucht zu schlagen / Darumb wolte es hoch nochwendig seyn / daß ihre Majestät des Berrhei Befehl wiederriefe / vnd sich ihrer Dienst gebrauchten / welche willig vnd fertig weren / dem Befehl ohn einigen Verzug nachzukommen. Wie dieser Bericht gar weitläufftig vñ vmbständig dem König war vberschickt worden / kame Domingo de Vera des Berrhei Geldtzer / (welcher 5. Monat / ehe ihr zu Trinidado ward ankommen / nach Hispanien gesandt wardt / mit einer grossen Summa Goldts / daß er mit sich auß Guiana hätte bracht / vñ 500. Soldaten damit werbe sollte) auch an / vnd wie er der andern Amptleut fürgeben hatte erfahren / brachte er des Berrhei sacht mit solchem ernst vnd Ansehen für / daß also bald der Bescheid ergienge / daß 10. Schiff solten zugrüßet / vnd dem Berrheo geschickt werden: Ja das Gold wirkete dermassen / daß der König 18. seiner

seiner Schiff zu Trinidado hieß still liegen / vnd vnd nicht ehe von dannen weichen / biß die Begne von allen Feinden befreyet wer.

Berrheum ahnete selbst nichts gutes / weil die Ampfleut in solcher Eyl eine Botschafft nach Hispanien hetten lassen abgehen / daß sie ihm einen Tuck wolten beweisen / wiewol sie seine Fürsorg vnd Standthafftigkeit sehr lobeten / daß er sich nicht begeben wolte auß dem schweren Last des widerwertigen Glücks / das in so hart druckte / daß er auch nie seinen Feinden Fried ließe / auch selbst nicht ruhete / daß er seinen Athem recht schöpffe. Hierauff flohe Berrheo nach dem Hasen Carapana nur mit 15. Mann / welche zerstreuet zu ihm kommen / vnd von E. G. vnlangst auß Trinidado verjagt waren. Die Ampfleut aber vnd Gubernatores verfolgten ihn / vnd stellten ihm nach / dann sie ihnen kein andere Rechnung machten / dann daß sie den dienst von dem König würden erwerben / vnd warteten der zeit nie / biß die Gesandten wider auß Hispanien kämen / sondern namen Guiana eyn / vnd hatten ihnen gänzlich fürgenommen / Berrheum mit seinem Volck zu erschlagen. Sie erwürgten 2. oder 3. auß seiner gesellschaft / aber Berrheo kam darvon / vnd flohe an den Fluß Caroli / da er sich nider ließ / vnd auff die hülff wartet / die im sein Sohn Anthonio de Ximenes solte zuführen / vnd auß Nueuo Reyno de Granada den Fluß herunter kommen. Diese Marquaritaner waren gar embsig in irem fürnehmen / etliche durchsuchten dz Land / andere führten Proviand zu auff den Flüssen / die gegen Ost liegen / zu welcher die auch gehörten / die mit 20. Canoas in den Fluß Moruga kamen. Santiago fuhr hinauff nach Topiawariesland / vnd nam Francken Sparraio / den Knecht des H. George Hoffs gefangen / der mit dem grossen oberfluß des Golts / das er gesamlet hatt / sein Leben errettet / vñ ist jetziger zeit zu Cumana. Nach diesem allem kamen sie wider gen Trinidado / vnd machten den anfang an irer Statt / die sie da wolten bauen / zu welcher zeit die 28. Schiff zu ihrer geringen freud ankamen / die den Santiago in die Ketten schlugen. Die andern die zu disen sachen hattē raht vnd that geben / machten sich all auß dem staub / vñ kamen mit iren Canoas wid gen Marguerita vnd Cumana. 18. diser schiff / nach dem alle sachen gerichtet vnd geschlicht waren / fuhren wider auß Trinidado / ire andere anhebede befehl aufzurichten. Die ander 10. verharreten noch zu Conquetabia / vnd warteten auff vnser Zukunfft / vns zu oberfallen. Diese Particulariteten hab ich von einem Indianer / den ich in dem Fluß Moruga sieng / welcher des Berrhei Diener war / vñnd die Hispanische sprach kond. Er ist einer von dem Volck Jaos / vnd von jugent an bey dem Berrheo erzogen. Ich gab im gelt / daß er ein Canoas solte kauffen / vnd damit nach Haus ziehen / also erfrewte ich in / daß er sich glücklich achtet / dz er vns wer auffgestossen. Die Indianer an dem Fluß Moruga / so von

iren Wohnungen seyn vertrieben / suchen alle mittel / die sie können erdencken / daß sie alle Völcker vnder einander zum Frieden bereben / damit sie die Arwacas darnach desto gewaltiger mögen oberfallen / die die Hispanier auff vnd nider fuhren / vñ ihnen des Landes Stätt vnd Flecken zeugen vnd verrathen / dann sie halten das für gewiß / wo diese Arwacas auff irem Land vnd Trinidado können vertreiben / daß die Hispanier auß mangel des Brodts müssen gezwungen seyn ihre wohnungen weiter von ihnen zu suchen / oder müsten auff das wenigst mit der zeit vergehn / vnd zu nicht werden. Den 6. April kamen wir auff den Ancker in den Mund des flusses Raleana / da wir 23. tag hetten zugebracht in ersuchung der Vfer. Der Canal des flusses ist 6. oder 7. fadem tieff / 9. oder 10. darvon in das Meer hineyn / breitet sich die vntieffe noch weiter auß / daß es mit nidrigem wasser nur 3. fadem hat. Wir anckerten die erste nacht 10. fadem / vñ des andern tags kamen 2. Canoas zu vns / mit allerley Victualien versehen zur Zurüstung vnd bereytung des kriegs / ire Obersten hießen Anaúra vnd Aparwa. Dese Cassiques hatten sich bey iren Nachbarn den Iwarawekeris / so innwerts dem Land wohnen / auffgehalten / da die Hispanier iren letzten eynfall in dise Land thaten / in welchem sie auch etliche Weiber verloren / (dann ob schon die Hispanier Christen wöllen seyn / halten doch ihrer viel 10. oder 12. Weiber / vñnd halten sich für Gottsförchtig genug / wann nur ire wohnungen mit vielen Creuzen bescheint seyn / Gott geb / was sie sonst für ein leben führen) darumb hielten sie 30. Canoas fertig / vnd verhofften auff vnser widerkunfft / welcher sie mit grossen verlangen erwarteten / ires schadens sich zu erholen / sonderlich aber an den Arwacis / welche in ihrem abwesen solchen mutwillen an ihnen hatten begangen. Sie zeigten mir dises ir fürnehmen an / vnd begerten mit vns einen Bund wider ihre Feinde zu machen. Wie ich nun die gelegenheit des Lands von ihnen / so viel sie wußten / hatt erlernet / fragten sie mich / ob ich keine Kriegsmacht mehr mit mir hette gebracht / dann ein Schiff / ich antwortete ihnen / wie ich den andern zuvor hatte gethan / daß wir allein weren kommen mit ihnen zu handeln / den wir biß hieher nit gewußt haben / daß die Hispanier in Guiana waren. Vñnd daß gegen vnserer widerkunfft vnser ganze Flotta zu ihnen solte eynen / daß wir hie zwischen vnser Freund wolten besuchen / vnd ihnen in den notwendigsten sachen so vil behülfflich seyn / als vns inmer zu thun möglich wer. Nach langem Gespräch / dann der fürnehmste vnder ihnen blieb die ganze nacht bey vns / hieß er mich in meine rechte Hand speuzen / mit andern Ceremonien mehr / so bey ihnen bräuchlich seyn / wann sie mit jemand ein Bündnuß wöllen auffrichten. Darnach gieng er an dz Vfer / vnd sandte seiner Canoas eine hinweg / die die andern 20. solte fortreiben. Nachdem nun die ganze Gesellschaft war zusammen kommen / machten sie kleine Feuer / vnd setzten sich je zwey

vnd zween in ein Hamacca, erzählten untereinan-
der die grosse Thaten ihrer verstorbenen Voreltern/
mit grosser verfluchung ihrer Feind/vnd ehren vnd
ziehen ihre Freund mit solchen Ehrentiteln/die sie
können erdencken. Also sitzen sie/schwätzen vnd
trincken Tabacco bey 2. Stunden lang/bis alle ihre
Gefäß ledig sind/dann darbey wissen sie/wann sie
sollen scheiden/vnd darff ihnen niemands hierzwi-
schen etwas ernstlichs fürbringen/diſs ist ihr Got-
tesdienst vnd Religion/ausserhalb daß sie noch
ein besondern Fastag halten/der grossen Fürstin
gegen Nidergang zu Ehren. Wie sie ihre Canoas
hatten fertig gemacht/wiesen sie vns die Untiefe
des Flusses. Ich vernam von diesen Obersten/dz
das Landt/in welchem Marcurequarai die erste
Stadt in Guiana ligt/Muchikeri genandt
wurd/sie ligt in einem schönen vnd grossen Thal
neben den hohen Bergen/die sich gegen Nordwest
strecken. Daß sie 3. Tag von des Carapana
Hafen ligt. Daß Manoa nur 6. Tagreisen wei-
ter ist. Daß sie selbst in Iwarakeri Landschaft
durch den Fluß Amacur kommen/welches/obs
schon nit der richtigste weg sey/sey es doch der beste
nach Marcurequarai,dann der Weg/der durch
die Stadt des Carapana gehet/ist voller Felsen
vnd Gebirgs. Daß ein bekleidet Volk/Calla-
nari genandt/nit weit von dem ort wohnen/da der
Fluß den Namen Oronoke erstlich vberkömpt/
daß sie weit innerhalb Landts wohnen/vnd an ei-
nem See von Salzwasser/Parime mit namen/
grenzen. Daß ein grosser Fluß/den sie Macur-
vini nennen/durch das Landt in den Oronoke
laufft. Daß Manoa 20. tagreisen vñ dem mund
des Flusses Wiacapo ligt/16. tagreisen von Ba-
rima, 13. von dem Amacur, vnd 10. von dem A-
ratoori. Daß der beste Weg nit auff Mercure-
quarai ist/der an vielen ortern steinicht ist/vnd
kümmerlich zu gehen. Daß vnter allen Völkern
die Charibes die hoch an dem Oronoke hinauff
wohnen/die Eynwohner des Lands am beste ken-
nen/vnd daß sie kein andre sprach reden/dann die/
die ewer Dolmetsch auch versteht. Er bestetiget
mir auch/daß es kein gedicht wer/von den Leuten/
die kein Häupter hetten daß ihre Mäuler weit vn-
den an der Brust stehen: die Charibes nennen sie
Chiparemai, vñ die Guianer Eviapanomos.
Was ich sonst von einem andern Volk habe
vernommen/wil ich auff dißmal nit melden/die
weil sie böß zu vberkommen sind. Zum letzten sage
er mir noch von einem Eynländischen Wasser-
fluß Cavvooona genandt/welcher nicht weit
von dem Aratoori seinen Lauff hat/vnd das
Gebirg Cuepyn, auff welchem sich Carapana
auffhelt/nicht zu ergehen ist. Daß die Amapa-
gotos ganze Bilder von Goldt haben/die vn-
glaublich groß seynd/vnd eine grosse Menge der
Caraccas Pferde/die keine Mähnen haben/vnd
daß sie 5. Tagreisen den Fuß Caroli hinauff
wohnen. Wie wir nun nit weit mit vnseren Ca-
noas von dem Hafen Carapana waren/hörten
wir/daß 10. Hispanier mit vielen Wahren nach

dem fluß Barima weren gereyſet/da diese India-
ner wohnen/Prodt/das sie Callana nennen/darz
gegen zu tauschen/vnd daß nach 2. Tagen 2. an-
dere Canoas durch den Fluß Amana in des Ca-
rapana Hafen zu kommen willens weren. Der-
halb befragten sie sich Raths bey vns/vnd be-
gerten zu lezt Vrlaub nach Haus zu ziehen/dar-
mit die Hispanier/wann sie sie zu Haus nicht
antraffen/nicht innen würden/daß sie mit Fleiß
weren außgetreten/vnd etwa darumb ihre Weiber
wegführten/vnd ihre Häuser plünderten. Sie
hatten auch beschloffen/welches sie darnach auß-
richteten. Dann da sie allenthalben in ihren Häu-
sern zerstreuet waren/Callana zu suchen/wur-
den sie vrsplöglich von den Indianern vberfallen/
vnd alle erschlagen/daß auch nicht einer darvon
kame.

Wie Carapana diese That hatte begangen/
liesse er vns solches von stundt an wissen/da wir
den Fluß wider abfuhren. Die zwo andere Ca-
noas, die durch den Amana von Trinidado ka-
men/waren vnser Schiffs gewar worden/ehe
wir sie hatt'n zu Gesicht bekommen/vnd fuhren
mit Eyl da vñ/dem Berrheo vnser Ankunfft
anzudeygen. Herff acks zween Botten nach
Trinidado tigte/sie ihre Canoas eine traff
vnser Kundt. affter an/welchen die Indianer
von Barima vñ hatten zugegeben/sie namen im
seine proviant/gaben im Messer darfür vñ liessen
in lauffen. In 8. Tagen hatten wir allzeit Vor-
wind/vñ kamen in den Hafen Tapia warie, aber
die ganze zeit keine Indianer zu vns/die vns ken-
neten. Dann die zeit ewer widerkunfft/auff wel-
che sie E. Gn. hatten verhofft/war längst verfloß-
sen/darum ward ihre hoffnüg auch gar erloschen/
vnd sie haben sich vnter die andern Völcker auß-
getheilet. Sie haben die Hispanier ihre Wohn-
nung auffgeschlagen von 20. oder 30. Häuser.
Die hohe felsichte Insel/die mitten in dem Fluß
ligt gegen dem mund Caroli, ist ihre Festung vnd
Zuflucht/wann sie sich auff ihre Stadt mit dörfen
verlassen/oder in Rundschafft komen/daß etwas
wid sie wird fürgenommen. Nu aber haben sie die
Stadt vnd die Insel verlassen/vnd sich zusamen
geschlagen/vnd in dem mund des Flusses Caroli
ein heimliche Lauffschanz gemacht/den Paß zu
den Goldgruben zu verhindern/auf welchen jr dz
vergangene jahr ewer weisse Mineralische Stei-
n hat vberkommen. Es verdroß vns nit ein wenig/
daß wir also von vnserm Farnem abgeschloffen
wurden/vñ vnser hoffnung gar zu grund gefalle.
Wie wir nun so weit hatten gerudert/daß wir ein
Musketenschuß von ihrer Stadt/den Anker konz-
ten außwerffen: kam ein Indianer zu vns mit
dürren Backen/dünnem Haar/vnd sehlen Aus-
gen/der vns solte warnen/daß sie die Hispanier
starck weren/daß Berrheo seinen Sohn bey ihm
hette/vnd daß sie alle stundt zwo klein Pinassen
auff Trinidado gewertig weren: Aber sie kamen
darumb am meysten zu vns/vnser Schiff vnd

Provision zu verkundschafften/vnd zu erfahren/
ob Gualtero des Topiawari Sohn mit vns
wer kommen.

Dieses Manns Gestalt vnnnd Wesen verzie-
then in / daß er nicht mit redlichen Stücken vmb-
gieng / darumb zwungen wir ihn mit Dräwun-
gen vnd Verheissungen / die Wahrheit zu sagen.
Dann darnach bekandt er vns/daß Berrheo nur
55. Mann bey sich hatte / auß welchen 20. ohn-
längst auß Trinidado weren kommen / 20. auß
Nueuo Reyno, die vbrigen bracht er mit ihm et-
wa 6. Monat / nach dem er auß dem Hafen Ca-
rapana flüchtig war worden/vnd muste sich not-
wendiglich mit seinem geringen Hauffen in der
gemeldten Insel des Flusses Caroli halten. Vnd
ob schon jezund ihrer mehr seynd worden/darff er
sich doch nicht zu weit von den dicken Wälden
machē/oder eine halbe Legua von seiner Festung
in das Thal gehen. Daß etliche Arwacas noch
bey ihm bleiben. Daß er täglich seines Sohns
von Nueuo Reyno, seines Feldhern von Tri-
nidado, vnd etlicher Pferdt vnnnd den Carracas
gewärtig ist. Daß Topiawari gestorbe ist. Daß
die Indianer vmb die Begne allenthalben geflo-
hen seynd/vnd sich vnter die andern zertheilt/auß-
genommen einen Sohn des Curmatoi, vnd ein
Weib eines grossen Geschlechts / welche die Hi-
spanier gefänglich hielten/daß sie in den Todt der
10. Hispanier hatten verwilliget / vnter welchen
der geweyhete Priester war/die zur zeit des More-
quito seynd erschlagen worden. Dieser Curma-
toi ist gen Guanipa geflohen / vnd ward vnder
den Hispaniern hoch geachtet. Daß Iwiack
Conane des Gualteri nechster Blutsfreundt/die
Verwaltung des Landts hat bekommen / durch
Vbergebung seines Vatters / weil ihr noch im
Fluß seit gewesen. Daß viel Schiff vnd vil Hi-
spanier zu Trinidado seynd. Daß die Indianer
vnsrer Freunde besorgen / ewer Volck wer all er-
schlagen/vnd ewere Schiff zu Cumana versun-
cken waren / dann die Hispanier hatten also auß-
geben. Daß etliche des Gualteri Freunde bey
dem Putima in dem Gebirg / vnd vmb den Berg
Aio waren. Daß Berrheo nach 6. Stücken
groben Geschüßes hatte gesandt / die er dahin ge-
dächte zu pflanzen/da er den Fluß am besten könd
bezwingen. Wie wir nun 2. Tag allhie hatten
verharret / vnd wol sahen / daß keine Hoffnung
mehr vorhanden war/etwas fruchtbarlichs auß-
zurichten / vnd in Gefahr stunden / mehr Schaz-
den dann Nutzen zu schaffen : Name ich mir für
Putima in dem Gebirg zu suchen / führe also 20.
Englische Weil in 6. Stunden den Strom hin-
vnter. Den andern Tag des Morgens führe ich
mit 10. Schüßen ans Landt/zur sehen/ob die In-
dianer zu schwach weren/die Hispanier zu ver-
treiben/vnd an sie begeren/daß sie vns Goldt örn-
lein für Beyhl/Messer solten geben/vnd die weiße
Stein da außgraben/ wo wir ihnen zeygen wür-

den/da wir an das Ort kamen. Da sie sich ge-
meynlich pflegten zu halten / sahen wir wol / daß
sie da waren gewesen / kondten aber ihrer keinen zu
Rede bekommen: Ich glaube / daß sie sich auß
Furcht vnsrer cusserten / vnnnd vns für Hispanier
ansahen. Mein Pilot Ghilbert erbott sich hie/
er wolte mich führen an den Ort/da die weiße stein
gefunden werden vmb die Begne Wanicapora,
oder zu einem Goldberg / den ihm Putima hette
gezeigt/ eine Keyß in dem Landt / von dem Ort/
da wir ankerten / gelegen. Ich sahe den Berg
von weitem/welcher an der Goldgruben lag / vnd
nach dem ich die Schritt das vergangene Jahr
fleissig hatte gemessen / kondte er keine 15. Engli-
sche Weil von vns seyn. Es ist mir noch wol eyn-
gedenck / da ich mit Putyma vor einem Jahr die-
sen Weg gieng / daß er mir mit zeygen vnd deuten
zu verstehen gabe/ich solte mit ihm auff den Berg
gehen. Ich verstund sein deuten wol/vnd behielte
den Ort im Sinn / was er aber darmit meynete/
kondte ich damals nicht vernemen / dann er mey-
nete / er wolte mir nur den Vberfall des Flusses
Curwana weisen. Mein Indianer erzehlte mir/
wie sie das Goldt sonder graben sammeln/ in dem
Sandt eines kleinen Flusses Macavvini genant/
welcher seine Quell auß den Felsen hatte / da die
Goldgrube beyligt. Weiter sagt er mir / er were
bey dem Putyma gewesen / da Morequito von
von den Hispaniern wer enthaupt worden: Vnd
daß des Morequito nechster Freund einer dazu-
mal sich mit ihnen berathschlaget / wie sie möchten
versuchen ihn beyim Leben zu er halten / nemblich/
wann sie die Zeygung dieser Goldgruben für ge-
nugsamen Rangkion seines Lebens wurden anne-
men: Aber dieweil wir ihnen bewiesen / vnnnd klär-
lich dar thatē/daß sie sich in dieser sachen nit wür-
den lassen erweichē vnd erbitten / vñ dz es nit allein
ein grosser zusatz würde seyn jren König zu verlie-
ren/sondñ auch dz ganze Land dardurch in grosse
gefahr bringē: haben sie es biß auff dise stund von
den Hispaniern verborgen gehalten / daß sie also
vnter allen andern Indianern die reichsten seyndt/
vnd den größten Vorrath an Goldt hatten. Die
Eltesten des Landts/damit solches dem gemeynen
Vöfel nicht bekandt würde / haben eine Fabel er-
dichtet / daß ein grosser vnd scheußlicher Drach
alle diese örter bewohne/vnd alle aufffresse/die sich
daherumb lassen sehen. Aber vnsrer Indianer sag-
te/daß er gegen vnsrer widerkunfft/wann wir star-
cken Wein mit brächten / den sie ober die massen
gern trincken/sich vnderfangen wil/den Drachen
so zahm vnd geheym zu machen/daß er vns keinen
Schaden würde zufügen. Ich wolte gern die ge-
legenheit dieses Bergs erkündiget haben / dieweil
ich in meiner Keyse grosse Mühe vnd Arbeit hab
erlitten / vnnnd nicht viel besonders außgerichtet:
Aber dieweil ich sahe/daß nicht ein Indianer von
vnsrer Bekandten zu vns kame: daß Don Iuan
des Gualteri Better war zu den Hispaniern ge-
tret-

rietten / vnnnd nun in der Wahl stunde / oberster Commenthur vber alle Indianische Festungen da herum zu werden / darumb er vns nicht sehr gewogen kan seyn / des Gualteri halben / den er suchte zu verstoßen / vnnnd die Herrschafft an sich zu ziehen. Daß 10. Hispanier zu Wanicapara waren / vnd ehe wir etw as hetten können außrichten vnd widerkommen / möchten sich etliche des Berrhei Volcks zu ihnen haben geschlagen / vnd vns den Weg zu dem Schiff abgelauffen.

Weiter gedachten wir / daß keine Mittel mehr vorhanden waren / vnser Entdeckung an Tag zu bringen / dann durch vnser eygne widerkunfft / vnd wo wir auff dem vmbkamen / die ganze hoffnung der künftigen Reyse würde zu vnserm grossen Schaden in den Staub fallen.

Vber das / hatten die Hispanier viel Kundtschaffter allenthalben außgemacht / die auff vnser Thun vnnnd Lassen fleissig Acht solten geben / vnd daß sie wol wisten / wann wir in drey oder vier Theyl abgesondert wurden angesprengt / welches sie dann mit geringem volck leichtlich hetten können thun / würde es vns gar schwer seyn ankommen / vnser Schiff auß dem Fluß bringen / ehe wir sie hetten vertrieben. Darumb sahe ich es für das beste an / alle andere Gedancken auff einen Ort zu stellen / vnd mich von allen vmbstehenden gefährlichkeiten auff das förderlichst zu befreien / vnnnd verdächtige oder gefährliche Anschlag zu wenden vnd einzustellen.

Diemeil wir auff dem Land waren / die Indianer zu suchen / hatten die im Schiff mit dem jagtschifflein eine Canoa mit drey Personen gefangen. Der eine war des Berrhei Diener / die andern zween handelten mit dem Brodt Cassana. Sie hatten einen Brieff von dem Gubernator / den sie zu Trinidado solten bestellen / welchen ich empfieng. Es war auch ein groß Beyhl mit 20. Messern in der Canoa , mit welchen der Indianische Dienstknecht eine Canoa solte kaufen / vnnnd mit gedungenen Indianern nach Nuevo Reyno zu fahren. Diese war der Canoa eine / die mit vier andern solte geschickt werden des Berrhei Sohn mit seiner ganzen Macht herab zu bringen / welche / wie mir noch eyngedenck ist / fast für dreyen Jahren fertig ist gewesen. Derohalben wo diese fünff Nachen seine ganze Macht köndten eynnehmen vnd führen / neben ihrer Proviand vnd Munition / wie es sich dann laßt ansetzen / muß sie fürwar nichts sonderlichs zu bedenken haben.

Dieser Dienstknecht / wie er dem Berrheo in allen seine sachen getrew ist / also war er / wie mich dauchte / gar fürsichtig in allem / was er fürnam. Er berichtete mich / daß die Indianer / die vmb die Messer solten angenommen werden / so weit her auff mußten fahren / biß zu den Cassanari , die in kleinen Dörffern wohnen. Daß Berrheo fürs habens were / wann sie da weren ankommen / sie da zu lassen / vnd zu obersten Ampileuten vnd Be-

fehshabern vber die andere Indianer zu machen. Hingegen solten so viel Cassanari an ihre statt ziehen / welche Berrheo zu Obersten vnd Rathsherrn vber die Guianer wolte setzen. Daß er auch Willens were / den größten Theyl der alten Eynwohner zu Trinidado zu versetzen / vnd alle willige Cassanarier vnter die Guianer zu vertheilen. Daß die Arwacas ganz Trinidado solten bewohnen / vnd den Fluß Raleana. Daß er sich allbereit mit 60. Negros hette gefast gemacht / in den Goldgruben zu arbeyten. Vnnnd daß Berrheo durch die Gestalt vermeynete die unterschiedliche Völcker in Hassz vnnnd Feindschafft gegen einander zu halten / daß sie ihm also solten dienen / vnd nimmermehr zu solchen Kräfften kommen / oder sich miteinander vereynigen / daß sie ihm den Kopff köndten bieten.

Weiter sagte er mir / daß Topia wari nach vnserm Abscheid auff das Gebirg war geflohen / vnd Hugo Goodwiyno mit ihm genommen / vnd einen Statthalter hinter ihm verlassen / wie oben gemeldet worden. Aber die erste Zeitunge / die man bekame / waren / daß Topia wari gestorben / vnnnd der Engelländische Jung von einem Tiger verschlungen war. Aber die Hispanier glaubten weder eins / noch das andere. Daß gegen dem ende des Junij / wann man in dem Fluß nicht fahren kan / die 10. Schiff / die zu Trinidado ligen / wider werden abfahren. Daß Berrheo die ganze zeit vber / die er nach seiner Widerkunfft in Guiana ist gewesen / nichts anders gethan hat / dann alle Proviand zusammen gekaufft / dann die Indianer hatten ihre Häuser verlassen / vnd in einem ganzen Jahr auff dem Land nichts gejaet oder gepflanzet / daß die Hispanier gezwungen waren / ihr Brodt weiter hinab zu suchen / vnd sich selbst mit wenig zu begnügen lassen.

Wie wir also den Fluß hinauff segelten / fuhrten wir bey den Häfen Toparimacco her / der an einem Ort gar vntieff ist. Der Canall ligt gar gegen dem Landt zu / darumb fuhrten wir ein andern Weg ander Suidseiten des Flusses / vnnnd befunden den Strom breyt vnd tieff / vnnnd ohne alle Gefahr. Wie wir zu des Carapanas Hafen waren kommen / samblete er 5. oder 6. unterschiedene Canoas zu vns / mit Versprechen / er wolte noch den Tag / oder den künftigen zu vns kommen / vnd sich mit vns bereden. Also verzogen wir 6. oder 7. Tag / aber er kam nicht. Zum letzten sandte er seiner ältesten Diener einen zu vns / der vns anzeigte / daß er krank vnd schwach wer. Daß die Weg vmb seine Wohnung her vbel zu gehen waren / darumb bate er vns / wir wolten ihn für entschuldigt halten / daß er nicht persönlich were zu vns kommen. Difer alte Mann offenbarte vns / daß Carapana / auß Hoffnung vnserer Widerkunfft / sich die Zeit hero auff dem Gebirg hatte gehalten / seit Ewre Gnaden in seinem Landt ist gewesen / zu welchem die Hispanier den Weg schwerlich können finden / ihn zu vberfallen /

fallen / haben aber ihm vnnnd seinem Volck viel Weiber entnommen / dieweil sie ihnen alle Pro-
viant abschlugen. Daß Don Iuan (Eparoco-
no sonst genandt) die Oberkeit vnd die Regie-
rung ober alle seine Vnderthanen / hatte aufge-
nommen etliche außersene Männer / die die
Guard an dem Ort / da er wohnt / halten. Daß
es ihn nun gerewet / daß er so ehrgeizig vnd unbe-
sonnen ist gewesen / daß er jemals Weg vnd Steg
bey den Hispaniern hat gesucht / sein Volck vnnnd
Landt zu vermehren. Dann es ist war / daß er in
der erst nicht mehr war / dann ein anderer gemeyn-
ner Herr / biß er sich mit dem Berrheo in Freund-
schafft hatte eyngelassen. Dann zu der Zeit ver-
ließen die Indianer ihre Wohnstätte allenthal-
ben / vnd fielen der Herrn viel ab / vnd wurden seine
Vnderassen / daß sie dardurch die Freyheit auch
möchten erlangen / daß sie mit den Hispaniern
vmb Beyhl vnd Messer dörrften handeln / wel-
che für grosse vnd seltsame Kleinodien vnter ih-
nen werden gehalten. Daß er keine andere Wahl-
sache / dann daß die Indianer entweder vns vor
ihre Freunde in ihrer zustehenden Noth vnnomb-
gänglich müßten annehmen / oder auff das we-
nigste für ihren Feinden den Hispaniern flüchtig
werden. Dann die Menge des Goldts im Land
war nun ganz vnd gar aller bekandt vnd entdeckt /
vnd war ihnen vnmöglich / dasselbige länger zu
verhehlen.

Auff einer Seiten kondten sie keins größern
Jammers vnd Elends gewarten / dann sie gewiß
waren zu leyden / wo die Hispanier die Oberhand
bekämen / die sie mit Gewalt des jhrigen beraube-
ten / vnd sie für ihre Fußtächer hielten / vnd zu al-
ler schändlichen Vosselarbeyt trieben vnd zwungen /
als nemlich / zu lauffen / zu rudern / zu geleiten /
ihre schwere Gepäc zu tragen / vnd / welches am
allermeisten zu beklagen wer / daß sie ihnen ihre
Weiber müßten folgen lassen / wo ein Hispanier
nur ein Aug auff derselbigen eine hett geworffen /
woltten sie anders das Leben behalten.

Auff der andern Seiten / kondten sie auff kei-
nen bessern Zustand vnd Tractation hoffen / denn
Ihrer Majestät gnädige Regierung vnd Fürst-
liche Tugenden ihnen verhiessen vnnnd sagten.
Dann sagte er / wie wir für Jahren auff das Ge-
birg waren geflohen / vnd ewere Werck / mit der
Hispanier Thun erwogen / machten wir vns kei-
ne andere Gedanken / dann daß ewer Oberster /
welcher ohne zweiffel mächtig genug war / vns
auff das eusserste würde verfolgen / dieweil wir sei-
nen Feinden den Hispaniern Vnderhalt hatten
gegeben / oder ja auff das wenigst / wo er vns nicht
hette zukommen können / vnser Stätt eynge-
nommen / vnd Weib vnd Kind ransionirt: Aber
wir befunden ganz vnd gar das Widerspiel / daß
niemandt von seinem züchtigen Volck vns eini-
gen Schaden thate / oder Gewalt vöte. Ja er
ließ ihnen keine Dieberey zu / welche sie doch wol
genugsam heimlich hettten können vben.

Derhalben glaubten wir / daß es alles warhaff-
tig war / was ewer oberster Capitain von seiner
Fürstin sagte / vnd hielten es für gewisse Warzei-
chen ihrer Kön. May. die Ihre Vnderthanen in
solchem Gehorsam in so weit gelegenen Ländern
kondte halten. Dieser Carapana wie er vnser
freundlich vnd sitzames procediren in vnserm Für-
nemen / bey sich erweget / begerte ganz vnderthä-
niglich J. M. Gunst / vnd gnädigsten Schirm
für sich vnd sein Volck / wie auch die andern In-
dianer / die sie suchten von ihren Feinden zu erledig-
en / vnd irer Macht genießen zu lassen: vnd daß
Carapana diese Hülff vnd Beystand nit hat ge-
sucht / wie einer / der von männlichen verlassen
ist / oder von den Hispaniern verschmähet: son-
dern dieweil ihm ihre vngerechtigkeit bekandt ist /
vnd ihre Grausamkeit hasset / darumb er auch lie-
ber ihre feindschafft hette / dann schädliche freunds-
chafft. Es war wol zu hören / wie dieser Alte ewre
hohe Tugenden vnd Mäßigkeit lobete / darüber
sie sich auch höchlich verwunderten / daß sich ihre
Herrsken ganz vnd gar von den Hispaniern hettten
abgewandt / vnd vns mit wahrer Lieb vnd Treu-
geneygt vnd zugethan. Dann ein gut glimpfflich
Regiment ist das Bandt einer allgemeynen Ei-
nigkeit: Aber die Menschen / die ohne Regel vnd
Gesäß dahin leben / seynd wider einander / vnd o-
mnes hoc jure molekti, quo fortes. Dieses wil
ich auff die jenigen gemeynet haben / die statts in
Aufbruch / in Furcht / in zweiffelhafftigem / unbe-
ständigem Gemüth / in Heydnischer Grausam-
keit leben / die nimmer einen ruhigen schlaff thun /
sondern alle zeit in vnruhe leben / vnnnd einander
nach dem Leben stellen.

Es kan kein Fried vnder dem Volck seyn / die
keine gewisse Ordnung haben / vnd ob sie schon
den Frieden suchen vnnnd nachjagen / können sie
ihn doch finden / vnnnd ereylen / dann die In-
dianer bieten allenthalben in vnnnd außershalb
Guiana ihre Dienst an / vnnnd verhiessen / alle
Proviat nach Nothdurfft zu zu führen / be-
geren allem / daß man nur eine geringe An-
zahl Volcks bey ihnen lasse / sie von aller Ty-
ranny vnnnd Vnderdruckung der Hispanier
zu befreyen / vnnnd haben sich schon mit einan-
der verglichen / wann sie schon Beyhell vnnnd
Messer bedörffen / mit den Hispaniern doch nicht
mehr zu handeln

Weiter wiese mich der Alte / wo sie das Golde
am meisten her bekämen / welches auff so vieler-
ley Weise gearbentet ist / wo man die köstliche
Milchstein vnnnd andere Edelgestein in großem
Ueberfluß find / wo man das Golde auß dem
Sand an den Flüssen samblet / von welchem Ort
die Hispanier durch iren handel vnd andere Weg
so viel Goldts hatten erworben. Dises alles / wie
ich darfür halte / offenbarte er vns auß des Cara-
pana befehl / dann sie verhofften vns dardurch zu
bewegen daß wir wider kemen. Vnd ist auch sonst
ihr Gesetz / den welcher solche heimlichkeiten.

Auff daß wir auch wissen solten daß wir keiner Hülff bedörfften in vnsern Anschlägen / wo wir nach der Quellen oder Ursprung des Flusses wolten hinauff fahren: Dann er bewiſt uns / daß die Hispanier keine Indianer auff ihrer Seiten hetten da sie sich auff dorfften verlassen / denn die Arwacas allein / welche in geringer Anzahl / vnd derhalben schwach weren. Daß die Charibes von Guianipa, die Ciawannas, Tiutivas, Shebajos, Amaipagatos, Cassipagatos, Putpagatos, Samipagatos, Serovvos, Etaiguinami, Cassanari, neben allen andern Völkern weit vnd nahe / wider die Hispanier / an welcher Seiten sie Einfall würden versuchen / streiten wolten daß die Pariagatos, durch welcher Land sie am ersten muſten passiern / mächtig genug weren ihnen widerstand zu leisten / so groß die Macht des Lands / vnd Mannhaftigkeit des Volcks. In dem Gebirge / auff welchem sie wohnen / findet man weiſſe Stein / die so hart seynd / daß man sie durch keine Kunst vnd Geschicklichkeit kan zerbrechen: Vnd seynd der Meynung / daß die Pariagatos fest / vnd nicht zu verwunden seynd / weil sie dieser Stein in der Speiß genießen. Darnach sagt er mir wie die Iwara wakeri wol für 3. Jahr alenthalben Graß haben gesäet wo die Paß vnd Fußsteige seynd / welches schon so hoch wie die Baum ist auffgeschossen / das wolle sie in brant stecken so bald die Hispanier nur darunder kommen. Letzlich berichtet er mich auch daß Waririmagato, der des Keyſers Oberster Feldherr ist in dieser gegen / viel tausend Epuremeos bey einander hat / die Grängen des Keyserthums zu beschützen / vnd daß er nun an der Suid seiten des Gebirgs seinen Lager hatte auffgeschlagen / eine Tagreyſe oder mehr von den Hispaniern. Er sagte mir auch für gewiſ / daß sie ihnen alle hatten fürgenommen / die Hispanier mit mehr an zu greiſſen / denn sie sich für ihrem Geschütz vnd schieſſen fürchten / sonst wolten sie ihr Eygenthum an sich selbst beschirmen / vnd auff vrsere Widerkunfft warten. Wo ihnen aber darzwischen eine gute Gelegenheit auffstieſſe / vnd sie etliche auff dem Weg von dem hauffen abgeſonderte antrefſen / wenden sie allen Fleiſ an / ihre Anzahl zu ringern.

Der Ort da wir auff dem Ancker lagen / war nur eine Tagreyſe von Carapana: Darumb ließ ich diesem Hauptmann ansagen / daß er mit 2. oder 3. seines Volcks im Schiff wolte verharren / vnd seinem Volck gebieten / daß sie mich zu einer Wohnung / dem Carapana zustendig / solten geleiten. Dargegen antwortet er mir / daß solches zu thun nicht rathſam wer / denn es möchte es ein Rundschaffter erfahren / vnd solches den Hispaniern anzeigen / darüber den Carapana in große Gefahr möchte gerathen / denn sie sich auff vielerley Weg vnd Mittel versuchten mich ihri zu verſöhnen / aber er schiebt es von Tag zu Tag auff / vnderklärt sich nicht öffentlich für ihren

Feind / thut ihnen doch auch keine Freundschaft. Vnd ist dieses die vrsach / warumb der Carapana nicht hat können zu vns kommen.

Daß ich mich lenger da solt auffhalten / sahe ich nicht für gut an / doch solten mich die 7. Tag / die wir da zu brachten / nit gerewet haben / wo ich nur mit ihm heite reden mögen. Darumb sagten wir ihnen gewiſ zu / daß wir kürzlich wider wolten zu ihnen kommen / vnd eine große menge Beyhel / Messer / vnd Corallen mit vns bringen / wo sie vns mit Brodt vnd Gold wolten versorgen.

Ich begerte an den Hauptmann / daß er vnſere Freund zu Trinidado solte wissen lassen / daß wir in dem Fluß weren / vnd für hatten / ihnen so bald als es vns möglich wer / zu hülff zu kommen: Welches er mir von des Carapana wegen verhielt nicht in vergeß zu stellen. Einer auß den Hauptleuten der Ciawannas, der jeziger zeit vmb Trinidado her bey dem Fluß Aravvano wohnet / nam es auch auff sich / daß sie dessen gewiſlich solten verſtendigt werden. Ich war desto sorgfältiger in dieser sachen / dieweil so viel Schiff allda waren / vnd die Hispanier etwa auch Anordnung möchten thun / daß kein Indianer mit vns würde können zu Sprach kommen / wie denn auch geschähe.

Dieser Hauptmann der Cyavannas kam auch / eine Bündnuß mit vns auff zurichten / vñ hatte sich zu diesem Ende mit 15. Canoas verſehen. Sie haben ihre Wohnung vñ lengſt an dem Fluß Macureo gehabt / da sie die Hispanier bey Nächtlcher weil oberſielen / ſchlügen ihm 20. zu Todt / vnd zündeten ihre Häuser mit Feuer an / dieweil sie guldne Bilder hatten mit vielen Köpfen / sie wolten auch sonst nicht mit den Hispaniern handeln. Ich vberschickt dem Carapana ein Geſchenck von Eysen / darnach schieden wir vñ danien.

Wir brachten 8. Tag zu / da wir den Fluß wider abfuhren: An vielen örtern des Canals funden wir 20. Faden Wassers / vnd wo es am aller vntieffſten iſt / hatten wir 2. Faden vnd einen halben / vnd solches nur an 2. oder 3. örtern: Wir haben diesen Fluß Raleana genandt / dieweil ewer Gnaden der erste auß vnſerer Nation iſt gewesen / der diesen Fluß hat oberfahren / Vnd ich laß mich bedüncken daß er nicht viel geringer iſt / denn der Amazonas, welcher bey dem Namen Oreleana am besten bekandt iſt / dieweil er der erste iſt gewesen / der ihn hat erfunden. Es iſt gewiſ vortheils genug / daß es so weit vnd tieff iſt / auch gar gelegen / vnd trifft mit vnſerer Hoffnung gar wol übereyn die wir geſaht haben / vnſeren fürgenommenen Anſchlag zu vollbringen: Denn wir legten in kurzer Zeit einen weiten Weg ab ohne rudern / vñ wider den Wind. Wie wir nun auß dem Münd des Flusses waren kommen / kam vnſer Vnaß oder Jagſchiff wider zu vns / daß wir vmb das Geſtad bey Engellandt hatten verlohren. Es ſiel auff das Land etwas Suidwärts von Cabo Cecill,

Cecill, vnd war 3. Wochen vnd etliche Tage an der gegne herum gelauffen / wie wir ihnen bezeugeten Wilhelm Down Meister desselbigen / sagte mir / daß sie diese Fluß weren eingefahren / vnd sie durchsucht hetten. Vnd da sie hinein waren kommen / hatten sie keine andere Mittel den Raleana zu finden / vnd mußten einen Pilot annehmen / den ich darnach wieder zu ruck wolte schicken / wie ich ihn hatte zu friden gestellt / aber er wolt nicht von vns.

Unsere Engelländer werden sich velleicht dahin wollen ehlen / die erste Frucht eines new gefundenen Lands ein zu samlen / aber sie mögen mir wol danken daß sie diese Warnungen von mir haben bekommen / ehe sie sich dahin gemacht haben. Vnd sollen mir das für gewiß glauben / daß vns diese Leut keinen Schaden suchten zu thun / sondern tractirten vns mit aller Freundlichkeit: Aber sie seynd ganz vngedultig einigen Gewalt / der ihnen mit vnflug würd angethan / zu verschmerzen / vnd wenn ihres volcks einer mit Gewalt von ihnen würd genommen / werden sie sonder zweiffel dasselbige allezeit vnderstehen zu rechnen. Dessen haben wir ein Exempel gesehen an dem Gestad Guiana im Jahr 1566. wie auch zu Dominica, da ein Rathsherr vñ London / Wats mit Namen / mit seinem Schiff schier in dem Lauff ist blicben / welches vns eine gewisse Warnung mag seyn / daß wir auff solche Handlung nichts bessers gewertig seynd / biß sie ab ihrem Schaden seynd contentirt vnd zu friden gestellt worden.

Wie wir alle Prouiant, die in der Pinalis war vberblieben / in vnser Schiff hatten genommen / stacken wir sie in brandt / diweil sie vns nichts mehr nuß seyn konte: Wen wir wieder den strom fuhren / hielten wir vns nach dem Winde an dem gestadt / biß wir 16. Leguas gegen Ost waren komen: Nach 24. stunden segeln / fielen wir auff Punto Gallero gegen Nordost von Trinidado. Aber diweil wir Insel Tabacco endlich ins gesicht bekamen / so wir dar auff zu. Diese Insel hat grossen vberfluß an allen nothwendigendingen / vnd auch einen guten fruchtbarren grundt. Sie wird jezunder nit bewohnt / diweil die Charibes auß Dominica böse Nachbarn seynd. Die von Trinidado seynd willens dahin zu fliehen / wo sie zu Trinidado nicht lenger können bleiben. Der Gubernator von Marguaria war kürzlich mit einer Pinalis dahin gefahren die Insel zu besuchen. Chilbert mein Pilot, welcher vor da hatte gewohnet / sagt mir wie es die beste vnd fruchtbarste Insel were / die er irgend in einer gegend wüßte. Von dannen fuhren wir wieder nach Punto Gallero, vnd anckerten auff 10. Sadem an der Nordseiten der Insel / ohngefehr 5. oder 6. Englische Meil von gemeldtem Punto. Wir schossen ein grosses stück ab / darnach fuhre wir mit vnserm Nachen an das Land / aber es kam kein Indianer zu vns. Ich wolte gern Io han von Trinidado zu ihnen gesandt haben / sie

zu bewegen / daß sie zu vns kämen: Aber er war etwas vnwillig / vnd wandte für / daß ire wohnung weit von dem Wasser auff dem Gebirge weren / vnd dz er den strich in dieser Insel nit rechte wüßte.

Vondannen richteten wir das Segel nach S. Lucar, aber stießen auff die Granadas, die wir nicht bewohnt funden / vnd fundten S. Vincent schwerlich erlangen / von wegen des drehens an der Insele Der Tabacco dieses orts ist auß der massen gut / Vnd die Indianer / welches Canibales seind / verhiessen vns dessen genug zu bringen / aber sie zohen es von Tag zu Tag auff / vnd suchten mitler zeit gelegenheit vns zu verrathen / vnd zu fressen / wie sie vnlängst alles Volck eines Französischen Schiffes verschlungen vñnd gefressen hatten. Da ihre Schelmische verrätheren von ihrer leibeignen Knechten einem / war offenhahr worden / wolten sie nit mehr zu vns kommen.

Sie haben den brauch / daß sie die Fremdden auff niedrige Stül setzen / als wann sie ihnen alle Ehr wolten anthun / aber es wird ihnen leiden vñ bel eingeschencket / wo sie ihnen vertrauen. Zu Matalmo funden wir keine Einwohner. Zu lest kamen wir gen Dominica, konten aber kein gut Tabacco da bekommen. Da wir aber Rundtschafft eingenommen hatten / wie ein Hispanisch Schiff / sich an der Nordwest seiten der Insel mit frischem Wasser versorget / zohen wir stracks den Ancker auff / vnd suchten es / Wie aber die Hispanier vnser innen wurden / machten sie sich in der Nacht darvon / Die Indianer dieses orts haben ihnen auch fürgenommen deren Wohnungen zu endern / vnd sich zu denen von Guanipa wieder die Hispanier schlagen / welche kürzlich alles Volck auß einer andern Insel hinweg haben geschickt: Vnd wie wir noch da waren / kam ihrer Canoas eine von Guanipa, Diese brachten vns die gewisse nachrichtung / daß diese Schiff zu Trinidado würden abfahren / vnd etliche nach Conquerabia, die vbrigen aber nach den kleinen Inseln ihren lauff nemen. Von hinne stewarten wir Nordost / vnd namen den nechsten Weg nach Engelland für vns.

Also habe ich Ewer Geld verfligert / meine zeit vnd mühe darauff gewendet / Ewerer Genaden befehl nach zukommen / vñnd eine rechte wissenschafft der gestadt vñ flüssen zu haben. Was die Keyse für sich selbst belanget / achte ich dar für / sie seyn für keine Keyse zu halten / diweil ich nichts habe erlangt / daß ich euch zu ewerem Dienst hette können verehren. Aber was mich betrifft / so bezeuge ich / daß wo die betrachtung des gemeinen nußens vnser hoffnung nicht hette gehindert: ich es lieber wolt mit meiner Herrigen Mache vñ Mitteln mit Gefahr haben für die Hand genommen / denn vnverrichte sachen mit gutem Zustande darvon abziehen. Vnd ob schon mein Zeugnuß / in solcher sachen die für sich selbst war / vnnotig ist: Doch wil die Hoheit dieser / vñnd die Hoffnung anderer sachen nothwendiglich

erfore

erfordern / daß ich etliche ding muß melden/welcher ewer Gnad/mir vertraut/vñ ihr hat geliebet lassen in dieser sachen zu gebrauchen. Was sonst für particulariteten seind / habe ich die für euch allein behalten / dieweil ihr deren gelegenheit am besten wisset / vñ sie auch für andern dem gemeinen nutzen zu gut werdet wissen zu wenden. Was sonst die andern in gemein angehet / hoffe ich es werde den Eysen der jenigen erwecken / welche in diesem anschlag mit interessirt seynd / denn es bezeuget ewere sorge vñ grossen Unkosten/den ihr auff befürderung dieses herrlichen anschlags auffwendet: Auff daß hernacher/wenn die Warheit wird offenbahr werden / vñ sich ein jeder ab solchem grossen Reichthumb verwundern / daß die gelegenheit dieser örter / vber alle andere so höchlich begabet/vñ wie die fürnehmste Schatzkammer ist/sie bey ihnen selbst werden sagen/vñ sprechen: Herr Walthar Raleigh ist zu seiner zeit der klügste vñder allen Menschen gewesen / der den gemeinen nutzen sucht zu fördern / vñ an so einen vnerschöpflichen Schatz zu helfen. Es ist in dieser andern Keyse nicht allein eine offenbare einfahrt in den Raleana erfunden/welchen die Indianer Orenoke nennen / sondern hat mann auch da die wahl vñter mehr denn 40. vñderschiedlichen grossen Flüssen / die mann alle mit kleinen doch zimlichen Schiffen kan besegeln/vñ seynd allen Rauffleuten gar nützlich / die dieser ort zu handeln begeren / Denn denen / welche im suchen ein wenig fleiß an wollen kehren / kan ich gewisse hoffnung geben von Goldgruben/Wilcksteinen/vñ andern köstlichen sachen. Vñ ob schon diese ding in allen ihren Ländern nicht zu finden weren/kan doch vnser hoffnung nicht gar erleschen/denn ich sage ihnen daß für eine gewisse warheit/vñ was ich mit euch selbst habe gesehen/daß in diesem stracks am Vßer der Fluß Bresilholz/Honig/Bawmwoll vñ Ballamum vberflüssig zu finden ist/mit welchem gewin man den Unkosten weit kan vberschwingen / denn die Keyse dahin kan auffressen. Vñ damit ohne gewisse nachrichtung kein besonderer nutzen also kan geschafft werden / wil ich einem dieselbige von herzen gern mittheilen / wie ich sie von den Indianern selbst hab empfangen.

Ich hab in meiner kurzen zeit den Raleana ganz geöffnet/vñ alle mein gedanken auff diesen anschlag allein gesetzt. Denn ihn zu befördern ist rechtmässig/nützlich/vñ nothwendig. Rechtmäßig: Dieweil er für die hand genommen wird zur beschützung des vñschuldigen Volkcleins/die mit verjagung vñ allerley vñderdruckung vñ menschlich beschwert vñ geplagt werden/vñ sich darumb freywillig vñter ihrer May. Schutz vñ Schirm begeren zu begeben. Nützlich / wie man greifflich kan befinden auß viel Hispanischen brieffen / welche auff dem Meer seynd auffgefangen worden / vñ auch auß dem versuch abzunehmen ist/welcher in erzehlung der ersten erkün-

digung ist offenbahrt worden vñ an Tag gegeben/darnach durch das sagen der Indianer selbst/vñ letztlich durch den grossen Unkosten / den die Hispanier täglich anffwenden / vñs darvon abzuschliessen. Es ist nothwendig/ als der einzige Weg vñ mittel einen Zaum in den Mund des muthwilligen Hispaniers zu legen / der einzige weg/durch welchen man in seine Schatz von Peru vñ Nueuo Reyno kan kommen / die einzige vrsach durch welche man den bedrangten Indianern durch vnser hülff wieder kan ein herz vñnd muth geben / daß sie sich rechen mögen / an der vielfaltigen mordthätigen grausamkeit / die sie von den Hispaniern haben erlitten/ daß sie one ihre blossen vñ vnbeschlossene Stätt / die sie innerhalb dem Landt mit der Indianer voreltern Blut gebawet haben / wieder plündern / vñnd auff den grund vertilgen.

Die macht die der Hispanier allbereyt nach Trinidado hat geschickt/dieselbige Insel zu stercken / vñ den Pass des Flusses zu belegen / seind genugsame anzeigunge / daß der König zweifelt vñd fürchtet/was sich nach solcher vnserer erkündigung dieser Lande möchte begeben vñd zutragen. Wie kan er es denn gering schätzen/oder hatz er sonst keine gelegenheit seine Schiff nothwendiger zu gebrauchen/denn daß er 28. Schiff solte außschicken / vñs den handel des Tabacco allein zu zuschliessen? Denn Trinidado hatte sonst nichts besonders von andern sachen: Vñd man befindet daß das Gold/welcher Berrheo dem König auß Gauara gesandt hat / den auffgewandten vnkosten gar reichlich hat bezahlet / vñ daß die Hispanier jeziger zeit mehr sorge tragen / dieses Landt zu erobern / dann die andern Länder zu behalten/welches sie auff eine blossen hoffnung nit so leichtlich würden thun. Darneben ist auch gut zu erachten / daß keine vñsinnige Tollheit die Vñpfeut von Marguarita vñ Carracas, hat bewegt / ihr Leben so leichtlich in gefahr zu setzen: denn sie wider das außdrückliche gebott ihres Königs / Guianam suchten einzunehmen / vñ den Berrheo mit seinem ganzen anhang zu tödten. Wenn sie nicht die Perlen von Marguarita, vñ die Goldgruben der Carracas für genug hetten geschätzt/vñd dargegen Guiana allein reich/vberflüssig / vñnd mächtig genug geachtet alle ihre schuldt vñd missethaten / wenn sie schon noch so grob weren/dem König damit zu bezahlen.

Die vñderschiedliche abschlag der Hispanier / die in grossen ehren vñnd ansehen waren / haben nun diese 63. Jahr hero gnugsam erwiesen / daß sie grosse mühe haben angewandt/ihr Königreich mit diesem mächtigen Keyserthumb aufzubreiten / der verlust ihres lebens / erkläret vñs ihre inbrünstige begierd zu dieser hohen sachen/Aber dieweil wir den wahn haben gefast / als wann wir es gar leichtlich vñd ohne grosse mühe werden können vberkommen/hat vnser fürnemen darumb ein geringer ansehen: Hingegen aber / wo sie ihren anschlag

anschlag werden aufzuführen / werden sie das mit Tyranny suchen zu behalten / das sie mit gewalt vnd mit dem Schwerdt haben erobert / welches weil es die Indianer wol wissen / verlanger sie desto hefftiger nach vnserer Ankunfft.

Viel Naseweise Leut haben solches wollen widersprechen / damit sie vnser Fürnemen möchten hindern / aber man kan sie leichtlich mit diesen gewissen Gezeugen beantworten. Etliche haben diese Erfindung für ein Märlein gehalten / als wann solche Länder nicht fürhanden weren : Etliche glauben daß solche Länder gefunden werden / aber doch nicht so reich sind / wie das gemeyn Geschrey gehet / Dann were ihm also / so hette es der König von Hispanien ohne zweiffel schon längst eyngenommen / Aber wann wir bedenden / wie er Mexico, Peru, mit so viel andern Königreichen vnd Provinzen hat eyngenommen : können wir hie wol antworten / daß er nach seiner Macht vnd länge der Zeit / allhie genug hat außgerichtet / Vnd ist demnach auch offenbar vnd am tag / daß so viel vnderchiedliche Hispanier zu vnderchiedlichen Zeiten dieses Keyserthumb haben angefochten / deren Namen zu ende dieses Büchleins nacheinander auffgezogen seynd. Darumb mag sich die ganze Welt billich verwundern an ihrer Standhaftigkeit / vnd wir mögen vns wol schämen vnserer faulen verzweyfelten Nachlässigkeit daß wir sehen vnd leyden / daß ein vnnütz vnd hungerig Volk den größten theil der Welt besitz vn eyghat : vnd wir ligen die weil / ziehen vnd zanken vns mit einander selbst / daß wir vngeschickt vnd nit stark genug sind / eine Landtschaft die schon entdecket ist / zu erobern / da wir von ihrer liebe gegen vns versichert seynd / vnd daß alle ihre Obersten Ihrer Mayestat wollen vnderthänig vnd unterworfen seyn / die Keyse auch so kurz / vnd ohne gefahr vnd sorg der Kranckheiten kan vollbracht werden. Wo die forcht der gefahr vnserer Herzen darvon abwendig machte / solte doch die Hoffnung des Goldts solche forcht billich ersticken. Ein Verständiger kan wol mercken vnd abnemen / daß alle die Hindernüsse / die sie vns fürwerffen / nit zu vnser verkleinerung vnd nachtheil gereichen / dann wir suchen nur den bloßen Tittel der vorsichtigkeit / aber nicht die That / zu führen. Man schreibt daß ein Indianer Calanus genandt / ein stück von einer Leber für dem grossen Alexandro auff die Erden geworffen / vnd mit einem Fuß auff das ein end getreten / daß sich das andere ende empor gethan : Bey diesem Exempel wolte der weise Mann die Gelegenheit seiner Königreich anzeigen / welche dieweil sie so groß vnd weit voneinander weren gelegen / köndten sie nicht lang ohne Widerspenstigkeit vnd Aufruhr seyn / dann allein vmb die Begne / da der König seine Hoffhaltung hielte. Welches mit dem Ausgang nachmals bestättiget ward / da das Keyserthumb / das so viel vnterschiedliche Völcker vnder ihm begriffe / nicht länger ohne Abtheilung vnd

Trennung bey einander kondte gehalten werden. Rein Potentat in der ganzen Welt / kan so getreue Råht haben / wie in vergangenen zeiten sind gewesen / die vns auch zum Exempel vnd Beyspil in den Historien beschrieben werden. Wir können vns gewislich die Gedancken machen / daß alle Hispanische Regenten auff einen vngewissen grund gebawet stehn / sintemal der König noch so vil Nachbarn hat / die so mächtig sind / als er mag seyn / vnd ihre Macht nicht also zerstreuet haben / vnd hassen die Stimm eines Frembdlings. Der König von Hispanien kan selbst wol verstehen / daß alle Königreich die also von einander sind zertheilt / den Gliedern eines schrecklichen Monstri gleich sind / die mit Seilen vnd Stricken zusammen gebunden vnd gehefftet sind : Dann wann man die vnnütze Wahren vnd Rauffmanschaften auffhebt / die auß Hispanien dahin werden geführt / die grosse Indianische Landtschaften die keine Bündnuß halten / auch keine Geseze vnd Religion haben / die auch mächtig genug sind sich selber ohn außländische Rauffmanschaft zu unterhalten / sind so einfältig nicht / daß sie ihre eygne Macht nicht werden erkennen / vnd die Hispanier lieber suchen vnder ihr Joch zu bringen / dann sich ihnen zu unterwerffen. Es ist dem König auch nicht vnberuust / daß Hispanien mit mächtigen vnd gewaltigen Völkern auff allen seiten ist vmbgeben / welche weil sie sehen / daß das Land reich an Gelt vnd gut / aber nicht an Volk ist / welches dannoch hoffertig / mutwillig / vnd ohne alle notwendige mittel alles wollen wagen : darumb könte es sich wol einmal begeben / daß sich die Nachbarn zusammen verbündeten / vnd ihn vmb seinen freveln Mutwillen straffeten / der allenthalben den Frieden verstor / andere Fürsten sucht außzurotten / vnd sich an der statt eynzudringen / vnd dörfsten nicht weiter Keyssen / dann in Hispanien / das in Zittern vnd Zagen bringen / seinen erhabenen Hochmut darnieder werffen / seine listige Anschläge zu offenbaren / vnd letztlich die Banden zu stücken reißen / durch welche er so viel Königreich sucht in Dienstbarkeit zu bringen / vnd alle Christen in ganz Europa ihme unterthänig zu machen. Weiter mögen ihn seine Råht wol erinnern / daß das außschicken seines Volcks ihn schwächet / mit welchem er hoffet Guianam zu erobern. Dann es ist ein reiches vn starkes Land / vnd von den natürlichen Eynwohnern den Engelländern angetragen. Er mag auch wol wissen / daß es nur schwache zweiffelhaffte mittel seynd / seinen Stand zu erhalten / vnd seine Bloßheit zu bedecken / in dem er vns unterstehet mit seinen alten Practicken einen schreckten eynzujagen / als ob er Engelland wolte anfallen vnd eynnemen / verzehrend vns dardurch zu Hauß zu halten. Es were ihm viel näher vnd vortrüglicher / daß er die mächtige Länder / die er allbereit vnter seinem Gebiet hat / befestigte / dann daß er die Vberwindung Guianæ versuchte. Welches Landt doch so

weit von seinen andern Indiis abgesondert ist / dardurch er dann viel Unglücks hat erlitten / vnd da ihm die Einwohner solche Feind seynd. Warumb solte er sich aber dieses Anschlags so oft haben unterfangen / dann daß er gewiß weiß / daß diese Landtschaft alle andere Königreich miteinander der Menge des Goldts weit übertrifft? Ist nicht höchlich zu betawren vnnnd zu beklagen / daß wir vnser Zeit so vnnützlich lassen fürüberschleichen / dadoch so viel fruchtbare Länder ledig liegen / die sich selbst vnder vnsern Gehorsam erbiezen / sonderlich wann wir betrachten / wie dem Berrheo alles sein Thun vnd Lassen / welches er wider diese Länder hat für die Handt genommen / so schändlich ist zu rück gangen. Wer kan dann leugnen / daß die gewaltige Handt Gottes wider sie hat gestritten / vnd wil sein Werck / welches er an diesem armen Völklein hat angefangen / mit Gnaden erfüllen / sie vor des Papsts Geschmeiß behüten / vnd ihnen das Licht seines Euangelij lassen anzünden. Das außführen dieses Fürnemens / wirdt wie eine Cron seyn vber alle andere herrliche Nahrung / welche vnser Königin bey frembden Nationen hat erlangt / daß Gott auß seiner grossen Barmhertzigkeit Ihre Mayestät mit solcher Gnaden beschütt vnnnd begabet hat / Die Castighaner haben die Religion fürgewand / als ob sie so eyfrig weren gewesen / dieselbige dahin zu pflanzen / aber mit der That haben sie nichts gepredigt vnd gelehrt dann den Geiz / Dieberey / Morden / Blutvergießen / vnnnd die vnschuldige blossen Ebenbilder Gottes / wie das Biß zu ermorden. Bilder vnnnd Triumphbögen in dem Blut so viel hundert tausent vnschuldiger Menschen auffzurichten. Meynet man auch daß das Geschrey dieses einfeltigen vnd auffrichtigen Gebüts nicht durch die Völcklein dringt? Oder hat Gott etwa vergessen denen Creaturen gnädig zu seyn / die er selbst zu seinem Ebenbildt hat erschaffen? Ohne zweiffel wirdt der gerechte Gott ihre Cainische vnd mörderische Thaten durch J. Mayestät heym suchen / vnd sie durch seinen außgewählten vnnnd darzu erkornen Diener straffen: *Dann / Aliquando manifesta, aliquando occulta, semper iusta sunt Dei iudicia.*

Der Fluß Raleana hat einen freyen vnd offenen Paß / durch welchen man Volck / Pferd / Munition vnd Proviand wirdt können hinauff bringen / vnd alles Volck / dz dahin mag geschickt werden zu speisen / wann sich gleich die Hispanier vnterstehen solches zu verhindern / vnnnd der Fluß jährlich außläufft.

Ich sage / das für warhafftig / daß ich in diser zweyten Reise mit hülffe der Zeit / vnd anderer guten gelegenheit / alles eygentlich durchsehen vnd wargenommen hab / dennoch kan ich nicht befürden / daß vns etwas in dem Weg könneligen / sondern daß J. M. mit einer zünftlichen Macht / diß Goldreich Keyserthumb für sich vnd ihre Nachkömmlingen würden können cynnemen vnd besizen

contra Iudæos & Gentes. Man köndte auch diß Landt wol vberumpeln / vnd das Goldt rauben / aber es würde hernacher dem gemeynen Nutzen nicht nützlich oder fürträglich seyn.

Treibt vns die Noth nicht zu solchem Anschlag / so laßt doch den Nutzen desselbigen vns bewegen vnd auffmuntern / angesehen / daß so viel Edelleut / Soldaten vnnnd Jüngste Brüder vnderhanden sind / welche / dieweil man keine vrsach hat sie zu gebrauchen / vnd sie geringe Mittel ihren Standt zu führen / oft schändliche vnd vnzimliche weg für die hand nemen / vnd in alles verderben vnd vnglück gerathen : auch so vil Handwercksleut / die starckes Leibs seynd / vnnnd in Armuth müssen leben / vnd ihren Verdienst auß der Handt in den Mund stecken müssen. Hicher kömpt es / daß ihrer so viel seynd / die ihre Kinder dem Belial auffopfern / durch welche das Landt mit ihrem eygnen Blut wirdt verunreiniget / dieweil das Gefäß Gottes solches gebeut / vnd Gericht vnd Gerechtigkeit muß gehalten werden / darumb möge ihr alles glück vnd wolffahrt bestehen / der sie in ein Land versetzen wil / in welchem sie alles vberflüssig werden genießen / vnd in allem guten aufwachsen vnd zunemen. Drey mal sey sein Gedächtnuß vnnnd Namen gebenedeyet / der so wolthätig ist gewesen / vnd ein solches für die Handt genommen.

Zum Beschluß / so haben Ewre Gnaden der Landt auß ihren eygnen Vnkosten diese Entdeckung vollbracht / erstlich durch ewere eygen Person / darnach durch mich : Ihr habt es schon bereyt vnd fertig gemacht / J. Mayest. das Siegel desselbigen anzuhengen / wo der Noth oder die Vnwissenheit vns diesen Anschlag nicht auß den Händen reißt / wann das geschicht / so werden wir in kurzen Jahren das Unglück vnd den grossen Schaden erfahren / welches vber Ihre Mayestät vnd dieses Königreich künftigt ist / hingegen aber den glücklichen Fortgang sehen / denn vnser Feind dardurch in allen Sachen würde vberkommen. wir haben mehr Völcks / mehr Schiff / vnd bessere Mittel : vnd richten doch nichts auß. Der König von Hispanien hat ein mal einen so süßen Geruch davon empfangen / daß / ob er schon ein Herz vber so viel Keyserthumb vnd Königreich ist / ob er schon Krieg in Frankreich vnd Niderland führt / vnd dieses gegenwertige Jahr einen Eynfall in seinem eygnen Landt hat erlitten / er nichts desto weniger 28. Schiff nach Trinidado sandte / auß welchen 10. nach Guiana fuhren / vnnnd hatte noch viel Schiff zu Calis fertig gemacht / welche aber verbrandt wurden.

Aber mit ein wort / die Zeit ist nun / oder nimmer vns selber reich zu machen / vnsern Nachkömmlingen gewaltig / vnd vnsern Königen viel mächtiger / dann die Feind / die vmb vns seynd / Ja vnser Landt in eine Blüet vnnnd ewigen Frieden zu bringen. Auch laßet vns solche Nachlässigkeit nit länger auß vns lassen ersitzen / vnd solchen fürtrefflichen

Durch die Kinder Belial / haltich / verstehe er die Catholischen / deren vil von großem Adel an dem Galgen enthurn genannt / geurtheilt sind worden.

trefflichen Anschlag durch falsche nachreden thumb/vnd Hoheit/die durch diese vnsern Oberz vmbstossen / vnnnd in einer so wichtigen Sachen windung zu erlangen ist / verwerffen / vnnnd dem schlaffen / auch solche Ehre / Macht / Reich Hispanier aller einraumen.

Ein Register vber die Namen oder Fluß vnd Stätt / die in dieser vnserer zwenyten Schiffart seind entdeckt worden / sampt den Völkern vnd Cassiquen/oder Obersten/welche sie bewohnen.

	Fluß.	Völker.	Stätt.	Oberster.
1.	Arrovvaui, groß.	Arwaes. Pararwaes Charibes		
2.	Ivvaripoco.	Mapurwanas. Iaos.		
3.	Maipari groß.	Arriuari.		
4.	Caipuroogh, groß.	Aricuri.		
5.	Arcoa, groß. Wiapoco, groß.	Marowan nas Char: Coonorachi Wacavv. Wanfeavv. Charib.		
7	Wanari.			
8	Capurvva ca, groß.	Charibes		
9	Cavvo.gr.	Iaos	Icomana groß.	Wareo
10	Wia, groß.	Mavoria Charib.	Paramonna groß.	Mashvvi po.
11	Caiane, gr. Govvateria eine große Insel.	Wiara. C. Shiabaios	Canavvig. Ornikero	Paravvarreo.
12	Macuria.	Piraos Cha.		
13	Cavvroora			
14	Mamnannuri.	Ipaio. Char.		
15	Curorg.	Shebaio		
16	Curaslarvini.	Shebaio	Musivvara groß.	Ocapanio.
17	Gunama ma.	Iaos Arvvacas	Waricappi.	Carmamari. Curipotoore.
18	Vracco.	Arvvacas.		Marvvabo
19	Moraga.	Arvvacas.		Eraimaoa.
20	Mavvarpari.	Arvvacas.	Avvaricana.	Mahahonero.
21	Amomagar, groß. Caleppo groß.	Charibes.	Iaremappo gar groß.	
22	Maravvini	Paraguttos		

1. Diese halten Feindschaft mit den Iaos. ihr Gelt ist weisse vnd grüne Stein. Sie reden der Tuitiuas sprach: Desgleichen thun auch die Arriuari, die auch dieses Gelt brauchen.

2. Nie/ wie es sich läst ansehen / hat Vincent Pizon ein Hispanier seinen köstlichen Stein Almeraldes genandt/vbtkommen.

3. 4. 5. Diese Flüß sampt den vorgehenden scheinen Arm zu seyn des grossen Flusses Amazonas. Da wir erstlich auff das Land stießen/ waren wir/ wie vns die Indianer berichteten/ nur eine Tagreys von dem grossen Fluß.

6. Die erste Berg die man im Landt siehet/ liegen auff der Ostseiten des Flusses: Von dem Mündt dieses Flusses fahren die Indianer in 20. Tag zum gesalznen See/ da der Fluß Manoa auffliget. Das Wasser hat viel Garraffes oder Abfäll/ wie der Fluß Caroli seynd aber weiter von einander/ da es in das Meer felle/ ist es mit Bergen vmbgeben.

10. Der süße Fluß scheust mit grosser gewalt in das Meer/ vnd erheben sich die Wellen oft so hoch/daß sie wie steinfelsen sind anzusehen/rings vmb den Vfer/ sind so weit sich das Gebirg erstreckt/ wechset das Brasilienholz in grosser menge/ es ist etwas dunkeler von farben denn das ander: hie hatte es auch recht gutes vnd nutzbares holz.

24. Sie reden die sprach der Indianer zu Domimia. Es sind irer wenig/ aber sind hebergt vor ihren Feinden/ denn sie binden sie/ vnd fressen sie also lebendig. Diese qual thut viel weher denn wunden welche mit den pfeilen geschossen werden/ die mit dem kraut Maporoto vergiffet sind. Diese Indianer/ die weil sie aufffressen/ die sie tödten/ brauchen kein Gift. Das Vfer des Meers würd nirgends von dem Volck bewohnt/ denn durch die Krieg/ die sie wieder einander führen/ haben sie sehr abgenommen/ Aber nunmehr leben sie so weit als sich der Fluß Orenoke erstreckt/im Fried vnd einigkeit.

25. Vmb den Mündt dieses Flusses laufft Capeleppo mit dem Cuntimi auß den Thalen in das Meer. Etliche Guianer wohnen an diesem Fluß.

29. Diesen Fluß/ wie auch fast alle andere/ kan man vber 6. Tagreysen nicht besegeln/ von wegen der meng der Felsen. Es ist 10. Tagreys biß an den vrsprung da die Guianer wohnen. Hie findet man Honig/ Baumwoll/ sende/ Balsam Hamaccas oder Brasilien Berg in grosser menge/ wie auch an dem ganzen Vfer gegen Ost. Man kan auch in dieser gegue etwa Bilder von Gold/ Nilsstein vnd dergleichen bekommen: Aber sie schägen sie etwas zu hoch die weil sie allenthalben für gut gangbar Geldt dienen. Sie bekommen ihre stück Goldts mit tauschen/ denn sie nemen für jede Canoa die etwas groß ist/ ein stück oder Bildt von Goldt mit 3. Köpfen/ vnd nach aduanant geben sie eine geringe Canoa vmb weniger Goldts. Ein Behel ist der gemeine kauff einer Canoa. Sie haben allenthalben viel Materialien/ Gummi vnd wurzeln/ welche wenn sie versucht solten werden/ würden sie ohne zweifel gar Medicinalisch befunden werden.

Namen der vergiffen Kräuter.

Ourari

B ij

groß

	Fluß.	Völker.	Stätt.	
	groß.			Aparaepo. Carassi Parapara
23	Owcowi			Kräuter die gut sindt für das Giff.
24	Wiawiami			Turara. Wapo. Cutarapama. Macatto.
25	Aramatappo.			
26	Wiapo.			
27	Macuruma.			
28	Carapi.			
29	Vracco.			
30	Charimavvini	Carepini Ch.		
31	Eurovvo	Vpotommas		
32	Pavvro	Arwacas.	Mariponma.	Caponaiarie.
33	Shurinama groß.	Carapini Char.		
34	Schurama groß.	Carapini Char.		
35	Northumbria oder Cupana gar groß.	Arvvacas.		
36	Wioma			
37	Custvvini	Nerkeari	Tauro oromene.	Nepervvari.
38	Inana			
39	Curitimi groß.	Carapini. Arvvacas. Paravvianni.	Ovvaripoore.	
40	VVinitvvari groß.		Aneta, Manaco- beece, Eppora, Parvviaannos.	
41	Berbice groß	Arvvacas.	Lupulce.	VVaravvaroco.
42	Wapari	Shebaios. Arvvacas.	Madavvini	Benmurvvagh.
43	Maicavvini.	Panapi. Arvvacas	Itevvee.	Caporaco groß Capi- teyn.
44	Mahavvaica	Aravvacas.	Mabu resa groß.	
45	Lemerare groß.	Wacavvaijos.	Mabu resa groß.	
46	Deuoritia oder Pif- secke gar groß.	Iaos. Shebaios. Arvvacas Charibes		
	Matorooni			
	Coorvini			
	Chipanamæ	Maripai.		
	Aravvannæ	Wocovvayos.	Caiaremappo.	
	Itorobece:	Ivvarevvaken.	VVaroopana.	
47	Pauoroama groß.	Iaos Panipi	Maripa. Chipariparo.	Nacapovva. Schuracoima.
	Aricaporo	Tocorvvifarín- bugh		
	Ecavvini	VVarivvag		
48	Manurivvini.	Iaos	Cooparoore gr.	Manarecovva.
	Moruga groß.	Arvvacas	Avvlapari.	Iarvvarema.
	Piara.		Topoo.	
	Chaimeragoro.		Tocoopoima groß.	Parana.
49	Waini groß.	Charibes.	Pecvva groß.	Anavviz, Aparvva.
50	Barima groß.	Charibes.	Arvvaki.	Aracurri.
	Caitooma	Arvvacas.		
	Arooca			

	Fluß.	Völcker.	Stätt.	Oberster.
51	Amacur groß.			
	Aratoori groß.			
52	Cavvrooma groß.			
	Raleana oder Ore- noke.			
	Maipar	Dieses seynd In- seln die in dem Mund deß Kaleana ligen.		
	Iracaponen.			
	Ovvarecapater			
	VVarucanaslo.			

Den 29. Junij kamen wir in die Schiffstell zum Ende gebracht.
für Portlandt/vnd hatten die Reyse in 5. Monat

Folgen die Namen der berühmten Hispanier / welche allerley versucht haben /
Guiana zu entdecken/auß den Schriffen Iuan de Castellanos Clerico gezogen/ der sie in ein Buch zusam-
men hat gesetzt/welches er genennet prima parte de las Elegias de Varones Ilustres de las Indias.

1. Der Anschlag ward angefangen/non bre-
go de Ordas auß dem Königreich Leon bür-
tig/im Jahr 1531. Er ward der Hauptleut einer die
mit dem Cortesio in eroberung Mexico seynd
gewesen. Dieser Ordas machte seinen eyngang
an den Fluß Amana, vnd bracht 15. Tag zu/che
er an den Fluß Orenoke kam/ da wir doch in 15.
Tagen hinkamen. Er nennete den Fluß Viapari,
welchen Namen es in der Hispanischen Be-
schreibung noch behelt. Er ligt etwa 5. Leguas
von Trinidado gegen Suid. Auß Hispanien
hatte er 1000. Soldaten mit sich genommen/
vnd starb auff seiner heymfahrt nach Hispanien.

2. Iuan Corte kam mit 30. Mann in den
Fluß Amazonas, vnd zohe also fort ins Landt/
aber er kam mit seinem Volck nicht wieder.

3. Caspar de Sylua vnd seine 2. Brüder zo-
hen mit 200. Mann von Teneriffe dem Diego
zu hülf zu kommen. Sie suchten El Dorado
an dem Fluß Amazonas, hielten sich aber nicht
da auff / sondern wandten sich wieder nach Tri-
nidado, da sie alle drey begraben ligen.

4. Iuan Gonfales fuhr von Trinidado ab/
Guianam zu erkündigen / er setzte sein vertrauen
mehr auff seine Geleytsleut/ dan auff seine gerin-
ge Macht. Er befunde/ daß je weiter er hineyn ka-
me/ je vberflüssiger das Land war an Volck/ pro-
viant/ Reichthumb vnd Gold. Vnd von wegen
der Proben die er mit sich bracht vnd seinen Na-
men dardurch außbreytet / haben andere seinen
Fußstapffen nachgefolget.

5.6. Felipe de VVen, vnd nach ihm Pedro
de Limpas, welche nacheinander Obersten wa-
ren vber deß Königs Teutsche Knecht/ diese beyde
waren die führer vnd angeber deß anschlags / aber
Limpas ward von einem Indianischen Cassi-
qui Putyma genant/ ombgebracht.

7. Ieronymo de Ortal versucht es durch den
Weg bey Marecupana, vnd da er nach allem sei-
nem reysen / sein Gut hatte verzehret/ starb er geh-
lingen zu S. Domingo.

8. Sala ein Mönch nam nur einen einzigen
Gesellen zu sich vnd etliche Indianer zu Geleyts-
leuten / dieser kam in Guianam, vnd bracht gute
Kundschaft wider heraus/ auch bracht er mit jm

Aldler vnd andere güldene Bänder. Er vnterstunde
sich auch den zweyten Fluß zu durchsuchen/ward
aber darüber erschlagen.

9.10. Ximenes, daß von Ximenes de Que-
fida de Adelantado, Bruder vnd Pedro de
Osua haben alle beyde vnder verschiedlich einen Ver-
such gethan.

11. Hernandez de Serpa nam es auch auff
sich/ aber er ward erschlagen / vnd sein Volck ver-
jagt.

12. Nach diesem wolten sich Diego de Var-
ges vnd sein Sohn Iuan auch vnternemen/ wur-
den aber auch erschlagen.

13. Caceres nam die Erkündigung an auß
Nuevo Reyno de Granada, nam aber nicht
weiter dann zu den Matachines, vnd besaßte das
Land mit Volck.

14. Es ward auch versucht von Alonzo de
Berrheo zu zweyen malen. Er erlitte groß Ar-
mut / kam aber eine Legue in das Landt hineyn.
Er suchte es bey dem Viapari oder Amana, ward
aber zu letzt von einem Volck erschlagen / daß die
Indianer Laguas nennen.

15. Es vntersenge sich dieses Handels auch
Antonio Sedeno, zu welchem sich Herera vnd
Augustine Delgado schlugen in der Eynne-
mung der Insel Trinidado gegen Barwounar,
einen fürtrefflichen König deß Orts. Er zohe bey
Marecupana her im Jahr 1536. mit 500. auß-
erlesenen Mann Guiana vnd El Dorado zu ent-
decken. Auff dieser Reyse vberkam er viel Goldts/
vnd nam viel Indianer gefangen/ die er in eyserne
Ketten schloß/ auß welchen viel starben/ wie sie ge-
führt worden / die Tygerthier / dieweil sie mit den
todten Körpern also waren geähet / fielen die Hi-
spanier dermassen vnd so gewaltig an/ daß sie sich
schwerlich für ihnen kondten beschirmen. Seden-
no ward in den Grängen deß Keyserthumbs be-
graben / omb den Ursprung deß Flusses Tina-
dos, vnd der meyste theil seines Volcks blieb auch
in der Gegne.

16. Augustine Delgado ersuchte das Landt
Suidnorts von Cumana wgoto mit 53. Mann
zu Fuß vnd 3. zu Pferd. Der Krieg der zwis-
schen den Indianern damals erhube / vnd die

auff ebenem Lande mit denen auff dem Gebirg auffstüßig wurden / war ihm zu seinem Färnem gar dienlich / denn dardurch kriegte er Gelegenheit / daß er biß zu einem Indianischen Cassiqui Caramentall genandt kame / der ihn mit aller Freundlichkeit empfing / vnd verehrte ihm etliche köstliche Kleinodien von Goldt / 6. Leib Ringen / 10. Junge Leibeigene Knecht / vnd 3. vberaus schöne Jungfrauen / die die Namen der drey Landtschafften trugen / auß welchen sie dem Caramentall waren gesandt worden / der der oberste Herr des Lands war. Ihre Namen waren Guanba, Gotouane, vnd Maiarare. Diese Länder haben gar einen gesunden Lufft / vnd eine sonderliche Gabe / daß man schöne Weiber darinn findet. Die Hispanier aber / damit sie solche bewiesene Freundschaft wider möchten vergelten / vnd verdienen / namen sie noch alles Goldt daß sie kondten finden mit ihnen hinweg / auch alle Indianer die sie vnder die Hände kondten bekommen / schlugen sie in Ketten / vnd fñhreten sie mit sich hinweg nach Cubagna, da sie sie für Leibeigen verkaufften. Dieser Delgado ward nachmals von einem Indianer in ein Aug geschossen / davon er auch starb.

17. Diego de Lofada kam an seines Bruders statt. Er hatte aber viel mehr Volcks bey sich / welche hernacher in einem Anlauff einander selbst erwürgeten / vnd die vbrigen kehreten wieder vmb nach Cubagna.

18. Reynoso nam diese Keyß auch an / aber nach dem er viel vngemachs darüber hatte gelitten / vbergab er sie mit vnwillen / vnnnd ligt in Espannola begraben.

19. Pedro de Osua suchte es im Jahr 1560. mit 400. Hispanier an dem Fluß Oreliano. Es schiffete sein Volck in dem Landt Motylo nes, da sie den Fluß herunder fñhren / funden sie Zimmet Bäume. Seineigen Volck erschlug ihn. Dieser ließ sein Haußfraw Madame Ahes genandt / enthaupten / welche ihren Mann vnd Herrn in allen seinen reysen nicht hatte verlassen.

20. Der Mönch Frantz Montefinos war in der Landtschafft Marecapana mit 100. Soldaten / die alle nach Guiana verbunden waren / da Lopez Aguirin der Tyrann / in ganz Indien Aufruhr erweckte / Wie diese Keyße ist ergangen / findet man nicht beschrieben. In dieser Entdeckung kan man lesen von dem Oreliano, der den Fluß Amazonas entdeckte Anno 1610. vnd zugleich von Don Anthonio de Berrheo, vnd andern mehr / die in gleiche Fußstapffen seynd getreten. Haben aber / in diß Landt wollen suchen / sich selbst verlohren.

Vermahnung an den günstigen Leser.

In diesem kurzen Tractat hab ich nur die Namen deren auffgezeichnet / welche verführt seynd worden von dem grossen geschrey von

der Landtschafft Guiana, vnnnd darumb allen möglichen fleiß angewandt dieselbige zuersuchen vnd einzunemen. Die außfñhrliche Geschichte sind lenger / denn daß sie in so kurzer zeit in vnser sprach köndten gebracht werden / wie wir sie in ihren Elegien beschrieben finden. Es mag wol frembd vnd vngläublich geachtet werden / daß so viel Caualleros alle gefñhlt haben / vnnnd das schwarz gar nicht getroffen / da sie doch in kurzer zeit mit geringerer Macht in andern örttern in den Indis Gewaltige vnd grosse sachen haben außgericht / vnd grosse Keyßerthumb vnder sich gebracht. Darumb hab ich für gut angesehen / etliche vrsachen hie zu melden / wie wir sie auß den vmbständen haben können versamlen / welche die Hispanier in ihren anschlägen vnd fñrhhaben stets haben gehindert.

Die erste vrsach kan seyn / dieweil ihre nechste örtter doch so gar weit von Manoa oder El Dorado seynd gelegen / welcher 4. scheinen zu seyn / als erstlich / Nuetio der Mündt des Flusses Amazonas oder Oreliano, Cubagna, oder das Vßer der Carraccas, vnd die Insel Trinidado,

Von Maiobanda da der Fluß Orelano oder Amazonas seinen Ursprung hat / biß zu seinem Mündt rechnend die Hispanier 2000. leguas. Raleana entspringt auch vmb das Gebirg Maiobanda, vnd laufft in das Meer / nicht weit von dem andern Fluß. Guiana ist vmbgeben mit diesen beyden Meerströmen / da sie weit von ihrer Quelle vnd vrsprung seynd: Sie wird von vnbegegnlichen Bergen allenthalben beschützt / außgenommen gegen dem Landt des Topiawari. Es ist denn kein wunder / daß so viel Hispanier ihre Macht / Krafft vnnnd Leben haben müssen lassen / die auß Nuevo Reyno einen so weiten / bösen vnd öhden Weg seynd gekommen.

Vnd das Landt Cubagna an dem Meer zu suchen / mit Schiffen / die Pallast in sich haben / ist ein schwere Arbeit / den auß Hispanien schnur recht darauff zu zu segeln: vnd vber Landt dahin zuziehen / ist auch eine beschwerliche Keyße / dieweil die Indianer das gestadt der Caraccas vnd Guiana bewohnen / die ihre gedult in vngedult / von wegen der Hispanier Täglichen eynfallen geendert haben / also daß sie ganz vnd gar keine Hispanier mehr wollen lassen durch ihr Land passiren / denen da die Hispanier durch ihre Länder reyseten / vnd das Gold nicht nach ihrem verhoffen funden / beschwereten sie sie mit allerley Dienstbarkeiten / Nothzwang vnd Tyraney / vnd schonetten weder Alt noch Jnnng / Weiber oder Jungfrauen / Feind oder Freund. Durch welches ob sie wol für die gegenwertige zeit grossen nuken haben geschafft / hat es ihnen doch hernacher höchlich geschadet / dieweil die Volcker dardurch wieder sie verharret / vnd von ihnen abwendig worden seynd.

Von dem Mündt Oreliano mit viel Volcks einen Pass vnd eingang zu suchen / ist eben so viel als

als wenn einer ein Loch durch einen Berg wolte bohren. Ich hab auch nie können vernehmen/ daß der / welcher diesen Weg hat für die hand genommen / viel von seiner nützlichen vnd reichen Keyse hat können sagen.

Aber von Trinidado, dieweil der Weg der Fürste ist / erzeiget sich die meiste sicherheit. Dennoch ist es vnmöglich daß man da mit gemeinen Lastschiffen einen Weg nach dem Raleana könne finden.

Zum andern / die Hispanier seind nie eintrectig vnd willig gewesen einander zuhelffen / vund nimmer einiger hülff oder beystandt in diesem Handel auff / vom ersten Anfang bis jekund / wollen zulassen. Ich hab nicht anders können erfahren / denn daß sie stets zanc / zwyracht / auff ruhr / vnd schandlichs Morden vnd Blutvergießen vnder einander haben angerichtet / wenn sie fast am aller nächsten waren Guiana zu erobern.

Zum dritten / haben den Hispaniern in dieser sachen alle vorthail gemangelt / die ihnen sonst in andern ihren eroberungen pflegten zu hülff zukommen / als nemlich / daß die Indianer allezeit

vnder ihnen einheimische Krieg haben geführt / wie man wol kan abnehmen bey dem Exempel Acawcania in Pero. Denn die Indianer in dem Landt haben nun 30. Jahr mit den Hispaniern gekriegt / vnd wieder ihren danc ihr Landt für ihnen erhalten. Vnd wie hoch sich auch die Hispanier ihrer Mannlichen vnd Ritterlichen Thaten vber diese Indianer berühmen / dennoch geben ihre eigene Schrifften diesem genug Zeugnuß / wenn die Indianer nicht vnder ihnen selbst in wessen strittig gewesen / Mexico vnd andere Länder / weren nie Hispanisch worden. Letzlich kan ich es keiner andern vrsache mehr zuschreiben / denn allein der Göttlichen Fürsichtigkeit / Denn durch ihn haben die Fürsten Befehl / vnd nach meinem bedüncken / es sey denn / das wir auff ein besonder zeichen vom Himmel wollen warten / bedörffen wir keiner weitem Versicherung / denn wir allbereit haben gemeldet vnd angezeigt / daß es Gott gefallen hat auß seiner lautern Genad vund

Barmhertzigkeit dieses Keyserthumb für vns zu halten.

Eigentliche Beschreibung der Schiffart / die Thomas Candisch / Ein Edelmann auß Engellandt / vmb den ganzen Erdbodem gethan hat /
angefangen im Jahr des Herren 1586. vnd volbracht Anno 1588. beschrieben durch H. Franciscum Pretrie, so in dieser Schiffart persönlich mit gewesen / vnd dieselbe neben andern hat vollenden helffen.

Anno 1586.

Den 21. Julij des alten Kalenders / seynd wir mit einem starcken Osten Wind auß Plymouth, (welches ein Meerhafen in Engellandt ist) gefahren mit dreyen Schiffen / nemlich dem Admiral / the Desire, das ist Begierde / genandt / von 120. Last / the content, das ist / Vergnügung / von 40. Last / vnd Hug Gallant, das ist / Hugo Hurtig / auch von 40. Last. Auff welchen 123. Menschen jung vnd alt waren / mit allerley Nutzturfft auff 2. Jahr wol versehen / auff Herrn Thomae Candisches eines Edelmans vnkosten / der auch ihr Admiral / oder General Oberster gewesen.

Den 26. Julij Dinstags / waren wir bey 45. Meil von dem Vorgebirg Finis Terræ, da vns fünff Hispanische Schiff auß Byscaia begegneten / vnd kamen / vnserm bedüncken nach / auß dem grossen Meerbusen in Terra Noua. Vnser Admiral beschos sie / vnd stritt mit ihnen in die drey Stundt / aber wir kondten keins in vnsern Gewalt bringen / dann wir wurden von der Nacht vberfallen.

A V G V S T V S.

Den Ersten Augusti / vmb zehen vhr vor mittags / bekamen wir die Insel Forte Ventura ins Gesicht / welches der Canarien eine ist.

Den 7. Augusti waren wir schon so hoch auß das gestadt Barbaria kommen / als Rio D oro, das ist / der Gilden fluß.

Den 19. Augusti kamen wir an das Promontorium Cabo blanco, das ist / das weiß Vorgebirg / aber der Wind war so hefftig / daß wir nit so hoch kondten kommen / als da die Fischer auff dem Fischfang zu ligen pflegen / darumb hielten wir 6. Stunden West Sudwest darvon / der gefährlichen Sände halben / die von dem vorgebirg Sudwest vnd Sud ligen.

Den 15. Augusti waren wir in der höhe Cabo Verde, das ist / des grünen Vorgebirgs / vnd / nach vnserm erachten fünffzig Meil darvon / gegen dem Meer eyn.

Den 18. gemeldten Monats / war das Gebirg Sierra Leona Ost von vns / vnd denselbigen tag drehete sich der Wind ins Nordwest / daß wir den 20. Augusti sechs vnd ein halben Grad Nord werts von der Linea Equinoctiali waren.

Den 23. Augusti strichen wir wacker fort von Sierra Leona, vnd kamen den 25. auff die Sud seiten desselbigen / da es eine Schiffstelle hat / welche H. Brewer (der Vice, Admiral auff dem Schiff The Content) kennet / vnd fuhr mit seinem Schiff hinein.

Den 26. Augusti fuhren wir in den Hafen / vnd hatten in der Einfahrt auff der Sud seiten an

an der Steinklippen; fadem Bassers auff's we-
nigst. Vnd wie wir 2. oder 3. Schiffseyl lang vber
den Felsen hineyn kamen / hatten wir nimmer we-
niger dann 10. Fadem / biß daß wir in die Stelle
kamen / die etwa ein Meil wegs von dem Vorge-
birg ist / vnd sich nach dem Sud erstreckt. Aber
man muß sich wol tieff in den Busen eynlegen/
diweil all da der Widerfluß sehr starck fließt / vnd
läufft in die stelle / mit einem Sud often Mond/
vnd Sud Ost zum Suden. Von Engelland
biß an diese Gegne / rechnet man 950. Meil wel-
chen Weg wir vom 21. Julij / biß den 26. Augusti
fuhren.

Den 27. Augusti kamen 2. Negros oder Mo-
ren in vnser Schiff / von vnserm Admiral von
London / vnd gaben vns durch Zeichen vnd deuten
zu verstehen / daß ein Portugalesisch Schiff bes-
ser hinauff im Hafen lege. Derhalben vnser klei-
nest Schiff The Gallant drey oder vier Meil
besser hinauff fuhr. Durch mangel eines Pilo-
ten oder Steurmeisters dorfften sie sich nicht hö-
her wagen / dann der Busen laufft 3. oder 4. Meil
tieffer ins Landt / vnd ist gar breyt vnd gefährlich/
wie wir hernach von einem Portugaleser ver-
studen.

Den 28. Augusti schickte vnser General etliche
seines Volcks an Land / welche den ganzen Vor-
mittag mit den Negros kurzweilten / dankten/
vnd sich guter ding machten / damit sie etwas von
gemeldtem Portugalesischem Schiff möchten
vernehmen. Wie sie wider zu Schiff wolten tret-
ten / funden sie einen Portugaleser der sich vnder
die Hecken vnd Büsch hatte verkrochen / welchen
sie mit sich zu Schiff brachten / vnd zeigte vns
an / wie wir ohne grosse Gefahr nicht könden hin-
auff biß an das Dorff fahren / vnd das Schiff
suchen. Darauff wir dann dñ suchen eynstellten/
weil wir befunden / daß er vns mit Warheit hatte
bericht / dann wir bunden / däumelten / vnd Exa-
minirten ihn scharpff. Aber das vermeidete er
vns / wie sein Schiff / mit welchem er an die örter
war gelendet / auch da were vntergangen / vnd sich
noch zween seiner Wittgesellen vnder den Negros
auffhielten. Er hieß Emanuel / bürtig von Port
auß Portugal / vnd seines Handwercks ein Cal-
fater.

Den 29. Augusti / trat vnser General Can-
disch auch an Land mit 70. Mann / vnd zog ins
Dorff / in welchem wir 2. oder 3. Häuser abbrand-
ten vnd beuteten / was vns gefiel / aber es war doch
gering / dann das Volck hatte sich sampt ihren
Gütern an andere Ort geflühet. Da wir aber wi-
der abzogen / kamen wir am ende des Dorffs in
ein offen eben Feldt / mit Hacken vnd Büschen
vmbgeben / auß welchen die Negros mit ihren
Flitschbögen nach vns schossen / vnd verwunde-
ten mit ihren Pfeilen / die vergiftet waren / drey
vnserer Knecht / aber / Gott lob / ihrer keiner starb
darvon. Ihre Dörffer seynd nach ihrer Grob-
heit künstlich gebawt / mit einer erdenen Wand in

die ründ vmbgeben / inwendig mit einem grossen
Plas / der gar mit Pfälen vmbschlagt ist. Die
Gassen werden gar sauber vnd rein gehalten / wie
auch die Häuser. Diese Negros sind ihrem Kö-
nig gar gehorsam / vnd beweisen ihm grosse Ehr/
wie vns einer auß vnserm Volck berichtet / der ein-
weil als Gensel bey ihnen war gewesen / an statt der
zweyen Negros / die erslich zu vns kamen. Es
möchten ohngefehr in dem Dorff 100. Häuser
vnd Feuerstätt seyn.

SEPTEMBER.

Den ersten Septembris gieng vnser Volcks ^{September.}
viel an Landt / vnd wuschen ihr Geräch den
ganzen Tag vber in gutem frieden / wie auch des
folgenden Tags. Aber da hatten sich die Negros
in das Gesträuch / welches rings vmb den Ort
war verborgen / wie nun ein Zimmermann in die
Sträuch wolte gehen / vnd seine Notturfft thun/
ersah er die Negros / welche / wie sie merckten daß
sie nunmehr waren außgeschafft vnd verz-
rathen / oberfielen sie die vnserigen so gähling / daß
ihrer viel in der Flucht beschädigt. Vnd einer
Wilhelm Pickman mit namen / ein Soldat / war
in das dicke des Beyns vberm Knie geschossen/
wie er den Pfeyl meynte herauszuziehen / brach er
ihm im Zug / vnd blieb die Spitze im Fleisch / wel-
ches er gar nicht wolte lassen auffschneiden / vnd
das Gifft würcket die Nacht so starck / daß ihm
sein ganzer Bauch / vnd das Männlich Glied
sehr geschwall / vnd ward so schwarz wie Dinten/
darvon er des andern Tags verschied / dennach
man die vergiftete Spiz herausser zog. Das gifft
ward auß einem gewissen Kräutlein getruckt.

Den 3. Septembris / fuhren viel vnser Knechte
mit dem Nachen oder Boot 4. Meil das Was-
ser auffweres / vnd fiengen viel grüne Fisch / auff
dem Landt aber brachen sie viel Limonen von den
Bäumen / vnd sahen im widerkehren 2. Büffel.

Den 6. Septembris segelten wir von Sierra
Leona / vnd fuhren auß dem Hafen.

Den 7. Septembris schieden wir von den Ins-
eln so bey Cabo Verde / oder dem grünen Vor-
gebirg ligen / vnd sonst die Inseln von Madra- ^{Madrahumb-}
bumba genandt werden. Dises ist 10. Meil von ^{ba ein Insel}
dem Vorgebirg Sierra Leona. Den Abend vmb
fünff vhren ankerten wir anff zwe meil von der
Insel / an welcher wir anfuhren / funden aber dar-
innen nichts dann etliche Vannanas Bäum. Es
wohnen eitele Negros darinnen.

Den 8. Septembris vmbkreyseten vnser volck
die Insel mit einem Nachen / vnd fuhren vber die
Tiefe / welche am West ende der Insel ist / rings
vmbher funden sie 5. fadem tieff / biß sie die rechten
Tiefe oder den rechten Canal antraffen. Ein we-
nig weiter / funden wir nur 2. fadem / vnd bald wi-
der 6. an etlichen örtern noch wol tieffer. An dem
Ost ende der Insel war ein Dorff / da sich die Ne-
gros hatten auffgehalten / wie wir bey der Pros-
pian könden abnehmen. Auß der Sud seiten/
könden

Ein Portu-
galeser ge-
fangen.

Ein Dorff
Negros.

Sie schiessen
mit vergiftete
Pfeilen nach
den Engel-
ländern.

Viel werden
von den Ne-
gros ver-
wundt / deren
einer von ei-
nem vergifft-
ten Seich-
stuch.

Madrahumb-
ba ein Insel

fonten wir kein frisch Wasser antreffen / aber an der Nord Seiten funden wir an drey oder vier Vertern.

Die ganze Insel ist nur ein Wald / etliche Plätz aufgenommen / da ihre Häuser stehen / die in die Runde besetzt seynd mit Vannanas Bäumen / welcher Frucht eine gute Speiß ist. Diese Gegne ist dem Donner / Blitzen vnd Regen / in diesem Monat sehr unterworfen. Ich halte dar für die Ursach sey / weil die Sonn der Lineæ Equinoctiali so nahe ist.

Den 10. Septembris fuhren wir mit einem Sud West wind von der Insel Madrabumba nach Brasilia oder America.

OCTOBER.

October.

Gabio Frio, das ist / das Kalte Vorgebirg in Brasil.

Den letzten Octobris / kamen wir mit einem West Sud westen Wind / 24. Meil ohngefähr von Cabo Frio (das Kalte Vorgebirg) in Brasil / neben einem grossen Berg / der auff dem Büchel oder Hügel einen runden Knopff hatte / anzusehen wie eine Statt / neben welchen 2. andere kleine Inseln lagen.

NOVEMBER.

Nouember.

Den ersten Nouembris fuhren wir zwischen der Insel S. Sebastiani vñ dem festen Land / da wir nachmals anlandeten / vñnd alles vnser Gezeug besserten / wir richteten auch allda eine Schmitte auff / vñnd zimmerten ein Jagschiff / von der bereytschafft die wir auff vnsern Schiffen mit vns hatten gebracht. Die Bender bunten auch alle vnser Fasz vñnd Gefäß / die wir mit frischem Wasser füllten / Wir verharreten allda biß in den 23. Nouember / vñnd versahen vns mit aller Notturfftigkeit. Wie wir mit vnsern Geschäften also vmbgiengen / wurden wir einer Canoa, einer sonderlichen Art der kleinen Jagschiffen / gewar / die auß dem Wasserfluß Ienero nach der Insel S. Vincentii fuhr / in welcher 6. Leibeygene oder Sclauen neben einem Hispanier waren / vñnd der Hispanier kante vnsern Meisterschiffer vnser Admirals / Christoffel Hare genannt / der Anno 1581. zu S. Vincenz mit einem Rauffschiff von London war gewesen. Vñnd dieweil wir hoffeten einen andern Engelländer / der zu S. Vincenz wohnete / welche Insel nicht 20. Meil wegs von dem Ort ligt / da wir ankehrten / sampt frischer Proviand zu oberkommen / lieffen wir diesen Hispanier passieren / vñnd gaben ihm einen Brieff an gedachten vnsern Landtsmann. Er versprache vns innerhalb zehen Tagen Antwort zu bringen / dann wir gaben vns nicht für Kriegsleut / sondern für Rauffleut auß / die vnser Gewerbs halber an die Ort waren gelangt / bekamen aber doch keine Antwort. Wie wir nun sahen / daß die Zeit verlossen / vñnd wir allerdings fertig vñnd geschickt waren / zohen wir die Ancker auff / vñnd fuhren den 23. Nouembris von S. Sebastian.

DECEMBER.

December.

Den 16. Decembris kamen wir in die Gegend America auff 47. vñnd ein dritten Theil Grad / das Landt war West bey die 6. Meil von vns / vñnd wir fuhren also am Gestad her biß wir auff 48. Grad kamen. Es ist ein hochgähes Landt.

Den 17. Decembris fuhren wir in einen Hafen / welchen vnser Admiral / der zum ersten hinein fuhr / Port of desire, das ist / einen Hafen des Wunsches oder den gewünschten Hafen nennete. Innerhalb des Hafens ist eine Insel oder zwovmb welche sich eine grosse Menge der Seehunden auffhelt / welche groß / hoch / vñnd einer heftlichen Gestalt seynd. Dann der vorderste Theil ihres Leibs / mag nichts besser / dann einem Löwen verglichen werden. Der Kopff / Hals / vñnd ganz hervorder Theil des Leibs / ist voll langes vñnd rauhes Haars / ihre Füß seynd wie Flossfedern / geformiert wie Menschen Hände. Sie werffen alle monat / vñnd säugen ihre Jungen mit Milch. Sie nehren sich in dem Meer von allerley Fischwerck / vñnd ihre Jungen seynd gar lieblich zu essen. Gefotten oder gebraten / kan man sie schwerlich am geschmack vom Hammel oder Lambsfleisch unterscheiden. Die Alten seynd so groß vñnd starck / daß vier Mann genug zu thun haben / wann sie einen mit Bengeln vñnd Hebeln wollen todtschlagen / vñnd müssen ihnen noch darzu den Kopff zerschmettern / dann ob si schon durchstochen oder durchschossen seynd / ehleten sie sich doch noch in das Meer hinein vñnd entkommen. Es hatte auch gute Gevögel allda / vñnd in grosser menge. Sie machen Löcher in das Erdreich wie die Köninchen / in welchen sie ihre Eyer außbrüten / dann sie können fliegen / dieweil sie keine Federn auff den Flügeln haben / wie die vnsern / vñnd leben von den Fischen im Meer. Wir nenneten die Vögel Pinguyns.

In diesem Hafen ist eine schöne vñnd sichere Schiffstell / dieselbige an das Landt zu bringen / zu stopffen / vñnd vñden zu säubern. Darumb wir vnser auch allda besahen / vñnd nach notturfft verbesserten.

Den 24. Decembris / auff den Christabend gieng ein Mann mit einem Jungen ohngefähr ein Meil wegs von den Schiffen / in ein schön groß Thal / an den Füßen oder würkeln des Gebirgs / da vnser Leute zween oder drey Tag zu vor ein Brunnen hatten gegraben / dieweil vmb die Gegne nirgend kein süß Wasser war zu finden / an welchem wir noch mangel hatten. An diesem Brunnen wuschen die zween ihre Hembder / vñnd wurden von den Indianern / die auff das Gebirg waren gestochen / oberfallen / vñnd von zween Hausen mit Pseulen beschossen / darvon beyde der Mann vñnd der Bub beschädiget wurden. Wie wol sie aber 50. oder 60. starck waren / gaben sie sich doch in die Flucht / wie vnser General /

Wunderliche vñ seltsame Seehunde.

Die Indianer laufen 2. Engelländer an.

H mit



Verwunden
sie alle beyd.

Die sie ihre
Todeen zur
Erden be-
graben.

mit 16. oder 20. Soldaten vnder sie saß. Der Mann mit Namen Johann Garge/ war vber-
zwerch durch das Knie geschossen/ vnd der Jung
in der Schultern. Ihre Pfeil seind von dünnem
Riet/ mit spizen Kieselsteinen an den Köpfen ge-
wapnet/ gar Kunstreich vnd starck gemacht. Sie
sehen die Christen gar selten oder schier nimmer/
seind ganz wild/ vnd leben wie das vnernünfti-
ge Viehe. Sie haben im brauch/ wann sie ihre
verstorbene wollen bestatten/ daß sie dieselbige
auff die Steinfelsen/ so am Vfer des Meers
seind/ führen/ vnd mit Bogen/ Pfeilen/ vnd al-
lem ihrem Zierrath auff die Hügel der Klippen
begraben/ sampt allem/ was sie für das köstlichste
die zeit ihres Lebens haben gehalten/ vnd am lieb-
sten gehabt/ vnd vnder andern/ halten sie viel von
einer sonderlichen art Schulpn/ die sie am Vfer
des Meers finden/ vnd künstlich vnd sauber fein
viereckicht/ oder auff eine andere manier wissen zu
schneiden. Diese Schulpn legen sie den verstor-
benen vnder die Häupter. Ihre Gräber werden
von grossen langen Steinen gemacht/ vnd das
Grab rings vnhher mit des Abgestorbenen Pfei-
len besetzt/ welche alle/ wie auch die Gräber/ mit
der roten Farb gemahlet seind/ da sie sich selbst
mit pflegen anzustreichen.

Den 28. Decembris begaben wir vns wieder

auff dem Hafen The desire, vnd fuhren nach
einer Insel/ welche Sudwerts drey Meil vom
Hafen ligt/ da wir unsere vberlebene Vögel
Pinguyns, an statt anderer Proviand/ einsalze-
ten/ vnd fuhren also fort am Gestadt Sudwest
vnd Sud.

Den 30. Decembris lieffen wir neben einem
Felsen oder Steinklippen her/ welche ohngefehr
bey fünff Meilen vom Land ligt. Dieser Felsen
ligt auff 48. Grad Sudwerts von der Equi-
noctialischen Linien.

Anno 1587.

I A N V A R I V S.

Den 2. Januarij traffen wir an ein schön 1587.
weiß Cabo oder Vorgebirg/ 51. Grad von Ianuarius
der Linien/ vnd hatten sieben Faden Wassers/ir-
gend eine Meil vom Landt.

Den dritten Januarij traffen wir wieder an
ein ander weißes Cabo oder Vorgebirg/ welches
ligt auff 52. Grad vnd 45. Minuten/ vnd er-
streckt sich in die nidrige bis an den Mundt der
sörglichen vnd gefährlichen Fahrt oder Stras-
sen Estrecho de Magallanes genannt/ die
Stras ist an etlichen örtern 5. oder 6. Meil breit/
an etlichen aber viel enger. Vnder diesem Vor-
gebirg lagen wir ein weil auff dem Ancker/ vnd
verloht macht.

Estrecho de
Magallanes,
also genant
von einem
Ferdinando
de Magalla-
n's also ge-
nant/ wel-
cher sie am
ersten hat be-
fandt ge-
macht.

verlohren einen Anker durch Sturm vund Un-
gewitter/welches drey Tag gar hart anhielt.

Den 6. Januarij fuhren wir in die enge Straß
Magallanes.

Sie fahren
in die Enge/
in welcher sie
einen Hispan-
ier fangen.

Den 7. dito/fuhren wir auß dem Mund in die
Enge hineyn / vnd fiengen einen Hispanier auff
dem Landt / welcher sich neben noch 23. Hispan-
iern allda auffhielt / vund war der Uberschuß
von 400. die vor drey Jahr diese Enge zubewa-
ren/dahin gelegt worden/vund waren alle/bis auff
gemeldte 24. für hunger vnd Durst verschmach-
tet. Denselbigen Tag fuhren wir noch durch die
Enge / von dem Mund oder Eynfahrt bis in die
Enge / rechnet man 14. meil / vnd ligt der mund
auff 52. Grad von dem ort da die Straß am eng-
sten ist / bis an die Insel da wir die Vögel Pin-
guyns fiengen / seynd 10. meil gegen West Sud-
west/doch etwas mehr gegen Sud.

Den achten Tag legten wir vns da auff die
Anker/tödteten vnd salteten viel der Vögel Pin-
guyns für vnser Proviand.

Den 9. Januarij fuhren wir wider von der
Pinguyns Insel Sud Sudwest zu der König-
lichen Philips Statt zu / welche die Hispanier
allda haben gebawet. Diese Statt hatte vier
Bollwerck / vund jedes Bollwerck ein gegossen
Stück auff sich / welche in die Erde zu vnserer
Ankunft vergraben waren. Die Vöck vnd Kä-
der stunden an ihren örtern / vnd waren nicht ver-
graben. Wir suchten das Geschütz / gruben es
aus / vnd namens mit vns hinweg. Die Statt
war an einem bequemen ort gebawet / vñ mit guter
Gelegenheit der Wäld vnd Wassers genugsam
versehen. Die Kirche war auch schön auffge-
führt / vund an einen Ort allein gebawet. Es
ließ sich ansehen / als wann sie strenge Justicie
vnter ihnen hielten/dann da stund ein Halber oder
Schnapgalgen / da sie der ihren einen newlich an
hatten geknüpfft. Vnserm beduncken nach/ha-
ben sie sich eine zeitlang allein mit Muscheln vnd
Meer schnecken müssen ernehren/dann da sonst
nichts zu vberkommen war/dann zu Zeiten etlich
Wiltpret / welches sich zu Träncken zu zeiten
auß dem Gebirg an das Wasser begab. Diese
Hispanier waren zu dem Ende allein dahin ge-
legt / daß sie den Paß solten verwahren / damit
niemand dann ihr Volck die Sudersee möchten
gebrauchen. Aber wie es augenscheinlich zu se-
hen / wares Gottes will nicht / dann wiewol sie
sich zwey Jahr auff das wenigst da auffhielten/
kondten sie doch da nichts säen oder Pflanzen/
das fäeln vnd auffkommen wolt / vund wurden
offtimal von den Indianischen vberfallen vund
angesprengt / bis all ihr Proviand verzehrt / vnd
geringe ja keine hoffnung vorhanden war/frische
Victualien auß Hispanien zu vberkommen/
daß sie für Hunger in ihren eygnen Hütten vnd
Kleydern / verschmachten vnd verkommen mußten/
wie wir ihrer etliche noch in ihren Häusern also

todt in Kleydern funden. Vnd das eine Ende
der Statt gar vergiffet war / von dem Gestank
der Todten / vund die Lebendigen dardurch ge-
zwungen wurden die Statt zu verlassen / in wel-
cher sie doch solche Bereitschafft / als Munition
vnd anders / das sie bey sich hatten / in die Erde
vergruben. Vund zogen auff gute Hoffnung
an dem Gestad des Meers hinauff / ihre Notz
turfft vund Nahrung zu suchen / wer seine Rüt-
zung / als Büchsen vnd Wehr / mit sich kondte
nehmen / der thate es / aber viel vnter ihnen waren
so schwach / daß sie dieselbigen nicht zu tragen
vermochten. Dieses Lebentreiben sie ein ganzes
Jahr lang/ehe mehr dann weniger / vnd erhielten
sich mit Wittern / Obs / Wurkeln / vnd biswei-
len mit Vögeln / die sie mochten schießen. Zu-
lest entschlossen sie sich nach dem Rio de Plata,
das ist/dem Silbern Fluß zu ziehen / vund waren
ihrer von vier hundert nur 23. bey Leben geblieben/
vnder welchen zwey Weibspersonen waren.

Rio de plata
das ist/der
Silberne
Fluß.
Von 400.
Hispanier
blieben nur
23 bey leben.

An diesem Ort erquickten wir vns mit guter
Ruhe / vnd versahen vns mit Wasser vnd Holz
für eine gute Zeit. Vnser Oberster nannte diese
Gegne Porto Hambrient, das ist/der hungeri-
ge Meerhafen/vund ligt auff 53. grad gegen Sud
von der Linea Equinoctiali.

Den 14. Januarij verliessen wir diese Gegne/
vnd fuhren Sud Sudwest/vund Sudwest bis an
das Vorgebirg Cabo Froward/fünff meil West
Sudwest/welches Vorgebirg mehr dann einiger
anderer Ort in der ganzen Enge gegen Sud ge-
legen ist/vund ligt auff 54. grad. Von diesem Vor-
gebirg fuhren wir West zum Norden fünff meil/
vnd fuhren in einen eynfluß oder Arm des Meers
an der Sud seiten / vnd nannten in den Muschel-
arm/dieweil so viel Muscheln da zu finden. Wir
lagen sechs Tag allda / vnd hatten einen Westen
Wind.

Cabo Fro-
ward.

Den 21. Januarij schieden wir von diesem
Muschelarm oder Eynfluß von Nordwest zum
Westen zehen meil / da wir an der Nordseiten
auch einen schönen Sandigen Arm antraffen/
welchen vnser General Elisabeths Arm nen-
net / vund dieweil wir allda ankerten / starb
vnser Volcks einer auß dem Schiff Hugo
Gallant, war ein Zimmermann / wurde auch da
begraben.

Den 22. Januarij schiffeten wir nach Mit-
tag auß Elisabeths Arm / vund fuhren zwey meil
wegs weiter / da wir ein schönen frischen Fluß
fundten / in welchen vnser Oberster mit dem
Schiffbot wol drey meil auffwärts fuhr / vnd sa-
hen ein schön gut Erdreich / eitel niedrig vnd eben
Landt / daß wir dergleichen an andern Vertern
nicht antraffen / dann es war sonst allenthalben
Steinicht vnd Bergicht. Auff diesem Fluß sa-
hen wir viel Wilder Leut/redeten sie auch an / Es
waren Menschenfresser / vnd lebten sonst von an-
derm rohen Fleisch. Diese hatten die oben an-
geregte

Wilde Leut
vnd Men-
schenfresser.

geregee Hispanier offte angesprengt / dann sie hatten Messer / vnd stücker von zersprungenen Klinggen vnd Behren / mit welchen sie ihre Pfeile machten. Sie bemüheten sich auff's aller fleissigste daß sie vns höher den Fluß hinauff möchten locken vns zu verrathen / welches / wie es von vnserm Admiral gemerckt / ließ er vnter sie schießen / darvñ ihrer viel umbrachten. Darnach schiffen wir wider auß dem Fluß / vñd kamen zu dem Canal S. Hieronymus genant / zwo Meil vñdannen. Von diesem Canal S. Hieronymi / drey oder vier Meil / stießen wir auff ein Vorgebirg / an den Nordseiten / von welchem Vorgebirg biß zum Munde der Enge von Magallanes die Fahrt Nordwest / vñd West Nordwest gehet. Zwischen welcher Begne wir von wegen des widerwertigen Windes vns in den Porten vñd Hafen auffhielten / biß auff den 23. Februarij / vñd hatten die ganze Zeit ober stets böß vñd vngeschlacht Wetter / mit grossem Regen vñd Sturmwinden / so von dem Gebirge fielen / daß wir auß Noth alle vnser bester Schiffseyl die wir hatten / dran mußten wagen / vñd wann sie vns gemangelt / hetten wir alle müssen vntergehen / oder auff dem Landt für Hunger verschmachten / dann so lang wir hie seynd still gelegen / welches ein ganzen Monat gewesen / haben wir sonst keine Essensspeiß gehabt dann Muscheln / Vögel / vñd was wir auff dem Land haben können oberkommen / vñd waren gezwungen / wie die Vögel des Himmels / vnserer Azung nachzugehen.

Die Enge
Magallanes
90. Meil
lang.

Auff beyden seiten des Landts seynd allenthalben auff ein Meil oder zwo gute Häfen oder Schiffstelle. Vñd / nach vnserer Erachtung / seynd von dem Canal S. Hieronymi biß an den Mund der Enge / in die Sudersee ohngefährlich 34. Meil daß also die Länge der ganzen Enge in die 90. Meil in sich begreift / vñd der mund der Enge ist eben in der Höhe gelegen / wie die Enghart desselbigen / wann man auß der Nordsee kömpt / nemlich auff 52. Grad / vñd zween drittheil / Sudwärts von der Linien.

Den 24. Februarij fuhren wir in die Sudsee. Vñd auff der Sudseiten in der Aufsfahrt der Enge / ligt ein schön hoch Promontorium oder Vorgebirg / mit einer langen Spizen. An der Nordseiten ligen vier oder fünf kleine Inseln / 6. Meil ohngefähr von dem festen Landt. Es ist auch daherumb viel nidriger / gebrochener oder gesunkener Grundt / Las Islas Anegadas von Hispaniern / das ist / die Ertruückene Insel genant. Auff den Mittag ließen wir die Inseln auff 5. Meil gegen Ost hinder vns / vñd ward der Wind Sud.

Den 1. Martij oberfiel vns ein Sturm vñd Vngewitter auß dem Nord / in welcher Nacht wir auß vnser Gesellschaft das Schiff Hugo Gallant verlohren / vñd waren 49. vñd ein halb Meil / vñd 45. Meil vom Landt. Dieses Vngewitz

Das Schiff ter währet drey oder vier tag. In welcher zeit wir /

die in dem Schiff Hugo Gallant waren / vñd die andern Schiff auß dem Gesichte hatten verlohren / alle augenblick des Vntergangs beförchteten / von wegen eines Risses den vnser Schiff hatte. Derhalben wir mit pumpen vñd Wasser außziehen dermassen bemühet vñd abgemattet worden / daß wir vns verlohren schätzten / vñd in drey Tagen vñd drey Nächten nicht geschlafen hatten.

Den 15. Martij kamen wir mit vnserm Schiff Hugo gallant, zwischen die Insel S. Maria, vñd das feste Erdreich / da wir vnser zwey Schiff wider antraffen / die zween Tag auff den Anckern geruhet / hatten / bey einer Inseln La Mocha genant / welche auff 38. Grad in die Dreyte auff der Sudseiten ligt. An diesem Ort traten vnser Volck's etliche ans Land / vñd wurden von den Indianern des Orts mit Bogen vñd Pfeil angefochten / die sich sehr vor vnsern Büchsen fürchteten. Diese Indianer halten feindschafft mit den Hispaniern / vñd hören zu einer grossen vñd namhaffigen Landschaft Arecca genant. Wie wir nachmals wurden berichtet / hatten sie vns auch für Hispanier angesehen.

Gemeldte Landschaft Arecca ist ein sehr reiches Landt / vñd voll Goldbergwercks / vñd ist noch nie von den Hispaniern oberwältiget vñd bezwungen worden / sondern sind allezeit mit ihrem Nachtheil abgetrieben worden / dann es ist ein kün vñd beherrzt Volck / welches sehr vñd steiff ober seiner Freyheit helt.

Den 15. Dito / zogen wir vnser Ancker auff / vñd lieffen an die Westseite der Insel S. Maria, da wir auff sechs fadem Wassers / vñd sehr gutem Grund lagen.

Den 16. Martij fuhr vnser Oberster ans Land mit 70. oder 80. Mann / ein jeder mit seiner Rüstung / vñd verstügeten sich etliche Indianer zu vns / vñd unter denen zween (die die fürnehmsten des Lands waren) meynten daß wir Hispanier weren / grüßten vns / vñd hießen vns willkörn seyn. Diese fñhreten vns an einen Ort da die Hispanier eine Kirch gebawet / vñd mit Creuzen vñd Altaren geschmückt hatten. Vmb die Kirche waren fünfzig oder sechzig Häuser oder Schewren / voller Weizen vñd Gersten gesteckt / die noch in Garben auffgebunden war / vñd war so schön Korn als wir in Engelland immer können haben. Wir funden auch dergleichen Garben von Potate Wurkeln / gar gut zu essen / vñd lag alles da fertig / den Hispaniern den auffgelegten Tribut damit zu entrichten. Diese Insel gibt auch vielerley Obs / Schwein / vñd Hünner. Das Volck wird in solcher Dienstbarkeit vñd Zwang von den Hispaniern gehalten / daß sie nicht ein Huen oder Schwein für ire Person essen dörfen. Sie haben auß allen Christen gemacht / aber nach der Römischen Kirchen art / das ist / sie haben sie das Ave Maria, Pater noster, vñd andere Gebetlein mehr / auff Latein gelehrt.

Die Insel
La Mocha
vñd 38. grad
den Hispaniern
mit vn-
terworfen.

Die Einwohner
der Insel
S. Maria sind
Römische
Christen.

Mit

Mit solcher Gelegenheit haben wir uns alle sämptlich vnd sonderlich mit Korn versehen / vnd mit Schweinen fleisch / so viel als wir Salz hatten / dasselbige einzufalsen. Wir namen auch eine grosse menge Hüner vnd viel Säck mit Potatete wurzeln / darneben auch ohngefähr 500. gedörrte Hundsfisch oder Seehund / neben einem guten theil Korn aus Guinea, welches man Mays nennet. Wiewol wir uns nach allem vberflusß versehen / lieffen wir doch noch einen grossen theil hinter uns. Vnd vnser Oberster hatte die zween Fürnembsten stäts bey sich in seinem Schiff / tractiret sie wol / vnd macht sie mit Wein zimlich frölich. Aus welchem sie vermerckten / daß wir keine Hispanier waren / deuteten sie uns (wie wir es verstanden) wann wir an das stäte Land Arecca wolten fahren / würden wir Goldts genug vberkommen / neben andern grossen Reichthumb. Diweil aber vnser General ihre meynung nicht eygentlich vernam / vnd sonst hinweg eylet / machten wir uns in zwey oder drey Tagen fertig / vnser Glück weiter zu versuchen.

Den 18 Martij des morgens / haben wir diese gegene verlassen / vnd lieffen den ganzen tag Nord Nordost ohngefähr 10. meil / vñ blieben des nachts vnter einem kleinen Segel vmb das Vfer.

Den 19. gemeldten Monats fuhren wir Ost Nordost am Vfer hernach einer Insel la Conception, das ist / die Empfängnuß genandt / vnd anckerten biß auff den folgenden tag an einer andern Insel / traten aber nicht auß.

Den 20. Ditto / fuhren wir von der Conception in einem Arm des Meers / der einen sandichten Grund hatte / da wir frisch Wassers vnd Viehes gewar wurden / aber wir verharreten da nicht lang.

Den 30. Martij kamen wir in den Arm des Meers Quintero mit namen / welcher ligt auff 32. Grad vnd 50. minuten. Denselbigen tag / wie wir in gemeldtem Arm vnser Ancker aufwurffen / war ein Viehetreiber da / der des Viehes hütete / dieser lag auff dem Gipfel des Bergs vñnd schlieff / wie er nun erwachet / vnd vnser 3. Schiff ansichtig ward / erschrack er vber die massen sehr / vnd ehe wir kondten an das Land kommen / war er auff sein Pferd gesessen / welches da herum weydet / vnd postiret darvon so sehr als er immer konte. Wie vnser General sich mit dreissig Schützen auff das Land begeben / vnd keine stund da gewesen war / kamen drey Reysigen mit entbloßten Schwerdtern biß auff einen Bogenschuß zu ihnen gerennet / vnd wolten nicht n. her bey. Der General schickte 2. Schützen zu ihnen / mit dem Ferdinando (dieses war ein Hispanier / den wir in dem mund der Enge von Magallanes hatten gefangen / vnd hörte vnter die 400. von welchen oben meldung geschehen.) Aber die wolten sie nicht lassen mit ihren Rohren in die nähe zu ihnen kommen / sondern gaben uns durch deutungen zu verstehen / vnser einer solte sich allein zu ihnen verfügen /

also lieffen wir vnsern Ferdinandum allein zu ihnen gehen / vnd blieben wir zween mit weit von ihnen stehen. Sie hielten lang sprach miteinander / zu letzt kam Ferdinandus wider zu uns / vnd erzehlet uns was er mit ihnen hatte gered / nemlich / daß er sie vmb Proviand vnd Victualien hatte angesprochen / darauff sie so viel bey zu führen verhies / als wir würden fördern. Er General sandte Ferdinandum zum andern mal zu ihnen / mit noch einem Schützen / vnd wie sie bey sie kamen / wolten sie nur einem allein stand halten / welches der Schütz eyngieng. Wie sie aber wenig miteinander hatten gered / schwunge sich Ferdinandus hinter einen auffs Pferd vnd ritt mit ihnen davon / vnangesehen seiner schweren vñnd grossen Endschwür / die er täglich dem General vnd dem ganzen Volck hatte geschworen / Er wolte sie nicht verlassen / sondern mit ihnen leben vnd sterben. Wie vnser General vernam / daß er sich also hat auß dem staub gemacht / nam er frisch Wasser ein / vnd fuhr mit guter Wacht wider zu Schiff / mit Fürsaz des folgenden Tags auff das Land zu schicken / ire Wohnungen suchen zu lassen / dieselbige zu plündern vnd mit Feuer zu verhergen.

Den letzten Martij gieng Capitain Hauers zu Landt mit 50. oder 60. Musketierern / vnd zog he drey oder vier meil ins Land hinein / da sie grosse Herden Ochsen vnd Küh weyden sahen / die gar wild waren. Desz gleichen grosse hauffen wilder Pferd / Studten / vnd Füllen. Es waren auch Hasen vnd Könincher die menge da / viel Key vnd Feldhüner / vnd sonst allerley Gevögels mit vberflusß. Das Landt ist gut vnd fruchtbar / vnd hat allenthalben gut frisch Wasser.

Wie wir so weit waren hinein kommen / daß wir nicht weiter kommen kondten / von wegen des hohen vnd vberaus gähen Gebirgs / ruheten wir neben einem schönen fliessenden Wasser / welches zwischen grossen vnd schönen Weidenbäumen auß dem Gebirg daher flos. Wir truacken von dem Wasser / vnd erfrischten uns selber / nach diesem zohen wir wider zu vnsern Schiffen / durch solche Weg vnd Steg da wir etwa Menschenwohnungen verhofften anzutreffen / aber wir zohen den ganzen Tag / funden doch niemand / sondern sahen allein viel Wilder Hund. Nichts desto weniger hatte der Feind auff außkundtschaffung der Reysigen / vnd bericht des entlauffenen Ferdinandi 200. Pferd außgemacht / die uns solten anfallen / dann sie waren bericht / daß wir gar schwach waren / Doch dörrffen sie uns nicht anfallen / diweil sie uns dem Augenschein nach / für stärker hielten / dann wir in der Warheit waren / vnd dises ihres Irthums hatten wir der guten Ordnung zu dancken / die wir im Abzug hielten / biß wir des Abends wider zu Schiff / vnd in vnser gewarsam kamen.

Den ersten Aprilis trat vnser Volck auß / vnd giengen etwa eine viertheil meil wegs von den Schiffen / zu einem Brunnen / frisch Wasser zu fass

Viel wilde Ochsen / Kühe / Pferd / vñ anders Gevögels in Quintero.

200. Hispanische Reuter.

greiffen die
Engelländer
an.

12 Engel-
länder er-
schlagen vnd
gefangen.

zu fassen/wie sie nun mit fleiß / doch ohne sonder-
liche Wacht/ihre Gefäß füllten/renneten bey die
zwey hundert Kessigen von dem Gebirg herun-
ter / vnd ehe vnser Volck auff den Steinfelsen/
auff welchen etliche der vnsern mit ihrer Rüstung
waren/kommen kondten / wurden ihrer zwölff er-
cylt/zum theil erschlagen vnd gefangen/Die vbriz-
gen wurden von denen so auff dem Felsen waren/
entsetzt/Vnd wiewol vnser nur 15 / waren/ die ihre
Rüstung bey sich hatten/ scharmügleten wir doch

wol eine stund mit ihnen / vnd erschlugen ihrer bey
die 24. die andern gaben die flucht.

Den 5. Dito / fuhren wir auß dem Busen
Quintero / ein meil Wegs darvon ligt eine In-
sel/ in welcher wir deren Vögel viel gefunden / da
wir oben meldung von gethan/vnd sie Pinguyns
genannt haben/ dieser namen wir zu vnserer Not-
turfft/segelten darvon gegen Nord vnd Nordwest
zum Westen / dann also erstreckt sich das Vser
in die länge.

24 Hispanier
auff dem
platz blieben.

Den 15. Aprilis kamen wir gegen einer Landt-
schafft Maramorena genannt/ vnd ligt auff 23.
Grad vnd ein zweyten theyl / vnd hat einen guten
Hafen/bey welchem eine Insel ist / die den Hafen
gut macht/dann ein jedes Schiff kan an einer o-
der der andern seiten einfahren. Alhie fuhr vnser
Admiral mit 30. Mann ans Landt / vnd wie
wir länderten / begaben sich die Indianer von den
Steynfelsen herunder / vnd kamen vns mit fri-
ischem Wasser vnd holz entgegen/ dann sie förch-
ten vnd Respectiren die Hispanier sehr / Es ist ein
schlecht einfältig Volck / vnd führen gar ein wild
vnd wüß Leben/dann sie vns zu ihren Wohnun-
gen etwa eine meil vom Meer führeten / da sahen
wir ihre Weiber / vnd ihre Hütten / in welchen sie
etliche Fell vnd Haut auff das Erdrich spreyen/
vmb welche sie zwey oder mehr Pfähl stecken / dar-
auff sie noch andere Stangen legen / vnd dieselbi-

ge mit Gereiß bedecken. Ihre Speiß vnd Nah-
rung ist rohe Fleisch das sehr stinckt. Wann je-
mands vnter ihnen mit todt abgethet / begraben sie
ihre Bogen vnd Pfeil vnd alles was ihnen im leben
lieb ist gewesen/mit samt dem Körper. Dann wir
ihrer Gräber eins eröffnet / darmit wir ihre bräuch
vnd Sitten desto baß möchten erlernen. Ihre Ca-
noes oder Nachen sind ganz künstlich gemacht
von zwey häuten oder Fellen/ als ob es Blasen we-
ren / vnd sie haben auch zwey Blasen in dem Na-
chen / die sie mit einem Röhrlein auffblasen / hart
zu binden/vnd sehn der wilden Thier zu nahen/
welche wann sie ins Wasser kommen / dicht vnd
hart quellen. Mit diesen Nachen fahren sie in das
Meer/ fangen oberauß viel Fisch / vnd bezahlen
den Hispaniern den Tribut oder ihren auffgeleg-
ten Schoss darmit. Aber sie gehen gar wüß vnd
vnflätig mit dem Fischwerck vmb.

Wie ihre Na-
chen gemacht
sind.

Den

Sie nennen
ein Schiff.

Sie fahren
in den Hafen
zu Arecca.

Das Schiff
The Content
beraubt ein
Schiff mit
Bortillos od
Krügen mit
Hispanischen
Wein gela-
den.

Den 23. Aprilis des morgens / raubten wir ein klein Schiff / das auß Arecca daher rudert / welches wir behielten / vnd nandten es den Georg / das Volck verließ das Schiff / vnd flohe mit dem Nachen darvon. Der Nachen des Schiffs Hugo Gallant nam das gemeldte Schiff / vnd vnsere Pinnasse oder Jagschiffe / vnd verfolgten den Nachen / aber sie kondten ihn nicht ereylen biß das Volck damit aus Landt stieß / vnd die Flucht gab. Darnach fuhren sie in den Hafen vor Arecca, vnd kamen an ein zimlich groß Schiff von hundert Last / das vor der Statt auff dem Ancker lag / aber sie bekamen nichts dann das bloße Schiff / dann es war weder Gue oder Volck darinnen. Die auß Arecca brandten drey oder viermal auff vnser Jagschiff / wie wir fürüber fuhren / vnd hatten es schier mit einem Falekenlein auß dem Schloß oder der Festung getrossen / darumb wir auch mit dem Admiral vnd Hugo Gallant in den Hafen fuhren / Dann der General hatte mit den seinigem beschloffen die Festung zu stürmen / ehe sie sich mit mehrern Volck darinn stärken kondten. Die Ursache warumb das Schiff The Content dahinden blieb / war / die weil an einem Ort 14. Sudwärts von Arecca / da die Hispanier geländet waren / eine ganze Schiffladung mit Bortillos oder Krügen mit Hispanischen Wein antraffen / darvon sie so viel eynluden als sie führen kondten / vnd kamen darnach widerumb zu vns / Aber die von Arecca, die vnserer Ankunfft wissenschaft hatten gehabt / haben ihr Volck zusammen beruffen / ihre Güter vnd Schätze anderswohin gestohet oder vergraben / vnd die Nachbarschaft auffgemahnet / also / daß es vnser General mit für gut ansah anff dis mal außzusteigen. Die weil wir nun eine zeitlang alida verharreten / schossen sie nach vns / aber wir schossen wol zwey mal für eins. Vnser Jagschiff fuhr hart vnder das Vfer / vnd fieng oder nam allda ein ander Bark oder klein Schiff / welches auff dem Ancker lag / vngerecht ihrer stärke vnd gewalts / sie schossen daffir nach dem Jagschiff / kondten es aber nicht treffen. Nach diesem sandte vnser General einen Nachen mit einem Friedensfähndel an das Landt / zu vernemen / ob sie das grosse Schiff begerten zu Ransioniren / welches sie abschlugen / dann es war ihnen bey Leibsstraff von dem Viceroy oder Königlichen Statthalter von Lima auffgelegt vnd verbotten kein Schiff oder Gefangenen zu Ransioniren. Vnser General aber thate dieses / damit er die vnser / so von den Keyßigen zu Quintero gefangen wurden / wider möchtee ledigen / sonst suchet er nicht grosse sprach mit ihnen zu halten.

Den 25. dieses / wie wir noch allda auff dem Ancker lagen / sahen wir ein Schiff so von Sud her auff Arecca zu fuhr. Vnser General schickte das Jagschiff mit einem Nachen auß / alr die auff der Festung vnd hohen Bergen gaben ihnen so vil Zeichen auß ihren Wachthäusern mit Feuer

anzünden / daß das Schiff zu weil von dannen ehe das Jagschiff kondte herbey kommen / an Landt stieß / auff der Sud seiten der Statt / aber sie namen ihnen nicht so viel der weil / daß sie etwas mit hetten genommen / sondern lieffen alle darvon / vnder welchen auch etliche Mönche waren / wie wir sie sahen in ihren langen Ruten das Feld hineyn trohen / Vnd kamen viel Pferde auß der Statt sie zu entsetzen / sonst hetten wir ihnen ohne schaden oder gefahr können nachjagen. Also fuhren wir dem Schiff zu / welches zu grund gangen war / das plünderten wir / funden aber nichts darinn das der mühe / arbeit oder gefahr hette mögen werth seyn. Nach diesem fuhren wir wider hinweg / vnd kamen den Abend wider zu vnsern Schiffen. Des andern Tags zündeten wir das groß Schiff an / vnd suncken der Barken eins / die andere behielten wir. Also fuhren wir von Arecca, vnd namen vnsern Weg Nordwest.

Den 27. Aprilis namen wir noch eine kleine Bark oder Schiff / welches von S. Iago / eine Insel nahe bey Quintero / da wir vnser Leut verlohren / gelegen. In dieser Bark funden wir einen Griechen / Georg mit namen / welcher ein erfahrender Pilot oder Steurmeyster war / vnd wuste alle gelegenheit der Häfen vnd des Vfers in Chili. Diese waren nach Lima gesandt / vnserer Ankunfft / vnd den Verlust vnser Volcks zu verkündigen. Es waren neben gemeldtem Griechen noch ein Flämming oder Niederländer / vnd drey Hispanier in der Bark. Diese / ehe sie zu Schiff traten / hatten alle müssen schweren / vnd von etlichen Mönchen das Sacrament darauff empfangen / daß / wann sie gefangen oder angegriffen wurden / sie die Brieff wolten in das Meer werffen / wie sie dann auch thaten / da ihnen vnser Jagschiff nacheylet. Doch peinigte sie vnser General mit Däumeln vnd anderer marter dermassen / daß sie es alles bekandten. Zu dem dröwet er dem Flämming / er wolte in lassen auffknüpfen / hatte auch den Strick schon vmb den Hals / vnd wurde ein wenig von der Erden auffgezogen / aber er wolte nichts bekennen / vnd wolte viel lieber sterben / dann meynedig werden. Zu letzt bekandte er / was oben gemeldet / der Hispanier einer / darüber warffen wir Feuer in die Bark / vnd namen die Leute darinn mit vns.

M A I U S.

Den 3. Maij kamen wir in einen Hafen / da drey Dörffer anlagen / nemlich / Daracca, Chinga, vnd Pilca. In dem letzten ländeten etliche der vnserigen / vnd namen etliche Häuser eyn / da sie Brodt / Wein / Feygen / vnd Hüner in funden / aber das Meer war so vngestüm / daß wir ohne grosse gefahr des Nachens mit dem Volck / an dem besten Dorff nicht kondten landen. Diese Gegne steht in 13. Grad vnd zwey drutheil Sudwärts von der Linien.

Den 5. Maij fuhren wir auß diesem Hafen / vnd

S. Iago ober
acon eine
Insel also ge-
nandt.

Daracca,
Chinga, Pi-
lca, 3. Dörf-
fer.

vnd lieffen das Schiff The Content vnsern Vice-Admiral in einer Inseln Zeales genant/ da wir es vor dieser zeit auß vnser Gesellschaft verlohren.

Den 9. Maij sahen wir ein Schiff/welchem vnser Admiral mit dem Hugo Gallant, vnd dem Georgen / welches wir in dem Hafen vor Arec-ca genommen hatten/nachjagte/ The Content verlohrt den Georgen / vnd dem wir nach eyleten/ fondten wir nit erlangen / darnach suchten wir den Georgen/aber vergeblich.

Den 10. Maij verlohrt der Hugo Gallant, (in welchem Schiff ich Franz Prettie auch war) vnsern Admiral.

Den 11. Ditto/ fuhren wir in dem Hugo Gallant, in einen Hafen/auff 12. Grad vnd ein drittentheil gelegen / da wir eine Keuier oder frischen Wasserfluß antraffen des Abends etwa vmb 8. vhr/vnd wiewol wir schwach waren/ vnd nur 18. starck / traten wir doch ans Landt frisch Wasser einzunehmen. Wie wir eine Ladung gefüllt hatten / vnd wieder nach dem Schiff zu fuhren/blieben zween oder drey der vnserigen am Landt / wie sie mit ihrer Rüstung ein wenig in das Land spacierten / funden einen hauffen von vier oder fünff hundert Sack voll Mehls bey einander/mit Gerste ein wenig zu gedeckt / wir namen so viel darvon / als vns gut dauchte / welches vns gar wol kam / dann wir schon anfangen zu mangeln. Des morgens kamen wir mit der Morgenröth wieder zu vnserm Schiff / vnd lagen da auff dem Ancker biß nach mittag / Vnder des seynd die im Dorff vnser gewar worden / vnd trieben viel stück Viehs an Vser / vns damit ans Land zu locken/ aber wir traweten nicht / sonder zogen vnser Ancker auff vnd fuhren den 12. Maij darvon.

Den 13. Maij fuhren wir in einen Hafen auff 9. Grad vnd ein drittentheil gelegen / da stiegen auß vnser Hauptmann M. Bruer / ich Franz Prettie/ Arthur Warford/ Johann Bay vnser Prediger / Johann Newiran/ Andreas Wiche/ Wilhelm Gargfred / vnd Henrich Hilliard / vnd spacierten etwa ein viertheil Meil wegs am Vser des Meers/da wir einen Nachen von fünff oder sechs Last / der herauß auff das Landt gezogen war/funden/welchen wir mit grosser mühe wider in das Wasser huben / vnd traten der Hauptmann vnd ich darein / dieneil die andern ihre Büchsen holeten/wir waren kaum hinein kommen/so stunden wir biß an die Knie im Wasser / vnd fondten mit vnsern Lantschen nicht so viel herauß schöpfen/es lieff immer mehr hinein / daß wir genug zu thun hatten / vns des ertrinkens zu erwehren. Wie wir vns nun wieder herauß hatten gearbeitet / stunden wir in grosser Gefahr vnser eygenen Nachens halben / welchen wir nicht mehr sahen/ doch zu lezt / weil der Vser des Meers so flach/ der Nachen weit im Meer / vnd das Meer sehr vngestüm war / mußten wir biß an die Schultern ins Meer watten/vnd zween vnd zween wieder zu

Schiff kommen. Also segelten wir den 14. Ditto/ Morgens wieder hinweg.

Den 16. Maij / wir in dem Hugo Gallant, Sie namen vnser nur 16. namen ein grosses Schiff / da wol ein groß Schiff von 300. Last. 24. auff waren/welches von Guaiquil kam/ vnd der Ludwig genant war/es hielte 300. Last. Wir stritten mit ihnen schier eine halbe Stundt. Der Pilot oder Stewrmeister hieß Confalvus de Dubas, den wir neben einem Negro oder Moren/Emanuel mit Namen/mit vns namen. Das Schiff hatte nichts anders eingeladen dan Balcken oder Bamhölzer vnd Proviand / darumb wir es auch bey den 7. Meil vom Landt lieffen fahren vnd vndergehen/biß geschah bey 7. Grad Sudwers von der Linien. Wir versenckten auch ihre Boot oder Nachen / vnd namen nichts denn den Vorsegel / vnd so viel Proviand als wir bedorfften.

Den 17. Maij funden wir den Admiral vnd die andere Schiff wieder / welche mitter zeit zwey reiche vnd köstliche Schiff auff gefangen hatten/ mit Zucker / Syrop / Wasy / Cardowanischen Fellen / Schweinen Schmalz / Säcken voll Pintados, Indianischem Rocken / etlichen Marmeladen/vnd tausend Hünern geladen. Zwey reiche Schiff von den Engelländern gefangen.

Das ander Schiff war mit Weizenmehl vnd Marmeladen geladen. Das eine Schiff ward geschätzt auff 20000. lib. Starlings/das ist vnserer Münz ohngefähr nach zurechnen zweyhundert tausend Cronen / wann es in Engellandt / oder sonst an einem ort in der Christenheit were gewesen. Wir fülleten vnser so voll als wir sie mit konden stecken / vnd setzten das Volck / das noch lebendig war geblieben/ sampt den Weibern ans Landt.

Den 20. Maij kamen wir in den Hafen vor Paica, vnd wie wir die Ancker auß hatten geworffen / trat vnser General mit 60. oder 70. Mann ans Landt / scharmühte mit denen auß der Statt / vnd trieben sie in die flucht / biß auff das höchste des Gebirgs oberhalb der Statt/etliche Sclauen oder Leibegene/neben wenig andern aufgenommen / die von dem Gubernator oder Statthaltern befehl hatten vnten in der Statt zu bleiben / auff dem ort da sie eine neue Festung zu bauen hatten angefangen/Es möchten ihrer ohngefähr bey die hundert Mann seyn / sie hatten ein blutiges Fähnlein. Vnser Büchsenmeister schoß auß dem Schiff mit einem groben Stück vnter sie / derhalben sie gezwungen wurden den ort zu verlassen / vnd auff einen Berg zu fliehen / von welchem sie mit ihrem kleinen Geschütz vnter vns schossen. Wie wir waren außgetreten / vnd die Statt Paica eingenommen / lieffen wir auch auff das Gebirg / vnd trieben sie in einer Stundt darvon / vnd wie wir hinauff kamen/funden wir den heimlichen Gang / durch welchen sie auß der Statt auff die Berge waren geflohen. Wir funden auch 25. Pfundt Silbers / vnd viel Haußraths, Ihre Packhäuser waren voll allerley Güter ge- Die Statt Paica eingenommen vnd in grund abgebrandt.

ter gepfropfte. Aber vnser General hielte es nicht für rathsam / daß wir vns mit der Beut solten schleppen / damit wir nicht etwa beschweret vnd gehindert würden / dann wir nicht wußten / wie der Feind mit der Rüstung versehen vnd gefast war / vnd ihrer waren wol zween gegen vnser einen / zu dem hatten wir wol mehr dann eine halbe Meil zu vnsern Schiffen. Also kehreten wir wider nach der Statt Paita / welche gar wol gebawet ist / vnd werden alle Gassen fein sauber vnd rein gehalten. Sie hat auch ein Rathhaus / vnd auff das wenigste 200. Häuser. Wir zündeten alles mit Feuer an / vnd verbrannten es biß auff den grundt / mit allem Gut / welches wol in die 5. oder 18000. Ducaten werth geschetzt ward. Es lag auch eine Bark oder klein Schiff im Hafen / welches wir auch verbrannten / vnd also abzogen / vnd richteten vnsern Lauff nach der Insel Puna.

Den 25. Maij kamen wir bey die Insel Puna / in welcher eine gute Schiffstelle ist / da funden wir ein groß Schiff von 250. Last / vnd hatten es fertig gemacht zu gründen vnd zu säubern. Wir versenckten das Schiff vnd fuhren ans Land / da der Herr der Insel seine Wohnung hat / am Ufer des Wassers / ein sehr köstlich Gebäu / ordentlich vnd zierlich gebawt / mit viel schönen Gemachen vnd einem herrlichen ansehen vnd außsehen / auff das Meer vnd das Land. Es hatte auch vnten im Haus einen vberaus schönen Saal / vñ ein groß Packhaus an einem ende des Saals / in welchem waren viel Bottichos, daß sind Fläschchen oder Krüge mit Pech / Harz / vnd Bast / da man die Seyl auß macht / welche man auff den Schiffen braucht / gefüllt. Dann die beste Seyl der Sudersee werden in der Insel gemacht. Dieser große Callique oder Herr braucht alle die Einwohner der Insel zu seiner Arbeit vnd Frohndiensten / Er selbst war ein geborner Indianer / vnd hatte sich mit einer außbündigen schönen Hispanischen Frawen verheuratet / die ihn seiner lustigen Wohnung / vnd grossen Guts halben hatte genommen. Diese Fraw ward wie eine Königin der Insel geehrt / vñ tritt mit keinem Fuß auff die Erde / dann man solches für ein verkleinertlich vnd verächtlich Ding helt / sondern wann sie sich ein wenig wilerlustieren oder frischen Luft schöpfen / wird sie gleichsam wie in einer Sänfften von vier Männern auff den Achseln getragen / welche ein Tuch oder Deck hat für die Sonn vnd den Wind / vnd ihre Hoffjungfrawen die ihr auff den Dienst warten / mit der besten vnd außersüßesten Mannschafft der ganzen Insel. Aber sie vnd ihr Herr / sampt allen andern Indianern / waren alle auß der Insel geflohen / diweil wir von wegen der stille des Meers vñ Winds nicht so bald mochten an das Land kommen / vnd hatten sich auff das stäte Erdreich begeben / vnd vber die hundert tausent Cronen mit sich genommen / welches wir von einem Hauptmann verstanden / der neben andern vnter ihm in der Insel war gelassen /

vnd von vns gefangen / wie er in einem Nachen zu vns fuhr / vñ besichtigte wolt / woz wir für Leut weret.

Den 27. Maij fuhr vnser General mit etliche Schützen Tarischenträgern hinüber auff das feste Land / da / wie vns der gedachte Hauptmann berichtet / daß dieser Callique oder Herr mit allem seinem Schatz vnd Reichthumb seyn solte. Wie wir nun an das Land kamen / funden wir 4. oder 5. große Nachen / mit Vannanas Seyler vnd Mehl / neben anderer Proviand mehr / geladen. Vnser General / welchen sehr frembd nam / was dieses doch möchte bedeuten / oder die Indianer mit der Proviand meyneten / fraget den Indianischen Gleytsmann oder Obersten / vnd drohet ihm mit dem Tode / wa er ihn mit Vnwahrheit würde berichten. Er aber behewrete daß er nit wiste / wie die Nachen mit der Proviand dahin weren kommen oder wem sie zustünden / dann wir funden keinen lebendigen Menschen darbey. Vnd diweil er vns saget / daß wir den Calliquen mit allem seinem Schatz leichtlich köndten fangen / dann es weren nur 3. oder 4. Häuser an einem ort vnd wußten orth / da er hin geflohen / vnd viel zu schwach war / vns einigen widerstand zu thun. Wie wir aber solches nicht also befunden / wurd ihm mit Hencken gedrohet / vnd auff Leib vnd Leben wider gefragt / was diese Nachen bedeuteten / Darauf er antwortet / er köndte nicht wissen von wannen sie kämen / es weren dann sechzig Soldaten damit zu speisen / welche wie er gehört hatte / nach Guiaquil ziehen solten / eine Statt sechs Meil ohngefehr von der Insel gelegen / da 2. oder 3. des Königs auß Hispanien Schiff gebawet würden / vnd noch auff Psälen stünden / da auch gemeynlich hundert Soldaten in der Besatzung lägen / vnd / nach dem sie von vns haben gehört / hat man ihnen diese sechzig noch zugeschickt / die Schiff vnd Statt zu verwaren.

Wie vnser General dieses von ihm vernam / gab er ihn noch nit ledig / sondern vermahnet seine Gesellschaft freudig vnd beherzt zu seyn / vnd zog in der Nacht einen vnbekandten weg in den Wald hinein / an das ort / da sie zuvor ihre Wacht hatten gehalten / vnd erst auß waren gezogen / aber mit solcher eyl / daß sie ihre Speiß am Feuer von Gesottens vnd Gebratens hatten stehen lassen / vñ sich mit Haab vnd Gut darvon gemacht / oder dasselbige begraben / daß wir nichts darvon finden köndten. Wir nahmen etliche Hüner / vnd was vns sonst gefiel / vnd zogen wider darvon.

Den 29. Maij fuhr vnser General in eine kleine Insel nit weit von Puna / in welcher der Herr von Puna alle seine Tapperey vnd Umhäng seiner Gemäch hin geflohet hatte. Die waren von verguldiem Leder vnd schönem Mahlwerck gemacht / gar schön / neben allem seinem Hausrath / vnd Vorrath seiner Schiff / von welchem allem wir nahmen / was vns gefiele / vñ für vnser Schiff gut vnd dienlich dauchte seyn.

Die Insel ist gar lustig / vnd an allem Ding Von der
vber

Fruchtbarkeit
der Insel
Puna.

vberaus fruchtbar / aber es hat kein Goldt oder Silberbergwerck darinn. Es waren vmb des Herrn Haus herum noch 200. Häuser gebawt / vnd wider so viel auff einem oder zwey Dörffern derselbigen Insel / welche etwa so groß ist wie die Insel Wigt oder Veetis hart bey Engellandt gelegen. Auff der einen seiten des Calliques Hauses / hat es einen lustigen vnd schönen Garten / da allerley Gefräut innen wächst / vnd hat am nridrigen ende desselbigen einen Brunnen mit frisch Wasser / vnd ist rings vmbher mit Bäumen besetzt / da die Baumwolle auffwächst / welches also geschieht / auff dem Gipfel der Baum wächst eine Frucht wie ein Apffel / auß welcher die Baumwolle hernach herauß wächst / vnd ist in der Wolln der Samen / so groß wie ein Erbs / vnd hat jeder Knopff oder Apffel 7. oder 8. Körnlein des Samens in sich / wann nun die Baumwolle nit wirdt abgebrochen wann sie zeitig ist / so fällt der Samen ab / vnd springt wider herauß.

Es seynd auch in diesem Garten Feigenbäum / die das ganze Jahr durch Frucht tragen / auch Pompoenen / Melonen / Concommern / Kettig / Rosen / vnd Limmig / neben andern guten Kräutern vnd Gewächs mehr. An der andern seiten des Hauses ist noch ein Obgarten / in welchem Pomeranzen / Limonen / Granatäpfel vnd dergleichen Früchte mehr wachsen. Es hat auch gar gute Wiesen vnd Weidgrund darinnen / vns haben viel Pferd / Ochsen / Kühe / Kälber / Schaf vnd Geyß / welche vberaus feyst vnd schön seynd. Sie haben auch einen vberfluß an Tauben / Calectischen oder Welschen Hünern / vnd Enten / grösser dann wie man sie hie zu Land hat. Es war auch eine grosse vnd weite Kirch bey des Herrn Haus / da er das Landvolck liesse Mess hören / dann er selbst hatte sich tauffen lassen / wie er die Hispanische Frau hatte genommen. In dieser Kirchen war ein hoher Altar mit einem Crucifix / vnd hingen an einem ort der Kirchen 5. Glocken. Wir verbrandten die Kirch / vnd namen die Glocken mit vns hinweg.

Mitler weil putzten vnd säuberten die andern vnser Admira'sschiff / pichten vnd stopfften es auff ein newes / vnd hatten es schon wider in das Wasser gebracht. Wir hielten auch in dem grossen Haus Nacht vnd tag stark wacht.

JUNIUS.

Den andern Junij des Morgens / wie vnser Nacht war spaziren gangen / der eine hie hinauß / der ander dort / Hünern / Geyß / oder Schaff für vnser Proviand zu suchen / fielen vns gählingen vnd vnversehens bey die hundert Hispanier an mit Musketen / vnd einem Fähdle / welche die vorgehende Nacht auff der andern seiten der Inseln waren angeländt / alle die Eynwohner der Inseln hatten sich zu ihnen geschlagen / ein jeder mit seiner Gewehr vnd Rüstung. Vnd geschah solches auß Angebung eines Negro oder

Moren Emanuel / dessen oben auch meldung geschehen ist / vnd von vns flüchtig worden ist / wie wir zum ersten mal in der Insel anländeten. Vnd waren wir nicht in geringer gefahr / dann nicht 16. oder 20. Mann beyeinander / sondern alle zerstreuet waren / vnd wurden vnserer zween erschlagen / ehe wir die Häuser kondten erreichen / Doch scharmügleiten wir wol anderthalb stund mit ihnen. Zu lezt aber / da wir mit der Menge vbermannt waren / musten wir weichen bis an das Ufer des Meers / da sie noch eine gute weile zu thun hatten / bis Zacharias Saxie / welcher mit einer Hellbarten / den Weg oder Pfad des Bergs verwahrt / vnd der Hispanier 2. erschlagen hatte / müd worden / vnd einen ehrlichen Todt empfangen / dann ein Kugel ward ihm durch den Leib geschossen / vnd wie er sich tödlich verwundt empfangen / riess er die Barmhertzigkeit Gottes an / vnd starb gleich. Darnach ward der Feind von vns etwas höher vom Wasser getrieben / bis zu lezt vnser Boot oder Nachen kam / welches so viel eynnam vnd wegführet / als er kondte laden / vnd war es von grosser eyle schier ein mal vndergangen. Zu dem begegnete einem Robert Maddock mit namen / ein vnglück / denn er sich mit seinem eigne Rohr durch den Kopf geschossen. Vnd musten vnser 4. am Land bleiben / als nemlich / Ich Frank Pretztie / Thomas Andres / Stephan Gomier / vnd Reichard Rose. Wir begaben vns mit vnserm Geschütz auff eine Klippen / bis der Nachen wider kam / welches bald geschah / vnd so kamen wir auch zu vnsern Schiffen / 46. sind auff der Feind seiten blieben / welche sie in das Gestäud vnd in die alte Häuser hatten geschlept / die wir hernach funden. Wir / der vnsern 12. vnder welchen 9. erschossen / vnd 3. gefangen wurden.

Denselbigen Tag / welches war der ander Junij / fuhren wir wider an Land mit 70. Mann / hielten wider auff ein newes einen Scharmügel mit den Feinden / vnd trieben sie in die flucht / vnter welchen 100. Hispanier mit Musketen waren / vnd 200. Indianer mit Bogen / Pfeil vnd werffspieß. Nach diesem legten wir Feuer in die Stadt / vnd verbrandten sie bis auff den grundt / sie hatte wol 300. Häuser. Folgende verhergten wir alle ihre Gärten / vnd verbrandten 4. grosse Schiff / welche da von newem auffgebatet wurden vnd noch auff ihren Pfälen stunden.

Den 3. Junij ward vnser Schiff The Content, ans Land gezogen / vnd gesäubert / in ihrer aller gegenwart. Auch wurde vnser Pinasse oder Jagschiff / welches die Hispanier hatten verbrandt / wider auffgezimmert.

Den 5. Junij verliessen wir die Insel Puna / da wir 11. Tag inn gelegen waren / vnd kamen an einen ort Rio Dolce, das ist / der Süsse Wasserfluß oder strom genandt / da wir frisch Wasser eynfüllten / vnd vnser Schiff den Hugo Gallant versuncken / von wegen des mangels so wir am Volck litten. Es hielt 40. Last.

46. der Feind
vnd 9. En-
gelländer
vmbkommen/
vnd 3. gefan-
gen.

Sie schar-
mügel auff
ein newes
mit dem
Feind.

Sie stacken
ihre eynen
Schiff Hugo
Gallant.

Den

Den 10. Junij setzten wir die Indianer wider ans Landt / welche wir in einem Nachen hatten gefangen / da wir erstlich in der Insel Puna ankamen.

Den 11. Junij fuhren wir auß dem Hafen Rio Dolce.

Den 12. Junij / fuhren wir vber die Equinoctialische Linie / vnd fuhren vollend den ganzen Junium auß Nordwärts.

JULIUS.

Den ersten Julij wurden wir des Gestads Nouæ Hispaniæ oder New Hispanien ansichtig / vnd blieben vier meil vom Landt / auff 10. Grad Nordwärts von der Linien.

Den 9. Dito namen wir ein new Schiff von 120. Last / in welchem ein Provincial war / von Marsilia hürtig / Michael Sancius mit namen / vnd war er der erste so vns Zeitung brachte von dem grossen Schiff S. Anna, welches wir nachmals namen / wie es auß den Inseln / die man die Philippinas nennet / fuhre. Es waren 6. Personen in diesem Schiff / wir namen die Segel / Seyl / vnd das Brandholz zu unserer notturfft / das schiff lieffen wir verbrennen / aber das Volck behielten wir.

Den 10. Julij namen wir eine andere Bark oder klein Schiff / welches aduiso oder Zeitungen von unserer Gegenwart / vnd Ankunfft an dem Ufer hin vnd wider solte tragen / wie vns gemeldeter Michael Sancius sagte / aber alle die Leut so drinnen gewesen / waren darauff auff das Landt geflohen. Dieser Schiff keins hatte einige Güter eingeladen / sondern kamen allein von Sanfonato in der Provinz oder Landschaft Guatimala / unsere Ankunfft lautbar zu machen / vnd hatten grosse sorg wir würden es in Brandt stecken / welches wir auch thaten. Darnach fuhren wir bey dem Hafen Acapulco hin / in welchem die Schiff außruhen / so nach den Philippinis fahren.

Den 26. Julij ankerten wir auff 10. fadem in der Riuer oder Fluß bey Capolita / da wir vnser Wasser gedachten zu frischen / vnd fuhren des Nachts mit vnserm Jagschiff 30. Mann auff die Statt Aguatulca zu / welche nur 2wo Meil weiter von dem Fluß / vnd auff 15. Grad vnd 40. Minuten von der Equinoctialischen Linien ist gelegen.

Den 27. dito / kamen wir in den Hafen vor Aguatulca / da wir eine Bark von Sanfonato inn funden / welche mit Cacaos vnd Anile geladen war / vnd 50. Last hielte / das war all auff das Landt geflohen. Wir landeten da auch / vnd verbrandten die Statt mit der Kirchen vnd dem Zollhaus / welches schön vnd groß war / es waren auch 600. Sack mit Anile, damit man zu färben pflegt / darinn / vnd war jeder Sack 40. Cronen werth / auch waren 400. Sack mit Cacaos da jeder

Sack 10. Cronen werth. Diese Cacaos gelten für Speiß vnder dem Volck wie Geldt / vñ gehen 150. für einen silbern Real / wie bar geldt. Sie sind fast wie die Mandeln / aber doch am geschmack nicht so lieblich vnd vnangenehm / Sie essen sie vnd machen auch Getrânck darvon. Ich funde in der Statt / ehe wir dieselbige verbrannten einen Korb voll Schachteln oder Lädlein mit Vermutöl. Nach dem wir nun die Statt geplündert vnd verbrandt hatten / in welcher irgend hundert Häuser vnd Feuerstatt mochten seyn / kam der / welchem das Schiff zustund / von dem Berg zu vns / mit einem Fändel des Friedens / oder Anstands / welcher erstlich mit allem Volck auff das Gebirg war geflohen / vnd kam zu letzt in vnser Jagschiff / auff die tretv vnd glauben des Hauptmans Hauers / vnd führten ihn zu vnserm Admiralen Capolita. Wie er mit ihm hatte außgeredt / setzten wir ihn wider an Land / weil ihm der Hauptmann solches hatte versprochen.

Den 28. Julij segelten wir von Capolita / weil das Meer so roth vnd vngestüm war / daß wir nit kondten wässern / vnd lieffen wider in den Hafen vor Aguatulca.

Den 29. Julij fuhr vnser General ans Landt mit 30. Mann / vnd gieng ein gute Meil in den Wald / da fiengen wir einen Mestizo, Michael de Traxillo genandt / welcher der Zöllner des orts war. Er hatte ein wenig Haußraths bey sich / welchen wir mit ihm in vnser Schiff namen. Ein Mestizo ist auff Hispanisch so viel zu sagen / als eines Hispaniers Sohn / von einer Indianischen Frawen geboren / wie von gemengtem Samen.

AUGUSTUS.

Den 2. Augusti / wie wir frisch Wasser eynt hatten gefüllt / vnd disen Mestizo examinirt / haben wir ihn wider an Landt gesetzt / vnd fuhren den Abend von Aguatulco / welche / wie gesagt ist / auff 15. Grad vnd 40. minuten Nordwärts von der Linien ligt.

Den 24. Augusti fuhr vnser General mit dem Jagschiff vnd 30. Mann / in einen Hafen Porto de Natiuidad, in welchem / wie vns Michael Sancius berichtet / ein Pinasse oder Jagschiff auff dem Ancker solte ligen. Ehe wir aber dahin kondten kommen / war das Jagschiff 12. meil beser hinauff gefahren / Perlen zu fischen / wie vns etliche Indianer anzeigten / die wir allda haben gefunden. Wir fingen einen Mullato, das ist / ein halben Moren auff seinem Bette / welcher Warnungsbrieff bey sich hatte / die er langs dem ganzen Gestad des Meers biß an new Mexico solte außbreyten. Wir tödteten sein Pferd / namen in seine Brieff / vnd lieffen ihn dahinden. Wir zündeten die Häuser mit feuer an / vnd verbrandten 2. neue Schiff / von 200. Last das stück / welche sie da baweten / darnach fuhren wir wider zu Schiff.

Den 26. Augusti kamen wir in den Hafen vor S. Iago

S. Iago oder
S. Iacobi 27. a-
fer.

Sie fischen
Perl. n.

S. Iago oder Iacobi, da wir auß dem frischen Fluß Wasser eynfüllten / an welches Vfer viel Vannanas bäum wuchsen / vnd vberflüssig fischreich war. Etliche der vnsern fischeten auch Perlen / funden ihr aber nicht sonderlich viel.

SEPTEMBER.

Den 2. dito / fuhren wir des Abends umb 9. vhr von S. Iago, dieser Hafen stehet auff 19. grad / vnd 18. minuten von der linien gegen Nord.

Den 3. Septembris anckerten wir in einem kleinen Hafen / ein meil wegs Westwärts von dem Hafen La Natiuidad, Malacca genandt / es ist ein guter Hafen vnd sichere Schiffstelle. Des Mittags trat vnser General mit 30. Mann ans Landt / vnd zog auff der Indianer Dörffer eins / zwo meil von hinne / Acatlam mit Namen / da funden wir etwa 30. Häuser samit einer Kirchen / welche wir zerstörten vnd verbrandten / vnd fuhren die Nacht wider zu Schiff. Das Volck war alles entlauffen / wie wir ihrer noch etliche in der Flucht sahen.

Den 4. Septembris verließen wir den Hafen Malacca, vnd fuhren stäts am Vfer her.

Den 8. dito / kamen wir in den Hafen Chracalla, da stunden zwey Häuser an des Wassers randt. Vnd ligt dieser Hafen bey 18. meil von dem Cabo oder Vorgebirg Corrientes.

Den 9. Septembris des morgens / sandte vnser Oberster den Hauptman Hauers ans Landt mit 40. Mann / vnd war Mihael Sanctius vnser Geleytsman. Wir zogen etwa 2. meil wegs ins Landt hinein / vnd folgten einem Pfad / der durch die Wälder vnd Wildnussen gieng. Zu letzt kamen wir an ein ort / da wir 3. Hausgesäß funden sampt etlichen Indianern / mit noch einem Hispanier / der ein Zimmermann war / vnd einem Portugaleser / welche wir alle bunden / vnd zwungen mit vns an dz Vfer des Meers zu gehn. Vnser General ließ die Weiber vil Vannanas, Limonen / Pomerangen / vnd ander Obs / welches da die menge zu finden. Vnd ließ ihre Männer wider lauffen / außgenommen Sembrano den Hispanischen Zimmerman / vnd Diego den Portugaleser / den 10. dieses / verließen wir diesen Hafen.

Den 12. Septemb. kamen wir zu einer kleinen Inseln S. Andres genandt / da wir viel Vögel vnd Salz funden / welche wir dörrten / vnd so vil davon saltzen als wir für gut hielten. Wir schlugen viel Seales oder Seehunde vnd Ignanos zu todt / welches ein art Schlangen ist / mit vier Füßsen / vnd einen spizen schwarzen Schwanz / Eine frembde gestalt für den / welcher es nicht hat gesehen / Vnd sind gar süß am geschmack. Wir lagen da biß den 17. dieses / darnach fuhren wir darvon.

Den 24. kamen wir in den Hafen für Massatlan, gelegen auff 23. grad vnd einen zweyten theil / gerad vnter dem Tropico cancri. Inwendig hat er einen sehr grossen Wasserfluß / aber vermacht vnd verschlossen am mund oder Eynfluß / Auff

der Nordseiten der Schlusfen hat es außwendig gut süß Wasser / ist aber gar böß allda zu füllen / dieweil das Wasser so nieder / vnd der Grund so flach ist. Eine halbe meil vom Land / hat es in dem Fluß viel frischer Fisch / vnd auff dem Land allerley gute Frucht / da wir etliches von namen / aber doch nicht ohne gefahr.

Den 27. Septemb. fuhren wir auß dem Hafen für Massatlan, vnd namen vnsern Lauff auff eine Insel / eine meil gegen Nord von dannen / da wir vnser Schiff sticket / vnd vnser Jagtschiff wider auffzimmerten. Eine vierthel meil von dieser Insel / ligt noch eine kleine Insel / da vil Meerzhunde inn gefunden werden.

Alhie entlieff vns gefangener Hispanier Domingo oder Dominicus mit namen / in dem er mit seinem Hüter war gegangen Hembder zu waschen / vnd schwam vber das Meer an das feste Landt / welches da eine Englische meil breyt ist / da wir auch dreyßig oder vierzig Hispanier sahen / sampt etlichen Indianern / welche da Wache hielten / vnd von einer Statt Schametl n genandt / die ohngefehr eylff Meil im Landt drinnen ligt / kommen waren / wie vns Michael Sanctius berichtet. In der Insel / da wir vnser Schiff inn sticket / funden wir kein frisch oder süß Wasser. Aber durch Gottes hülf / bekamen wir in vnserer grossen Noth genugsam / in dem wir drey oder vier Schuch tieff in den Sandt gruben / vnd wann wir da keins hetten gefunden / weren wir gezwungen gewesen zwanzig oder dreyßig Meil allein des Wassers halben / zu ruck zu fahren. Aber Gott der Allmächtig erweckte eines gefangenen Hispaniers Hers / welcher Floris genandt war / dieser gab vns den Rath / daß wir in den Sandt solten graben / da wir zuvor ein wenig Erfahrung von hatten / also funden wir allda gut frisch Wasser / vnd namen eyn so viel als wir zu vnserer Notdurfft bedürfftig waren. Wir verzohen hie biß den neundten Octobris / vnd verreyßeten des Abends nach dem Cabo oder Vorgebirg S. Lucar / welches an der Westseiten des Vorgebirgs California ligt.

Den vierzehenden Octobris / stießen wir auff das Vorgebirg S. Lucar / welches sich fast mit der Nadel / die an der Insel Bigt oder Vectis ist / vergleicht. Innerhalb des Vorgebirgs ist ein grosser Meerbusen / welchen die Hispanier Aguada Segura nennen / in welchem Busen ein schöner frischer Wasserfluß fällt / vnd wohnen daherumb viel Indianer. Wir wässerten in dem Fluß / vnd fuhren an dem Vorgebirg ab vnd zu biß den vierdten Nouembris / vnd hatten den wind allzeit ein wenig West.

NOVEMBER.

Den 4. Nouemb. fuhren wir mit vnsern 2. v. brigen Schiffen the Desire vnd the Content umb das Vorgebirg California ab vnd zu / welches ligt auff 23. grad vnd zwey drittheil gegen Nord.

Aguada Se-
gura ein Ha-
fen bey S.
Lucar.

California
auff 2. grad
vnd 2. drit-
theil.

Der

Sie trafen
das köstliche
Schiff S.
Anna an.

Der Trommeter in vnserm Admiral / stieg in den Korb oben am größten Mastbaum / vnd ersah ein Schiff / welches ausser dem Meer eynwerts auff das Vorgebirg zu fuhr / darumb er vberlaut rieß / Ein Schiff / Ein Schiff / welches geschrey vns nicht ein wenig erfreuet / Derhalben vnser Oberster / vnd andere mehr auch hinauff stiegen / die solches also befunden / vnnnd dem Admiral die gute zeitung brachten / der sich auch höchlich darüber erfreuet / vnnnd gebot der Gesellschaft von stund an sich zum Streit fertig zu machen / nach dem solches geschehen / jagten wir dem Schiff nach / ihm den vorthail des Windts abzunemen / vnd nach Mittag bekamen wir es vberwindt / darnach schoffen wir vnser ganzke seiten grob Geschütz / vnd einen strich des kleinern / vñ legten vns also an Vort. Dieses Schiff war dem König von Hispanien zuständig / vnnnd Admiral in der Sudsee / S. Anna genandt / vnd war gerechnet vff 700. Last. Wie wir fertig waren an einer seiten des Schiffs den eynfall zu thun / vnd vnser auff allermeist nicht vber 50. oder 60. Mann waren / merckten wir daß der Hauptmann darinn seine Gegenwehr hinden vnnnd vornen hette zugerüßt / dann ihre Segel bedeckten das hinder / mittelfte / vnd vorderste Castell / das man keinen Menschen kondte sehen / welche doch alle mit ihren Rüstungen als Lanzen / Spieß / Hellebarden / Tartschen vnd dergleichen sich hatten gefast gemacht / neben einer menge grosser Stein / die sie in vnser schiff vnd auff vnser Häupter worffen / so behend vnd dick / daß sie vns von dem Schiff wider abtrieben / vnd der vnserigen zween erschlugen / vnd 4. oder 5. verwundeten. Nichts desto weniger machten wir vns wider daran / vnd thaten einen neuen Anfall / erstlich mit dem groben / darnach mit dem kleinen Geschütz / daß wir es durch vnd durch schoffen / vnd ihrer viel tödieten vnnnd verwundeten. Der Hauptman wehrte sich mit seinem Volck ritterlich / vnd wolte sich nicht ergeben. Vnser General sprach den seinigen ein frisch Herz eyn / vnd thate den dritten Anfall mit dem schal aller Trommeten / vnd donnern des grossen vnd kleinen Geschützes / darvon ihrer noch mehr auff dem platz blieben / vnd das Schiff weiter beschädigt ward. Da wurden sie verzagt / weil sie auch in gefahr des sinkens waren / wegen etlicher Schütz / die sie vnder dem Wasser hatten / vnd nachdem wir 5. oder 6. stunden miteinander hatten gestritten / steckten sie ein Fähndlein zum zeichen des Friedens oder Anstandes auß / vnd suchten mit vns zu Parlemen- tieren / vnd gnad vnd versicherung ihres Lebens / vnd der Güter zu erlangen. Vnser General ver- hieß ihnen Gnad / vnnnd gebot die Segel zu streichen / ihre Boot oder Rachen / außheben / vnd zu ihm in sein Schiff zu kommen.

Wie sie dieses hörten / wurden sie sehr froh / thaten wie ihnen gebotten war / vnd der fürnehmste vnder den Rauffleuten kam zu vns / vnd that dem General einen Fußfall / vnnnd begerte Gnad / wel-

cher ihnen alles vergab / so geschehen oder fūrge- lauffen mochte seyn / doch mit dem beding / daß sie mit ihm vnd seinem Volck aufrichtig handeln solten / vnnnd allen Reichthumb / so sie im Schiff hatten / getrewlich anzeigen / welches der Rauff- mann zusaget / Nach diesem schickte er nach dem Hauptmann vnd Piloten oder Steurmeister / die ihm dergleichen Reuerenz bewiesen / darauff denn ihnen sampt den ihrigen gute Tractation wurde versprochen vnd zugesagt. Von stund an zeyge- ten der Hauptmann vnd Pilot vnserm Admiral an / was sie für Güter eyn hatten geladen / nemlich 122. tausent Pezos oder Gewicht Goldts / jedes Pezo werth vier Schilling Englisch Geld / wel- ches nach vnserer Münz zu rechnen ohngefähr ein fl. Reichsmünz irägt. Der ander Reich- thumb / mit welchem das Schiff geladen war / waren Seyden / seyden Atlas / Damast / Musck oder Biesam / vnd dergleichen köstlichen Rauff- mannschaften. Auch viel allerhand Victualien / vnd Korb mit Rosinen / vnd allerley Gattungen von gutem köstlichen Wein. Wie dieses also an- gemeldet vnd auffgezehnet wurde / wurde ihnen auffgelegt in dem Admiral / biß auff weitem Be- schaid zu verharren.

Den 6. Nouembris fuhren wir in den Hafen / Aguada Segura, oder Porto Seguro, das ist sichere Hafen / da ward alles Hispanisch volck / Mann vnd Weib / deren alle miteinander 190. Personen waren / auff's Landt gesetzt / da sie nahe bey einen frischen Wasserfluß hatten / auch grüne Fisch / Vögel / vnd Holz genug / auch auff dem festen Land viel Köninchen vnd Hasen. Der Ge- neral gab ihnen auch sonst viel Proviand / vnd ein wenig Wein. Zu dem hatten sie alle die Senen des Schiffs / darauff sie Zelten machten / vnd die- selbigen am Landt kondten auffschlagen / auch Dielen vnd Bretter genug einen Barck oder klein Schiff zu zimmern. Darnach fiengen wir an die Güter herauß zu ziehen / vnd theilten das Gold / davon ein jeder seinen gebührenden Theil vnd portz vberkam. Welcher Theilung den 8. Nouembris viele auß der Company nicht zu frieden waren / vnd fingen an wider den General zu mutinieren / sonderlich die in dem Vice-Admiral The Con- tent waren / aber es ward hernach alles gestillt vnd gütlich vertragen.

Den 17. Nouembris / welches der Tag oder die Jahrzeit ist der Erönung Königlicher May. in Engellandt / derhalben vnser General diesen tag zu seyn befahl / vnd ließ alles Geschütz groß vnd klein auff beyden seiten abgehn / vñ des nachts Freudenfeuer anzünden vnd Feuerwerck / auch widerumb alles Geschütz losbrennen / mit grosser verwunderung der Hispanier / welche solches nie hatten gesehen. Folgenden Tages gab vnser Ge- neral Landisch den Capitain in S. Anna wider frey vnd ledig / neben einer stattlichen Verehrung / vnnnd Wehr wider die Indianer / als Schwerdt- ter / Tartschen / Harnisch / Kraut vnd Lot / dessen

Reichthumb
des Schiffs
S. Anna.

190. Hispanier ans
landt gesetzt.

Meuterey
vnter den En-
gelländern
wegen der
Theilung.

er gar wol zu frieden war. Ehe er aber abzog / nam er zween Jungen auß dem Schiff / auß Japan bürtig / welche ihre eigne Sprach lesen vnd schreiben kondten. Der Eltste hieß Christophorus bey 20. Jahr / der ander Cosmus bey 17. Jahren alt / vnd waren beyde eines feinen Verstands. Darzu nam er auß demselbigen Schiff noch andere drey Jungen / auß der Insel Manilla bürtig / der älteste hieß Alphonlus, 15. Jahr / der ander Anthonius de Dasi 13. Jahr / vnd der jüngste 9. Jahr alt / welche nach der zeit in Engellandt bey der Gräffin von Esser wohnten. Weiter nam er einen mit sich Nicolas Rodrigo genandt / ein Portugaleser / welcher nicht allein in Canton, vnd andern örtern in China war gewesen / Sondern auch in der Insel Japan / welche auß der massen reich ist an Silber Bergwerck / er war auch in den Inseln Philippinis gewesen. Zu diesen / nam er noch einen Hispanier mit sich / der ein Pilot war / vnd vmb die Gegne Acapulco wol erfahren / auch andern gangen Gestad von Noua Hispania, vnd den Inseln Ladrones, da die Hispanier gemeynlich vmb frisch Wasser anländen / wann sie zwischen Agapulco vnd den Philippinis fahren. Die Inseln Ladrones haben nicht allein frisch Wasser / sondern auch Vannanas vnd Potate Wurzel / wiewol die Einwohner sonsten ein gar roh / wud / vnd Heydnisch Volk ist.

Japan gar
reich an Sil-
ber.

Ladrones
Inseln zwi-
schen Aga-
pulco vnd
den Philip-
pinis.

Den 19. Nouembris gegen fünff Vhr nach mittag / ließ der General das grosse Schiff S. Anna mit Feuer anstecken. Es hatte noch wol 500. Last der besten Wahren / vnd wir verbrandtens biß auff's Wasser. Darnach schossen wir ein grob Stück ab / zohen die Segel mit fremden auff / vnd namen vnsern Weg nach Haus / nemlich nach Engellandt / mit einem frischen vnd guten Windt / der damals Ost Nordost war. Wie der Abend herbey war kofmen / lieffen wir den Vice Admiral The Content hinder vns / der noch nicht auß dem Hafen war kommen / da wir meyneten daß er vns noch würde ereilen / Aber wir verlohren ihn / vnd bekamen ihn nicht mehr ins Gesicht / ist auch darnach nimmer heim gelanget.

Sie verbren-
nen das
Schiff S.
Anna mit
500. last al-
lerley Sa-
tern.

Wir segleten von diesem Hafen Aguada Segura in California, nach den Inseln Ladrones, die vbrige Tag des Nouembris / vnd den gangen Decemb. biß auff den 1. Januarij 1588. mit einem guten Wind 45. Tag / vnd mochten vnserer Rechnung nach / bey die 17. oder 1800. Meil gefahren seyn.

I A N V A R I V S.

Den dritten Januarij 1588. des Morgens vmb sechs vhr / bekamen wir der Inseln La-



drones

Der Einwohner der Insel Ladrões kommen an der Engel-Länder-Schiff mit Proviant.

drönes eine Guana mit nahmen zusehen/ welche liegt auff dreyzehnen Grad vnd zwey drittheil gegen Nord. Vnd wie wir mit einem zimlichen Vorwind anher fuhren/ kamen wir gegen Nachmittag vmb zwö vhr/ auff 2. Meilwegs hinzu/ da vns sechzig oder siebenzig Canoes oder Nachen voll wilde Leut vnd Landvolcks/ welche Potate wurkeln/ Vannanas Cocos, vnd grüne Fisch/ die sie im Meer hatten gefangen/ bey sich hatten/ vnd die vbersich in die höhe/ sie mit vns zu vertauschen. Wie wir ihre Meynung verstanden/ bündten wir etliche Stück alt Eysen/ an kleine Strick vnd Fischleinen/ vnd warffen sie ihnen zu in die Canoes, welche sie fasseten/ vñ an statt des Eysens eine Potate wurkel/ oder gebündlein Vannanas daran bunden/ also tauschten wir mit ihnen/ biß wir vergnügt wurden. Wir kondten aber doch ihrer nit loß werden/ dann sie kamen darnach so häufig vmb vnser Schiff/ daß sie einander beschädigten/ vnd brachten eine oder zwö ihrer Canoes, Aber das Volck errettete sich mit schwimmen. In jeder Canoe waren vier/ sechs oder acht Personen/ alle nackt vnd bloß/ gute vnd hurtige Schwimmer/ braun von Farben/ an statur etwas grösser/ besetzter am Leib denn wir Leut hie auffen. Ihre Haar tragen sie gar lang/ vnd etliche binden es auff dem Schopff mit einem Knopff zusammen/ etliche auch mit zween Knöpfen/ vnd gleichen sehr ihren Bildern/ welche vorn an ihren Nachen geschwibelt stehen/ vnd an zu sehen seind wie die Teufel. Ihre Canoes seind fast künstlich gemacht/ daß wir dergleichen nicht haben gesehen/ dann sie werden ohn einigen schneidenden Werkzeug oder Instrument gemacht/ sie seind nicht zween Schuch breit/ aber doch zwanzig oder dreyßig Schuch lang/ vnd seind hinten vnd vorn gleich/ mit starkem Riedt vñ dergleichen versehen/ Sie haben auch ihre Mastbaum vnd Segel/ die Segel machen sie von Matten vnd Seggos/ viereckicht oder dreyeckicht/ vnd segeln so wol in den Wind/ als vor den Windt. Diese Wilden folgten vns so lang/ daß wir vns ihrer nit kondten entschlagen/ biß vnser General fünff oder sechs Büchsen hieß fertig machen/ vnd er schoß selbst mit den andern vnder sie/ Aber sie waren so dapper vnd fürsichtig/ daß wir nicht kondten mercken/ ob jemand vnder ihnen were vmbkommen/ oder nicht/ dann sie kondten sich rückling in das Meer hineyn stürzen/ vnd also dauckend darvon schwimmen.

Manilla die fürnehmste vnder den Philippinischen Inseln.

Die Sanguelos sind kunstreichere Seydensticker.

Capul eine Insel auß den Ladrões.

Spiritus Sanctus Aus der Philippinischen Inseln eine.

Den 14. lagen wir mit vnserm Schiff nur vnder einem Segel/ biß des morgens vmb 4. oder 5. vhr/ da stießen wir mit der Morgenröth auff der Philippinen eine Spiritus Sanctus genandt/ welche Insel gar lang ist/ vnd ein Vorgebirg hat/ d. Ost vnd West lize/ vñ laufft gegen West weit in das Meer hinauß. Diese Insel oder Vorgebirg ist von Guana vnd den Inseln Ladrões 310. Meil/ An diesem Weg fuhren wir 12. Tag/ mit wenig Wind/ vnd ein wenig bösem Wetter/ vnd

zogen in 3. oder 4. Nacht keinen Segel auff. Sie ligt auff 13. Grad/ vnd ist ein Volkreich Land/ aber gar wüst vnd vnmenschlich. Es ist gar ein Wäldicht Land/ vñd ligt von der fürnehmsten Philippinischen Insel Manilla genandt/ bey die 60. Meil. Manilla ist mit Hispaniern wol besetzt/ vnd besetzt mit 4. oder 500 Personen/ die in einem vnbefloffenen Dorff wohnen/ welches doch 3. oder 4. Blochhäuser hat/ zum theil von Holz/ zum theil auch von Stein gebawt/ seind aber nit sonderlich fest. Sie habē eine oder zwö kleine Galeen/ welche der Statt zugehören. Es ist ein reicher ort von Gold vnd andern Bequemligkeiten/ Vnd haben ire jährliche Gewerch vnd Handthierung mit Acapulco in Noua Hispania/ auch wol 20. oder 30. Schiff auß China vnd Sanguelos, die ihnen vnderchiedene Waren zuführen. Diese Kauffleut auß China vnd Sanguelos seind zum theil Moren vnd Mahometisten/ sie bringen viel Goldes mit ihnen/ welches sie verhandlen vnd vertauschen gegen Silber/ vnd geben Gewicht vmb Gewicht. Die Sanguelos seind ober die massen klug vnd kunstreich in allen Handwercken/ etwas zu Inventieren vnd zu machen/ Ja in allen ihren Sachen so vorsichtig/ kunstreich vnd erfahren/ daß es ihnen kein Ehrst mit nähen oder steppen könne zuvor thun/ Es sey in allerley Thier/ Vögeln/ Fischen/ Wörm/ oder Conterfeytungen mit Seyden/ Gold oder Perlen zumachen.

Denselben Tag auff den Abend/ kamen wir in die Meers Enge zwischen den beyden Inseln Lucón vnd Cambaya.

Den 15. Januarij kamen wir zu einer Insel Capul, vnd hatten zwischen dieser Insel vnd einer andern/ nur eine Enge durchfahrt/ vnd einen starken strom des Flusses vñd Widerflusses/ des Meers/ mit etlichen Sandbüßeln/ welche an der spitze der gemeldten Insel Capul lagen/ doch hatten wir keine gefahr/ sondern war allenthalben tieff genug/ vnd zimlich breit/ Vnd innerhalb der spitzen einen schönen Hafen oder Schiffstelle/ vier faden tieff. Vmb 10. vhr des morgens warffen wir vnser Ancker auß/ vnd war solches kaum geschehen/ so kamen zwö Canoes ans Schiff gerudert/ in welchem zween der fürnehmsten Cassiquen oder Herren der Insel/ deren sieben seind/ waren/ die vns für Hispanier ansahen/ vnd brachten Potate wurkeln/ die sie Camotas nennen/ vñd grüne Cocos oder Indianische Nuß. Hiegegen gaben wir ihnen stücklein Leinen Tuchs/ etwa ein viertheil einer Ehle für 4. Cocos/ vnd so viel für ein Körblein voll Potatos, welche Wurkeln eine gar gute speiß ist/ vnd haben einen süßen vnd lieblichen Geschmack/ wann sie gesotten oder gebraten seind.

Diesem Obersten oder Cassiquen/ war die Haut vber den ganzen Leib mit vielen Zügen vnd strichen geschnitten vnd zerkerbt. Wir behielten sie auff dem Schiff/ vñd ließen sie all ihre Leut von sich schicken/ die die andere fünff auch solten holen

holen/sie kondten nicht so bald hinweg/ so kam ein hauffen Volcks mit Cocos vnd Potate wurzlen. Die andere Obersten kamen auch zu Schiff/ vnd brachten Hünner vnd Schwein mit sich/ vnd brachten dieselbige manier vnd Gebräuch mit vns/wie sie mit den Hispaniern pflegen zu halten. Dann für jedes schwein/ die sie Balboye nennen/ nemen sie 8. silberne Realen/ vnd für jedes Huen oder Hanen/einen Real. Also lagen wir den ganzen Tag auff dem Ancker/ vnd thaten nichts anders dann daß wir jnen Potatos, Cocos, Hünner vnd Schwein/ vnd was sie sonst brachten/ abhandelten/ vnd vns zimlich erfrischeten.

Verätheren
wider die En-
gelländer
entdeckt.

Den 15. Januarij gegen Abend/begerte Nicolas Rodrigo (der Portugalesische Pilot oder Steurmeister / den wir auß dem grossen Schiff S. Anna bey dem Vorgebirg California hatten genommen) vnd bergerte allein mit vnserm General in geheim zu reden/ vnd nachdem er Audienz hatte erlangt/ sagt er/ wiewol er zuvor sein Feind gewesen/hette er jhme doch jeziger zeit Treu/ Glauben/ vnd Dienst zugesagt / darumb kondte er eine Verätheren nicht verschweigen/welche gegen ihn ins werck solte gerichtet werden / dann der Hispanische Pilot (den wir auch auß gemeldtem Schiff S. Anna hatten genommen) hette einen heimlichen Brieff geschrieben/ gesiegelt/ vnd in seinen Kasten geschlossen / fürhabens denselbigen durch die Eynwohner dieser Insel / auff's fürderlichst gen Manilla zu vberschicken / dieses ohngefehrlichen Inhalts / Wie zwey Schiff vmb die gegene in Chili, Peru, Noua Hispania, vnd Noua Gallica weren gewesen / die vil Schiff mit allerhand statlichen wahren vnd Rauffmanschaften hetten auffgefangen/ vil Stätt mit feuer verbrandt vnd zerstört / vnd allen möglichen schaden gethan vnd zugesüget / vnd daß sie das Königlische Schiff S. Anna, welches auß Manilla nach California gefahren/mit allem Schatz vnd köstlichen Wahren auch genommen/ verbrandt/ das Volck an Land gesetzt/ ihn aber mit gewalt bey jhnen zu bleiben/ gezwungen. Darumb warnete er den Gubernatorn oder Statthalter / daß sie ihre Bolwerck sampt den 2. Galeen mit aller Notdurfft solten stärken vnd versehen / daß sie bey der Insel Capul auff dem Ancker lägen/ vnd wer nur ein Schiff / in welchem gar wenig vnd schwach Volck were. Vnd ob er so viel dörfte wagen/ vnd vns oberfallen / würde er vns leichtlich können meistern/ weil wir gar schwach weren / vnd der Ort da wir ankerten / nur 50. Meil von Manilla. Würden sie vns aber dismal lassen darvon kommen/ dörfften sie jhnen kein andere rechnung machen/ dann daß ihre Statt das künfftige Jahr/ würde belagert/ geplündert/ vnd in Grund zerstört werden. Wie Candisch diesen Bericht vnd Information hatte eyngenommen / ließ er den Hispanischen Pilot für sich bringen / vnd hielt ihm solches für/ welches er zum ersten hat leugnete/ doch wie er durch warhafftige Zeugen / vnd ge-

Capul nur
50. Meil von
Manilla.

Der Hispanische Pilot

wisse Anzeigen ward überwiesen / befahl der General ihn auffzuhängen / welches also den 16. Januarij vollstreckt ward. Wir lagen neun Tag vmb die Insel Capul/da wir allerhand Ergezung hatten / vnd funden allenthalben frisch Wasser vnd Holz genug. Die Eynwohner dieser Insel gehen meistens theils alle nackend / vnd seynd schwarz brauner Farbe. Die Männer haben nur einen Schurz vmb die Mitt / welches sie selbst auß Vannanas bletter weben/ welches sie zwischen die Beyn ziehen / vnd vornen am Nabel zubinden/ ihre Scham damit zu bedecken. Diese Leut haben einen wunderbaren vnd seltsamen Gebrauch an sich / daß nemlich alle Knäblein dieses Landts einen Zinnernen Nagel durch das Haupt des Männlichen Glieds / durchgestochen haben vnd tragen. Dieser Nagel ist an der Spizen zertheilt / vnd wird vmbgeschlagen oder gekrümbt/ der Kopf des Nagels ist geschaffen wie ein Krönlein/ die Wunde wächst in der Jugend wider zu/ ohne des Kinds sonderlichen schmerzen / vnd diesen Nagel können sie ab / oder an thun / wann es vonnöthen oder jhnen gefällig ist. Vnd damit wir solches mit warheit desto besser kondten nachsagen / namen wir des Calliques oder Herrn des Landts Söhneleins / welches ohngefehr zehen Jahr alt mocht seyn / zohen ihm den Nagel auß vnd stakten ihn wider dran.

Ein seltsamer Gebrauch der Indianer an diesem ort.

Dieser Gebrauch oder gewonheit ist den Weibern des Landts zu gefallen außgebracht/welche/ wie sie merckten daß ihre Männer der Sodomey sehr geneigt vnd zugethan waren / haben sie einen Raht darwider gesucht / vnd dieses Gesetz bey jhrer hohen Obrigkeit außgebetten. Dieses Volck betet den Teuffel an / vnd halten zum offtermal Sprach mit ihm/der jhnen auch zu zeiten in einer heßlichen vnd scheußlichen gestalt erscheint.

Sie beten den Teuffel an/welcher jhnen auch sichtbarlich erscheint.

Den 23. Januarij ließ vnser General Candisch alle Obersten dieser/ vnd noch wol hundert anderer Inseln für sich kommen / die er alle den Tribut oder Zins hatte lassen aufrichten / Welcher Zins waren Schwein/ Hünner/ Patatos, vnd Cocos. Wie sie nun für ihm erschienen / gab er jhnen zu verstehen / wie er vnd seine Gesellen Engelländer weren / vnd der Hispanier abgesagte Feind. Darauff ließ er ein Fändlein fliegen / vnd die Trummen schlagen / darob sie sich alle verwunderten/ vnd zu lest versprochen vnd zusagten. daß nicht allein sie / sondern alle vmbliegende Inseln jhnen wider die Hispanier wolten Beystand leisten vnd behülfflich seyn / wo sie da wider würden anfahren. Vnd zum Zeichen / daß vnser General solches annam / gab er jhnen geldt für alles dasjenige / was er zuvor vor den Zins von jhnen hatte auffgehaben/welches sie freundlich vnd mit grossen Danck annamen / vnd ruderten rings vmb vnser Schiff her / mit grosser geschwindigkeit / darmit zu erlustieren vnd eine Kurzweil zu machen. Zu lest ließ vnser Admiral ein grosses Stück abgehen/darob sie sich sehr verwunderten/ vnd

vnd einen friedlichen vnd fründlichen Abscheidt von vns nahmen.

Den 24. Januarij zogen wir des Morgens die Segel auff / fuhren andem Gestad der Insel Manilla, vnd nahmen vnsern Lauff Nordwest / zwischen der Insel Manilla, vnd der Insel Masbat.

Den 28. Januarij des Morgens vmb 7. vhr / wie wir zwischen zwo Inseln auff dem Ancker lagen / sahen wir eine Fregatte, welche zwischen zwo Inseln herfür fuhren / vnd wie wir von Manilla fast neben dem Gestad der Insel Panua, jageten wir dieser Fregatten nach / vnd kamen nahe bey sie / wie wir sie aber wolten anklammern / ruderten sie darvon / darüber lieffen wir die Ancker fallen / anderthalbe Meil von dem orth / da sie ein war gefahren / vnd rüsteten vnsern Nachen zu mit sechs Schützen / vnd sechs mit Wehren / welche der Fregatte nachsolgeten / aber sie lieff in eine Riwier oder Wasserfluß / den wir nicht kondten finden / Wie wir aber so andem Gestad her ruderten / funden wir grosse vntieffe / da viel Psäl ins Meer geschlagen waren. Es kamen auch zwo oder drey Canoes auß dem Munde eines Flusses / ruderten aber wider von vns / wiewol wir ihnen zu riefen. Vnd wir dorfften nicht all zu weith von vnserm Schiff fahren. Wie wir vns nun weiter vmb sahen / sahen wir eine andere grosse Balli oder Canoa, vnd die darinn sassen / sassen in die länge wie wir / Hie waren fünff oder sechs Indianer in / vnd ein Hispanier / vnd wie wir sie schier erzeiche hatten / stießen wir auff den Grund. Aber etliche vnserigen sprungen auß dem Nachen / vnd machten ihn wider ledig / darnach erhaschten wir die Balli oder grosse Canoa, aber die Indianer sprungen in das Meer / dauckten sich vnd kamen also von vns / aber der Hispanier ward gefangen. So bald wir diese Balli hatten genommen / erzeigete sich eine Rott Hispanische Soldaten auff dem Landt / vnd hatten ein Fähndlein mit einem roten Creutz / wie die Fähndlein in Engelland seind / sie mochten irgend fünffzig oder sechzig starck seyn / vnd waren newlich auß Manilla in einer Barcken oder kleinen Schiff andiesen orth Ragam genandt / kommen / ein new Schiff dem König zuständig zu vergleiten / welches gebawet war in einem Fluß inwendig des Hafens / vnd täglich auff etlich Enserwerck wartet / welches an das Ruder desselbigen solte kommen. Wir thaten etliche Schuß gegen einander / vnd sie Manneten oder rüsteten eine Fregatta, vns auff zu fangen / aber wir segelten darvon. Wie wir aber sahen / daß sie vns nicht kondten zukommen / sie wolten sich denn vnder vnser Geschütz begeben / fuhren wir wider nach dem Landt zu / aber die Fregatta lieff vmb das Vorgebirg / daß wir ihrer nit mehr ansichtig wurden.

Also kamen wir mit vnserm Hispanier wider zu Schiff / welcher kein Soldat oder Schiffman war / sondern neben andern auß Manilla kom-

men da eine lange zeit im Hospital war gelegen / vnd war ein schlechter einfältiger Mensch / der gar keinen Bescheidt vnd Bericht kondte geben / was wir in von der Gelegenheit des Landts fragten. Hie lagen wir die ganze Nacht auff dem Ancker / vnd wurden gewar daß sich die Hispanier in zween oder drey Hauffen zertheilten / vnd schärfste Wack hieltten / auch des Nachts offft schossen. Diese Gegue hatte ein fein eben Land / vnd viel hohe vnd starcke Bäum / welche zu Mastbäum / in allerley Schiff kondten gebraucht werden. Da hat es auch Bergwerck von gar reinem vnd lauterem Goldt / welches die Indianer verwachen. Sudwärts von dieser Insel ist noch eine andere schöne vnd grosse Insel / die den Hispaniern oder andern frembden Nationen nicht vnderworffen ist / die Einwohner seind eitel Negros oder schwarzen / vnd ist die Insel der Negros genandt / ist auch so groß oder grösser denn Engelland / vnd lige auff 9. Grad. Das meiste Landt scheint niedrig vnd eben zu seyn / vnd gar fruchtbar.

Den 29. Januarij zogen wir des Morgens vmb sechs vhr vnser Segel wider auff / vnd lieffen vnseren Nachen bis nach Mittag stäts vorher fahren / wir fuhren diese ganze Zeit wie in einer Meers Enge / zwischen beyden Inseln Panua vnd der Negros Insel / vnd bey sechs sechen Meil sahen wir eine Aufahrt / Südwest vnd Süd / da vnser Nachen wider zu vns kam / vnd lieffen den Hispanier / den wir zuvor hatten gefangen / ans Land sehen / vnd befahlen ihm einen Gruß an den Hispanischen Capitayn von vnser wegen zu entrichten / Er solte ein weil einen guten hauffen Geldes vnd Guts samblen / die wir ihn wolten in kurzen Jahren mit vnser Gesellschaft zu Manilla heimsuchen / Dieses mal solte er vns für entschuldiget halten / dannes mangelte vns ein grosser Nachen / vnser Volek ans Landt zusehen / sonst hettten wir es auff dißmal nicht vnderlassen.

F E B R V A R I V S.

Den achten Februarij des morgens vmb 8. vhr / sahen wir eine Insel Batachina genandt / welche gegen Nord auff einen Grad von der Linien ligt.

Den 14 Februarij / kamen wir bey 11. oder 12. kleine Inseln / welche gar plat vnd niedrig lagen / vnd fuhren neben viel Sandbüßeln hin / welche an zusehen / als weren es Inseln gewesen / vnd von dem Meer überschweimet worden. Diese Inseln werden Moluccæ genandt / vnd liegen auff drey Grad vnd zehen minuten Sudwärts von der Linien.

Den 17. Febr. starb einer auß vnserm Schiff Johann Ganeford / ein Bender / welcher an einer langen Kranckheit eine gute zeit war gelegen.

Den 20. Februarij stießen wir etliche Inseln / da noch viel andere kleine Inseln bey lagen / vier Grad Nordwärts von der Linien.

R

Den

Hauptmann
Hauer stirbt
an einem hie-
rigen fieber.

Den 21. Februaris auff den Aschermitwoch/
starb von einem sehr harten pestilentialischen Fie-
ber/Capiteyn Hauer/welcher sieben oder acht tag
daran hatte gekränkelt / wir näcten ihn in ein Leil-
tuch / vnd nachdem wir zwey grobe Stück / vnd
alle vnser Rohr hatten abgeschossen / vnd vnser
Gebet gethan / warffen wir ihn in das Meer / mit
grosser Betrübnuß vnd Traurigkeit vnseres Ge-
nerals / vnd der ganzen Gesellschaft. Nach dies-
sem ward ich Franz Prettic auch schwach / neben
andern mehr / vnd lebten also mit grossem schmerz-
hen drey Wochen / oder wol einen ganzen Mo-
nat / von wegen der vberaus grossen vnd vnleidl-
ichen Hitz / vnd böser Temperatur des Climatis.

MARTIVS.

Iaua minor.

Iaua maior.

Die Inwoh-
ner in Iaua
maior stichen
vor vnserm
Voldt.

Den ersten Martij / nach dem wir durch die
Enge beyder Inseln Iaua Minor waren
durchgefahren / kamen wir zu ankern an der Süd-
westseiten der Inseln Iaua Maior; da sahen wir
nicht weit von vns etliche Fischer / die in einem
Eynfluß des Meers vnder der Insel fischeten.
Vnser General trat mit etlichen in den Nachen/
vnd nam mit ihm den Negro oder Moren / den
wir auß dem Schiff S. Anna hatten genommen/
vnd der Moren Sprach redete / fuhr also zu den
Fischern zu. Wie sie aber des Nachens ansich-
tig wurden / flohen sie ans Land vnd begaben sich
in das Gewäld vnd Gestäud / auß fürcht die sie
vnserthalben gefast hatten. Aber der General ge-
bot dem Negro ihnen zu zuruffen / welchen sie bald
höreten / vnd kam einer an des Wassers rand / den
ließ vnser General fragen nach frischem Wasser
vnd Holz / welches er ihnen zeygte. Weiter ließ er
ihm befehlen / er sollte zu seinem König gehen vnd
ihm vermelden / wie ein frembd Schiff allda we-
re ankommen / vnd begerien die Leut desselbigen
mit ihm zu handeln / vñ. Diamanten / Perlen/
vnd andere Edelgestein die sie bey ihnen hatten / ge-
gen Goldt oder andere Wahren mit ihm zu ver-
tauschen. Der Fischer antwortet vns / was Pro-
viant vnd Victualien antraffe / solten wir dersel-
bigen so viel vberkommen als wir möchten bege-
ren. Also kamen vnser Leut wider / darnach fül-
leten wir Wasser eyn / vnd namen Holz genug.

Den achten Martij / kamen zwey oder drey Ca-
noës auß der Statt oder dem Dorff zu vns / mit
Eyern / Hünern / grünen Fisch / Pomeranzen/
vnd Limonen / vnd sagten vns / wie wir mehr het-
ten vberkommen / aber es war zu weit zu vnserm
Schiff / darumb wir die Ancker auffhuben / vnd
fuhren näher zu der Statt zu / vnd wie wir noch
vnder Segel waren / begegnete vns des Königs
Canoës eine / auff welche wir vnsern Weg na-
men / vnd auff den Ancker lagen. In dieser Ca-
noë war des Königs Secretarius, welcher ein
gefärbet Leinwand vmb das Haupt hatte / vnd war
zusammen gewunden wie ein Türckischer Tuli-
pan oder Huet. Er war ganz nackend / außge-

nommen in der mittlen / vnd war ihm seine Brust
mit Pfeilen aller zerschnitten / vnd gieng darne-
ben barfuß. Er hatte einen Dolmetsen bey sich
einen Mestizo, das ist / einen halben Indianer vñ
halben Portugaleser / vnd sprach gut portugale-
sisch / dieser Secretarius ließ vnserm General sa-
gen daß er mit ihm brächte ein Schwein / etliche
Hünern / Eyer / grüne Fisch / Zucker ried / vñ wein/
welcher so stark war / als wann es Gebrandtwein
were gewesen. Weiter ließ er ihm sagen / er wolte
innerhalb vier Tag vns so viel Proviant zufüh-
ren / als wir kondten begehren. Vnser General
tractierte ihn herrlich mit vnderchiedenen Con-
fecten vnd Wein / vnd ließ vnser Muscanten für
ihm spielen. Darnach ließ er ihm wider vermeld-
ten / wie er vnd seine Gesellschaft Engelländer
waren / vnd kämen auß China, da wir vnser Ge-
werb hetten getrieben / vnd weren hieher kommen
den Rauffhandel zu entdecken / vnd weren ent-
schlossen nach Malacca zu fahren.

Hierauff gaben sie ihm zur Antwort / wie etli-
che Portugaleser im Landt weren / die sich gänz-
lich da hetten niedergesetzt / vnd stüts mit ihnen
handleten / vnd Negros / Nageim / Pfeffer / Zu-
cker vnd dergleichen ihnen abkauffen.

Dieser Secretarius vnd sein Dolmetsch
schliessen eine Nacht auff vnserm Schiff / dar-
umb vnser General in bestellung der Wacht / daß
ein jeder sein Rohr / Kraut vnd Loth sollte zu han-
den nehmen / vnd schossen also 70. oder 80.
Schuß / vnd lieffen ein grob Stück dreyn gehen/
alles mit grosser verwunderung dieses wilden vnd
Heydnischen Volcks / welche so wol gerüste vnd
geputzte Schiff nicht viel hatten gesehen. Des
Morgens ließ er ihne vnd seinen Dolmetschen
ganz freundlich abziehen.

Den 12. Martij / 4. Tag / wie sie mit vns ver-
lassen hatten / kamen des Königs Canoes, aber
dieweil ihnen der Wind zu gegen war / kondten sie
den Abend nicht an vnser Schiff kommen / biß
den andern Tag zu Morgens / da ihr gleich noch
9. oder 10. Canoes nachfolgten / die auch dem
König zuständig / vnd geladen waren mit 2. leben-
digen Ochsen / 10. grossen vnd feisten Schwein/
viel Hünern / Enten / Gänßen / Vannanas, Zu-
cker ried / Zucker kuchen / Cocos, süßen vnd saw-
ren Pomeranzen / Limonen / Wein / vnd Ge-
brandtwein / vnd viel Salz / die Speß darmit
einzusalzen / neben andern Victualien mehr/
sampt 2. Amptleuten des Königs / vnd 2. Portu-
galesern / mittelmässiger statur / aber hüpsche an-
sehnliche Männer. Sie hatten jeder ein Koller
oder Leib an / vnd lange Hosen biß an die Enckel/
vñ weisse Hemdbder mit vmbschlägen / ehrlich an-
gethan / ohne daß sie barfuß giengen. Dese Por-
tugaleser zu sehen / war vns ein grosse freud / dann
in anderthalb Jahr hatten wir keinen Christen
gesehen. Vnser General tractiert sie wol / vnd sie
waren vnserer nicht weniger froh / dann wir ihrer/
vnd fragten vns / was wir für Zeitung hetten von
Don

Des Kö-
nigs auß Ia-
ua Secreta-
rius kommt
auff vnser
Schiff.

Don Antonio ihrem König / ob er lebendig oder todt wer / dann sie waren in langer Zeit nicht in Portugall gewesen / vnd hatten ihnen die Hispanier allezeit gesagt / er were gestorben. Unser General antwortet ihnen auff ihre Fragen / vnd versicherte sie / daß der König noch bey leben / vnd in Engellandt were / da er einen ehrlichen Vnderhalt hette von unserer Königin / vnd daß wir vnter dem König von Portugall in die Sudsee waren kommen / die Hispanier zu bekriegen / Auch daß wir alle die Schiff / die wir allenthalben haben können antreffen / gesunken / geplündert vnd verbrannt hettten / deren bey 18. oder 20. mochten gewesen seyn. Mit diesen Zeitungen waren sie vergnügt / vnd erzehleten vns wider den Zustand vnd die gelegenheit der Insel Jaua / erslich ihre Fruchtbarkeit / den vberfluß vnd die Wahl oder menge aller-

hand Victualien vnd Früchte / wie wir droben zum theil haben angezeigt / Auch den grossen Reichthumb vnd köstliche Wahren / so da zu bekommen weren. Sie erzehleten vns auch die natur des Volcks / nemlich / den namen des Königs der Insel an dem ort / welcher hieß Raia Bolamboan, ein Mann der eine sonderliche Majest. vnd grosses ansehen vnter den seinigen hatte. Das gemeine volck darff weder kauffen / verkauffen / oder mit frembden Nationen etwas vertauschen oder handeln / ohne des Königs erlaubnuß bey leibs straff. Der König war ein sehr alter Mann / vnd hatte 100. Weiber / vnd sein Sohn 50. Sie haben im brauch / wenn der König mit todt abgeht / verbrannten sie den Leichnam / vnd heben die Aschen auff. Fünff Tage hernach / gehen des Königs Weiber alle nach Landts gebrauch an einen gewissen ort /

Beschreibung
der Insel
Jaua / sampt
etlichen iren
gebräuchen.



Die Weiber
des Königs
bringen sich
nach seinem
tode selbst
umd d. leben.

vnd welche die oberste oder Fürnembste ist gewesen / die hat eine Kugel in der Hand / welche sie von ihr wirfft / vnd wo die Kugel hinfällt / da gehen sie alle hin mit dem Angesicht gegen auffgang / vnd stechen ihnen selbst das hertz mit einem Dolchen ab / welchen sie eine Erise nennen / vnd ist so scharpf wie ein Schermesser / da wäschen vnd baden sie

sich in ihrem eygenen Blut / vnd fallen auff ihre Angesichter vnd sterben. Dis ist so warhafftig / wie es frembd ist zu hören. Die Mannsleut seynd gar anschlägig vnd vernünfftig / fest vnd stark / von Leib / inwiewol sie nackend sind vnd bleiben / zu aller Arbeit die sie in die Hände nemen. Sie sind ihrem König sehr gehorsam / vnd alles was er ih-

nen auffgelegt vnd gebeut / es sey so gefährlich als es immer wöll / dörffen sie es nit ab oder auffschlagen / vnd solten sie alle das Leben darüber verlieren / dann wann sie vüverrichter Sachen wider zu im kámen / ließe er ihnen doch die Köpff herunder schlagen. Vnd ist das Volck das beherzte vñnd Männlichste Volck des ganken Sud often theil der Welt / dann sie den todt nichts fürchten / vñnd wann sie sich von dem Feind verwundet fühlen / lauffen sie in ire eygne oder des Feinds Wehr / damit sie desto ehe auß der welt kommen. Vnd wie wol die Männer gar graw oder schwarzbraun sind / waren doch die Weiber etwas schöner / vñnd sind weiter gekleidet dann die Männer. Wie sie vñs dieses hatten erzehlet / sagten sie darzu / wann ihr König Don Antonio dahin wolte kommen / wolten sie ihm das gewiß versprechen / daß er alle die Inseln Moluccas vñter seinen gehorsam würde haben. Darzu China, Sangles, vñnd die Philipinas, vñnd daß er gewiß were / alle die Indianer auff seiner seiten zu haben. Wie wir also diese Portugaleser sampt den Eynwohnern der Insel Jaua die vñs Proviand hatten zugeführt / genugsam hatten befriedigt / namen sie iren abscheid von vñs / vñnd sagten vñs zu vnserer Widerkunfft / alle freundschaft / hülff / vñnd beystand zu. Wie sie also von vñs schieden / gab ihnen der General 3. Schuß auß grossen Stücken zum Adieu.

Den 16. Martij richteten wir vnserē Segel nach dem Cabo de buona Esperança, welches ligt am meisten gegen Sud in ganz Africa.

Die vñbrig Zeit oder Monat Martij vñnd Aprilis fuhren wir in dem grossen Meer Oceano, zwischen Jaua vñnd dem festen Landt Africa / da wir acht hatten auff den Himmel / vñnd das Gestirn / auch namen wir der Vögel war / welche die Seeführer für Zeichen halten des schönen oder bösen Wetters. Zu dem musten wir auch fleissig achtung geben / auff die Wind / vñnd das Gewitter / Regen vñnd Donner / mit veränderungen des Stroms.

Den 10. Maij litten wir einen Sturm auß dem West / vñnd es wähet so streng vñnd starck / daß wir das Schiff kaum kondten in den Wind steuern / vñnd wärete der Wind einen ganken Tag vñnd Nacht.

Den 11. Maij kletterte einer auff den mittelften Mastbaum in den Korb / vñnd ersah Landt / welches Nord vñnd Nordwest von vñs lag / vñnd gegen Mittag sahen wir das Landt West von vñs / welches / wie wir vñs die Gedanken machten / das Promontorium oder Vorgebirg Buona Esperança war / vñnd lag von vñs noch etwa 40. oder 50. meil / vñnd dieweil sich der Wind schir gar gelegt hatte / lagen wir gegen Sudost bis Mitternacht / da war der Wind wider gut / vñnd wir namen vnsern Lauff Westwärts.

Den 12. vñnd 13. Maij hatten wir eine Stille / vñnd war die Luft dick vñnd nebelicht bis den 14. Maij vñmb drey vñr / da leuterte sich der Himmel

wider auff / vñnd wir sahen wider Landt / welches war das Vorgebirg Cabo Falco, das noch 40. oder 50. Meil von dem Vorgebirg Buona Esperança. Dieses Vorgebirg ist gut zu kennen / dann grad darüber seynd drey hohe Berg / nicht weit vñneinander / vñnd der höchst ist der mittelft / das Land ist auch vil höher am Vfer des Meers. Das Vorgebirg Buona Esperança ligt eben West Sudwest von Cabo Falco.

Den 16. Maij gegen 4. vñr nach mittag blieb der wind von Aufsgang / vñnd wärete gar starck / welches wäret bis den andern Tag / auff welchem wir des morgens dz Promontorium oder Vorgebirg Buona Esperança oder Bonæ Spei sahen. Es ist ein zimlich hoch Land / vñnd an der spize gegen West / ein wenig von dem staten Erdrich / erzeugten sich zwen Hübel / einer auff dem andern / vñnd ligen noch 3. ein wenig tieffer im Meer / aber es ist doch niedrig Landt darzwischen bis an das Meer. Das Vorgebirg Bonæ Spei wird nach den Portugalesischen Seefarten oder Mappen 2000. meil von der Insel Jaua gerechnet / aber es trifft auff 150. meil nit zu / wie wir bey dem Lauff vnser Schiffs abnamen / dann wir segelten an diesen 1860. bis in die 9. Wochen.

Den 8. Junij wieder Tag anbrach bekamen wir die Insel S. Helena ins gesicht / vñnd waren 7. oder 8. meil darvon / Aber dieweil wir schier gar keinen Windt hatten / kondten wir die Nacht da nicht anlanden.

Den 9. Junij / wie wir ein wenig Winds hatten / setten wir nach dem Landt zu / vñnd schickten vnsern Nachen voraus / den Hafen zu ersuchen / vñnd nach Mittag legten wir vñs auff den Ancker auff 12. faden / 2. oder 3. Schiffseyl lang vom Lande / in einem schönen vñnd stillen Hafen / an der Nordseiten der Insel. Diese Insel hat ein gar hohe Landschaft / vñnd ligt mitten im Meer zwischen dem staten Erdrich Africa vñnd America oder Brasilia / vñnd dem Vfer Guineæ. Sie ligt auff 15. grad 48. min. gegen Sud von der Linien / vñnd von dem Vorgebirg Bonæ Spei 5. od 600. meil.

Denselbigen tag traten wir ans Landt / da wir schön Thal funden / in welchem viel schöner Gebäw vñnd hüpsche Häuser auffgeführt waren / fürnemlich eine Kirch / welche mit Ziegeln gedeckt / vñ gar schön geweist war / außwendig mit einem ansehnlichen Portal oder Thor gestell. Inwendig in der Kirchen stund ein Altar / auff welchem eine schöne Tafel stund / da vnser HERR vñnd Seligmacher Iesus Christus am Creuz / sampt vnser lieben Frauen neben ihm / ganz künstlich auffgemahlet war. / sampt andern Historien mehr. Die Wände der Kirchmauren waren alle behenget mit gemahlten Luchern. Es stunden 2. Häuser neben der Kirchen / auff jeder seiten eins / Diese Häuser bräucht man zum kochen / vñnd andern notwendigen Dingen / sie seynd oben plat / vñnd ist auff jedes ein schöner Weingarten gesetzt / Zwischen beyden Häusern fließt ein schön klar vñnd

S. Helena eine Insel

Sie ligen bey S. Helena auff dem Ancker.

15. grad vñnd 48. min von der Linien.

Aufffällige beschreibung der Insel S. Helena vñnd ihrer Fruchtbarkeit.

vnd gesund Wasser. Strack gegen der Kirchen vber hat es eine schöne Gassen mit Steinen gepflastert / vnd gehet bis in ein Thal an dem Ufer des Meers / in welchem ein schöner Garten ist / da viel Pomponen oder Kürbs / vnd welonen im wachsen / auff der Gassen ist ein hölzernes Gebäu / da 2. Glocken innen hengen / mit welchen sie nur Mestenten. Bey dem Gebäu stunde noch ein Kreuz / künstlich in Stein gehauen / vnd war mit Ziffern dareyn gehauen die Jahrzahl / in welcher es ist auffgerichtet / nemlich / 1571. Dieses Thal ist das schönste vnd größte ebene Land in der ganzen Insel / gar lustig / vnd allenthalben mit guten Obsbäumen / vnd Ruchen kräutern besetzt. Es sind Feigenbäume da / die statts Frucht an sich haben / dann ein Baum trägt das ganze Jahr vnauffhörlich Blüht / grüne Feigen / vnd zeitige / Ursach dieses ist / weil die Insel so nahe an der Sonnen ligt. Es hat auch viel Pomeranzenbäume / Limonen / Citronen / Granatapffel / Dateltbaum / welche alle auch Frucht tragen / wie die Feigenbäume. Vnd sind diese Bäume alle ordentlich nach einander gesetzt / daß man da vnden vnd zwischen kan spazieren gehen / vnd auff jeglichen lären plötslein ist gesäet / Petersilgen / Basilicon / Fenchel / Anis / Sciffkraut / Kettig vnd andere gute Kräuter mehr. Vnd läuft das frische Wasser an vielen orten durch diesen Baumgarten / vnd köndte leichtlich also geführt werden / daß ein jeden Baum im ganzen Thal insonderheit wässerte.

Das Wasser fließt oben von dem Gebirge herunder / vnd fällt von einem Steinfelsen in das Thal / etwa von der höhe eins Schiffseyls lang / vnd hat viel Adern / darumb auch das Thal hin vnd wider gewässert wird. Die Insel ist gar hoch / bergicht / mit tieffen Thälern / doch auff den Gipfeln etlicher Berge / vnd andern wenig ortern ist es eben / auff welchen Ebenen / das obenerzehlete Obs wächst. Vnd wächst viel mehr Obs auff den Bergen / denn in den Thälern / aber es ist gefährlich darauff zu klettern / dieweil sie so gähe sind.

Viel Rep vñ Goldhüner. Es sind auch auff dieser Insel viel Rep vñ Goldhüner / welche gar zam sind / vñ mit leichtlich darvon fliegen / wann man ihnen schon zu nahe / lauffen aber dz gähe Gebirg hinauff. Wir schossen etliche mit vnsern Pirschrohren / vnd sind viel anders denn vnser die wir in Engelland haben / beyde an größe vnd an Farben / dann sie sind fast so groß wie ein Huen / vnd Aschenfarb. Sie enthalten sich in Hölen / 12. 16. oder 20. auff einem hauffen / vnd ihr könd kaum einer Büchschenschuß gehen / ihr trifft 2. oder 3. dieser Hölen an.

Phasianen. Es hat auch viel Phasianen / auch viel anders gestalt / dann die in vnsern Landen / sind auch den Goldhüner nicht fast vngleich.

Welsche Hühner. Wir funden auch viel Indiamische oder Welsche Hühner / schwarze vnd weisse mit roten Köpfen / welche wie die vnsern / große vnd weisse Eyer legten. Der Geyß hat es auch vngläublich viel /

welch die Hispanier Cabretas nennē / sie sind gar wild / vnd werden offte / 1. oder 200. auff einen hauffen gesehen / ja offte so große Herden / daß sie eine halbe Englische meil bedecken. Etliche sind so groß wie Esel / vnd haben möhne wie Pferd / auch einen Bard der bis auff die Erde hinunder hängt. Sie lieffen so hoch auff die gähe Steinfelsen / daß es vns vnmüglich dauchte seyn. Wir stangen vnd tödteten ihrer etliche / wie schnell sie auch im lauffen war. Aber auff dem Gebirg gehen sie mit Tausenden. Viel Schwein hat es auch / welche gar wild / fett / vnd groß sind / vnd halten sich am meiste in dem Gebirg / sie lassen einen schwärzlich zum Schuß kommen / es sey dann daß sie schlaffen. Wie wir da ankamen / funden wir in obgemeldten Häusern 3. Leibeysne Negros oder Moren / vnder welchen einer auß der Insel Jaua bürtig gewesen / der vns auch anzeigete / daß die Flote auß Ost Indien 5. Schiff stark / da das geringste 8. oder 900. Last groß war / mit Specerey / Calecutischem Gewand / köstlichen Edlen Gesteinen vnd Perlen / zwanzig Tag zuvor / che wir in der Insel waren ankommen / nach Hispanien abgefahren were. Diese Insel haben die Portugaleser lang inn gehabt / vnd ist von ihnen besäet worden / daß sie sich da möchten erfrischen / wann sie auß West Indien kämen / dann wann sie da ankommen / finden sie alle Notturfft / dieweil sie niemand darauff lassen wohnen / damit die Früchte nit verzehret werden / Aufgenommen etliche Krancken auß ihren Schiffen / die sie nicht lebendig können heym bringen / die lassen sie da / dz sie sich wider erholen / vnd wo sie bey Leben bleiben / nehmen sie die mit der nechsten Flotta wider mit. Wann sie heymfahren / landen sie mehr hie an / denn in der Aufahrt nach Ost Indien / dann wann sie aufahren / sind sie mit Korn vnd anderer Notturfft genugsam versehen / Wann sie aber widerkommen / haben sie an Proviand vnd Korn keinen Vberfluß / dieweil nicht viel Korn in India wächst.

Den 20. Junij. nach dem wir Holz vnd Wasser hatten eingenommen / vnd vns mit dem jennigen / was wir da gefunden / zimlich erfrischt vnd erquicket / zohen wir gegen Abend vmb 8. vhr die Segel auff / vnd namen vnsern Lauff nach Engelland. Wir hatte den Wind Nordost / vnd fuhrten Nordwest auff beyn Westen / dann der Wind treibt bey dieser Insel gemeynlich vom Land.

Den 3. Iulij fuhrten wir Nordwest / vnd hatten den Wind noch Sud Sudost / vnd befunden vns auff 1. grad vnd 48. m. Sudwärts von der linien.

Den 12. Iulij wehete schier gar kein Wind / des Abends aber hatte er sich ganz vnd gar gelegt / vnd wäre bis den 15. dito.

Den 17. Iulij hatten wir den Wind ein wenig West Nordwest / da wir aber in 3. oder 4. Grad weiter gegē Nord kamē / fundē wir den Wind Ost vnd Nordost / vñ Ost Nordost / der sich nit endert / bis wir zwischen 30. vnd 40. gegen Nord kamen.

R iij

Den

Wilde
Schwein;Sie scheiden
von der Insel
S Helena
ab / vnd fah-
ren nach
Haus

Den 21. Augusti wandte sich der Wind Nord-
west/ vnd wehete wol/ vnd gegen Mittag waren
auff 38. Grad von der Nordischen Latitud.

Den 23. fuhren wir Nord gegen Sud/die In-
seln Agores zu erlangen.

Den 24. Augusti zu Morgens/ ersahen wir
die beyde Inseln Flores vnd Coruo, welche auff
39. Grad ligen/vnd segelten Nordost zu.

Den 3. Septemb. stieß vns ein Niederländi-
sche Hulck auff/die von Lisebona kam/vnd erzeh-

lete vns den gewaltigen Niederlag der Hispani-
schen Armada vor Engelland/ welches vns alle
sehr erfreuet.

Den 9. Septembris / nach dem wir einen er-
schrecklichen Sturm außgestanden / welcher vn-
ser Segel fast alle zerrissen / erlangten wir durch
die Barmhertzige Genad des Allmächtigen Got-
tes in den lang verhofften Hafen Pleymouth in
Engelland / da wir Anno 1586. den 21. Julij
waren außgefahren.

**Kurze Beschreibung von der herrlichen vnd weitberühmbten
Reyse vnd Schiffahrt/ so wienland Capitein Drack in die Südsee/ vnd folgen-
des gar vmb den ganzen Erdkreyß gethan hat/ den 15. Tag Nouemb. anno 1577. angetreten/ vnd
den 3. Tag Nouemb. Anno 1580. glücklich vollendet. Darinn alle fürnemme sonderliche Thaten / so sich hin
vnd her/ bey seiner Reyß mit ihm vnd den seinen verlaufen / vnd würdig seyn zu gedencken / ver-
meldet/ vnd dem günstigen Leser zu sonderm Gefallen kürzlich begriffen/ vnd
ins Hochteutsch gebracht.**

In Jahr 1577. den 15. Tag No-
uemb. ist der weithberühmbte Mann
Francisco Drack / als er nach son-
dern Ehren vnd Preis lang gestellet
vnd getrachtet/ von Pleymegen mit 5. Schiffen/
klein vnd grossen/ sampt vngesehr ein hundert vnd
vier vnd sechsig Mannen/ so zum theil vom Adel/
zum theil Botsgefallen gewesen/ abgefahren/ vnd
sein Reyß von dannen nach Alexandrien genom-
men. Als ihm aber der Wind zu wider/ ward er
gedrungen / des andern Tages mit grosser Ge-
fahr nach Palmylen zu seglen/ vnd weil ein so
grosser Sturm vnd Ungewitter an ihn came/
meynte er nicht anderst / er müste beydes Men-
schen vnd Schiff alles dahinden lassen. Aber er
ward sonderlich erhalten / allein dem Admiral
Schiff/ der Pellican genant/ ward der Mast-
baum abgehauwen / vnd ein anders Schiff die
Goldblume genant / an Strandt getrieben /
sonst empfieng er weiters keinen fernern Schad-
den. Damit er aber den empfangenen Schaden
wider entsezte/ als fuhr er wider zu ruck nach Ply-
megen / vnd verbesserte daselbst seinen erlittenen
Schaden. Seglete darnach zum andernmal von
Pleymegen auß den 13. Tag Decembris/ vnd ka-
me den 25. Tag gemelts Monats noch auff die
Barbarische Grenzen an Capo Cantine, vnd
als er an denselben Gestadten lang her schiffete/
fande er den 27. selben Monats ein Insel Maga-
dor genant. Vngesehr ein Meyl vom Land/
vnd zwischen gedachter Insel/ fande er ein gute
Gelegenheit die Schiff zu ankern / auch eine be-
queme Schiffende/ welche von allen Gefährlich-
keiten frey vnd sicher war. Vnd dieweil er mit sich
auß Engelland etliche Materien zu vier zuge-
richten Pinassen hatte mit genommen / als wolte
er eine auß derselben Pinassen in dieser Insel auff-
schlagen / Vnd als er jetzt damit im Werck war/
kamen etliche von den Inwohnern ans Wasser/
zeygeten ihre Frieden Fahnen / darumb er sein

Kennschifflein ans Land sandte/ denn er begehrte
sich zu vnterstellen/ ob er zween von denselben Leu-
ten in sein Schiff bringen möchte. Als er nun hie
zwischen einen von seinem Volck zum Gisel am
Land liesse/ vnd etliche der Inwohner ins Schiff
kamen / gaben sie durch Deutung vnd Winken
so viel zu verstehen / daß sie nechsten Tages etwas
Vorrahtes von Schaffen/ Capaunen/ Hünern
vnd dergleichen Speisen bringen wolten. Dar-
auß denn der Herr Drack/ ihnen etliche Leinwad
vnd Schuhe mit einem Speer verehrete / welches
sie mit sonderm Gefallen annahmen/ vnd scheide-
ten damahls also darvon/ kamen aber des andern
Tages widerumb an das Vfer/ derwegen schickte
der Herr Drack / wie gestriges Tages / etliche von
seinem Volck mit seine Kennschifflein ans Land/
Als aber einer von Herrn Drack Volck etwas ey-
lendts ans Land gesprungen/ vnd einen nach dem
andern freuntlichen halßen wollen / da erzeugten
sich die Leute nicht mehr als wie zuvor / sondern
griffen ihn greulich an / wolten ihn auch mit ei-
nem Tolschen durchstechen / wenn er nur im ge-
ringsten sich eines Widerstands vermercken las-
sen. Setzten ihn also auff ein Pferd / vnd führe-
ten ihn mit sich hinweg. Nach dem nun vorge-
dachte Pinasse fertig / vnd außstaffiret/ auch ein
Mann verlohren war / seglete er den dreyßigsten
vnd letzten Tag Decembr. am Gestade her/ vnd
vermerckte nach seinem vermuthen / etliche Spa-
nische Fischer / welche er anfiel / vnd drey darvon
gefangen nahm. Ein wenig baß hinfüro fande
er noch drey Karavals Schiff / dieselbe nam er
auch mit. Vnd came also den siebenzehenden
Tag Januarij an Capo Blanco, allda fande er
ein Schiff am Ancker/ welches nur zween Bots-
gefallen bey sich hatte. Derwegen nam er dasselbe
gefangen/ vnd brachte serner mit sich. Jedoch
verzoge er zuvor allda vier Tage lang / musterte
auch hie zwischen sein Volck am Land/ vnd vobete
dasselbe/ damit sie im Fall der Noth gefast weren/
Von

Januarius
anno 1578.

Von den gefangenen Fischern / nam er so viel ih-
me von nöthen dar / vnd er noch dürfftiges bey ih-
nen bekommen kontd. Eines von seinen Schif-
fen Benedictus genant / lieffe er allda / dargegen
führte er eines von denen so er erobert hatte / mit
sich / welches vngesähr auff die zwanzig Last trug
ge / Von dannen lieffe er den zwey vnd zwanzig-
sten Tag Januarij auß / vnd ereylete ein Portu-
galische Karviel / welche ihren Lauff in die Insel
Capo de Verde nach Sals genommen hat. Es
wird in dieser Insel sehr viel Sals gemacht / vnd
wie der Schiffer von der gefangenen Karauiel
berichtete / so werden in einer Insel daselbst / mit
Nahmen Maio / ein grosse Menge Kabariten
oder Böcke gefunden / auß welchen etlich wenig
Innwohner / so allda seynd / Jährlich viel Ge-
rath verfertigen / für des Königs von Hispanien
Schiff / welche alda / wenn sie auff der Reysenach
Brasilien vnd anderst wohin reysen / anländt. Den
27. Tag Januarij / kam er zwar an / anelte In-
sel / aber die Innwohner / wolten mit ihren Rauff-
mans Handeln / weil solches durch des Königs
Gebott / ihnen verboten ist / sich nicht finden lassen /
derhalben schickte er des andern Tages vngesähr
auff die 60. Mann ans Land vnter beyden Ober-
sten / Juncker Winter / vnd Juncker Doughtie /
damit sie vernemen sollten / was sie für Vorrath
an Speise vnd anderen Notturfft inochten da
antreffen. Als sie an dem fürnehmsten Orth die-
ser Insel / nach Anleytung des Portugalschen
Schiff oder Steuermanns zu eyleten / kamen
sie endlich / nach dem sie drey ganzer Tag vber et-
lich Gebirg gereyft hatten / vnd funden die Inn-
wohner gleichsam flüchtig. Aber diese Revier / als
welche gebawet war / war viel fruchtbarer allda /
dann auff der andern Seiten. Insonderheit die
Thäler zwischen den Bergen. Allhie erfrischten
sie sich mit etlichen zeitigen / süßen Trauben.
Vnd weil es mitten im Winter / solle einen wol
billich wunder nehmen / daß dennoch so schöne
Früchte allda gruneten vnd gefunden wurden. Al-
ber kurz davon zu reden / so liegen sie zwischen dem
Tropico Cancri vnd der Equinoctial Lini / zu
dem scheint ihnen die Sonne im Jahr zweymal
vber ihren Scheitel / vnd strecken sich nahe der
Torridæ Linie zu / auch verläßt sie der Son-
nen Hitze nimmermehr. Dieses Land ist sonder-
lich voll Böcke vnd wilder Hünner / insonderheit
aber vberflüssig vnd reich von Sals / welches all-
da gemacht wird / sonder aller menschen Hände /
ohn allein / daß sie es mit Ha.ffenweiß eynsam-
len / auch eine grosse Rauffmanschaft / mit ihren
Benachbarten / damit treiben. Allda wird auch
eine sonderliche Frucht / Cocas genant / gefun-
den / wächst an einem Baum / der weder Esfe noch
Blätter hat / die Frucht wächst am Gipffel des
Baums in etlichen Büschlein / ist jede ohngefähr
so groß / als eines Mannes Haupt. Wann man
die eusserste Schele / welche voller Schnarzen vnd
Zerffen ist / davon thut / so hat die Frucht / noch ei-

ne harte Schele / dareyn in etliche derselben eine
halbe / in etliche eine ganze Maß Wassers gehen
mag / vnd vngesähr noch einen halben Daumen
zu schelen / findet man ein harte / süße vnd weiße
Substanz / gleich den Mandeln Geschmack /
darinn ist noch ein andere süße Feuchtigkeit / wel-
che nicht allein gar vberaus süße / sondern auch
sehr anmuthig ist. Als sie sich von diesen Früch-
ten gnugsamb ersättiget / begaben sie sich noch et-
was ferners ins Land hinein / vnd funden daselbst
einen grossen hauffen von lebendigen Cabariten
oder Böcken / wurden aber von den Innwohnern
dermassen gescheucht vnd verjaget / daß sie deren
nichts genießen kontden / oder derselben Nutzbar-
keiten gewar werd. Vnd damit sie desto weni-
ger Achtung auff die lebendigen Cabariten ge-
ben sollten / oder ihnen eynigen Schaden zufügen /
so hatten die Innwohner / etliche alte gedörte Ca-
bariten hin vnd her gestrewet / welche / weil sie
schlecht / klein vnd wenig waren / achtet niemand
derselben / sondern hieltens für nichts werth / vnd
liessen sie liegen / fehreten auch also widerumb zu
ihren Schiffen. Nach dem nun das Volck wider-
umb zu Schiff kommen / segelte er den 31. selben
Monats an das Land / Sant Iago / doch so weith
vom Land / daß ihne die Innwohner nicht errei-
chen kontden / wiewol sie mit drey grossen stücken
nach ihm hefftig schossen. Zu dem / so waren die
Stück auch etwas zu kurz gerichtet. Dasselbige
Land ist schön vnd groß / vnd scheint reich vnd
fruchtbar zu seyn / wird sonst von den Portugesen
bewohnet. Doch wil man sagen / daß die hohen
Berge / noch von den Moren bewohnet werden /
welche / als sie der Portugesen Slaven vor die-
sem gewest / vnd sich derselben Dienstbarkeit ent-
schütten wollen / seynd sie hernacher in die Wüste
nehen selben Landts geflohen / allda sie mit gros-
sen Scharen vnd Menge verharren. Hart bey
diesem Lande vernahme er zwey Schiffe oder Ge-
gel / ruckete derwegen auff das eine zu / name das
selbe mit seinen Schiffen ohn Widerstandt ge-
fänglich an / vnd fande darinnen viel Guts / na-
me also darauff den Wein / darmit es geladen
war / von den Steuermann / die Vbrigen lieffe
er mit ihrem Schiff widerumb fortseglen / gabe
ihnen ein Faß Weins / vnd etliche andere Pro-
viant / sampt ihren Kleidungen / vnd kamen die-
selbige Nacht an das Land / so von den Partuge-
sen Ila del Fogo, das ist / das brennende Land / ge-
nant wird / auff der Nord seiten / es ist ein verzeh-
rendes Feuer / auß Brsachen / wie man vorgibt /
daß es von Schwebel kommen soll / nichts desto
weniger scheint es ein nützlich gut Landt seyn /
weil es die Portugesen bewohnen vnd Bawen.
Auff der Sud Seiten dieser Insel / liegt noch
eine schöne Insel / deucht einen / wegen der schö-
nen Bäume / die allezeit grün seyn. Derhalben
es dann genandt wird Ila del Bracco, das ist / die
schöne Insel. Es fließen auß dieser Insel in das
Meer / viererley schöne ströme / von süßem wasser /
darzu

5. Aprilis An.
1578.

darzu man wol leichtlich kommen mag / aber schwerlich darauff zu anckern / weil sie eine obermässige grosse Tieffe haben / vnd man nit grund finden kan / als ob sie / wie man vermeynet / Bodenlos weren. Als sie von dieser Insel absegelten der Lini zu / bekamen sie eine Windstille / fast drey Wochen lang. Hie zwischen aber befanden sich viel grosse Sturmwinde / mit Blitzen vnd Donnern vermengt. Als in diesem Elend vnd Trübsal / Herr Drak vnd seine Gesellschaft waren / wurffen sich etliche Ergeslichkeiten auff / dann sie täglich etliche Scharen der grossen Fisch / als Delphinen vnd Bonitas ansichtig wurden / desgleichen viel fliegende Fisch / welche mit solchem Sturm in die Schiff fielen / daß sie nicht wider hinauß fliehen konten / dann also bald ihnen die Flügel trucken worden / sie nit mehr fliegen mögen. Nach solchem segelte er 54. ganzer Tag / vom ersten Tag an / als er vom Landt Capo de Verde abgefahen / aneinander / daß er nicht ein einzig Land ansichtbar ware / vnd das erste Land / so er hernacher antreffen / ist Brasilien gewesen / Den. 5. Tag Aprilis ward er diß Land vnter dem 33. Grad dem Antartico zu / ansichtig. Aber alsbald er von den Eynwohnern verkundschafft worden / machten dieselben grosse Feyer / damit sie den Teuffeln opfferten / wie dann Herr Drak solches nach der hand vernommen. Bey gemeldten Feyern pflegen sie ihre Beschwerung vnd Zaubereyen zu thun / dardurch sie Sandt vnnnd ander Unglück auff ihr Vfer bringen mögen / damit so einige Schiff auff ihr Landt sich naheten / dieselben durch solchen Sand oder andere Ungestümme vnd Sturm mit Volck vnd allen / so sie mitbrächten / vndergiengen / daher Herr Drak zu vnderchiedlichen malen / durch ihr Beschweren angefochten. Dann er den 7. gemeldten Monat einen grausamen Sturm mit Blitzen vnnnd Donnern aufgestanden / da er dann selbige Zeit ein Schiff verlohren / so Christophorus genandt / welches ein Schiff von 20. Lasten war / vnd er von obgemeldten Hispanischen Fischern mitgenommen hatt / gleichwol fand er dasselb hernach durch sondern fleiß den 11. auch wider / durch eine Zerstrewung seiner andern Schiff / darauff sie bald wider zusammen stießen an einem sonderlichen ort / so sie Capo der Freuden nannten. Da dann ein jedes Schiff ein wenig Wasser geschöpfft. Allda war ein süßer Lufft / mit einem lustigen vnd vberauß fruchtbarem Land / voll mit Feldhüner / Wildpret / allein kein Mensch ließe sich vermehren / außgenommen / als sie ferner in das Landt hineyn seten / fanden sie in einem lücken grund allerhand Fußstapffen / von vielerley art der Menschen / welche / wie zu erachten war / von grosser Statur seyn mußten. Von dannen / als sie widerumb zu Schiff gangen / leichteten sie ihre Ancker / vnd segelten ein wenig hinfürwarts. Dar nach ankerten sie wider zwischen einer Klippen vnd dem Land. Allda si wegen der Klippen wol

verwart lagen / derhalben fiengen sie vberauß viel Seewölffe / die ihnen zu ihrer Provision sehr dienstlich waren. Von dannen schifften sie vnter dem 36. grad in die grosse Revier von Plate, auff 54. oder 53. vnd ein halbe klastier tieff / war ein frisches Wasser. Allda erfrischten sie ihr Wasser. Gienge ihnen allein ein platz zu anckern ab. Derowegen ließe sie den 27. widerumb auff's Meer / verlohren das Vlie Schiff darin Juncker Doughtie inn war. Folgende als Herr Drak ein weil am Gestad segelte / fand er ein schön Land mit vielen schönen Inseln / deren eine mit Seewölffen so erfüllt war / daß er alle seine Schiff wol darmit hette laden mögen / eine aber war mit Vögeln vber die maß voll. Die Vögel aber waren von allerley gattung sehr wunderlich zu sehen / sonst diese örter belangend / sind sie voller Leibs notturfft / ist auch allda an frischem Wasser kein mangel. Als nu Herr Drak etlich wenig Tag am Landt sich aufhielt / erzeugte sich das Volck gegen ihm / tanzend vñ springend / begerten auch Kauffmanschaft mit ihm zu treiben / allein es konte niemand etwas mit gutem willen von ihren Händen erlangen / sonder mußte ihnen alles auff die Erden streuen. Dieses Volck ist eines ernstlichen Sinns / von gemeynen Leuthen / starcken Leibs / schneller Füsse / vnd zu Sinns sehr klug.

Den 18. Tag Maij ließe er ihm mit höchstem Majus Anno
1578.
fleiß angelegen seyn / wie er seine verlohrene Schiff wider zu recht vnd bey die hand bringen möchte / suchte derhalben mit allem Ernst das zuvor angezogene verlohrene Vlieschiff / darin wie gemeldt / Juncker Doughtie in war / vnd bekame dasselbe des andern tags widerumb zu sehen. Weil er aber die Goldblume vnd das Spanische Fischer Schiff auch außgeschickt hette / vmb gute Schiffstelle zu erkündigen / als kamen dieselben auch wider / vnnnd zeygten an / wie sie einen guten bequemen ort angetroffen hetten / allda er dann mit seinen Schiffen eynließe / vnd versah sich mit frischem Wasser / desgleichen andern Victualien. Insonderheit aber mit vil Seewölffen / deren sie innerhalb einer stund auff zwey oder dreyhundert fiengen. Hie brachte er das Vlieschiff ans Land / nam alle Victualien vnd andere bequeme Sachen darauff / steckte hernacher dasselbe mit feyer an / vnd ließ es also brennen. Allein das Eysenwerck / wolt er erhalten vnd mit sich nemmen. In dem er also hiez mit vmbgangen / kamen vil nackte Leut zu ihm / so vmb die mitt des Leibs nur ein Haut von etlichen Thiern / die noch härte waren / desgleichen etlich geflochtenes ding vmb die Häupter hatten. Ihre Angesichter waren mit vnterschiedenen farben gemahlet / Etliche hatten anff ihren Häuptern etwas / gleichsam als Hörner. In den Händen einen Bogen vngesährlich einer Ellen lang mit 2. Pfeilen / schienen klug vnd erfahren zum Krieg / wolten ein lange zeit weder von Herrn Drak / noch seiner Gesellschaft / etwas nemmen. Bis letztlich als Herr Drak auff ein zeit am Landt ware / sich



sich umbkehrte vnd sie vmb ihn her / nach ihrer gewonheit tanzeten vnd sprungen / sprang einer vrsplößlich hinzu / vnd nam Herr Dracken den Hut von dem Haupt / welcher ein güldene schnur hatt / lieffe eynend damit darvon / theilte den Raub mit seinen Gesellen / also / daß einer den Hut / der ander die gülden schnur zu sich name. Nach dem nu Herr Drack allda seine sachen verrichtet / sezlete er darvon / vnd bald nachdem Abfahren / verliesse ihne das mitgenommene Spanische Fischer Schiff fast abermal ein Tag lang. Derhalben als er solches wider antroffen / nam er alles / was ihme dienstlich seyn kondte / darauf / vnd lieffe es treiben vngesähr vmb Capo de bone Speran-

Iunius Anno
1578.

cc. Des andern Tags den 20. Iunij ankerte er widerumb an einem bequemen Plaz / genandt die Schifflande S. Iulian, alda er ein halben Galgen auff dem Land stehen fand / wie männiglich darfür hielte / solt es der Galgen seyn von Magellan / da nemlich Magellan etliche von seinen vngesamten vnd rebellischen Leuten richten lassen. Den 22. Tag gemeldten Monats stiege er hinans ans Land / vnd nam mit sich zu seiner Gesellschaft Ioan Thomas, Robert Winterghie / Oliuier den Büchsenmeister / Ioan Brevver, Thomas Hoed, vnd Thomas Drack. Allhie stießen ihne 2. oder 3. von desselben Landvolcks auff. Derowegen als Robert Winterghie seinen Bogen bey sich

gehabt vnd etnen freyden Schuß thun wolte / aber ihme im abtrucken die Sennen gebrochen / vnd die vnersfahrenen Leut vermeinten / solches ein Zeichen des Vnfriedens zu seyn / stellten sie sich mit Gewalt wider Herr Dracken zur Wehr / drungen auch so hefftig auff ihn zu / daß er sich zum besten versehen muste. Allhie bekame Herr Drack Vrsach etliche Mißhandlungen zu ersuchen vnnnd zu straffen / vnnnd belangend Junker Thomas Doughie, als auff welchen das Loß gefallen / wurde er von Herrn Dracken vnnnd der gangen Gesellschaft einhelliglich zum todt verurtheilt. Weil dann gemeldter Junker Doughie anderst nit entkommen kondte / als empfieng er das Nachtmal des HERREN / da ime dann zu gefallen Herr Drack Gesellschaft geleistet / vnd nachdem er Herr Dracken herzlich gehalten / auch von der gangen Gesellschaft vrlaub genommen / thet er sein Gebet zu Gott / in dem er für die Königliche Majestät gebetten / legte er sein Haupt ganz friedsamlich auff das Bloch / vnnnd empfieng sein Vrtheil. Darnach empfieng Herr Drack auch das Abendmahl / vermahnnte das Volk sämplich zum Frieden vnd Einigkeit bey dieser Keyse zu halten.

Den 17. Augusti lieffe er von S. Iulian auß / vnd kame den 20. dieses an den Magellanischen Strom / allda er in der Spizen einen todten

August. An.
1578.

Mene

Menschen fandte. Den 21. dieses kam er in den Str / befandte selben sehr krumb seyn. Derwegen er manchmal den Wind entgegen hatte / also daß er auch sonderlich nicht wol segeln kondte / in diesem Strom fandte er gar schöne Schiffslände / von frischen guten Wassern / aber so vnmöglich tieff / daß man auch nicht anckern kondte / als allein an etlichen engen Ecken des Gestads / oder zwischen besondern Klippen / doch nicht ohne grosse Gefahr / darin ihn etliche Ström deren es allda viel gibt / gestürzt hatten. Das Land ist zu beyden seiten vberauß hoch vnnnd mit gewaltigen hohen Bergen vmbgeben / daß es sich ansehen läst von aussen / als wann drey Regiment Wolcken da vbereinander giengen. Die Berg seynd mit Schnee bedeckt. Gegen Sud vnd Ost hat dieser Strom sonderbare Inseln / darzwischen die See in den strom aufft. Gleich in dem fürnembsten eyngang der spizen / ob es wol allzeit mit dem vnsäglichen schnee vberhäufft / so sind doch die bäume grün / geben vnderschiedene süsse Kräuter / die Breite des stroms ist vngesehr vier / drey / zwo vnd zum wenigsten ein meil breit.

Septemb. An.
1578.

Den 24. dieses kam er in dem strom an ein Insel / allda er ein grosse menge Vögel antraffe / die waren so groß als die Gänß / welche aber nicht fliegen kondten. Er vnd sein Volck erwürgten darvon in einem Tag zur Proviand vber die tausent. Vnd nach dem er den 6. September in die Sudsee kame / war er den 7. durch einen Sturm mehr dann zweyhundert meil vnd einen Grad in die länge von dem Eynfluß der See getrieben nach Sudwärts von dem Strom. In welcher höhe vnnnd Zeit gegen West die Finsternuß des Mons auff den 15. gemeldten Monats vmb 6. Uhr seyn sollte. Vnd als er also 55. Grad vnnnd 20. Minuten gegen Sudwärts von dem Strom geworffen / kame er an etliche sondere Inseln / da er frisches Wasser vnd sonderliche kräftige Kräuter fandte. Als er aber ein wenig ferner schiffete / kame er an einen Meerschoss / daselbst fandte er nackte Leuth von Mann vnd Frauen / welche in ihren Canoas fuhren von einer Insel zur andern vmb Proviand vnd Nahrung. Diese Leut theilten ihm mit alles was sie hatten. Von dannen lieffe er gegen Nordt / vnd traffe den 3. October drey Inseln an.

Befandte darneben in der einen ein vnglaublichen hauffen Vögel. Desgleichen in der eussersten Insel / daß die Sonn zum wenigsten 8. Gradus von dem Tropico Capricorni, vnnnd die Nacht schier nur zwo stund lang war / name auch darbey dieses war / daß als die Sonne in gemeldten Tropicum kömpt / daselbst gar kein Nacht seyn müste.

Den 8. October verlohre er eines auß seinen schiffen / darauff Juncker Winter war / welches durch einen sturm widerumb in strom vnnnd nach Hauß getrieben worden. Aber als Herz Drack hernacher abermals die höhe des stroms erreicht /

hielte er seinen Lauff nach Nordwest. Dann er dafür hielt / die Gegend von Peru müste also liegen / weil solchs die General Krappen so fürmahlen. Aber er fandte solches falsch / vnd daß es Nordost gegen Ost gelegen. Derwegen dann das Land von Peru zu seiner zeit nicht ganz entdeckt / oder doch zum wenigsten vnaufricht beschrieben gewesen. Fehlete wol vmb 12. Grad / welches vil leicht darumb beschehen / damit andere betrogen / oder etwas anderst durch vnderständige Leut verursacht würde.

Als er demnach seinen vorigen Lauff wider vornam / kam er den 29. Nouember an ein Insel genant Moucha vnter dem 28. Grad latitudinis, anckerte auch allda / vnd gieng mit zehen von seinem Volck auß seinem Schiff ans Land / allda fandte er etliche Menschen / so durch die gewaltige Tyrannen der Hispanier / sich damit zu saluiren vnd zu erretten gedungen waren / das feste Landt gänzlich zu verlassen / vnd sich in diese Inseln zu verstecken / welche als sie erslich zu ihm kamen / erzeigten sie im sonderliche Ehrerbietung / brachten im auch Bataloes, Wurzeln vnd zwey fette Schaff / welche er mit Danck annam / vnd den Leuthen dargegen andere Ding verehrte.

Des andern Tags aber sandte er zweyen Männer mit Fassen ans Landt / in meynung frisches Wasser zu schöpfen / aber es kamen die Leut von gesagter Insel widerumb / vnd weil sie meyneten / daß gedachte zweyen Männer Hispanier weren / lieffe es sich bey ihnen ansehen / als ob sie den Männern nach dem Leben stellten. Derhalben segelte Herz Drack von dannen nach Chile, steng nicht fern vom Strand einen Indianer / so in seiner Canoa fuhre / er hieltte darvor daß es ein Hispanier were / dieser sagte / daß bey S. Iago ein Hispanisch Schiff geladen lege / von dem König von Peru. Vnd nach dem Herz Drack den Indianer mit etlichen Geschencken verehrt / bracht er in den Schiffhafen zu Valparizo, allda er das Schiff am Ancker fandte / welches mit acht Hispaniern vnd drey Mannen besetzt war / Diese meyneten mit anders / dann sie kamen erst auß Hispanien / begrüßten derhalben dieselben mit ihrer Trommel / vnnnd verehrten ihnen ein Schifflein mit Chilischen Weinen. Aber wie sie bey ihnen ins Schiff kamen / schluge Thomas Mæne einen Hispanier / vnd sprach / Abaxo perro, das ist / gehet bey neben ihr Hund. Als nun die Hispanier solche Nation in diesen Landen sahen / begunten sie sich zu creuzigen vnd zu segnen. Aber Herz Drack drang sie alle zusammen vnter den Oberlauff / außgenommen einen / so ober Port sprang vnd ans Land schwam / auch dem Volck von S. Iago solche neue Nähr verkundschaffet. Darauff die Eynwohner / deren nur neun Hauß gefäß sind / sich zur Flucht begaben. Hiez zwischen kame Drack in das Dorff / plünderte dasselbe / vnd fandte in einer Capelln einen silbern Kelch mit etlichem Messgewand vnd Altargeräth. Die er dann

Nouemb. an.
1578.

dem Herrn Flecher seinem Predicanten gab. Hernach fand er in einem Packhauf auffgeschickten Chilischen Wein vnd viel Eder Plancken/ welches alles / so wol den Wein / als die Eder Plancken zum brennen er mit sich nam. Vnd als er die Spanier / außgenommen den Pilot oder Schiffer/ welches ein Griech war / ans Land gesetzt/ segelte er nach Lima. Als er nun wider auß dem Meer war / lude er das Spanisch Schiff auß/vnd kriegte vil Wein darin/mit 25000. Pessos, sein Baldinische Goldt wol in die 37000. Ducaten werth / vnd kame ferners zu Coquimbo an/ sandte allda 14. Mann vmb frisch Wasser/ aber weil sie außkundschaft gewesen / kamen bey die 300. Hispanische Reuter vnd 200. zu Fuß an sie/durchschossen einen von den gemeldten 14. Männern. Die andern kamen alle widerumb zu Schiff. Nach dem die Hispanier hinweg waren/ schickte er etliche seiner Leut den Todten zu begraben/ aber die Hispanier kamen als bald wider/ zengten ihre Panir / als Frieden Zeichen. Doch wolte ihnen Herz Drack nit glauben geben / sondern segelte als bald nach Tauropala. Daselbst fand er ein Hispanier schlaffen / welcher bey ihm hatt an Silber in die 4000. Ducaten werth/welches er mit sich genommen / aber den Hispanier schlaffen lassen / darauff segelte er nach Arica, allda fand er drey Schiff/so er preys macht/vnd name darauff 1140. Pfundt gewogen Silber/ ward nicht ein einziger Mensch in den Schiffen/ schiffete also forter nach Lima, vnd traff vnter wegs ein Schiff an/so er mit sich name / darauff name er viel Leinwad.

Februarij,
Anno 1579.

Den 13. Tag Februarij kame er zu Lima an/ allda fand er im Hafen zwölff Schiff an Anckern / die er alle geplündert / vnd darinn eine Kist voll Realen / mit viel Seiden vnd Leinen Tuch erobert. Als er aber durch etliche verständiget/ daß noch ein Schiff so Cacafuego genannt/ vorhanden/welches nach Paiza mit einem grossen Schatz gelauffen war / als verfolgte er dasselbe. Aber als er von dannen nach Panama geflohen/ jagte er ihm auch nach / vnd ertapete vnter Wegs ein Schiff mit Schiffzeug beladen. Dieses fieng er / vnd fand darinn in die 81. pfundt gewogen Goldt / sampt einem gülden Crucifix / mit einem schönen Schmaragden versetzt / welche er darauff name / mit einem Theil Schiffgeräth/ so viel ihm zu seinen Schiffen diente. Eylete ferners dem Schiff Cacafuego nach / vnd vberumpelte dasselbe auff einen besondern Tag gegen sechs vhr an Capo Francisco, vngeschr 150. meil von Panama, fieng dasselb vnd bekame dar in viel köstlich Kleinodien vnd Edelgestein / sampt 13. Kisten voll Realen / mit 80. pfundt gewogen Gold / vnd 13. Tonnen Silbers. Der Steuermann darob / Don Francisco mit Namen/hatt noch zwey vergülde Trinckgeschirz bey sich/deren eins er Herrn Dracken / das ander seinen Rentmeister verehren must. Vnd als jetzt

Herz Drack dieses Schiff verlassen wolte/ sprach der Junge des Hispanischen Steuermanns zu Herz Dracken/ Herz Capitain/ vnser Schiff soll nit mehr Cacafuego oder Fenerspener / sondern Cacaplata, das ist / Silberspener heißen. Ewer Schiff aber soll hinfüro Cacafuego genannt werden. Welches Herrn Dracken vnd seiner Gesellschaft zu hören anenem war. Von dannen lieff er West Norden / vnd stiesse ihm ein Schiff auff mit leinen Tüchern / Seiden/ vnd schönen Chimischen Schüsseln / darauff name er was ihm gefällig.

Der Herz des schiffs/welches ein Spanischer Edelman war/vn. im Schiff zu gegen war/hatte einen gülden Falcken / mit einem grossen Schmaragd auff der Brust / den muste er im geben / wie auch den Steurman von dem Schiffe. Hernacher segelte er nach Guatulca, als er ans Land kame/fand er den Richter mit dreyen Befelchs Leuten am Gericht sitzen vber etliche Nozen/so dasselbige Dorff wolten in Brand stecken/ derwegen nam er den Richter mit den Gefangnen ins Schiff / vnd zwange den Richter / in das Dorff zu schreiben/daß die Cynwohner gemeldtes Dorff raumen solten/ bis er sich mit frischem Wasser versehen hette. Nach dem solches beschehen/kam Herz Drack in das Dorff/plünderte dasselbe / vnd fand in einem Haus ein Faß vngeschr so groß als ein Schüssel/voller Realen / welches er zu sich name. Hiezzwischen sahe Thomas Moene einen Hispanischen Edelmann in der Flucht/denselben name er an/vnd kriegte ihn/ nam ihm auch sein gülden Ketten mit etlich andern Kleinodien. Nach solchem schiffte Herz Drack an die Insel Canon oder Cocles, allda er seine Schiff wider ergängte/ auch selbe mit allen Notwendigkeiten versorgte. Als er aber damit vmbgangen/vername er ein Schiff auff dem Meer/ so nach den Philippinischen Inseln gewolt/demselben jagte er nach / bekame auch dasselbe / vnd name allerhand Rauffmanschatz darauff / vnd lieffe die schiff fahren.

Wie er nun dieses alles also vernichtet/bedacht er seyn selbst eygen Vngemach / wie auch nicht weniger den Gewalt/Frevel vnd Vnrecht / so seiner Princessin vnd irem Königreich von den Hispaniern bishero beschehen / hielt darfür solches nunmehr genugsam gerochen zu haben / vnd war der tröstlichen Hoffnung ihr Königl. Majestät/ wurden ein gnädiges Vergnügen an diesen seinen geleisten Diensten haben. Derhalben beratschlagete er mit sich selbst / welcher Weg nach heym ihm am sichersten vnd bequemsten seyn möchte. Aber weil er besorgte / die Hispanier möchten ihm hin vnd wider auff den Dienst warten / vnd sonderlich auch zu Gemüth führe / die Gefährlichkeit/so er allbereit außgestanden bey dem Strom am Magellanischen Ennfluß auff der Südseiten/ als ward er endlich Sinns nach den Moluccen Inseln zu fahren. Gedacht also den Portuga-
lischem

Aprilis Anno
1579.

Iunius Anno
1579.

galischen Lauff zu behalten / vnd nach Capo de bone Sperance zukommen. Aber er befande all da ein herliche Windstille / also daß er gezwungen wurde den Hispanischen Curß fürzunehmen / nemlich noch mehr Nordwärts / da er dann noch zum wenigsten 600. meil in longitudinem, auff daß er Wind bekommen möcht / geseglet. Darüber schiffete er von dem 16. Aprilis an / bis auff den 3. Iunij. Befande aber den 5. Iunij, als er war vnter dem 42. Grad nach dem Polo Arctico, ein solche Kälte / daß sein Volck dieselbe nicht mehr vertragen kont. Derhalben er benötigt ward ein Land zu suchen / fand demnach ein eben plat Land / ganz mit Schnee vberdeckt / so daß er selb verließ / vnd nicht anländete / bis daß er kame vnter den 38.

Grad der Lini / allda er ein schön Meerbusen fand / vnd warff sein Ancker auß. So bald kam das Volck selben Landts sich zu erzeigen / welche ihr Wohnung hatten in Häußlein hart an dem Vfer gebawet / dieselbe brachten ihm ihr Geschenck / vnd als sie solche freye vnd lustige Ding sahen / wie Herr Drack bey sich hatte / verwunderten sie sich nicht wenig. Derhalben verehrte er ihnen etliche Sachen / damit sie ihre Nackigkeiten bedecken möchten. Dannerher hielten sie ihn vnd seine Gesellschaft / gleichsam sie Götter weren / weil sie anders hiervon nicht vnterricht waren. Ihre Gaben so sie brachten / waren Federn vnd Hauben wie Netz gewürcket / Ihre Häuser waren gerings vmbgraben vnd mit Erde vmbschüttet /



Auch von dem vndersten Cirkel an bis oben auß je mehr vnd mehr zugespizt / welche sich an den Gipffeln zusammen schlossen / als ein Spiz / vnd wegen der harten Gedigigkeit sehr warm waren. Ihre Better war die liebe Erd mit Vinken vberstrewet / ligen rund herumb in den Häusern / halten ein Feuer in der mitte. Die Männer gehen ganz nackend. Die Frawen aber haben nur ein bloß hangendts Kleyd von gekämpften Vinken / gleich gekämpftem Hanff vmb die mitte gebunden. Vmb die Schultern ein rauhe vngearbeitete

Haut von einem Rehe. Seynd ihren Männern sehr gehorsam vnd diensthaft. Allda schlug Herr Drack sein Gezelt beneben an einem Berg auff / dahin dann das Landvolck zu ihm täglich kame / vnd ihn mit Federn vnd etlichen Säcklein von Tabaco verehrten.

Sie hatten einen Mann vnter ihnen den sie sehr verehrten / daß er ein Oration auff ihre weis thun solte. Hierzwischen blieben die Weiber auff den Bergen / peinigten sich selber / daß sie das Fleisch von ihren Wangen rissen / darauß zu ver-
sehen /

stehen / daß sie mit etlichen Beschwerden und Opffern umbgehen. Und nach dem das Gerüchte durch das ganze Landt erschollen / kame viel Volcks sampt dem König ihme zubegrüßen / vnd ehe dann der König selber kame / waren zween Ambassatores gesandt / die begehrt durch Deutung vnd Weisung / daß man ihrem König etwas Versicherung oder ein sicher Geleit wolte mittheilen.

Als solches zu des Königs vermögen beschehen / kame er in Königlichem Solennitet hergetreten / ließe einen Scepter vorher tragen / welcher war mit zweien Cronen vnd drey künstlichen geflochtenen Ketten von einer beinichten Substantz behangen.

Nächst dem Scepter nach / kame der König mit seiner Leibguardi.

Sein Kleidt war von Königins Feller vnd andern Fellwerck.

Nach ihme folgte ein Menge Gemein nackent Volck / deren Angesicht mit allerhand Farben gemahlet waren / ein jeder vnter ihnen / ja auch ihre Kinder selbst brachten ihre Geschenck vnd Gaben.

Darauff stellte Herr Drack sein Volck in der Schanz / so er gemacht / in eine schöne Schlachordnung / welche er sie zum Lust sehen ließe. Nach diesem thet der jenig / so den Scepter trüge eine Rede / welche Dracken durch einen andern insonderheit darzu verordnet / angedeut worden. Als er solches geendet / geschah vor dem ganzen vmbstand ein Amen sprechen.

Darauff der König mit allen seinen Ständen zu ihme kommen / vnd also bald begerte der Scepter Träger gleichsam tanzend zusingen / zu welchem jme der König vnd das ganze Volck singend vnd springend nachfolgten / aufgenommen die Weiber / welche zwar mit tanzten / aber mit singen sich nichts vernemen ließen. Als solches auch ein gutweil gewähret / versuchte sie der König / wie auch nicht weniger viel von seinen Vnterthanen / daß sie Dracken in sich zu ihrem König machen / denn sie ihme den Titul vnd Recht von ihrem Landt übergeben wolten / auch darüber gute Versicherung thun. Hiezzwischen kame der König vnd sein Anhang mit grosser Ehrerbietung fröhlich singende / setze Herrn Dracken die Cron auff sein Haupt / zierten ihm seinen Hals mit ihren Ketten / theten jne ehren vnter dem Nahmen Hioch / hielten ihme auch gleichfalls etliche sehr schöne Triumph.

Solches alles dauchte zwar Herrn Dracken nicht rathsam zuverschmähen oder verachten / wiewol er nicht eigentlich wissen konte / was Reichthumb vnd Ehre / damenhero Engellandt erspriessen möchte.

Derwegen im Namen vnd von wegen / auch zu nutz vnd erspriesslichkeit jrer Königlichen Majestet seiner Königin / name er den Scepter / die Crone vnd Regalien dieses Königreichs an /

wündschte allein daß der Reichthumb darvon zu seiner Königin Königreich Wohlfahrt vnd Nutzen gereichen möchte / gleich wie er denn solches alles vberflüssig allda fand. Hiezzwischen als Herrn Dracken erstgedachte Ehr bewiesen ward / thet das gemeine Volck mit Opfferung etliche des Dracken Diener gleichfalls verehren / sonderlich aber mit einem Geschrey vnd grausamen aufreißen des Fleisches von ihrem Angesicht.

Aber die Engelländer weiseten auffwärts gen Himmel / damit zuverstehen zugeben / daß allda ein lebendiger Gott were / den wir alle anbeten vnd ehren solten. Als nun das Volck von ihme gescheiden / zog Drack mit seiner Gesellschaft auffwärts ins Landt / vnd fand allda Wilpret / als nemlich Hirsen / &c. Allzeit bey die tausent bey zusammen / sonst war das ganze Land mit Königlin besetzt. Die hatten zu beyden seiten der Künn ein hangend Säcklein / darein sie ihre Speise versambten. Die Fell von diesen Thierlein seynde bey ihnen in grossen werth / sonderlich weil des Königs Kleidung darauf gemacht werden. Von Dracken wurde diese Insel Noua Albion genandt / auß Ursachen / daß es so weisse Klippen hat / vnd dem Engelland / welches vorzeiten auch Albion genandt gewest / etwas gleichförmig seyn soll. In diesem Land kan man schier kein Erze finden / darin nicht ein gut theil Goldt oder Silber vermengt ist. Zur Gedächtnuß aber / daß er allda gewesen / vnd insonderheit von wegen des Rechts vnd Tituls / so er im Namen seiner Königin empfangen / richtete er daseibst in einem Anfort eine Silberne Platte auff / darauff der Königin Nahmen / sampt dem Tag seiner Ankunft / vnd die freywillige Ubergabung des Landes an jhr Königliche Majestet eingegraben war. Vnden dran / ließe er einen halben Englischen Schilling / auff welchem der Königin Contrafactur vnd Wapen anschlug / zu vnterst vnterschriebe er seinen eygnen Nahmen. Es läßt sich ansehen / als ob die Hispanier noch so fern nicht kommen seyen. Nach allem diesem segte er von dannen / vnd kame den 13. Octobr. an ein Insel / so 8. Grad gegen Nord von der Lini werts gelegen. Auß welcher viel Volcks in ihren Canoas herauß kame / welches ihme Cocos vnd andere Früchte brachten. Dieses Volck hatte das vndeste ihrer Ohren in die Ründe beschnitten / vnd dasselbe abgeschnittene mit etlich anhangenden Gewiglen vber ihre Backen gehengt / ihre Nägel seyn Daumens lang an den Fingern. Ihr Zän so schwarz als Bech / die sie denn oftmahl durch das essen von einem Pulffer auß sonderlichen Kräutern / welches sie allzeit zu dem Ende bey sich tragen / vernemen. Den 18. Octob. ließe er ferners an etlichen unterschiedenen Inseln her / vnd kame an die Inseln Tagulda, Zelon Zevvara, welche den Portugesen zustehen. Nach diesem kame er an die Moluckische Inseln vnd suchte von dannen seinen Lauff

Octobr. Anno
1579.

nach Tidore, schiffte auch an den Gastaden von Mutir, welches dem König von Ternaten angehört. Allda er den Vice König auff dem Meer antraffe/ der ihm denn rhiete/ daß er zuvor zu Ternaten solte einlauffen/ ehe er gen Tidore käme/ dann da er anderst thun würde/ möchte ihm der König hernacher keinen sichern Paß auff seinem Landt zuhandlen nicht vergünstigen. In Betrachtung der König die Portugesen/ so sich zu Tidore auffhielten/ für Feindt hielte. Derhalben Drack nach Ternaten schiffete/ vnd schickte dem König zur Verehrung einen Sameten Mantel/ zum Zeychen/ daß seine Ankunfft nicht feindtlich/ sondern in Frieden gemeint were/ er auch anderst nichts suchete/ denn Rauffmannschack auff seinem Landt zutreiben. Als nun der König dieses seines Vorhabens verständiget/ bewilligte er/ das Drack frey vnd friedlich handlen möchte/ bote ihm auch selbst darbey an/ daß er sich des Rechtens seines Königreichs für die Königin oder Fürstin/ deren Drack ein Diener were/ zugebrauchen hette. Sandte derwegen zu mehrerer Bestätigung desselben ein Signet oder Pitschier/ mit Vermeldung/ daß er selber zu ihm kommen wolt/ so baldt er nur sein Schiff in besser Ordnung/ als sie damahls waren/ gebracht hette.

Nach dem als der König came/ sandte er vier Canoas vor her/ in deren jeglicher einer von seinen fürnehmsten Hauptleuthen in war/ so mit weiß Calecutisch Tffelstuch bekleidet gewesen. Ihr Canoas waren mit wolriechenden Magen überzogen/ ruheten auff einem Gehäcksel von Rohr. Als sie schier hinbey kommen/ erzeugten sie sich gar reuerentialisch nicht auß vnbillichen Anzeigungen/ daß sie ihr König vorher gesandt hette/ ihn an einen guten sichern Orth zubringen.

Folgende came auch der König/ mit sechs betagten alten Männern/ die ihm mit Seitenspiel erlustigten/ welche Drack mit etlichen Schenkungen verehrte/ die sie mit sonderm Danck annamen. Als der König jetzt scheiden wolt/ sagte er/ er wolte des andern Tags widerkommen. Sandte auch noch selbe Nacht Sagu/ Keyß/ Hünner/ mit etlichen Garryophyllen oder Negelin zur Provision der Schiff. Gleichwol/ so kam der König hernacher nicht wider/ sondern sandte seinen Bruder sich zu entschuldigen/ vnd liesse darneben Dracken hefftig bitten/ daß er zu ihm in seinen Königlichen Pallast kommen solt/ Aber Dracke liess sich gegen ihm widerumb freundlich entschuldigen/ durch den Mißverständnis/ so er schöpfte/ auß dem/ daß der König seine Zusag/ in dem er widerkommen wollen/ auch nicht gehalten. Doch sandte er etliche von seinen Edelleuthen des Königes Bruder gutte Gesellschaft zu leisten.

Hierzwischen muste der Vice König biß auff ihre Wiederkunfft als ein Giesel warten. Wie

nun die Englische Edelleuth gehn Hoff kamen/ wurden sie herrlich empfangen/ so wol von dem König/ als auch sechzig alter betagten Männern/ welche wie man sagt/ des Königs seine Rähte seyn solle. Der König war von mittlen nabwärts in ein gülden Stück bekleidet/ seine Bein waren bloß/ mit Corduanischen Schuhen an den Füßen angethan/ sein Haupt war mit gülden Reiffen umbflochten/ sein Hals mit einer gülden Ketten/ auch seine Finger mit sechs schönen Kleinodien gezieret. Auff der rechten Handt seines Königlichen Stuels/ stund ein Leibjung mit einem freyen Instrument/ gleich einer Wannen/ die umbseht war mit eytel schönen Sapphyren/ damit machte er dem König einen kühlen Windt. Als nun des Dracken Abgesandte ihre Botschafft verrichtet/ vnd ein genüßige willfährige Antwort von dem König empfangen hetten/ so namen sie Urlaub zuscheiden/ vnd wurden durch einen von des Königs Rähten widerumb zu Schiff begleitet. Es ist dieser König noch zu dieser Insel vber sibenzig andere Inseln ein König. Die Inwohner allda fasten zu gewissen Newmonden. Zu welcher zeit sie weder essen noch trincken des Tags/ sondern nur allein des Nachts.

Nach dem er nu allhie alle nothdürfftige Provision vnd Verfehung/ wie auch seine Abgesandte Edelleuth zu Schiff bekommen/ seglete er von dannen/ vnd came an ein Insel gegen Sudwärts von Selebes/ welche Insel durch auß ganz bewachsen ist mit grossen dicken vnd stracken Bäumen/ haben keine Aeste/ ohn allein an den Gipffeln/ vmb diese Bäume erzeugten sich alle Nacht vnzählig viel feurige Gewürm/ in den Lüfften fliegend/ nit grösser von Leib/ denn gemeine Fliegen/ doch so hell leuchtende vnd scheinend/ als ob jede ein brennende Kerse were. Allda fanden sich auch mannigfaltig viel Fledermäuse/ welche so groß als Hünner. Desgleichen auch viel grosse Crappfisch/ daß von einem vier hungerige Magen sich wol sättigen kundten. Gemelte Crappfisch dieselben graben vor sich her in das Erdreich/ gleich wie die Königlein. Von dannen seglete er nach den Moluckischen Inseln/ Aber er hatte bösen Wind/ also daß er nit mühe vnd arbeit vnter gemelte Insel gegen Nordwest der Insel von Selebes kam/ kundte auch wegen des widerigen Windes seinen Lauff gar nicht Westwärts nemen/ Sondern ward mit Gewalt gedrungen Sudwärts zulauffen/ vnd weil es gar seicht allda sonderlich zu Ende der Inseln/ befandte er daß es gar gefährlich zuschiffen. Wie ihm denn groß Gefahr/ so wol seines Leibs vnd Lebens/ als seines Schiffs zuhanden stiesse.

Denner den 9. Januarij Anno 1580. vnversehens auff eine Klippe stiesse/ allda er fast von 8. Uhr an des Nachts biß zu vier Uhr des andern Tags nach Mittag lage/ in welcher zeit er ganz keine Hoffnung hat darvon zukommen/ biß endlich

Januarius
Anno 1580.

lich er beneben seinen Mitgesellen so viel Fleiß und Vermögligkeit dran streckte / und sie sich sämpelich ohn auffhören so gewaltig gebrauchet / daß er durch sondere Gnade Gottes / aber nicht ohn sonder grosse Gefahr darab kame / als er auß dem Schiff außgeleichtet hatte drey Fasz-Regeln / acht stück Geschütz / mit einem guten theil Meels und Bohnen. Darzu denn nicht wenig Vorschub thete / daß sich der Wind geändert / von hinten / vornher / daß er die Segel wider aufspandte / und sehr gemächlich von der Klippe in das Meer sich herein lieffe mit unsäglicher grosser Freude. Darfür er denn sampt den seinen Gott ohn unterlaß herzlich Dank sagte.

Febr. Marins.
Anno 1580.

Den 8. Februarii kame er an die fruchtbare Insel Baratena / sande das Volk allda sehr ehrerbietig / vñnd hube an mit denselben zuhandlen. Die Männer diß orths giengen nackend / außgenommen vmb das Haupt und die Scham waren sie etwas bedeckt. Die Weiber aber waren gekleidet / von der mitte abwärts biß auff die Füße und hatten gemeinlich 6. 7. oder 8. beynerne / hörnichte oder kupfferichte Armbändt. Leinwandt ist allda ein gute Wahr. Auch ist dieses Land reich von Goldt / Silber / Kupffer / Schwebel / Muscatnuß / Ingber / langen Pfeffer / &c. Von welchen dingen Herr Drack / so viel er von einem jeden bekommen mochte / mit sich name. Von dannen lieffe er auß nach Iaua maior, alda er von dem Volk wol empfangen war / diese Insel ward von fünff Königen geregirt / die sie Kaiah nennen / als nemlich Kaiah Donaw / Kaiah Mangbau / Ge / Kaiah Cabucapello / &c. welche zusammen und mit einander einträchtig als in einem Geist und einem Sinn leben. Er hatte offemahl zween oder drey von ihnen an seinem Schiff. Sie tragen sonder Lust zu roth / grün und dergleichen gefärbten Tüchern / sie gehen nackend von der mitte aufwärts / außgenommen / auff ihrer Brust tragen sie einen Türckischen Bund / niederwärts tragen sie ein Seyden Pentado, welches sie auff der Erden hernacher schleiffen / ein jeder von solchen Farben / als ihme am besten anstehet. Ihre Waffen seyndt Schwerdter / Schilde vñnd Töleche. Welche sie selber künstlich machen. Derwegen denn / Herr Drack derselben einen guten theil kauffete. In jedem Flecken haben sie ein grosses Haus / darinn sie ihre gemeine Zusammenkunft halten / allda kommen sie zusammen alle Tag zweymahl / Mann / Weib und Kindt. Dahin nemmen sie mit sich solche Speisen / die ihnen belieben / etliche Früchte / etliche gesotten Keyß / etliche gebraten Hühner / etliche Sagu. Ihren Tisch haben sie drey Schuch hoch von der Erden / dar-

auff setzen sie ihre Speise / damit ein jeglicher / so an dem Tisch sihet / essen könne / vñnd einer den andern zum essen lustig mache. Sie kochen ihren Keyß in Erdenen Töpfen / gleich von Gattung / wie man das Zucker Brudt backet. Seyndt voller Löcher / als Spritzkessel. Seyndt an dem grossen End offen / da sieden Keyß einhün. Diesen Topff / so voll siedendts Wassers ist / wann es nun also im Offen stehet / vñnd der Keyß durch das heisse Wasser geschwellet wird / so werden die Löcher gleichsam gestopft / daß demnach kein Wasser mehr darein kommen mag / vñnd wird hernach durch das auffsteden des Wassers der Keyß / je länger je härter / also / daß es endlich gut gedigen Brodt wird / von welchem sie mit Dely / Butter / Zucker und andern Specereyen ganz wol schmackende Speisen bereiten.

Die Kranckheit / so man die Franzosen nennet / seyndt hie zu Landt gar gemein / darvñn sie also entlediget werden / sie setzen sich von zehen vñhren an biß gehn zwey Vhr in die heisse Sonne / damit die böse Feuchtigkeiten vertrieben werden. Von Iaua maior kame er an das Capo de bone Sperance, aber er ländete weder da oder dort an / biß daß er kame an die Guineische Grenzen zu Sierra Leona.

Nachmahls als er lang und dick an Capo de bone Sperance her geseglet / befand er daß die Landtafel der Portugaleser falsch / in dem sie außgeben / daß es die aller gefährlichste Gegend von der ganzen Welt seyn solt.

Dann er sahe / daß es die allerbequemste Gelegenheit war / vñnter allen denen / so er in Umbfahung der weitten Welt antroffen. Von dannen schiffete er den 18. Junij weg / vñnd kame den 22. Julij an Sierra Leona, allda fand er von allerley Leibsnotturfft oberflüssig genug. Des gleichen einen grossen hauffen Elephanten / vñnd eine Frucht gleich den Desters / auff den Läu men wachsende / welche so dick und gedrungen an denselben außschlahen / daß auch nicht ein grün Blat daran mag gesehen werden.

Den 24. Julij lieff er von Sierra Leona auß / vñnd kame endlich nach aller seiner ihme zugestandenet Gefahr vñnd denckwürdigen Geschichten / den 3. Nouemb. im Jahr 1580. widerumb in England an / als er das dritte Jahr seiner gethanen Schifffahrt was / welche er so glücklich vollbracht / daß er nit allein mit grossem Reichthumb auß den vielen seltsamen Landen heym kommen / sondern auch ihme dardurch in seinem Vatterlandt ein ewigen Namen / vñnd ein gewaltig Ehr / Lob / vñnd Preiß erworben.

Junius & Julius
An. 1580.

Novemb.
An. 1580.

**Beschreibung der andern Keyß vnnnd Kriegesrüstung / oder
Schiffahrt des Francisci Draken / eines Englischen Ritters / welche er auß
Engelland an vnd fürgenommen hat in Indien / so gegen vntergang der
Sonnen gelegen seynde.**

Der Rans Drack / ein Englischer Ritz-
ter / auff daß er seiner Königin so
wol / als des Vatterlands nahmen
weit bekandt machen vnd außbrei-
ten möchte / hat ihme abermahls fürgenommen
ein Keyß zuthun / in die gegen vntergang der
Sonnen gelegen Indien / darzu er ihme fünf vnd
zwanzig Schiffe fertig gemacht / in welcher er
12. Septemb. auß Engelland den zwölfften Tag Septembris,
im Jahr nach Christi Geburt 1585. an den Ha-
sen oder Portum gebracht hat / den man Phleu-
month zunennen pflegt. Mit diesem seynde etliche
tapffere Hauptleuth / auch sonst andere vom Adel
abgeseylet / deren Namen seynde Christoff Carleil
der Obrist Leutenant / welcher zu Wasser vnd zu
Land ein vberauß erfahrner Kriegsmann / Mat-
thæus Morgan / Johan Sampson / Anthony
Plott / Johan Marchant / Georg Verion /
Waltther Bygges / Richart Stanton / vnd Jo-
han Hannam / welche sich insonderheit zu Lande
gebrauchen lassen. Andere aber so zu Wasser
vnnnd auff den Schiffen Befelch vnd zu gebieten
haben gehabt / seynde gewesen mit Nahmen Mer-
ten Frobiger vnder Admiral / der sich auff Schiff-
fahrten vberauß wol verstanden / auch vormahls
in etlichen Kriegereysen auff dem Meer sich als
ein Obrister gebrauchen hat lassen. Item Frank
Knoll / Thomas Frenar / Wilhelm Ciel / Jacob
Carleil / Heinrich Whyte / Thomas Drake /
Thomas Seely / Hauptmann Riners / Haupt-
mann Croffe / Hauptmann Fortesch / Haupt-
mann Carles / Hauptmann Haukins / Haupt-
mann Eriko / Hauptmann Moone / Haupt-
mann Baghan / Hauptmann Barney / vnnnd
Hauptmann Gilman genandt / Auch sonst viel
andere / vnd vom Adel / deren Namen allhie zuer-
zehlen vnterlassen werden.

13. Septemb. Als wir nun den 18. Tag obgemeltes Mona-
tes Septembris von dannen abgeseylet / seynde
wir erstlich auff die Baionischen Inseln Hispa-
nia ankommen / dann als sich dazumahl ein ge-
genwindt / vnd vnuersehene vngestümigkeit er-
hebt / wir auch abgang gehabt des frischen Was-
fers / seynde wir gezwungen worden daselbst hinan-
zufahren / wir aber haben kaum die Ancker ge-
worffen / vnser Obrister befelch vns als bald / wir
soltten alle Schiff / klein vnd groß / mit Kriegs-
volck vnd allerley Wafen zurichten / vnd in allem
Fall bereit vnd fertig halten / wie dann beschehen.
Er auch der Obrist gibt sich in sein Galeot (wie
man dergleichen Schiff nennet) darauff er der
Statt Baiona zugefahren / der meinung diesel-
big mit Gottes Hülff zuerobern / Wir seynde aber
kaum ein halbe Meylwegs gefahren / Siehe da

bekompt vns ein Englischer Kauffmann / ge-
schickt durch den Verwalter oder Obristen dersel-
ben Stadt / vmb zufragen / wer vnd von wannen
wir wären / mit diesem helt vnser Obrister ein gu-
te weil Gespräche / laßt auch den Hauptmann
Sampson zu sich ersordern / den schickt er zu dem
Verwalter der Stadt Baiona / vnd befelcht ime /
er solte zwey Ding von ihme zu wissen erfahren.
Erstlich / ob zwischen den Engelländern vnd Hi-
spaniern offen Krieg wäre. Zum andern / war-
umb vnser Kauffleuth daselbst mit ihren Güt-
tern angehalten würden / Dieser Hauptmann
Sampson / als er mit obgemeltem Kauffmann
in die Statt ankömpt / sihet alle Bürger auch
den Statthalter selbst nicht wenig erschrocken
vnd enisset / wegen der so gählingen einfallenden
newerung. Mittler weil wolt vnser Obrister nicht
stillhalten / sonder auß Rath Christoffen Carleil
seines fürnehmsten Leutenants / entschloß er sich
naheter zu der Stadt zukommen / Auff daß / da
es vielleicht die noth erfordern würde / wann ge-
melter Sampson widerkehret / che es flüster / vn-
uersehens entweder in die Stadt einnehmen / oder
auffß wenigst bezwingen möchte. Gemelter
Sampson kompt auß der Stadt wider / vnnnd
bringt diese antwort: Erstlich / als viel den Fried-
oder den Krieg zwischen Engelland vnd Hispa-
nia betreffend / wiste der Statthalter nichts dar-
auff zusagen / in bedenckung daß er nur einer sey
auß den Vnterthanen seines Königs / diesem seine
Herrn / vnd nicht ihme dem Statthalter stehe zu
Krieg anzustellen. Zum andern / die Kauffleuth
belangend / daß er dieselbigen sampt ihren Güt-
tern / gleichwol auß befelch seines Königs ange-
halten / doch aber nicht dieser meinung / daß den-
selbigen durch solches anhalten einiger Scha-
den geschehen oder zugefügt solte werden / wie dann
vngesährlich vor acht tagen / wegen des Königs
ein anderer Befelch außgeruffen war worden /
daß man die Englischen Kauffleuth sampt ihren
Gütern frey ziehen oder passieren solte lassen wo-
hin sie wolten / daß aber dem also / vnd in der war-
heit nicht anders / so hat gemelter Statthalter / et-
liche Kauffleut vnserer Landtsart / die dazumahl
in der Statt Baiona sich hielten / vnnnd daselbst
handelten / zu vns herauß geschickt / die solches be-
zeugeten. Als nun solches vnserm Obristen ange-
zeigt / wie es in dem Fall mit der Sachen ein ge-
stalt hatte / haben sich die vnsern berathschlaget /
was weiter vnnnd am füglichsten fürzunehmen /
dann als die Nacht herein kam / haben wir vns
gar spath vnd gegen dem Abend auffß Land be-
geben / an ein orth / das wir am gelegnisten cracht / als
da wir die Nacht allenthalben besetzt / die ganze
Nacht

19. Septemb.

Nacht verblieben sind. Den andern tag / hat vns der Statthalter / vmb vns zu erquicken / Brodt / Wein / Del / Apffel / Weinberlein / Marinald / (ein Kost von Honig gemacht also genannt) vnd andere dergleichen gattung auß der Statt Baziona geschickt / Wie es aber vmb die Mitternacht gewest / hat sich das Wetter vberings verkehrt / vnd ist ein Vngestümigkeit entstanden / welche vns genöthigt vnsern Rath auch zu verändern / vnd hat vns für das sicherste angesehen / daß wir vns alsbald lieber wider auff vnser Schiff begaben / als länger am selbigen ort des Landts zu verharren. Ehe wir aber zu vnsern Schiffen gereizten kondten / hat die Vngestümigkeit dermassen vberhand genommen / daß an vielen Schiffen die Ancker los worden / vnd dieselbigen hin vnd wider gestossen / an die ander Schiff aber hat sich der Windt so starck angelegt / daß die so darauff gewest / auch wider ihren willen / nicht ohne grosse Gefährlichkeit abschiffen / vnd die Segel fliegen lassen haben müssen / vnder welchen ein Schiff gewest mit namen Talbot / item noch ein Haukins / vnd ein anders Speedwel geheissen / dieses ist allein wunderbarlich in Engelland ankommen / die ander zwey sind vns wider gefolgt / vnd haben vns zu letzt erreicht / vnd hat diese Vngestümigkeit drey ganzer Tag gewärt. Wie nun aber solche gestillet / ist Carleil der Obrist Leutenant / von vnsern Obersten / mit obgemeldter seiner Galeoten vnd sonst noch einem seinem Schiff / auch 3. andern / vnd etlichen kleineren Schiffen auff die Statt Vigon zugeschickt / vmb zu sehen / ob er daselbst vnd den vmbgelegenen benachbarten plätzen etwas kriegen vnd ein gute Beut bekommen kondte / welches ihme gerathen / dann er etliche Schiff mit allerley gereitschafft vnd Hausrath gefangen / vnd damit grossen Schatz erlangt / vnter andern aber war ein Schiff / das führt allerley Heylthum vnd Geschenck zu der Hauptkirchen der Statt Vigon zugehnet / auch sonst Silbergeschir: vnd ein groß Creuz / welches gar künstlich gestochen vnd geziert / auch gar thewer geschätzt vnd geacht ist worden. Vnd (wie wir darnach berichtet sind worden) so solten sich die Bürger derselben Statt Vigon beklagen haben / daß sie dazumal mehr als in die 40000. Ducaten am wehrt verlohren hetten.

Den andern Tag darnach ist vnser Oberster auß diesen Inseln abgeseylet / hat die Statt Vigon hinter ihm verlassen / vnd ihme einen Hafen oder Portum erkosen / die ihm am gelegnesten gedaucht / so wol seine Schiff daselbst in ordnung vnd sicherheit zu stellen / als auch gut frisch Wasser daselbst zu bekommen / Wie nun vnser Schiffahrt also daselbst gehalten / kompt der Gubernator auß Gallicien (da vorzeiten / wie etliche wollen / Callaici gewohnt haben) vnd bringt alsbald so vil Kriegsleut auff die Beyn / als viel er dazumal bekommen können / die geschätzt warn bey zwey tausent zu Fuß oder dreyhundert zu Pferd / damit ist

er auff einen Platz angereicht / von dannen er vnser Armada ganz wol im Gesicht kondte haben / allda hat er sie halten lassen / vnd etliche zu vns geschickt / die mit vnserm Obersten gespräch zu halten begert haben / welches ihnen mit diesem geding zugelassen worden / daß sie mit einem Renschiff oder sonst mit einem kleinen Schiff zu ihm kommen möchten / vnd daß zu beyden seiten Geysel gegeben würden. Wie nun so es durch den Gubernator angenommen / gibt er sich alsbald selb dritter in vnser vnter Admiralschiff / welches zu diesem endt / von ihm ans Gestad geschickt war / daß gegen steigt vnser Oberster auch in sein Schiff vnd kompt ihm entgegen : Allda vnderredet worden / daß wir so viel frisches Wasser / als viel vns vonnöten seyn wirdt / durch die vnserigen solten schöpfen / auch alles anders / vmb vns zu erquicken für vnser Gelt holen mögen.

10. Septemb.

Von dannen seynd wir darnach abgefahren auff die Inseln von Canarien / des vorhabens in denselben die Insel Palmam eynzunehmen / vnd daselbst all vnser sachen desto besser zu beschicken / auch vns mit aller nothdurfft desto vollkömlicher zu versehen / die wir auß solcher Insel vberflüssig haben möchten. Diweil wir aber nindert ankommen kondten / allein an einem Ort / welches mit vielen Bollwercken versehen / vnd darauß man auff vns ohn alle verhinndernuß schießen möchte / wie dann gewaltige Schuß in grosser anzahl auff vns durch grobe Stück geschehen sind / vnd vns getroffen / haben wir vnser fürnehmen lassen vnd darvon abziehen müssen / angesehen daß auch vns insonderheit daselbst abgefordert / die rugelegenheit des Meers vnd die grosse strändel / welche vnsern Schiffen grossen schaden eynbringen hetten mögen / haben wir dieselbige Insel bleiben lassen / vnd vns anderst wohin / nemlich auff die Insel Del Ferro gemeyniglich genannt / (welche vorzeiten / wie etliche wollen Pluralia geheissen) begeben müssen / obes vns daselbst vielleicht besser gelingen würde. Als wir nun an derselbigen ankommen / hat man alsbald 1000. auff das Land gesetzt / die haben in einem Thal gehalten / vnd an einem hohen Berg da wir allein drey oder vier stund geblieben. Mittler weil kommen die Inwohner dieser Insel zu vns / vnd bringen mit sich einen Jungen auß Engelland / der in der selbigen Insel gewohnt / der hat vns angezeigt / wie die Insel so gar verarmet / vnd in einem armseligen stand were / also / daß die Inwohner so arm / daß sie schier vor hunger stürben. Wie wir nun erfahren daß dem also / hat man vns befohlen / wir solten von dannen eylendts hinwegziehen / vns auff die Schiff begeben / vnd eben dieselbige nacht auff die Gegend Africam werts mit gelegnem Wind abschiffen solten.

Seynd also am Sambstag den 13. Nouemb. 13. Nouemb. in ein Land oder Gegend kommen bey der gemeyn Capo Bianco genannt / allein vnd gar nider gelegen / allda wir / mit dem das Meer sehr nider am
Wasser

Wasser viel Fisch gefangen. Darnach seynd wir an einen Platz kommen (der gleich wie ein Ort gewest da die Schiffe pflegen zu halten) allda haben wir etliche Französische Schiffe antreffen / vnd nachdem vnser Verwalter vnnnd Schiffeleut das selbst ganz freundlich empfangen worden / ist vnser Volck widerumb nach empfangenem Mittagmal zusammen kommen / welches allenthalben mit Fischfangen zerstreuet worden. Von dannen seynd wir auff die Inseln Del Capo Verde genant / kommen.

Den 16. tag desselben monats Nouemb. als vns in aller Frühe die Insel S. Iacobi zu Gesicht kommen / denselben Abendt haben wir die Anker geworffen zwischen der Statt May oder Paray genant / vnd zwischen S. Jacobs platz / welches der ganzen Insel den namen gibt / da sind tausend gewapneter oder wehrhafter Mann abgestiegen / die Christoff Carleil vnser Leutenant General geführt / der dazumal / wie dann jederzeit zu vorn die sachen weißlich vnd dapffer angestellt. Der Weg den wir gehen haben müssen / war sehr schwer vnd vnbequem / dann da waren Büchel vnd Thäl ohne zahl / auch vil stein / an die wir gereicht vnd die vns zugegen gewest / diese als wir vmbgehen müssen / hat es sich oft zugetragen / daß wir vnser angestellte Ordnung verlassen haben müssen / vnnnd hat vns vnser anleyter oder Führer ehe nit rasten wöllen lassen / wir wärn dann zuvor hindurch getruncken / vnd auff einen weiten Platz oder Feldt mit vnserm Volck kommen / allda er vns dann erst recht in einen richtigen orden gebracht.

26. Nouemb.

Wie wir nun also in einem weiten Feld gewest / seynd wir in Ordnung fortgegangen / bis so weit / daß wir nur ein halbe Meilwegs von der Statt gewest / da hat vnser Obristen Leutenant verboten nicht fortzurucken / auch vor anfang des andern Tags nichts anzustellen / dann wir hatten niemandt der vns den Weg an die Statt wiese / war vns auch die Gelegenheit des Orts ganz vnd gar vnbewußt.

Als wir nun ein weil daselbst still gelegen / hat er ein halbe stund vor Tags sein Volck in drey theil getheilt / also daß wie vnser volck in ordnung gestellt worden / der tag schon anbrach / wir seynd wol als dann näher an die Statt kommen / aber haben niemand gefunden der vns feindlich widerstanden. Derhalben so hat vnser Führer die zween Hauptleut Sampson vnd Barton / einen jeden mit 30. Schützen abgefertigt / vnnnd befohlen / sie solten alsbald in die Statt hinab (dann sie in einem Thal gelegen / also daß wir so oben am spitzen des Bergs gehalten / leichtlich von einer Seiten auff die ander sehen mochten / was in der Statt vmbgieng) kommen.

17. Nouemb.

Vnd von stundt an haben wir auch vnsern grossen Fahn / welcher allein mit einem roten Creuz auff Englisch vnderchieden / auffgerichtet / vnd gegen dem Meer zu fliegen lassen / auff daß vnser Armada ihr Königlich Zeichen auch auff des

Feinds Festen gepflantz oder gesteckt sehen möchte. Da ist auch alsbald befohlen worden / daß man alle grosse Stück in der Statt / vnd an den Ringmauren gewest / zur Gedächtnuß der Königlichenn Synnwehung / bis in die fünffzig abgeschossen worden / wie dann solches alle Jahr den siebengehenden Tag Nouember zu geschehen pflegt in dem Königreich Engelland / vnnnd daß auff einer Seiten. Auff der andern seiten aber / haben gleichfals die auch auff dem Wasser in vnserer Armada gethan / vnd mit gewaltigem schall den die grossen Stück von sich geben / geantwort / wie sie schon ankommen / vnnnd war ein solches Brausen der grossen Stück vnd Schall in der Luft / daß solches genugsam nicht außgesprochen oder geschriebe kan werden / wie lang solches gewährt / vnd wie vns vnd den Inwohnern die Ohrendarnach gesauet.

Mitlerweil hat vnser Anführer den meisten theil des Kriegsvolcks am spitzen des Bergs gehalten / bis man in der Statt alle Losament bestellet / vnd einen jeden seiner Gelegenheit nach geführt hat / Also daß einem jeglichen Hauptmann mit den seinen der Platz außgezeichnet / vnd ist mit Wacht vnd sonst die Sach so wol versorgt worden / daß man sich vor keinem Feind hat gehabt zu befahren.

Also seind wir daselbst verharret bis in die vierzehenden Tag / da ist vns für vnser Beut worden / alles was das Landt geben hat: Als Wein / Del / Essig vnd dergleichen andere Notturfft vnnnd Kauffmannschafft / die man von dannen pflegt vberzuschicken / von Goldt aber vnnnd Silber haben wir nichts bekommen / noch anders das etwas grössers werth wäre gewest. Eben vmb dieselbige Zeit / da wir noch derselbig Orten blieben / haben sich etliche andere Sachen verlauffen / welche nicht vnwürdig seynd allhie zu erzehlen. Es kam einer zu vns mit einem Auslandszeichen / zu welchem alsbald beyde Hauptleut Sampson vnnnd Georg geschickt worden / welche er von erst gefragt / von wannen sie wären? Antworteten / sie wären Englische. Da fragte er weiter / ob derhalben Krieg wäre zwischen den Hispaniern vnnnd Engelländern außgeruffen? Haben die vnsern wider gesagt / sie hetten nichts auff solches zu antworten / wolt er aber deshalben ein Bericht haben / so möchte er vnsern Obersten ansprechen / sie wolten ihme zugesagt haben vnd angelobt / daß er ohne allen Schaden vnd vnverletzt zu ihme kommen vnd widerkehren solte / Er wolte aber näher nicht bekommen / darumb daß derselbig von seinem Befelchhaber nicht geschickt worden / Da sagten sie ihm / der Verwalter würde nit allein dem volck / sondern auch dem Vatterland einen sondern nutz schaffen / wann er sich für vnsern Obristen stellen / vnd sein Gnad vnd Freundschaft ersuchen / auch also gegen ihme vnd den seinigen solche annemen würde / dann die vnsern waren albereit entzschlossen vor 3. tagen alles in Feuer vnd Wasser zu

24. Nouemb.

fen zu stellen. Mit dieser antwort ist er abgeschied-
den/ mit solchen zusagen/ er wolt den andern tag
darnach widerkommen/ es ist aber niemandt dar-
nachkommen.

14. Nouemb.
S. Dominic. Den 24. tag Nouembris sind wir mit 600.
wehrhaffter Mann in ein Dorff gereicht/ recht
gegen S. Dominico vber/ zwölff Meil wegs vom
Meer abgelegen/ als wir aber in solch Dorff kom-
men waren/ fanden wir niemand darin/ dann die
Zuwohner hatten dasselbig verlassen/ vnd sich zu
irer versicherung auff die nechsten Berg begeben/
haben derhalben daselbst ein weil still gehalten/ ob
vielleicht auß ihnen jemandt mit vns Gespräch
hette wollen haben. Da wir nun also daselbst lang
genug verblieben/ hat vnser Oberster die seinigen
wider dahin zu kehren befohlen/ von dannen sie
kommen waren. Siehe/ da erzeugten sich etliche
vnserer Feinde/ aber nicht mit so grosser Anzahl/
daß sie sich an vns richten hetten dörfen. Vnd
weil wir also dem Feind zuschauen/ so felt die weil der
Abend an/ vnd ward so spath/ daß wir vor der
Nacht kaum zu S. Jacob gereichen kondten.

3. Iacob.
16. Nouemb. Am Montag den 26. tag Nouemb. hat vnser
Oberster alle Schiff klein vnd groß in ordnung
stellen lassen/ vnd befohlen das Kriegsvolk solte
sich darvon begeben/ aber der Obrist Leutenant
Carleil schickt den Hauptmann Goringe mit
seinem Leutenant Luckso vnd hundert Schützen
den Markt der Statt zu bewahren/ so lang/ biß
daß das Kriegsvolk in die Schiff eyngetreten/
welche Schiff der vnter Admiral an dem Gestad
mit etlichen Auslägern vnd sonst kleinen Schif-
fen erwartet/ auff daß er das Volk von denen in
grössere Schiff eynsetze. Weiter hat auch der
Obrist befohlen/ die Hauptleut Berton vnd
Bygges/ solten mit ihrem zugethanen Volk/ in
die Galeram (dann also heist man heut zu tags
dergleichen grosse Schiff) eynsteigen/ vnd sampt
zween Auslägern/ vnter dem befehl gemeldtes
Sampson sich in die Statt Play verfügen vmb
die Instrumenta vnd das verborgen Geschütz
allda zu suchen/ davon wir dann von einem Ge-
fangnen den Tag zu vorn verstanden haben/ der
vns zugesagt/ das Ort zu weisen wo es verborgen
worden.

Play. Wie sie nun dahinkommen/ hat der Haupt-
mann Sampson als bald dem Gefangnen befoh-
len/ er solte zeygen was daselbst verborgen läge/ wie
er gesagt hette/ das er aber nicht thun hat können/
oder etwa vielleicht nicht wollen. Doch haben sie
nichts desto weniger an verborgen ortern umbge-
sucht/ vnd letztlich zwey grosse Stück gefunden/
ein Eyserns vnd eins von Blockenspeiß gegossen/
Nachmittag hat vnser Obrister befehl gethan/
wir solten mit den andern Schiffen vor derselbi-

gen Statt die Ancker werffen/ die Statt auff
fürderlichst anzünden/ vnd vns wider auff die
Schiff begeben/ welches dann zu hand vnd als
bald also beschehen/ vnd ist die Armada gegen der
Abend vngesährlich vmb 6. vhr widerumb abge-
seylet. Aber ehe wir weiter fortfahren/ müssen wir
zu vor auch etwas melden/ von der ordnung vnd
Kriegswesen/ so in der gemeldten Insel S. Ja-
cobs/ gehalten ist worden/ vnd von andern dingen
welche nit vnwürdig sind in gedächtnuß zu halte.

Ein jeglicher Hauptmann hat daselbst sein
Volk beschrieben vñ gemustert/ die haben schwe-
ren müssen/ daß sie der Königin auß Engellande
als derselbigen Obristen Frauen biß in den Todt
getrew bleiben/ auch dem befehl des Obristen vnd
seinen Befelchhabern allezeit gewertig seyn vnd
nachkommen wolten. Vnd hat vns das insonder-
heit wunder genommen/ daß alle die ganze zeit so
wir allda gelegen/ so gar niemand zu vns kommen
ist/ weder von dem Verwalter derselben Insel im
Namen des Königs von Hispanien/ noch von
dem Bischoff derselbigen Statt/ welcher in ei-
nem grossen Ansehen daselbst gewest/ oder von den
Bürgern vnd Zuwohnern (da wir doch derselben
täglich gewartend gewesen) der meynung jemand
würde von inen kommen/ vnd wider begeren/ was
wir daselbst genommen hatten/ oder auff's wenigst
bitten/ wir wolten ihnen doch nicht alles wegfüh-
ren/ dessen sie zu unterhaltung ihres Lebens not-
dürfftig/ vnd insonderheit irer Statt verschonen/
damit solche durch vns nicht in den Brandt ge-
steckt würde/ vnd wiewol wir biß in die 12. Engli-
scher Meil wegs ins Land hineyn kommen/ (wie
gemeldt) da wir verstanden haben/ daß der Gu-
bernator mit dem Bischoffen gewest/ vnd daß
man vns im ankomen gestochen/ auch wie sie im
widerkehrn sich von fern sehen lassen/ vnd wir der-
selbigen gewartet/ so haben sie vns doch nie näher
kommen wollen/ vnangesehen wir zwar gar we-
nig geschickt haben Gespräch mit inen zu halten.
Daß sie es aber mit vns nicht wol wagen haben
dörfen/ dünckt mich sey die Ursach gewesen/ daß
sie noch in frischer Gedächtnuß gehabt/ die grosse
vnbilligkeit vnd Iniuri so sie vor dreyn Jahren
an Wilhelmo Haukins vor Plymouth begangen/
welcher auch dazumal mit den seinigen dahin ge-
kommen/ dem sie aber das Zusagen vnd den Glaus-
ben nicht gehalten haben/ welche Schandt/ nun
ihr wenigen/ meines bedünckens/ vnberuust/ dero-
halben weils jederman weiß/ vnvonnöthen diesel-
big zu eräffern. Wollen aber die Relation ein we-
nig eynstellen/ vnd ehe wir fortfahren/ die Plätz
wie hernach folgt beschreiben/ aber an

S. Jacobs Statt vnd Insel
ansahen.

13. Nouemb.

S. Iacob.

DESCRIPTION

Vnd anweisung auff hernachfolgende Tafel vñ zu wissen / die
Ort vnd Plätze als viel die Statt vnd Insel S. Jacobs
betreffend.

S. Iacob.
Capo Verde.

Sanct Jacobs Insel ist die berühmtest vñ-
ter allen die an Africam angelegen / ligt
recht gegen Capo Verde vber / ein Spitz
also genannt / nach welcher die andern benachbar-
ten Inseln / vnangesehen sie etlich Meilwegs dar-
von ligen / doch daher den namen bekommen / vñ
darnach genennet worden.

Die Statt S. Jacob wirdt / wie die Insel
selbst / auch also genennet / vñ treibt ihren Ge-
werb vñnd Rauffmannschafft mit Guynæ /
auch andern derselben beygefügtten Landtschaff-
ten Africa / von dannen allerley Wahr vñnd
Rauffmannsgattung in Portugal oder Lusita-
nien geführt werden.

Diese Zahlen in hie vorgebildet Karten zu finden.



1 Das ist der Platz allda die Englisch Armada
da das erstmal die Ancker geworffen vñ stillge-
halten.

2 Ein ort vñgefährlich 4. Meilwegs von der
Statt gelegen / an welchem das Englisch Kriegs-
volck / auß den Schiffen / ans Land gestiegen.

3 Der Weg / an die Englischen vber das Ge-
birg genommen.

4 Ein groß flach feldt / in welchem sich die En-
gelischen in ein Schlachtordnung gestellt / vñnd
von dannen auff die Statt kommen.

5 Ist die Schlachtordnung der Engelländer.

6 Ein

6. Nouemb. 6 Ein Festung auff der Statt S. Jacob/
durch welche die Englisches einkommen / ander
höhe eines Büfels gelegen / davon man leichtlich
in die Statt sehen / vnd den Weg darein auff der
seyten des Meers nehmen mögen / welche Statt
zwischen zweyen abgesonderten Bergen liegt / wie
wol das Thal weiter hinauf geht / vnd allenthal-
ben schöne Bäume vnd entspringende Wasser-
flüss hat / die es fruchtbar machen.

6. Nouemb. 7 Das thal selbs / in welchem viel gute vnd nā-
ge Kräuter wachsen / vnd allerley wolgeschmackte
lustige vnd süsse Frucht / als Dattelfern / Poma-
ransen / Zucker Candel vnd dergleichen.

8 Da liegt der Markt in der Stadt auff dem
Platz.

9 Der Tempel oder die Kirchen.

10 Die mitteltst Festung gegen dem Meer / mit
allerley Geschütz versehen.

11 Die Festung gegen Nidergang gelegen / auch
mit Stücken des Geschütz versorgt.

12 Die Festung gegen auffgang der Sonnen
gebaut / gleichfalls mit Geschütz verwart.

13 Der Platz in der höhe des Bergs gegen nider-
gang der Sonn gelegen / eben also mit Wehr vnd
Waffen versehen / wie der ander / durch welche die
Engelländer einkommen seynd.

Capel. 14 Ein Capel / so gebaut ist gegen Nidergang
der Statt / da man von dem Markt an kompt.

15 Die Portugalschen Inwohner die auß der
Statt S. Jacobs fliehen.

16 Der Weg durch welchen die Engelländer
gezogen / an den Platz S. Dominico genant / da
sich der Bischoff vnd die Fürnemesten der Insel
gehalten / welche aber davon gewichen / als der
Englisch hauffen ankomen.

17 Der Platz S. Dominico selbs / welcher mit-
ten in der Insel gelegen / zwölff tausent Schritt
von S. Jacobs Statt.

Prayo. 18 Ein Urth am Meer gelegen / das man Pro-
yo nennet / welches die Englisches in ihrem weg-
ziehen sampt der Statt S. Dominico ins Feuer
gesteckt.

19 Ein stiehender Fisch / oder ein Vogel nach
dem Leben abgemahlet / dergleichen im Atlantiz-
schen Meer / ohnzahlig viel seynd / die auch zu
zeiten in die Schiffe fallen / dann gemeinlich /
wann dieselben bey die zweyhundert schritt geflo-
hen / so fallen sie vnter ins Meer / bißweilen erhe-
ben sie sich hauffenweis vnd fliehen zusammen /
damit es entweder die Delphin / oder der groß
Meerfisch Bonito genant / so ihm nachstellen /
aufffressen. Die größten Fisch dieser Urth seynd
nicht gar eine halbe Ellen lang.

Die weil vns dann sehr vnd vbel verdrossen /
daß sie sich geweigert mit vns Gespräch zuhal-
ten / daß wir auch unterwegen eines Jungen / so
vns zugehörig / todten Körper gefunden / dem sie
den Kopff abgehawet / vnd gewlicher weiß das
Ingenweid außgetrocken / vnd also Viehsisch das
mit vmbgangen.

So haben wir alle Häuser / so wol auff dem
Land / als in der Statt angezündet. 4. Decemb.

Wie wir also von dannen auff die Indien ge-
gen Vntergang der Sonnen gelegen den Weg
fürgenommen / seynd wir nicht so gar lang auff
dem Meer gewesen / daß vns ein vngewöhnliche
Krankheit / gleich wie ein suchte als bald ankome-
men / die vnsrer in kurzer zeit mehr als in die drey-
hundert hinweg geraumbt / vnd seynd dieser suchte
oder Krankheit nicht ehe innen worden / als vnge-
fährlich bey acht tagen darnach / als wir von S.
Jacob hinweg gezogen / dann biß auff dieselbige
zeit ward bey vns niemand frant / sonder die Zahl
vnsers Volcks ganz geblieben. Darnach aber
sein ihrer viel mit dem trücknen Fieber geplaget
worden / auß welchen ihr gar wenig bey dem Le-
ben erhalten seynd worden.

Zwar diese nicht gar lang . arnach / seynd am
Gemüth / an den Gliedern / vnd Kräftten durch
vnauffhörige Macht der Krankheit sehr ge-
schwächt worden / vnd hat man an etlichen ver-
storbenen Leichnammen kleine Wühl oder Flecke
gesehen / denen nicht sehr vngleich / welche die Per-
silens vnd die Haut besleckt vnd bemaligt pfle-
gen zuhaben.

Wir seynd aber inner achzehen tagen von S.
Jacobs Insel zu S. Dominica ankomen / wel-
ches die erst Insel ist der Decidentalschen In-
dien / Aber in einer andern Insel Sanct Chris-
toffs genant gegen Nidergang der Sonnen ge-
legen / haben wir vns etlich tag / nemblich biß auff
die Christmef auffgehalten / allda die Kranken
zulaben / vnsere Schiff zusaubern / vnd dieselbi-
gen an einen heylsamen Luft zustellen. S. Dominic.
15. Decemb.
S. Christoff.

Allda sich vnser Obrister Leutenant / Vnter-
Admiral / vnd andere Hauptleuth vnd Befelch-
haber entschlossen von dannen in die Insel Hi-
spaniolam zuschiffen / dann wir dazumahl vnser
Stärck wider bekommen hatten / vnd hat vns
dahin gereist / insonderheit der Platz Sanct Do-
minici / welches der örthern ein berühmte vnd äl-
teste Statt gewesen.

Wollen aber die Relation ein wenig einstellen /
vnd ehe wir fortfahren / die Platz wie hernach fol-
get beschreiben / aber an Sanct Dominico an-
fahen.

DESCRIPTION

Vnd Anweisung auff hernachfolgende Tafel vmb zu wissen/
die Orth vnd Plätze alßviel die Statt S. Dominico
betreffend.

Die Statt S. Dominico ist gelegen in der Indischen Insel Hispaniola gegenant/welche in der größe schier dem Engelland verglichen / vnd ist solche Statt von den Hispanier gar lustig auffgebawet worden/ hat vber alle andere vmbliegende Inseln zugebietene.



Diese Zahlen in hie vorgebildet Karten zu finden.

- 1 Hiemachen die Hispanischen Jener / vmb ihren Gefellen / damit ein Anzeigen zugeben / daß die Englischen mit ihren Schiffen im ankomen seyn.
- 2 Der Platz vngesährlich zehen tausent schritt von der Statt S. Dominico gelegen / da das Englisch Kriegsvolk auff das Landt gesetzt.
- 3 Der Weg durch die Wälde / welchen die Englischen der Statt zugenommen haben.
- 4 Ein weiters flaches Feldt / in dem sie sich in die Ordnung gestellt.
- 5 Ist die Schlacht Ordnung der Engelländer.
- 6 Ein Thor oder Pforten / durch welche Herr Carleil der Obrist Leutenant mit den seinigen in die Statt gefallen / vnangesehen auff solcher Pforten grosse Stück gestanden / welche die Hispanier im Anfall abgehen lassen.
- 7 Die ander Pforten / durch welche der Hauptmann Powel mit den andern einkommen ist.
- 8 Disz seyndt Ochsen vngewöhnlicher größe / welche die Hispanier in die Engelländer getrieben /

den/vmb sie auß der Ordnung zubringen/ist aber vergebens angericht worden.

9 Zmey Geschwader Hispanischer Reuter/die den ersten Hauffen der Englischen angerendt/seynd aber leichtlich abgetrieben worden.

10 Ander Geschwader Hispanischer Reuter / die sich von fern sehen lassen/vnd den Englischen erzeugt.

11 Die Hispanischen Schützen /welche sich an der Pforten verborgen gehalten/als der Englisch Leutenant in die Statt gefallen wolt haben alle ihre Hacken abgeschossen/vnd wie sie in die Statt gedrungen/seynd die Englischen sampt ihnen in die Statt kommen.

12 Das Orth oder Platz da die Englisch Armada gehalten.

13 Der Marckt in der Statt.

14 Die HauptKirchen der Statt gar schön auffgebawet vnd köstlich geziert.

15 Das Schloß oder Casteel/in welchem fünffzig grosse Stück gestellt waren/ den Hafen oder Portum zuverwaren/ als die Statt eingenommen/seynd die Hispanier darein geflohen/sich zuschützen/ aber wenig stundt darnach/ sie sich im ersten Anlauff nicht starck genug befunden/seynd sie auff das Wasser in die Schiffe geflohen/ vnd auff die andere seiten geschickt.

16 Schiff welche die Hispanier mit fleiß ins Meer gesenckt vnd vntergehen lassen/ auff daß sich die Englischen derselben im nachkommen nit zugebrauchen hetten.

17 Ein grosse Hispanische Galleen mit Rudern/ so die Englischen verbrennet.

18 Andere Hispanische Schiff gleichfals verbrennet.

19 Schöne lustige Gärten der Bürger/ in welchen köstliche Frücht wuchsen.

20 Sanct Barbaræ Kloster auff einem Berg gelegen vnd gebawt.

21 Der Weg/ welchen der Bot gangen ist/ als die Englischen denselben an den Verwalter der Statt geschickt hatten.

22 Ein Thurn welchen man den Weissenethurn nennet.

23 Ein seltsams geschnechts Thier/ welchs die Englischen Schiffleuth Alligarta/ die Hispanischen Caymon nennen/ist ungefährlich neun Fuß lang/ auff dem Rücken schwarz/ vnd mit Schuppen versehen/ der Bauch ist lindt vnd schier gelbfarb. Wann die Schildkröten oder grosse Meerschnecken Eyer legen/ so sucht diß Thier solche Eyer/als sie davon seynd/ gräbt auß dem sandt/ mit dem sie zugescharret/ vnd frisst es. Es haben die Hispanier gesehen/daß bißweilen solchs Thier ein Kuh bey dem Schwanz erwischet vnd ins Meer gezogen/ auch wol die Menschen selbst/ wann sie dieselben vnversehens ergreifen/ Der Mensch aber kan sich leichtlich darvor hüten/ wann ers ankommen siehet/ dann es langsam herein kreucht. Die Englischen haben derselben

Thier mit ihrer Handt Rohren vnd Längen in vnerbawten Inseln viel vmbgebracht/ vnd in sonderheit an ihren vordrigen Tazen oder Füßsen/ an welchen sie gar leichtlich verwund vnd für Speiß gebraucht werden: Dann das Fleisch dieses Thiers dem Kalbfleisch nicht fast vngleich/ die grossen Schnäcken ein wenig/ aber die kleinen sendt nicht vngeschmack/ sonder gar gut zu essen.

24 Ein Schildkrött oder Meerschneck davon hieroben gemelt/ diese kreucht vnd begibt sich ans Landt bißweilen auff die vierzig oder fünffzig schritt vom Meer vnd gräbt daselbst Löcher in den sandt/ darein legts in die hundert Eyer/ die bedekt mit sand/ vnd gibt sich alsdann widerumb ins Meer/ vnd wie die Sonn allda sehr heiß scheint/ so werden die Eyer zeitig/ vnd werffen die junge Schildkröten auß/ die suchen alsbald das Meer/ Wann aber das vorgemelt Thier Alligarta genant/ solche junge antrifft/ so frisst es dieselbigen auff/ vnd ist solcher Meerschneckfleisch gar gut zu essen/ vnd schier wie Büffelfleisch an Gestalt vnd Geschmack/ darzu so seynd auch die Eyer nicht vnbequemlich zu essen. Die Schwarzen auff dem Rücken die es bedeckt/ ist bey drey Füß in die länge/ aber in die breit vber dritthalben Fuß nicht/ gar durchauß schwarzer Farb vnd hart/ daß man sich deren auch zu Schilden gebraucht/ vnden aber am Bauch ist die Haut linder/ vnd wie gemelt/ schier gelblecht/ vnd verbirgt sich solches Thier zu zeiten vnter die obrige Haut/ Schwarze oder Muschel/ dermassen daß man es nicht sehen kan.

Vnd haben die Engelländer in den Caymanischen Inseln in einer oder zwo nachten hundert dergleichen Schildkröten ohne die Alligartes vmbgebracht vnd gessen/ dann sie acht gehabt haben/ wann solche Thier auß vnd in das Meer kämen/ daß sie dieselbigen an den Rücken vmbge worffen/ alsdann haben sie die Füß oberwertes gekehrt vnd sich damit nicht wider helfen mögen.

Vnterwegen bekompt vns ein Schiff entgegen/ das haben wir alsbald gefänglich angenommen/ vnd vns bey denen so darauff gefahren/ allerley mit dem fleißigsten erfragt/ so vns zu vnser Schiffahrt tüglich vnd nützlich gewest ist. Vnd war vnter denselben einer/ der hat vns angezeigt/ wie daß der Hafen oder Portus vber die maß sandig/ vnd das Landt an allen Orthten runde vmb befestigt/ vnd wol versehen/ auch ein Festung mit viel grossen stücken Geschütz bewahrt hetzte/ also daß wir auff das Landt nicht aufsteigen kondten/ wir wolten vns dann in merckliche Gefährlichkeit geben/ allein zehen tausent Schritt von der Statt/ vnd hat sich derselbig erbotten/ er wolt vns den Weg am sichersten S. Dominici führen.

Wie wir nun solches vernommen/ hat man 1. Ianuar. vnserm Kriegsvolck befohlen/ sich auff die Außläzer vnd andere Schiff zubegeben/ ist auch vnser Obri

Obriſter auff das Schiff Phaselum / wie es die die Françoſen nennen / geſtiegen / daß wir alſo die ganze Nacht gefahren / aber nicht weiten Weg / wieder Tag angebrochen / haben wir das Drth ins Geſicht bekommen / an welchem wir ſeyn wolten.

1. Januarij.

Seyndt derhalben den erſten Tag deſ Monates Januarij 1586. zu Land aufkommen neun oder zehen tauſent Schritte / gegen Nidergang der Sonnen / von der allerſchönſten Stadt Sanct Dominici / dieweil biß auff dieſelbige zeit niemand kein Platz bekannt iſt geweſt / da die kleinen Schiff ihren ſichern Standt haben / vnd die vngestümmigkeit deſ Meers deſto weniger Schaden kondte thun. Alſdann vnſer Obriſter geſehen / daß wir alle am Landt waren / kam er alſbald wider zu ſeiner Armada vnnnd beſücht vns in den Schutz Gottes / vnnnd beſelch ſeines Leutenants Carleil / Darnach vmb 8. Uhr vor Mittag / iſt vnſer Volck fortgetrocken / daß wir alſo vngesährlich vmb den Mittag naheter an die Stadt ſeynd kommen / da hatten ſich etliche vom Adel vnd Vorſteher der Stadt mehr als vber die hundert vnd fünfzig mit gar ſchönen Pferden erzeigt / die vns aber keinen Schaden haben thun können / ſonder ſeind von vnſer Moſquetirn vnd Hackenſchüßen (welche von den Landtsknechten wol verwart geweſen /) mit manlichen Kugeln empfangen vnnnd getroffen worden / dann ſie vns (als die wir dapffer in Ordnung auch zuſchlagen bereit vnd fertig waren) auch ſtracks der Pforten vnnnd Stattnawr zuyleten / mit verhindern kondten / Vnnnd waren zwo Pforten auff der ſeyten deſ Meers mit Kriegsvolck verſehen / vnd nicht weit davon / etliche Hackenſchüßen am Weg in die Hinderhalt geſtelt.

Hienaher war vnſer Macht (welche bey tauſent oder zwölff hundert war) gefährlich) in zwey theil abgeſondert / mit dieſem Vorhaben / daß wir auff einmahl zu beyden Pforten den einfall thun / vnd zuvor auch ehe nicht auffhören wolten / biß wir widerumb alle auff dem Marck zuſammen kamen / Alſbald man auff vns abgeſchoſſen / hat vnſer Leutenant mit kräftiger Stimm in die höhe geruffen / die ſeinigen beherzt zumachen / vnd iſt mit groſſer Macht vnd Gewalt an die Stadt geſallen / aber er iſt der erſt geweſt / der auff einer ſeyten derſelben Stadt / mit einer Kugel deſ groſſen Geſchüß getroffen / den Geiſt auffgeben hat. Derhalben als viel möglich / wir daruor geweſt ſeynd vnd verhindert haben / daß ſie ihr Geſchüß nicht wider laden kondten / vnd ſeynd / alſo vngesacht deren die in der hinderhalt gelegen / die vns nit verhindert / mit groſſer Macht vnd Gewalt zur Pforten eingefallen / vnd vns neben vnd mit ihnen hinein gedrungen / die ſich aber alſbald in das fliehen gemacht / viellieber ihr Leben alſo zueretten / als daß ſie die jenigen ſo allenthalben von einander zerſtreut gelauffen / zuſammen bringen vnd in ein rechte Ordnung ſtellen kondten.

Carthagena.
2. Januarij.

Auff ſolche Weiſſ ſeynd wir in die Stadt kommen / vnnnd vns von ſtundan auff den Marck gemacht / alſdann den groſſen viereckten Platz an der groſſen Kirchen / vnd andere der Drthen vmbliegende Platz eingenommen / vnd dieſelbigen alenthalben mit Wällen vnnnd auffgeworffenen Schanzen verſehen: Vnd da es vns am allerbequemſten gedaucht hat / haben wir vnſer Kriegsvolck gelegt / dann weil die Stadt groſ / vnd vnſer nicht ſo viel waren / kondten wir vnſer Volck nit an alle Drhter legen vnd auftheilen.

Nochſolgenden Tag haben wir vns ein wenig weiter von einander gethan / doch aber nicht durch denhalben theil derſelben / vnd etliche andere plätz / die vns wolangestanden vnd nützlich geweſen eingenommen / vnnnd haben Gräben darumb gemacht / vnnnd allenthalben vnſer Geſchüß geſtellt alſo / daß eins auff das ander ſein ordentlich gerichtet worden / vnd haben ſo die Stadt ein ganzen Monat ingehabt.

Vnd haben miſer zeit die Inwohner vnnnd Bürger derſelben Stadt mit vns gehandelt / ihr Stadt von vns mit Gelt vnnnd Gut abzuloſen / Als wir aber ihr anbieten außgeſchlagen vnd mit ihnen nicht vber ein kondten kommen / haben wir alle Tag zu morgen anders nichts gethan / als Häuser vñ Gebäw außſer der Stadt in das Feuer zuſtecken / vnd iſt vns viel Mühe vnd Arbeit dar auff gangen / ehe wir die gewaltige Gebäw / von gevierdten Stein auffgerichtet / niederreiſſen vnnnd zur Erden werffen haben mögen. Vnd wiewol wir befohlen hatten / daß etliche Tag nacheinander von morgens an biß auff 9. Uhr zweyhundert Bots oder Schiffgeſellen anders nichts thäten / als die Häuser welche auß vnſerer Schanzen vnnnd Gräber gelegen anzünden / vnter dem die Soldaten wacht hielten / ſo haben wir doch kaum den vierdten theil der Stadt niederwerffen mögen. Lezlich / haben wir vns doch mit fünf vnd zwanzig tauſent gülden zufrieden ſtellen laſſen / vnd den Inwohnern vnd Bürgern die Stadt wider einräumen wollen / dann wir nicht dazubleiben / ſonder anderſt wohin / von dannen zuverriſſen vorhabens.

Vnder andern / ſo wir erzehlens würdig daſelbſt in dem Königlichem Hoff / da deſ Landts Gubernator oder Statthalter vons Königs wegen ſich gehalten / gefunden iſt worden ein groſ vnnnd gedentwürdiges Werck deſ Hiſpaniſchen Prachts / Dann wann einer in den Hoff vnd andere theil deſ Pallasts kompt / findt er gewaltige ſchöne breite Stiegen zugerichtet / die man auffgehen muſ / vnd wañ man oben an die höhe deſ Gemachs kompt / ſo ſiehet man alſbald einen weiten Platz (zuſchäken wie ein Porticus) allda auff einer ſeyten deſ Königs von Hiſpanien Wappen einem jeglichen ankommenden vnter Augen ſtehen / vnd vnter denſelben Wappen ein groſſe Kugel in ſich begreiffend den Umbkeng deſ ganzen Meers vnd der Erden / vnd im ſelbigen ein Pferd

Carthagena.
mit

2. Januar.

mit auffgeheberter Brust vñnd den hindern Füßen auff dem Globo oder der Kugel stehend / mit den vordern aber in die Luft / als wolte es ein Plocksprung thun / mit diesem Reymen oder Symbolo in dem Mund: NON SUFFICIT ORBIS. Welches Spruchs meynung als wir von den vornembsten auß denen / so zu vns kamen / ihr Statt von vns zu lösen / erforschten vñnd fragten / haben sie vns gleichwol nichts geantwort / sonder haben ein weil anderst wohin gesehen / ein weil sich schamrot gestelt / vñnd letztlich den Kopff gar zur Erden nidergeschlagen / stillgeschwiegen / vñnd nichts gesagt. Also daß wie etliche von den vnserigen gesehen / daß sie so verschlagen vñnd verstummet gewest / gesagt haben. Wann der König mit vnserer Königin offenen Krieg führen solte / so würde er solchen eytelten Pracht in kurz wol vñnterwegen lassen / vñnd vielmehr dahin trachten / wie er dafür seyn möchte / daß ihm seine Länder durch die vnserigen nicht also oberlauffen vñnd eyngenommen würden / wie sie dann leichtlich an ihrer Statt abzunehmen vñnd zu mercken hetten.

Etliche verwunderten sich / daß in einer solchen grossen / schönen vñnd Volkreichen Statt / in welcher alles vollauff gewest / vñmb vns der notturfft nach zu erquickten / wir nicht viel Gold vñnd Silber gefunden haben / wann man aber den sachen recht nachgedenckt / so ist sich so gar nicht zu verwundern / dann die Hispanier haben auß dieser Indischen Insel / welche an der groß mit Engelland zu vergleichen / vorlangst derselben Inwohner elendiglich auß ihrem Land vertrieben / sampt allen denen die sich auff das Bergwerck verstanden vñnd gewist haben wo Goldt vñnd Silber zu finden gewest / daß man sich also folgendes allein küpfferner müñz in solcher Insel gebrauchen hat müssen / wie dann dergleichen Müñz wir in grosser Anzahl gefunden.

Die Kauffmannschafft so man von dannen führt ist fürnemlich von Zucker / Ingwer so allda wächst / Ochsenhäut / wie man denn allein deshalben gewaltig viel Ochsen in dieser Insel Gelegenheit vñnterhält / vñnd sie gar feist macht / dann sie sehr fruchtbar ist / vñmb Häut darvon zu verkauffen.

Man hat auch viel köstliches Weins / Del / Essig / item schön Meel einer guten art gefunden / dergleichen auch Luch / Leinwath / vñnd theils Sammet / so man newlich auß Hispania dahin geführt hat. Von Silber-Geschirz nach dem ansehen einer solchen Statt / ist nicht viel vorhanden oder im Vorrath gewesen / dann man daselbst in so heißen Ländern sich vielmehr der Erden Geschirz so auß Leymen artlich zugericht / gefärbt vñ gebacket worden / gebraucht (die man Porcellina heist / vñnd auß den Orientalischen Inseln dahin geführt werden) vñnd gebraucht man sich auch daselbst der Gläser / so gar schön vñnd gut allda gemacht werden. Doch haben wir gleichwol auch etliche Silberne Geschirz gefunden / welche sie mit grossen Vnkosten zuwegenbracht / vñns aber nicht viel zu staten kommen sind.

Von dannen sind wir auß der Insel an das fest Land kommen vñnd letztlich daselbst die Statt Carthagenam ins Gesicht bracht / welche so nahe an dem Gestad des Meers gelegen / daß die so auß vnsern Aufslagern gelegen von den Schiffen mit den Schlangen oder Feldgeschütz leichtlich dahin reichen haben mögen.

Fünff Meil von der Statt / nach vnserigen meilen zu reitten / sind wir angeländt / vñnd an den Portum oder Hafen abgestiegen / allda vñns niemand verhindert / war auch kein Bollwerck / Festen / Schanz vorhanden / sind also vngefahrlich vñmb 4. Uhr nach Mittag daselbst eyngezogen. Wie es nun gegen den Abendt gangen / hat vñns vnser Anführer vñnd Leutenant Carleil ans Landt gesetzt vñnd in ein Schlachtordnung gestellt / ob jr vielleicht vñnterwegen etlich wären gewest / die sich mit vñns schlagen / oder sonst listiger weiß angreifen hetten wollen / daß wir ihnen also statlicher bezeugen vñnd Widerstandt hetten thun mögen. Seynd also bey Mitternacht Fuß für Fuß durch das sandig Gestad gangen / damit wir nicht etwa / wie zuvor geschehen / durch anleitung dessen so des Wegs nicht kündig / irz gangen.

Wollen aber die Relation ein wenig einstellen / vñnd ehe wir fortfahren / die plätz wie hernach folgt beschreiben / aber an Carthagena anfahren.

2. Januar.

Carthagena.

DESCRIPTION

Vñnd Anweisung auff hernachfolgende Tafel vñmb zu wissen / die Orth vñnd Plätz als viel die Statt Carthagenam betreffende.

Die Statt Carthagena / ist gelegen am Landt der Indien gegen dem Vñntergang der Sonnen / vñnd hat einen sehr

bequemen Hafen oder Portum / vñmb dardurch zwischen Hispanien vñnd Peru Kauffmannschafft zu treiben.

Diese Zahlen in hie vorgebildet Karten zu finden.

1 Das Ort an welchem die Englisch Armada ihre Anker geworffen vñnd still gelegen.

2 Der Platz vngefahrlich vier oder fünff meil

wegs von der Statt Carthagena gelegen / Allda das Kriegsvolk von dem Meer auß ihren Schiffen zu Landt gesetzt worden.

N

2. Der



1. Januar.
Carthagena.

3 Der Weg / welchen die Engländer an dem Gestad des Meers auff die Statt zugenommen.

4 Fußheysen oder spitze Pfeiler / vngesährlich anderhalb schuch lang / von den Hispaniern auff den gemeynen Weg / dardurch die Engelländer gehn haben müssen / gestalt vnd einschlagen / welche dermassen vergiftt waren / daß wanns einer nur ein wenig berührt / alsbald hat sterben müssen / haben aber damit den Engländern (als welche auff des Meers seiten gehalten) keinen schaden können thun.

5 Die Landsknecht vnd Hackenschützen mit ihrem hauffen / die im ersten anzug waren.

6 Ein Festung in lautern Fels gar künstlich auff Kriegsmännisch gebawet / an einem Platz der kaum fünffhundert schritt weit / oder breyt gewesen / mit Wällen oder Bollwercken / Gräben / vnd 5. grossen Stücken / die recht auff den Weg gericht waren / vmb abzuschessen / wol versehen / darauff dieselbe Festung zu beschützen vnd zu verwahren gelegt 300. Hispanier / theils Landsknecht vnd theils Hackenschützen.

7 Zwo grosse Galeen / an dem Arm des Meers mit 400. Hackenschützen dermassen versehen vnd

angestellt / daß sie die Engelländer nach der seiten treffen sollten / als aber diese an die Festen kommen / haben die gemelten Hackenschützen gewaltig auff sie geschossen / seynd aber (durch schreckung Gottes) auß den Engelländern keine geschieden / Dann auß Befehl des Leutenants Earleil / seynd sie gar an einem niedrigen gegen dem Meer gelegnen Weg angeführt worden / vnd fortgegangen / weil es auch bey der Nacht / vnd der tag noch nicht angebrochen hatte / sind sie dem schiessen entgangen / vnd schier ohn allen schaden / zu der Festung kommen / allda sie dieselbig auff der andern seiten lähr oder eytel gefunden / da die Hispanischen Reuter herauß solten fallen / vnd ob sie gleich diesen lähren Platz mit Schankkörben voll Erde gefüllt (welche Versicherung die Kriegsleut heut zu tag Baricadas nennen) verlegt vnd verstopfft. Aber die Engelländer mit ihren langen Spiessen vnd besten Waffen / so sie bey sich hatten / vnverzagt sich an solche Schanken gericht / die letztlich niedergeworffen / vnd also hindurch in die Festung getrunken / Allda sie den Obristen dieser Festung einen ansehnlichen Spanischen Hauptmann im ersten Aanlauff verwundt vnd darnach gefang-

gefangen/die andern aber / meystes theils dapffere Kriegsleut/erschlagen.

8 Ein grosses Schiff (welches man Galleazsen in gemeyn / im Lateinisch aber Biremem nennet) mit gewaltigen Stücken Geschüs versehen/auff die Englischen gleichwol/aber vergebens abgeschossen worden / dann die Kugeln wegen ihrer größe / vnd daß solche Galleazo von fern gehalten/weil das Wasser under / kundten nicht an das Gestad auff die Engelländer reichen.

9 Die Hispanier / welche nach eynnemmung der gemeldten Festung / auch auff der andern seiten vber die Brück der eroberten Statt / darvon geflohen seynd.

10 Etlich Englische Schiff / so die Festung an dem Hafen anzufallen vermeynt / aber nichts außgerichtet.

11 Ein Festung / welche den innern Portum oder Hafen verwart / von vierecketen Steinen gar fein zugericht / auch mit Kriegsleuthen vnd Geschüs wol versehen/welchs aber verlassen worden/als die Statt eingenommen / vnd die in der Besatzung vernamen / daß die Engelländer sich an solche den andern tag auch richten wolten.

12 Der Platz da die Englische Armada zum andernmal ihr Ancker geworffen vnd still gehalten/nach dem sie schon die Statt erobert hatten.

13 Andisem ort sind der Spanier schiff verbrent.

14 Der Markt.

15 Die Kirchen / welche nicht lang zu vorn von feinen Steinen auffgebawet/aber nachmals zum theil eyngefallen / dann wie die Englischen ihre Wacht bestellt / ist ohne gefahrde ein groß Stück Geschüs abgangen / das hat mit der Kugel / ein Seulen darauff die Kirch eins theils geruhet / dermassen zerkrutst / daß wie solches treffen beschehen/ein grosser theil der Kirchen eyngefallen.

16 Die Brück vber welche die Hispanier in die Vorstatt geflohen.

17 Das ort wo die Engelländer zum drittenmal ihre Ancker geworffen vnd stillgehalten / wie sie von dannen verrucken wolten.

18 Ein Insel mit viel schönen fruchtbarn Bäumen besetzt / auch mit lebendigen entspringenden dardurch lauffenden Wassern begabt / auß welcher die Englisch Armada Wasser geholt.

19. Guana ein kriechendes Thier also genant / wird auff solche weiß also abgemahlet / ist schier grün vnd den Königlein gleich die größe betreffend/helt sich in den Wälden vnd öden Plätzen / wird von den Indianern gefangen/vnd den Spaniern verkaufft / gibt ein wolgeschmackte Kost zu essen/insonderheit die Weiblein / wann die zeit ankomet daß sie legen / sind in wurden / dann sie alsdann voll Eyer sind / vnd darumb geacht werden.

20 Zween See gefalsens Wasser / den Engelländern auff der rechten hand gelegen / wie sie der Statt Carthagena zugenahet.

Bissher die anweisung der vorgehenden Karthen.

Als wir nun kaum ein halbe Meilwegs von der Statt waren / sihe da kamen hundert Reuter von dannen die vns ansprengen wolten / Aber vnser Schützen seynd ihnen so dapffer begegnet / daß sie im ersten abschiesßen in die Flucht getrieben worden/vnd dieweil sie vns auch / an einem gemässigen gestreusigten vnnnd ihnen gar vngelegnen ort begegnet/seynd sie wider hingezogen / von dannen sie kommen waren.

Eben vmb dieselbige zeit haben wir ein gewaltig krachen des Geschüs vnnnd Büchsen gehört / derhalben so hat vnser General Obrister ein Zeichen geben dem Vnter Admiral/vnd den Hauptleuten als Frenar Whyte / Crosse vnnnd andern / auff daß sie mit ihren Außlägern vnd andern kleinern Schiffen / die minder Schank/nechst an der Statt gelegen anfielen vnd eynnemen/welches sie sich zu thun gleichwol vnterstanden/hat jnen aber jr fürnemen nicht gerathen wollen / mit dem / daß solches Ort sehr wol versehen / vnd der Eyn gang sehr eng / auch der Platz mit eysern zwerchs vber gespannten Ketten verwart.

Ist also auff dasselbig mal anders nichts außgerichtet worden / allein daß die so am andern theil des Hafen ein ganz meilwegs von vns gehalten zu den Waffen griffen/also war vnser Volck num zertheilt ein halbe Meilwegs von der Statt / war der Weg den wir giengen sehr eng / dann er nicht breiter gewest als allein fünff Schritt an einer seiten hat das Meer angestossen / auff der andern seiten ist der Hafen gelegen / welches ein ort gewesen/außwendig mit einem Graben vmpfangen/ auch mit steinern Mauren gar wol versehen/also daß man das Geschüs gemächlich darauff hat stellen können / vnd meines bedünckens ein werck gewest/welches man nicht besser vnd süglicher zurichten hette mögen / vnd war am selben ort nicht mehr Platz offen/als man mit einem Pferd oder Wagen / in zeit der noth durchkommen möchte / mit angefüllten Schankförsen verwahrt / welcher sie sich an stat der Bolwerck wider des Feindes anlauff greifflich gebrauchten.

Vnd waren an solchem ort 6. grosse Stück / die recht auff die vnserigen gericht waren vnnnd auff vnsern hauffen zu schiesßen. Es waren auch an der seiten des Hafens zwey Schiff mit Rudern / die man heutigs tags Galeren nennet / darauff 12. Stück Geschüs / vnd bey drey oder 400. Hackenschützen/die vns auch an der seiten angriffen / die Festen aber ward von dreyhundert wehrbarn Manns so Schützen als Landknechten / bewahrt vnnnd versehen / welche vns alle mit sonderm fleiß gewart haben/ihr grosses Geschüs vnd Hacken abgehn vnd sich hören lassen. Wir aber ehe es tag worden/haben vns des Vortheils in der Finster gebraucht / vnd seynd auß Befelch vnser Obersten Leutenant / allezeit durch den Sand / den das Meer angeworffen / heimlich fortgangen / vnnnd naheter zu ihnen kommen / daß also all ihr Schüs / welche sie auff vns von fernens zu thun

Carthagena.
2. Januar.

Januarij.
Carthagena.

zu thun fleiß angewend / vmbsonst vnd vergebens
gethan seynd worden / derselbig vnser Obrist Leu-
tenant General hat verbotten / daß niemand auß
den vnserigen ehe abschiesse solte / dann wir an die
Mauer ankommen.

Als dann seynd wir mit aller Macht sampt
Büchsen vnd Lanzen auff die Schantz vnd
Körbe mit Erden gefüllt / zugelauffen / Dann an
dem Ort es vns fürs best angesehen den Feind an-
zugreifen / vnd haben alles vom obersten bis zum
vndersten geworffen / vnangesehen man sich der
enden auff das beste beschirmt vnd beschützt hat-
te / vnd als bald vnser Hackenschützen abgeschos-
sen / seynd wir untereinander sampt dem Feindt
eyngelauffen / vnd weil vnser Spieß oder Lanzen
länger dann die ihrigen / wir auch als der Feindt
besser gewapnet vnd mit Harnisch versehen gewe-
sen als sie / kondten sie wider vnser Schütz vnd
Wehr nicht genugsam Gegenstandt thun / son-
dern musten weichen.

Hat auch am ersten Anlauff vnser Obrister
Leutnant einen Hispanischen Fendrich / welcher
sich dapffer bis in den todt gewehrt hat / mit enge-
ner hand vmbgebracht / vnd seynd ihnen auff den
Füssen / als bald sie die Flucht gaben nachgefolgt /
vnd haben ihn kein Zeit oder platz gelassen ihren
Athem zu erholen oder sich irgends auffzuhalten /
also daß wir letztlich auff den Marck in der Statt
kommen / vnd ob sie gleich denselben Marck ein-
weil wider vns gehalten / so musten sie doch vns
denselben letztlich lassen vnd davon weichen / wie sie
vns dann letztlich auch die ganz Statt geraumbt /
sich ausser derselben alle die zeit wir darinnen wa-
ren gehalten / sie hatten jeder Strassen Außgang
dapffer mit Wällen vnd aussen herum mit grä-
ben gar künstlich versehen / vnd die Eyngang auch
ganz fleißig verwahrt / aber die so darumb vnd
daran gewest / sind von den vnsern leichtlich abge-
trieben / auß welchen ihr wenig entweder erschla-
gen oder verwundt sind worden.

Es waren auch Indianischen Schützen in
grosser Anzahl an Orten die ihnen darzu am be-
quemesten dauchten bestellt / welche als viel ihnen
möglich gewest / ihre vergifft Pfeil auff vns ge-
schossen / vnd wen sie darmit getroffen / der muste
darvon sterben / vnd ist für ein grosses wunder ge-
halten worden / wann einer von denselben getrof-
fen / daß er mit dem Leben davon kommen. Haben
also etliche auß den vnsern mit dergleichen ihren
Pfeilen ihrer vielen darvon geholffen vnd vmb
Leben gebracht / sie haben auch mit ihren kurzen
spizigen Kläppeln / die oben an vergifft waren /
deren sie an dem grossen Weg / den wir durch mu-
sten / in die Erd geschlagen / die vnserigen derma-
ßen verwundet / daß sie kaum mit dem Leben davon
kommen : Wir seynd auch den Streichen vnd
Schüssen welche sie auff vns geladen / durch das
Gestad des Meers entgangen / da sie gemeyn-
t haben wir ihnen in die Hand fallen hetten sollen.

Haben sich auch allhie dazumal allerley ander

ding zugetragen / weil ich aber die weil nit hab sol-
ches zu erzehlen / hab ichs willens zu vnterlassen /
vnter welchen vñlleicht auch das nit vnwürdig ist
anzuzeigen / nemlich wie der Hauptman Samp-
son / welcher ober die Landsknecht des ersten hauf-
fen Befelchhaber gewest im ersten eyngang man-
che Wunden mit Schwerdien geschlagen em-
pfangen hat. Item wie sich der Statuwerwalter /
Alfonsius Brauus / von Hauptmann Goringe
der vnter demselben hauffen ober die Hackenschü-
zen zu gebieten hatte / nach dem er zuvor mit dem
Schwerdt verlegt / gefänglich ergeben hat.

Es war auch im ersten hauffen der Haupte-
mann Winter vnd der Obrist Leutnant. Der
Hauptmann Powel Sergant Maior hielt den
mütlern / Morgan aber / der bey S. Dominico vñ-
ber den ersten hauffen zu gebieten hatte / versah
jetzt den letzten hauffen den erföhret. Vnd waren
letzlich miteinander so willig vnd frewdig von her-
zen / daß sie den Feind dermassen angefallen / daß
er sich weiter vor ihnen nicht mehr erhalten oder be-
stehen kondte. Da sind wir 6. Wochen geblieben /
vnd hat obgemelte Kranckheit oder Sucht mittler
weil nicht auffgehört die vnserigen zu belästigen /
doch nicht so viel auff einmal oder so straff wie sie
zuvor gepflegt / vnd welche von solcher Sucht an-
gegriffen / deren sind ihr gar wenig darvon kom-
men / haben ire Kräfte nit wider erlangen kön-
nen / ja sind auch in solche Raserey oder Vnsin-
nigkeit gefallen / deren sie nicht wol entschlagen
möchten werden / daß also vnter vns das Sprich-
wort außkommen / wann einer etwa nicht aller-
dings bedächtlicher weiß gered hat / daß wir gesa-
get / es hab ihn das Calentura (wie die Hispanier
das heisse Fieber nennen) vmbfangen vnd ergrif-
fen / dann wie auch hie oben gemelt / so ist das ein
heisses immerwährendes vnd pestilenzisch Fieber /
welches (wie etliche wollen) seinen vrsprung herge-
nommen solt haben auß dem vnsauberen Abend-
luft / den man Serenam nennet / dann sie sagten
für gewiß / daß ein jedweder / der vmb den Abend
daselbst vnter dem Luftt bleibt (es seyd dann ein In-
dianer oder sonst derselbigen Landts Inwohner)
die Sucht erwische / also daß er darnach ein solchs
pestilenzisch Fieber oberkomme. Die vnsern aber
haben gemeynlich vnter einem solchen vngesun-
den Himmel vñ insonderheit in S. Jacobs In-
sel / die Nachtwacht gehalten / als dann so hat diese
stätte Kranckheit die Zahl der vnserigen gar sehr
gemindert / vnd vns verhindert / daß wir den Weg
auff die Insel Nombre de dios, vnd von dannen
zu Land in Pomaniam / wie wir schon angefan-
gen / nicht vollbringen haben mögen / darvon wir
viel Gold vnd Silber / zu ergelzigkeit vnserer stä-
tigen Mühe vnd Arbeit bekommen vnd wegfüh-
ren hetten können.

Derhalben wir vns dann fürgenommen von
Carthagena wider anheimbs zu ziehen / daselbst
vns die Spanier / wie auch zu S. Dominico gäz
freundlich empfangen / vnd vns statliche Gastun-
gen

Februar.

S. Dominico.

S. Jacob.

Carthagena.

gen/ wie wir dann ihnen herwiderumb auch gehalten/ also daß der Verwalter der Statt sampt dem Bischoff vnd etlichen andern vom Adel vns sein Obersten ehren halb besucht habe. Wir haben auch daselbst/ wie dan sonst ausser der Statt viel Gebäw verbrannt vnd nidergeworfen/ daruñ dz wir vns erstmals wegen des werths Ablösung der Statt nicht wol vergleichen hatten können/ doch kamen wir lestlich übereins/ so viel den verbliebenen theil der Statt belangt/ so nicht nidergeworffen/ darfür man vns hundert vñnd zehntausent Gilden bezahlt/ die Statt/ wie zu sehen/ ob sie gleich nicht halb so groß gewest als S. Dominico/ so hat sie noch dennoch viel mehr vmb sich von vns abzulösen Gelt gegeben/ dann die Statt viel reicher von wegen des Hafen oder Porto/ den sie an einem gelegnesten orth gehabt hat/ welcher an einem solchen orth davon man gar gemechlich vñnd leicht mit Rauffmannschafft in die Insel Nombre de Dios genannt/ auch andere Landtschafften fahren möge/ zu sampt dem daß auch in dieser Statt gar mächtige vñnd reiche Rauffmannen wohnhaftig/ derhalben vns dann gedaucht diese Statt müße auch viel zu contribuiren vermögen.

S. Dominico.
Februarij.

Zu S. Dominico aber wohnen meistens die vom Adel/ Rechtsgelehrte vñnd Rathsverwandte/ dieweil der Hoff daselbst gelegen/ dahin die Inwohner der Insel auch andere benachbarten sich verfügen vñnd appelliren/ seynd auch wol vor zwanzig tagen die Zeitung dahin kommen/ daß wir S. Dominico eingenommen/ ehe vñnd zuvor wir in solche Statt ankommen/ daß sie also zeit vñnd weil genug gehabt/ sich wider vns mit Wafen zu versehen/ die Statt zu befestigen/ vñnd das Goldt vñnd Silber/ auch alles anders/ so sie grosses werths bey sich gehabt/ anderst wohin zuführen. Derhalben (vñnd daß ich widerumb zu meinem Proposito komme) als wir nun daselbst 6. Woche verharret/ seynd wir auff unsere Schiff ggangen/ vñnd von dannen abgeseylet/ vñnd als wir kaum 2. oder 3. tag vñterwegen/ Sihe da hebt an ein Schiff/ daß wir in der Insel S. Dominici genommen/ geladen mit grossem Geschütz/ mit viel Gutt vñnd allerley darauff gebrachten Deut (welches widerhalben Strenam des neuen Jahres geheissen) an durchzuschlagen vñnd zu rinneñ/ also daß dieselbig lestlich sich auch von den andern verlohre/ diese hat vnser Obrister/ weilers vñter andern Schiffen/ so hin vñnd wider zerstreuet waren/ nirgend gesehen/ suchen lassen/ daß er lestlich angetroffen/ vñnd an allen orthen dieselbig mit viel Kunst vñnd Klusen eröffnet/ dazu die Schiffleuth vñnd Gesellen durch außschöpfung des eingeronnen Wassers vber die maß sehr verarbeitet vñnd müde gefunden/ hat gleichfals befohlen/ daß ein ander Schiff Lailebot genant/ solchs Schiff von hinten an folgen sollte/ auff daß im fall daselbig Schiff vñter vñnd zu grund gehen wolt/ die Leuth so auff solchem schiff waren/ im andern er-

Carthageaa.
Martiij.

halten möchten werden/ Er aber vnser Obrister ist sonst mit der gangen Armada oder Schiffahrt wider auff Charrhagenam gezogen.

Demnach/ als wir acht oder zehen tage zugebracht mit Abladung auß gemeltem zerbrochenem Schiff/ so wol der Güter als der Leut so dar auff gewesen/ die wir in ander Schiff geladen/ seynd wir auff den theil gegen nidergang der Sonn auff Cuba an die spitze oder Capo S. Antonio geseglet/ vñnd dahin kommen den 27. tag des Monats Aprilis/ Weil wir allda kein frisches Wasser haben kondten/ seynd wir bezwungen worden vñs alßbald anders wohin zu begeben/ vñnd in guter Hoffnung biß in Matamar ein Landtschafft gegen nidergang der Sonnen gelegen Yanaua genant/ mit gutem Wind ankommen/ wie sich aber der Wind nach vnserem verzuken gewendet vñnd zuwider gewest/ seynd wir bezwungen worden wider an den Spitze oder das Haupt S. Antonio zu kehren/ allda wir zum lezten auß grosser noth/ die vñs die Kunst gelehrt/ daß wir auß den Brunnen vñnd Sumpffigen orthern vñgefährlich 300. schritt vom Meer süßes Wasser vollauff gefunden vñnd bekommen.

27. Aprilis.
Capo S. Antonio
Hanaua.

Wir mögen mit stillschweigen nicht fürüber gehen/ wie wacker vñnd gar fleißig sich vnser Obrister in disem vñnd allen andern zuvor fürfallenden Sachen erzeigt vñnd gehalten/ daß er nit allein mit seinem Exempel die andern angereizt/ vñnd ein gute weil/ als wann er einer von den geringsten gewest were/ selbst mit besonderer Geschwindigkeit Wasser geschöpft/ sonder auch mit sonderm Fleiß vñnd Verstand/ auch zu zeiten nicht ohne Leibs vñnd Lebens Gefahr sein Armada verwahrt/ auffß best bestellt/ vñnd allzeit wol versorget hat/ sich aber nicht desto weniger so schlecht gehalten/ als wern einer von seinen Vñterhabenden gewest/ der ihme zu gehorsamen schuldig/ mit grossem Lob vñnd Ehren alles verricht. Ist auch in dem fall desto glückseliger zu halten gewest/ daß er einen so dapfferen Leutenant an dem Hauptmann Carl eil gehabt/ dessen Rath vñnd gewisste fürsichtigkeit er sich gebraucht/ vñnd damit erhalten/ daß ihm seine Anschläge nie gefehlt/ sonder haben dieselbigen jederzeit ein glückliche Ausgang erlangt.

Aber das ist das Lob/ das beyden gemein war/ nemlich/ daß sie allzeit vñnd vberall einen jeglichen nach seinem verbrechen oder Verdienst gestrafft vñnd gelohnet haben.

Den 13. Tag Maij haben wir abermahls das orth Capo S. Antonio verlassen vñnd seynd von dannen den 28. tag desselbigen Monats Maij bey Capo de la Florida (ein Orth oder Spitze am Meer also genant) gestift/ vñndert angeländet/ biß wir von ferrens (nach dem wir den ganzen tag die Landtschafft Floridam auff der seyten gegen Mitternacht lieffen) ein hölzern Speculum oder Meerzeichen in die höhe auffgerichtet/ an vier orthen befestiget/ haben/ zu welchem man durch 30. Staffeln müße auffsteigen/ dahin haben wir vñs

13. Maij.
Capo de la
Florida.

N ij von

von vnserm Ausläger zu Land begeben/ vnd seynd an der seitten des Fluß ein weil also forthgangen/ ob wir vielleicht einmahl an die orth daselbst hinkommen möchten die der Feindt ingehalten/ dann wir hatten niemand der vns anfuhr/ oder der orthten Gelegenheit ein Wissenschaft hätte.

28. Maij.

Vnser Obrister aber befahle sein Leutenant der solte den ersten hauffen führen. Als wir kaum ein ganz Meylwegs forthgangen/ haben wir ins Gesicht bekommen/ ein Bestung die auff der andern seitten des Wassers von den Spaniern ward auffgerichtet/ von dannen noch ein Meylwegs fanden wir einen Platz der kein Mawr vmb sich/ sonder lauter Häuser von Holz ohn Gefahr gebawt. Allda haben wir vnser Geschütz geladen/ dafür gestellt vmb die Besten nider zuschiffen/ vnd ist die erste Kugel so vnser Obrist Leutenant geworffen mitten durch des Feindts Fahne geflogen/ wie wir dann nachmahls von einem Franzosen bericht seynd worden/ der von ihnen ein zeitlang daselbst gefangen ist gewesen/ Das ander stück haben wir auff den Vntertheil der Besten gerichtet/ mit hölzern Trämen verwahrt gewest.

Eben dieselbig Nacht ist vnser Obrister Leutenant mit vier Fähnlein Knecht vber das Wasser geschifft/ vnd hat daselbst an einem Platz/ mit Gräben rundts vmb versehen/ die seinigen so nahe an die Besten gebracht/ daß von dannen vnser Schützen leichtlich daran gereichen/ vnd einen jeglichen der sein Haupt daselbs herausrecken würde treffen möchten. War auch entschlossen alsbald sein Geschütz vnd seine grosse Stück dahin zubringen/ vnd an die Besten zustellen/ weil aber die Schiffgesellen/ vmb Gräben zumachen nicht vorhanden/ war alle sachen biß auff nechste

Nacht auffgeschoben/ vnd eben dieselbig Nacht/ ist vnser General Leutenant mit noch sechs andern wol gewapneten Haupteuthen/ welche gewesen/ als nemlich der Hauptmann Morgan/ Sampson/ vnd sonst noch vier andere/ auff ein Schifflein so mit Rudern getrieben worden/ gestiegen/ vmb außzukundschaften/ wie die Feindt ihre Wacht besetzt vnd versehen hetten: Vnd beneben auch zusehen/ wie wir mit Gelegenheit weiter in das Land hinein kommen köndten. Wie aber die Feindt/ gemelte Haupteuth von ferrens gesehen/ (vnangesehen sich dieselbigen als viel ihnen möglich gewest bedeckt) haben sie gemeint vnser ganzer Hauffen der käme an vmb sie anzufallen/ haben sie sich erstlich in Wapffen gestellt/ etliche stücke abgeschossen/ vnd letztlich die Flucht geben. Vnd ist der Obrist Leutenant wol schon bey vns kommen/ nicht wissent ob sie die Bestung verlassen hetten/ biß ein Französischer Trommeter/ der mit seinem Instrument das Lied/ welches man dem Prinzen von Orange zu Lob pflegt zusingen/ auffgeblasen/ von den vnserigen/ die auff der seitten des Wassers die Wacht gehalten/ gesehen worden/ vnd ankommen/ von ihnen gefragt/ ehe vnd er auß dem Schifflein/ mit dem er ankam/ gestiegen/ wer er wäre? Dazumahl geantworte Freundt/ vnd daß die Spanier die Bestung verlassen hetten/ angezeigt/ daß aber dem in der warheit also/ so gab er sich nicht allein in vnsern Gewalt/ sondern erbote sich auch mit vns wider dahin in die Bestung zukehren.

S. Augustin.

Wollen aber die Relation ein wenig einstellen/ vnd ehe wir fortfahren/ die Platz S. Augustin wie hernachfolgt/ beschreiben.

14. Maij.

DESCRIPTION

Vnd anweisung auff hernachfolgende Tafel vñ zu wissen/ die Orth vnd Plätze als viel die Statt Sanct Augustin betreffend.

Sanct Augustin von Holz auffgezimmert/ hat schöne lustige Gärten/ vnd allenthalben fruchtbaren grunde/ wir habens aber in vnserem verrucken von dannen/ angezündet vnd verbrennet. Indieser Statt seind 150. Hispanier in der Besatzung gelegen/ wie auch zwölff Meil gegen Mitternacht gleichfals an einem Orth S. Helena genannt/ Hispanier waren/ die man allein deshalb daselbst gehalten/ auff daß die Englischen vnd Franzosen nicht etwa durchdringen/ vnd daß darzwischen gelegen Land (gleichwol gang vmbgebawt) einnehmen möchten.

S. Helena.

Diese Zahlen in hie vorgebildet Karten zu finden.

1 Das ist der Platz allda die Englisch Armada das erstmal die Ancker geworffen vnd still gehalten.

2 Das Orth/ an welchem die Soldaten oder das Kriegsvolk von den Schiffen an das Land gesetzt.

3 Ein auffgerichter Zinnen darauff die wächter vmb zusehen vnd anzuzeigen wann der Feindt sich etwo naheten wolt.

4 Der Weg den die Englischen an der seitten des Meers genommen nach der Bestung zukommen.

5 Das orth an welchem man die grossen stück Geschütz ans Land auß den Schiffen gebracht.

6 Ein Wisen in der nider gelegen/ durch welche die Englischen an die Wäld kommen/ die recht gegen der Spanischen Bestung vber gelegen.

7 Ein Wald an dem Gestad des Fluß gelegen/ alda auffgeworffene Sandbühel vnder welcher die Englischen jr Lager geschlagen/ vnd habe daselbst hin



hin so bald noch denselbigen Tag etliche Schüss
darauff gehen lassen. Den andern Tag darnach/
hat ihme der Englisch Leutenant Earleil (als
welcher der fürnehmste Führer vnnnd Anleiter ge-
west) fürgenommen/ mit etlichen Fendel vnd gros-
sen stück Geschütz ober dz Wasser an die Schanz
oder Bestung zusehen / vnd sich daselbst zuver-
schanken/welches als die Hispanier vernommen/
haben sie sich alsbald nächstlicher weil darvon ge-
macht/vnd die Schanz gelassen.

8 Das Orth allda die Hispanier an der Be-
sten bey dem Fluß die Schiltwacht gehalten.

9 Die Schanz oder Bestung S. Iohan de
Pinos genannt/ welche die Hispanier auffge-
worfen von Eder Blöchern/vnd mit 14. grossen
vnd langen Stücken versehen/damit sie den Eng-
lischen gegenüber auff der andern seiten begegnet/
wie sie aber vnder sich eins / haben sie dieselbig an-
gezündt.

10 Engelse Galeern/ mit welchen die Engel-
länder (nach dem sie zu Landt nicht wol dahin ge-
reichen kondien/) zu Wasser auff die Statt S.
Augustin kommen/ welche Statt sie alsbald ein-

genommen/das Gewr darein gesteckt / verbrennet
vnd nidergeworffen.

11 Das ist die Statt Sanct Augustin/darin
hundert vnnnd funffsig Hispanier in Besatzung
gelegen.

12 Das Rath oder Gerichtshaus der Statt.

13 Ein hohe Zinnen darauff Wacht gehalten
worden.

14 Die Kirchen der Statt.

15 Ein Edler Fisch Delphin genennet/ist an die- August
sem Orth gefunden / oben an dem Rücken ist er
blaw gewest/an beyden seiten grün/vnd vnden am
Bauch weiß / das Haupt ist meistens theils blaw
oder Himmelfarb gewesen / wie gleichfalls auch
der Obertheil des Schwanz/ vnder allen andern
Fischen läst er sich am meisten ansehen / bey der
Nacht scheint er / als wer derselbig ganz gülden/
er frewet sich / wann er zu den Schiffen mag an-
kommen. Ist gar gesundt zu essen: Er aber frist
ander Fisch / Volucres / vnnnd sonst andere
kleinere Fische / wirdt auch von den Schiff-
leuthen bißweilen mit Hacken vnnnd Angeln ge-
fangen.

16 Diese

Iohan.
nos.

Maij.

16 Diese Gegend ist ein Theil des Landts Florida, gelegen vnter dem 30. grad latitudinis, das ist / da sich der Polus oder nordstern so viel graden am Himmel erhebt. Vnd ist das Meer an solchem orth eins niderer / auch die Gegend vieler Inseln / vnd mit vngleichen orthen zugescht am Gestad desselbigen Meers.

Bissher die Anweisung der vorgehenden Karren.

Diesem hat vnser Obrister also glauben geben / also daß er mit seinem Leutenant / vnd etlichen andern Hauptleuthen auff einem Aufleger Schiff / Item der ander Admiral mit zwey oder drey kleinen Schiffen mit Soldaten geladen / nach der gemelten Bestung zuschiffen / die andern Aufleger Schiff hatten ihren Befehl nachzufolgen. Als wir aber naheter an die Besten kommen / haben jr etliche / so darin geblieben / freventlicher weiß / zwey Stück auff vns abgehen lassen / da wir aber ans Land vnd in die Bestung kommen / haben wir darinnen niemant der Gefellen gefunden.

Die Mawren so an solcher Bestung / waren von Balcken vnd hülzern Brettern oder Schiffen laden beyeinander geschlagen zugericht / auff die weiß / wie man die Palisaden (also heist man heut zutags solche Bestungen) macht. Die Gräber so aussen herumb geführet / waren noch nicht gar vollendet / dann sie hatten erst bey vier Monaten vor vnserer Ankunfft solche Bestung zubawen angefangen. Derhalben so kondten sie auch solche / zu vnserer Ankunfft nicht lenger halten oder bewahren / ist auch diese von deswegen nicht ohn Ursach von ihnen verlassen worden / dann solche mit allein leichtlich erobert / sonder auch ohne viel mühe angezündet hette können werden.

S. Iohans.

Auff solcher Bestung waren vierzehnen Stück Geschütz auff den Wällen gestellt / die seindt auff hülzern vbereinander gelegte vnd in die runde geordnete auch mit Erden hin vnnnd wider gefüllte Blöcher / vnd stöcke gestanden vnd fast gemacht / daß sie nicht weichen mochten. So ware auch die Truhen oder Kisten / darinnen des Königs Gelt verwaret / mit welchem man die Kriegsleuth zu bezahlen gepflegt / noch geschlossen / in der wir 200. schock oder pfundt auff die Münz die wir Sterling heissen / gefunden.

Maij.

Als wir nu solche Bestung S. Iohans (dann also ward sie geheissen) auff dise weiß erobert / habe wir vns auch an die Statt gericht / zu welcher wir bis dahin nicht wol kommen mochten / wegen des Wassers so darzwischen lage / sonder seindt als bald durch einen andern weg / zu vnsern Schiffen kommen / vnd auff einem andern grössern Wasserfluß (den man S. Augustin nach der Statt nennet) seindt wir wider dahin angelendet. Als wir nun ankommen / vnd bereit waren auff's Landt zu steigen / haben sich vns allda von ferrens etliche

Kriegsleuth erzeugt / die alsbald sie auff vns abgeschossen / die Flucht geben.

Vnd alsbald wir vns auß vnsern Schiffen auff's Landt begeben / ist alsbald vnser Sergant Major / das ist / der Obrist Feldtweibel / auff ein Pferd / welches er gesattelt vnd gezäumt vnd allding zugericht antroffen / gefessen / ob er damit etwo einen auß denen so geflohen waren / erreichen vnd erwischen hette mögen / dieser als er seine Gefellen hinder ihm gelassen / ist von einem der vnter einem Gestreuß verborgen lage / mit einem Büchsen Rohr mitten durch den Kopff geschossen worden / vnd ehe ihm jemandt von den vnserigen zu hülff kommen kondte / hat er von ihrer dreyen oder vieren mit Schwerdten vnd Dolchen so viel stich empfangen / daß er hat sterben müssen / welches zwar schad / vnd vns vber die maß leidet war / dann er ein dapfferer alter vnd beherzter Kriegsmann gewesen.

Der König von Hispanien hatte in dem Ort S. Augustin genant / hundert vn fünfzig wehrhafter Manns / vnd so viel an einem andern / welche 12. Meil von dannen / gegen Mitternacht gelegen / vnd S. Helena heist / in der Besatzung liegen / auff daß alle frembden (als Engelländer vnd Frankosen) abgetriben würden / da sie sich etwo vnderstehen würden deren orthen zu bawen vnnnd einzunissen.

Dieser Kriegsleuth oder Besatzung Obrister war Petrus Melendez ein Marggarff vnd Enckel des Admiral Melendez / der vor fünfzehen oder sechszehen Jahren / vnser Armada welche Johan Haufins beleetet / an dem Gestad Mexico wider gegebne Glauben angriffen. Dieser Melendez Petrus / beyder Besatzung Obrister / war da zumal / als wir ankommen seindt / in der Statt / begab sich aber auß derselben anderst wohin / Da wäre zwischen den vnserigen / in der zusammenkunft aller Hauptleuthen beschlossen / daß wir von dannen / mit dem ehstien die Bestung S. Helena einzunehmen / versuchten / vnd bald einen Platz derselben Gegend / darinnen vnser Engelsen wonhafftig / vnd der von vnserer Königin Jungfrau la Virginia genent wird besuchten / welches Orth oder Platz gegen mitternacht vnz gefährlich sechs grad (wie wir heutiges Tags reden) von dannen. Wie wir aber schon nicht weit von S. Helena / seindt wir nindert angeschifft oder außgestiegen / dann der enden viel durchgengige / sandige / vnd gar gefährliche orthen waren / insonderheit auch / so haben wir niemant gehabt von Schiffleuthen / der deswegen daselbst kündig wäre gewesen / vnd der vns am sichersten anführen hette mögen / seindt also wie gemelt nindert an / sonder immer fortgefahren / dann es hatte vnser Admiral die vergangen Nacht zu vorn vier Meil vom Landt daselbs die Tieffe des Meers erforschet oder abgemessen / auch befunden / daß sie nur vierthalb Ellen gehalten / noch dannocht so seindt ihrer etlich gewesen / die haben vns gesagt / daß wir mit

mit Schiffen / die auch mehr geladen vnd grösser waren als die vnserigen wol an schiffen/vn leichtlich ans Land kommen möchten / wann nur ein Schiffmann vorhanden / der die Schlich vnnd Durchgang daselbst wiste/derhalben haben wir in dem nideren Meer ein meilwegs oder zwo vom Gestad an derselbigen Grenzen / welche mit vielerley Inseln vnterschieden / herum geschwaiffet.

11. Iunij.

Vnd teslich als wir den 11. Tag des Monats Junij von fernem ein groß Feuer gesehen / das man allenthalben der orten anzuzünden pflegt / so hat vnser Obrister sein Schifflein mit etlichen Schiffgesellen/ans Gestad geschickt / die an derselben gelegenheit etliche Engelländer antreffen / auß welchen sie einen mit ihnen zu vns gebracht / der vns den Weg an den Hafen oder Portum des Meers gezeigt. Als aber vnser Schiff daselbst nicht gar anlanden kontden / haben sie außer denselben die Ancker geworffen: Wie aber den andern Tag darnach ein gewaltige Vngestümigkeit entstanden / hat dieselbe vnser Schiff dermassen hin vnd wider getrieben / das viel derselben Ancker ledig worden / vnd die Schiff hinweg von dannen getrieben / deren etliche zu vnser andern Armada / etliche aber gar widerumb in Engelland kommen seynd. An diesem ort hat vnser Obrister / alle Hauptleut / dem Rudolpho Lane / der befehl hat gehabt vber die Engelländer so in Virginia gewesen / ihm vnd allen den seinigen angeboten / er wolte sie mit aller Nothdurfft vnd andern sachen versehen / vnd eines auß seinen grossen Schiffen sampt einem Aufklärer daselbst lassen / auff vnd mit welchem sie / im fall einer Monatsfrist die zahl der Kriegsleut (deren dazumal nur 150. waren) nicht erfüllet würde / widerumb in Engelland kehren möchten. Sie waren daselbst in Virginia in allen dingen so mangelhafft / betrübt vnd bresthafft / das sie nichts liebers gewünscht / allein auff das chift mit vns wider in ihr Vatterlandt zu kehren. Derhalben so haben wir sie alsbald zu vns in vnser Schiff genommen / die seynd sampt vns von dannen abgefahren.

17. Iulij.

Darnach sind wir alle miteinander frisch vnd

gesund den 27. Iulij im Jahr 1586. zu Portismoth in Engelland / davon wir außgefahren widerumb ankomen / Gott sey Lob Ehr vnd Preis / der vns die Gnad geben / das wir vnser dise Keyß so glücklich verbracht haben / nicht ohne sonder Ehr vnserer Königin / vnser Vatterlands / vnd vnserer aller miteinander.

Alle die Deut die wir vnter wegen bekommen / ist geschetzt worden sechzig tausent schock oder Pfund Sterling / nach vnserer Münz gerechnet / auß welchen die 20000. für vnser Kriegsleut vnd Schiffgesellen gewesen / von denen zu guten kommen.

Aber es seynd auß allen denen so sich auff die Keyß vnd Schifffahrt begeben vnnd mitgewesen / vngesährlich bey 750. vnterwegen geblieben / vnd seynd auß denselbigen so entweder durch Krankheit / durch Scharmügel / oder auff andere weiß vmbkommen / diese so einen Namen haben vnnd hernachfolgen also:

Hauptmann Powel / Hauptmann Bigges / Hauptmann Barnay / Hauptmann Eicel / Hauptmann Moone / Hauptmann Haman / Hauptman Fortescue / Hauptmann Greenezfield / Leutenant Thomas Teucker / Leutenant Alexander Saricke / Leutenant Escot / Leutenant Vincentius / Leutenant Waterhouse / Nicolaus Winter / Alexander Carbell / Robert Alexander / Scroup / Jacob Dier / Peter Duque vnd mehr andere / die mir jetzt nit fürkommen / zu gedencen / zweyhundert vnd zwey vnd vierzig Stück Geschütz haben wir auch vberkommen / so wol gegossene als von Eisen gemachte / 200. von Glockenspeiß in S. Iacobs Insel / zwey oder 53. in S. Dominico vngesährlich bey 80. deren meystes theils grosse Stück seynd: Als Canon / halb Canon / Schlangen / halb Schlangen / dergleichen mehr zu Carthagena zwey oder drey vnd sechzig / die am meisten der grossen gattung gewesen / In der Festen S. Iohans viersehen. Aber viel Eisen seynd auß der Statt S. Dominici vnd auß Carthagena mitgeführt worden.

S. Iacob.

S. Dominico

Carthagena.

S. Iohans.

Die dritte Keyß Herrn Francisci Drake vnd Johann Hauken beyde Ritter / nach West Indien / welche fürhatten Panama eynzunemen / mit 6. der Königin auß Engelland / vnd 21. andern Schiffen / auff welchen allen bey die 2500. Mann waren. Geschehen Anno 1595. vnd beschrieben durch einen / welcher mit auff der Keyß ist gewesen.

Namen der 6. Königlichen Schiffen /

Defiance. Garland. Auentur. Deligt. Vorsicht. Hope.
Absag. Kränglein. Waghals. Wollust. Hoffnung.

M Anno 1595. den 28. Augusti des alten Calenders / fuhren wir mit 27. schiff auß dem Hafen Pley-mouth, wie der Mon 3. tag alt war / vnd ankeren wider in dem

Hafen Cowzon / bis den andern Tag nach Mittag. Des andern Tags schlug das Schiff die Hoffnung / auff welchem Herr Frans Vaskerfelde Ritter / Hauptman war / wider den Feisen Eddestein / darumb schoß er ein grob Stück vmb hülff

hülff ab/aber er kam wider davon/also fuhren wir nach dem Vser in Hispanien.

Den 8. Septembris namen wir zwey Flämische Jagschiff/die nach Barbaria fuhren/wir behielten sie bey vns/bis an die Inseln Canarias/ vnd lieffen sie vnbeschädigt ihres Wegs fahren/aber wir verbotten ihnen/das sie dem Feind unsere Zukunfft nicht solten anmelden/ vnd hatten den 26. Septemb. Forte Ventura eine auß den Canarischen Inseln im Gesicht.

Den 27. Septemb. beschloffen wir nach lang gehabtem Rath / die grosse Statt von groß Canarien/welche 2. oder 3. Schlöffer hat/zu besprengen. Vnd wie wir die Hauptstatt gegen Nordosten hatten hinder vns gelegt /kehrten wir vns wider vmb / bis für die Festung gegen Ost / vnd vnderstunden mit 1400. Mann in dem sandichten Hafen zu landen/zwischen der Statt vnd der Festung/aber weil wir vns so lang gesäumet hatten/hatt der Feind schon auff dem sand eine Schanz auffgeworffen/auff welche sie viel Geschütz pflanzeten/das wir darumb/vnd weil d; Meer so flach auff's Land schlug/ohne grosse gefahr der Knecht/nicht kondten landen/welche Gefahr vnser Obersten mit wolten außstehen. Dann auff dem Land waren zu Fuß/vnd zu Pferd wol 8. oder 900. Hispanier/die wacker auff vns zuschossen. Zur selbigen zeit ließ vnser General die Schiff Salomon, Bonaventur, Constance, vnd 9. oder 10. andre/ neben 2. kleinen Fischers schiffen / einen Musketenschuß weit vom Land/die Ancker außwerffen/vnd wol drey stund da verharren / damit wir desto besser solten anlanden können. Aber da sie sahen das es nit rathsam war/fuhren wir an die Westseiten der Inseln / vnd namen frisch Wasser eyn. An welchem ort Hauptman Grimston mit 6. oder 7. andern auff den Berg gieng/vnd ward von dem Bergvolck oberfallen/3. oder 4. erschlagen/vnd die vbrigen mit dem Wundarzt des Schiffs Salomon gefangen/ welche unsere fürgenommene Keyß entdeckten / Darüber der Viceroy des orts einen absandte / alle die örter in ganz Indien zu warnen/da wir angeschlagen hatten anzulanden/wiewol sie schon den 8. Augusti/ehe auß Engelland fuhren / durch den König von Hispanien genugsam waren auflirt worden.

Cabo Verde
in den map-
pen Promon-
torium viri-
de genandt.
Teneriffa ei-
ne Insel.

Den 28. Septemb. segelten wir darvon / vnnnd hielten vnsern Lauff nach dem Vorgebirg Cabo Verde genandt/fuhren bey Teneriffa her / welches die höchste Insel vmb die Begne ist / Dar nach bey S. Antonia oder S. Lucar / vnd richteten vnsern Weg nach Porto Ricco / bey S. Bernardo her. Vnd sahen den 27. Octob. die Insel Matelynt, fuhren also fort nach Dominico, da kam ein Canoa oder Indianischer Nachen zu vns/mit Tabacca, Zucker ried/ Vannanas, vnd andern Früchten geladen / vnnnd boten vns die an/ gegen Beyhl/Messer/Paternoster, Rāmb / vnd dergleichen gnug zu vertauschen. Die Leut sind Menschenfresser/ein schön vnd starck Volck/vnd

sind alle rot angestrichen. Diese Canoa fuhr an General Dracks Schiff / wie er hart bey der Insel Maregallata war / vnd er gab ihnen einen gelben Leib mit einem Naktuch/für ihre Frucht.

Den andern Tag huben wir unsere Ancker auff/vnd fuhren zwischen Todos Santos, welche 4. oder 5. kleine Inseln sind/zwischen Dominico vnd Guadaluxo, vnd ist nichts darin dann eytel Bäum. Wir kamen ander Sud ost seiten / bey Guadaluxo hart bey dem Land / auff den Ancker. An der Sudwest seiten dieser Insel ist das Wasser tieff / vnd gut anckern / da kam Herr Johann Hauken wider zu vns / von der Sud seiten von S. Domingo. Allhie wässerten wir/vnd reinigten unsere Schiff/baweten etliche Jagschiff/vnd erfrischten vnser Kriegsvolck. Die Guadaluxo ist nicht bewohnt / dann von wilden Thieren / als Wölffen/Falcken/vnd Pellicanen. Der General Drack erschoss hie ein wild Schwein mit seinem Pirschrohr.

Todos Santos, Domini-
co, Guadaluxo
3. Inseln.

Guadaluxo
unbewohnt.

Den 18. Septemb. ward das Schiff Don François 35. Last groß / welches das beste vnder Johan Haukens Flota war / vnd Hauptmann Bignal vndergeben / von 5. Fregatten verfolgt/welches schiff waren von 200. Last / fuhren 550. Mann / vnd warn den 15. Septemb. auß Hispania abgefertigt / vnder Don Pedro Tello nach Porto Ricco zu fahren/ vnd das Silber vnd den Schatz welcher auß den Philippinis da war ankommen/ abholen. Unser schiff hielt ihren Lauff mit ihnen / vnd meynete nit anderst / dann das es Johan Haukens schiff weren / vnd ward zu lezt auffgefangen / in den Augen vnser Jagschiffs. Sie lieffen das schiff mit 4. oder 5. Kranken vnd Verwundten im Meer fließen / vnd namen die andern gefangen/ wie vns die Gefangnen sagten/ die wir in S. Iohans Insel bekamen.

S. Iohans
Insel.

Den 4. stengen wir an vnser Proviantschiff/ der Busack genandt/ zu entladen / vnd alle bereit schafft vnd munitiō darvon zu thun / dieweil es vns im segeln nit kondt folgen. Vondannen namen wir vnsern Lauff Nordwest vnd Nord/ gegen Morgen sahen wir die Inseln Monferata, Rotonda, Estazia, S. Christoval, vnd Sab, die größte vnder diesen Inseln ist nicht vber 8. meil lang/ es ist gut anckern da/auff 7. vnd 5. fadem/vnd hat schön sandicht Wasser. Weiter fuhren wir 7. oder 8. meil Sudwest/vnd kamen den 8. Octob. an etliche Inseln / die Virgines, das ist / die Jungfrauen genandt / sie werden für gefährlich gehalten/aber wir funden eine gute Schiffstelle allhie auff 14. 12. vnd 8. fadem/wann vnser schon 1000. Schiff weren gewesen. Es sind gar hohe Inseln/aber wir kondten hie kein frisch Wasser bekommen/aber wir kriegten Fisch genug mit Hamen vnnnd Wurffgarn. Sie seyn voll Papegeyen vnd Pellican/die so groß seind wie die schnee oder Wilde Gāns. Wir musterten allda vnser Volck/vnd theilten es in 12. theil. Also fuhren wir durch die Inseln/da zuvor nit vil durch warn gefahrn/vnd fürchten

Montferata,
Rotonda,
Estazia, S.
Christoval,
vnd Saba, 5.
Inseln.

H. T. hann
Hauts wird
schwach.

fürhten vnsern Weg wol 100. Meil. Herr Jo-
han Haukens sieng auch allhie an krank zu wer-
den/ dann es lag ihm hart an/ daß wir in den Ca-
narien also müßten abweichen/ daß das Schiff
Don Fränçois gefangen war worden/ vntd alle
vnser Aufschlag dem Feind offenbare. Von dan-
nen fuhren wir den 10. Octob. Nord gegen Osten
zu/ ein meil weiter/ vnd kamen in ein kleinen Ha-
fen da wir 13. Fadem Wassers hatten/ vntd auff
beyden seitten hohe Berg.

Sie kommen
in Porto Ric-
co.

Den 12. Octob. des morgens fuhren wir durch
eine Enge/ doch ohne gefahr/ vnd fuhren West vñ
Nord nach S. Johans Insel/ da Porto Ricco
innen ligt. Nach mittag ließen wir 3. Insel gegen
Sud von vns ligen/ los Passages genant/ vnd ka-
men den abend noch zu der Ostseitten S. Jhan-
nis/ vnd folgendes in Porto Ricco.

H. Johann
Haukens
stirbt.

Hie starb Herr Johan Haukens/ der 2. Gene-
ral Obristen einer/ nach welches todt H. Thomas
Baskersfeld an seine statt in das Schiff die Gar-
land/ trat. Etliche stunden ehe wir die Anker auß-
warffen/ bekamen wir gegen Abend ohngefehr 18.
Schuß auß grobem Geschütz/ vnter welchen ei-
ner den Admiral Dehance durch den Witz-
telmaß schosß/ vnd gelte die Kugeln in dz Gemach
in welchem der General Draß ober der Malzeit
war/ vnd brach den Sessel da er auff saß/ vnd hat-
te eine Schal oder Becher mit Wein in der hand/
dier noch außtrunck. Er ward zwar nit beschä-
digt/ aber H. Niclas Clifford Ritter/ wurd an der
Lafel in das dicke seines Beins verwundt/ das er
bald von starb/ vntd Capiteyn Stratford vntd
Brutwer/ die auch daran starben/ es wurden ihrer
noch mehr verwundt/ aber nicht tödtlich.

18. Schuß
werden auß
die Engel-
länder auß
Porto Ricco
gethan.

Darnach namen wir vnsern Weg gegen Ost/
vnd des morgens kamen wir zu ankern vor dem
Eck außserhalb der Statt/ etwas gegen West/ bey
den 3. Inseln. Porto Ricco hat viel Festungen/
vnd kan man vbel dran kommen.

Den 13. October ward beschlossen/ daß dreissig
Musketierer auch jedem Fandlein/ vnd 25. Jag-
schiff vnd grosse Nachen solten genommen wer-
den/ vnd gegen abend in den Hafen fahren/ Feuer-
wetck zu schiessen/ vnd in die Schiff zu werffen/
sonderlich vnter die 5. so den 15. September vnder
Don Pedro Tello auß Hispania waren kom-
men/ vnd warn den 28. Octob. noch in den Cana-
riis/ vnd den 27. Nouemb. in Desleada, da sie vñ-
ter dem Schloß lagen/ welches die vnsern für sich-
tiglich vnd wol aufrichteten/ dann die gemeldte 5.
Fregatten steckten sie in brand/ vntd der größten
Schiff eins/ welches war der oberste Admiral/
brandte ganz vnd gar ab/ vnd machte die andern
alle schadhaft. Vnangesehn daß in dem Schloß
mehr dann 190. Schuß auß groben stücken auß
vns thaten/ außserhalb dem kleinen Geschütz/ wel-
ches mercklichen schaden vnder vnserm Volck
thate/ vnd wol fünffzig vmbbrachte/ vntd noch so
viel verleckte. Zu dem blieben auch viel Hispa-
nier auß dem Platz/ die zum theil verbrennt/ er-

truncken/ vnd erschlagen wurden/ neben etlichen
die wir fiengen.

Sie hatten auch etliche Schiff im Mund o-
der der Ennfahrt des Canals gesüncken/ vnd die
mit Mastbaum vberlegt vnd gestopfft/ daß es ein
vnbewindlich Werck scheinete zu seyn. Der
grossen Fregatten/ hatte jedes 20. gegossene mes-
singe Stück außgehoben/ vnd hundert Tonnen
Puluers. Ihre Ladung war Seiden/ Del/ vnd
Wein gewesen. Das Siber vnd der Schas/ den
sie solten abholen/ ward auß die stärckste Festung
gebracht/ vnd/ wie vns ein Gefangener bekandte/
auff 3800000. Ducaten/ oder 350. Tonnen
Goldts geschätzt. Sie hatten alle ihre Weiber
vnd Kinder in die Wälder vntd Wildnussen ge-
schickt/ vntd nichts dann Soldaten vntd Wehr-
hafftig Volck in der Statt behalten.

Den 14. Octob. lagen wir noch vnter dem Ge-
schütz der außsersten Festung. Aber sie fürchteten/
wir wurden vns die nächste Nacht wider hineyn
begeben/ derhalben fiengen sie an mit 4. Fregatten
wider her außzufahren/ vntd gieng der Admiral
mit fleiß oder auß Vnglück zu grund/ also thaten
sie mit den andern auch/ wie vns dauchte/ oder
fuhrten sie tieffer vnter ihre Festungen.

Den 15. Octob. wie wir da noch lagen/ sahen
wir ein Carauel oder Jagschiff von dem Ecke
des Castels herkommen/ aber ehe wir mit vnserm
Jagschiff kondten darzu kommen/ lieff sie ans
Land/ da wir von wegen der Vnttieffe nicht kond-
ten anfahren/ zu dem kamen die auß dem Land zu
ihrer Ensetzung.

Den 16. vnd 17. war es klam vnd still.

Den 18. ankerten wir etwas Sudwärts von
dem Westende der Insel/ da lagen wir auff 4. 5.
vnd 6. Fadem/ auff einem schönen vnd weiß san-
dichtem Grund. Wir stiegen auch allda auß/ vnd
säuberten vnser Schiff/ vntd machten 4. Jag-
schiff fertig. Wir fiengen auch ein Jagschiff
auff/ welches mit Brieffen auß Hayti oder Hi-
spaniola kam/ auß welchen wir vernamen/ daß 2.
Engelländische Freybeuter oder Kriegschiff viel
schadens vmb ihre Insel gethan hatten.

Den 20. Octob. ließ vnser General die 3. schiff
den Phoenix, die Deligt, vnd die Carauel ihre
Anker auffziehen/ vnd sich für den mund eines
Flusses auff 2. Fadem Wassers vntd sanfftem
grund ligen/ etwa ein meil Sudwärts von vnsern
Schiffen. Er selbst der General fuhr den Fluß
3. oder 4. meil hinauff/ vnd suchte ein Stättlein
S. Stemana genant/ vnd nam ein Haus vñ/ da
er etliche inn gefangen nam. Er kam auch gen
Baserulde, vnd bliebe ein Nacht allda.

Den 23. Octob. zohen wir all das Gut auß ei-
nem Schiff/ der Dulpit genant/ vnd verbrand-
ten es/ dieweil es vns nicht kondte gleich fahren.
Nach mittag/ wie wir wider wolten zu Schiff
treten/ kam ein Hispanier mit seinem Weib in
vnserm Admiral/ dieweiler sich fürchtete g. strafft
zu werden/ daß er sich mit dem Gebott gemäß ge-
halten/

halten/ vnd sich in die Statt Porto Ricco begeben hatten. Darnach fuhren wir Westwest vñnd Nord/ auß vrsach etlicher viel Steinfelsen/ die 4. oder 5. meil von dem Sud Cabo oder Vorgebirg der Insel vñter dem Wasser ligen.

Den 25. Octob. fuhren wir Sudwest bey Cabo Rosso her/ vñd sahen Mona, eine kleine vñd ebene Insel/ zwischen Hispaniola vñd S. Iohan. Auff dico broste das oberste am hindern theil des Schiffes the Exchange, das ist/ die Wechsel/ da der Winter auff war/ vñd blieb dahinden/ darumb wurde der Phoenix zu ruck gesandt/ sie zu suchen/ vñd er traff sie durch Gottes hülff an/ vñd blieb bey ihr biß auff den Morgen/ da bund er sie mit einem Schiff seyl an sein Schiff/ aber gegen 9. Uhren brache der grosse Mastbaum vñnd der vorderste/ sampt dem seyl mit welchem es war angehehrt/ derhalben namen sie das beste Gut vñnd alles Volck darauß/ vñd ließen es zu Grund gehen. Vñd fuhr der Phoenix biß den 28. dito/ ehe er wider zu vnserer Flota kam.

Den 29. sahen wir die Insel Curicoa/ 8. meil von dem festen Landt/ vñd an der Nordwest seiten legten wir vñs auff den Ancker/ hart ans Landt/ in ein tieff Wasser/ vñd ohne gefahr/ Aber wir zogen vnseren Ancker gleich wider auff/ vñnd fuhren Nordwest zum Westen/ vñd Nordwest nach dem festen Landt zu/ vñd sahen noch den Abend Aruba, welches eine kleinere Insel ist dann Curicoa, vñd ließen sie bey drey Meil Sudwärts von vñs ligen.

Den letzten Nouembris sahen wir 3. oder vier Felsen wie Inseln/ Mongas genandt/ zwischen Aruba vñd den nächsten Nord Vorgebirg des festen Lands/ vñd gegen Mittag sahen wir das feste Landt/ da wir einen strengen Fluß funden/ vñd war das Wasser gar weiß.

Der Phoenix mit vnser Carauel vñnd der Fischschifflein eins/ fuhren darauß zu/ vñnd kamen zu mitternacht vñder das Vorgebirg De la Vela/ da sie vñs ein Feurzeichen gaben/ also bald kam die ganze Flota auch vñder das Vorgebirg auff den Ancker. Es ist da eine gute stelle/ guter grund/ vñd nahe bey dem Land hat man wol 14. 12. vñd 10. fadem wassers. Dises Cabo ist ein eben Land/ vñd streckt sich 8. oder 10. meil Sudost vñd Nordwest/ vñd irgend einen Büchschuß von der spizen ligt eine kleine Insel.

Den ersten Decembris rüsteten wir all vnser Kriegsvolck vor dem Fluß Rio de la Hacha genandt/ bey welchem eine Statt ligt 20. meil Westwärts/ der ältesten eine so herum auff dem festen Landt seynd/ wiewol sie nicht sehr groß ist/ hat aber eine lustige vñd fruchtbare Landschaft. Wir namens ohne grossen Widerstand leichtlich eyn/ dieweil sich das Volck verließ. Die schiff lagen auff 6. fadem Wassers/ vñnd die kleinen auff 2. vñd einen halben/ Ostwärts vor der Statt hat es einen sandt.

Es hat einen süßen Wasserfluß etwa einen

Büchschuß von der Statt/ aber in dem muud lag ein sand/ da die kleinen schiff schwerlich kondten vberkommen. Inwendig aber ist er schiffreich wol 6. oder 8. meil auffwärts. Des Nachts fuhr General Drack mit 150. Mann den Fluß hinauff 6. meil gegen Ost/ vñd nam ein Fischersstättlein La Hancheria genandt/ eyn/ da sie Perlen pflegen zu fischen. Das Landvolck verließ sich/ etliche 16. oder 60. Soldaten aufgenommen/ die ein wenig Widerstand thaten/ aber viel wurden sampt etlichen Negros gefangen. Wir funden da ein wenig Perlen/ vñd andern Raub in den Häusern/ da wir vñs etwas erfrischten. Herr Thomas Vaskerfielde fuhr weiter hinauff.

Den 6. Decembris kamen etliche Hispanier/ welche die Statt la Hacha wolten Ransionirn/ aber wir kondten vñs nicht vergleichen. Vñd wie wir fertig waren abziehen/ sahen wir eine Carauel/ die wir nach einer stundt namen mit noch zwey Barken oder kleinen Schiffen/ welche mit Indianischem Weyßen/ den wir Mays nennen/ auch mit wenig Silber vñnd Perlen/ aber nicht viel schazes werth/ geladen waren.

Den 7. Decemb. starb Jarcke/ Hauptmann des schiffs the Hope/ vñd kam Thomas Drack des Generals Bruder an seine statt/ Jonas Boham ward Hauptmann in der Bonaventure/ vñd Herr Caesar in der Amicie.

Den 10. dito/ vereinigten sich die Hispanier auff 24. Ducaten Ransion für die Statt/ vñd ein Gefangner verhiß 4000. Ducaten für seinen Ransion.

Den 14. brachten die in der Statt einen theil Perlen/ schätzten aber die so hoch/ daß sie der General wider abwies/ vñd sagte ihnen nicht länger dann vier stundt zu/ in welcher Zeit sie den Ransion solten aufrichten.

Den 16. Decemb. kam der Gubernator selbst in die Statt zu der Mittags Malzeit/ vñd vñder andern Gespräch so er mit vnserm General hatte/ sagte er öffentlich vñd vnverholen/ daß er nach der Statt nichts fragte/ wolte sie auch derhalben nicht Ransioniren/ vñd die Perlen waren wider seinen Willen herauß gebracht worden/ vñd was sonst wegen des Ransions wer für gelauffen/ das wer allein darumb geschehen/ daß man ein wenig Zeit mochte zum besten haben/ in welcher man die andere Statt/ die schwach vñnd vnbekehrt waren/ kondte auisieren vñnd warnen/ damit sie ihre Güter/ Bihe vñd Volck auß vnsern Händen in die Wälder kondten flöhen. Nichts desto weniger gab ihm Drack nach außweiss seines erlangten Geleydis frist/ sich in zwey Stunden zu versehen.

Den 17. fuhr Vaskerfielde mit den Schiffen der Elisabeth/ Constantie, Phoenix, der Carauel/ vñd 4. oder 5. Jagschiffen etliche meil Westwärts/ da er aufstieg/ vñd zoh das Land am wasser hinauff nach einer Statt Tappa genant/ welche er eynnam vñd abbrandte/ vñnd fand keinen Wider-

Widerstand / so wol im auffziehen als abziehen / sondern wie er vber einen Wasserstrom fuhr / wurde ihm ein Knecht verwundt / den wir doch noch lebendig zu Schiff brachten. Wir fuhren noch eine meil weiter / verbrandten das Dorff Salamba, vnd kehrten wider zu vnsern Schiffen mit etlichen Gefangenen / vnd einer zimlichen Beut.

Den 18. Decembris ward Rangerica vnd die Statt la Hacha auff den grund außgebrandt / außgenommen die Kirch / vnd ein Innigswaen Haus / oder Nonnen Closter / dieweil sie dem General darumb geschriben / vnd dafür gebeten hatten / vnd den Tag zohen wir die Segel wider auff / damit wir wider zu den andern Schiffen kämen / die mit H. Thomas Baskersfelde gefahren waren.

Den 19. wandten wir vns nach dem Vorgebirg Lucas, vnd bekamen es den 20. Decembris ins Gesicht. Es ist ein Cabo das den Vngewittern vnd Stürmen sehr vnderworffen ist / dieweil es ein gar hoch Land ist. In dem Vorgebirg drinnen ligt eine Insel / in dem Mund des Strudels / vnd hat einen weissen oder Flecken gegen West Nordwest. Das Land da herum ist hübelicht / vnd stehet auff dem gipfel eines Felsens ein Wachhäuslein Plagen / Innerhalb des Felsens ligt eine kleine Insel / vnd zwischen der Insel Dibotte vnd dem festen Land kan man hinein fahren. Darinnen ist auch der Hafen vnd die Statt S. Martha / die wir vmb 12. Uhr eynnamen. Das Volck war all flüchtig worden / außgenommen etliche Hispanier / Negros, Simeroues, vnd Indianer / welche vns zum schein 30. oder 40. schuß lieffen hören / darnach rissen sie auch auß. Dieselbige Nacht wurde der Leutenant vnd Statthalter des Gubernators gefangen / vnd bekam auch eine zimliche Beut auß den Wälden / dann in der Statt hatte sie nichts gelassen / vnd war doch kein reicherer Orth in dem ganzen festen Land / dann der Sand glühter / als wer er mit Gold vermengt worden. S. Martha ligt zwischen einem hohen gebirge / vnd ist 26. Meil vom Rio de la Racha. In diesem Hafen ist eine schlechte oder böse schiffstelle / vnd desto mehr / dieweil wir einen feinen Mon hatte / daß alle kleine Monflüß verurtheilt viel vngewitters an dem ganzen festen Lande hin.

Den 21. Decembris / ward vns befohlen / die Statt anzuzünden vnd zu Schiff zutretten / wie wol es gar starck wehete / aber viel Soldaten stunden das Wetter auß / vnd begaben sich in die kleine Schiff / nächst am Landt. Wir verlohren diese Nacht auß dem Gesicht den Phoenix, Capitein Augustin, Peter Lemmond, vnd the Garland mit der Pinasse oder Jagschiff / Die die nächsten am Landt waren / wurden auß Cartagena verfolget / vnd Peter Lemmond mit 9. der vnsern gefangen / die vbrigen kamen wider zu vnserer Flota.

Den 26. dito / sahen wir etliche meil gegen Ost die Inseln Nombre de Dios genandt.

Den 27. kamen wir für den mund oder Eynfahrt für Nombre de Dios, vnd namen vmb ein Uhr die Statt eyn / auß welcher das Volck alle geflohen war / behalben etlichen 100. Hispaniern / die die Vestung eynhielten / vnd mit drey oder vier Feldstücken nach vns schossen / vnder welchem eins im Abschießen zersprang. Sie schossen auch mit ihrem kleinen Geschütz vnder vns / wie sie aber vnsern gewaltigen Anfall sahen / flohen sie in die Wälder.

Diese Statt ist zimlich groß / sie hat breite gasen / hohe Häuser von starckem Holz gebawt / auch ein hübsche hölzerne Kirch. Es war nichts in der Statt gelassen / sondern alle Winckel außgelührt. Einen hübel hatte es oben vber der Statt / vnd auff dem Gipfel eines andern Bergs im Wald / stundt ein Wachhäuslein / da funden wir 20. stück Silbers / vnd 2. klumpen Golts / mit etlichen geschlagen münzen / vnd andern raub mehr.

Diese Statt ligt an einem wässerichten orth / sehr geneigt zum Regen / vnd hat so einen vngesunden Luft / als sonst ein orth in ganz Indien. Es wachsen da viel Pomerangen / Vannanas, Callaue wurzeln / vnd dergleichen Obs / aber die wurzeln seind gefährlich zu essen. An der Ostseiten der Statt jinnerhalb des Hafens / fällt ein frisches Bächlein ins Meer / gutes vnd frischen wassers / die Statt ist wol erbawt / vnd voll Häuser vnd Höfe. Ein meil von der Statt Ostwärts in das Land hineyn / ligt ein Indianisch Städtlein / da zohen wir mit 100. Mann hin / aber sie hatten die Bruck vber das Wasser abgebrochen / vnd sich in das gehäck vnd gestäudt verborgen / mit 20. oder 30. Schützen / die vns vnversehens angriffen / vnd schluge Jonas den Leutenant todt / vnd verwundeten 3. oder 4. darnach flohen sie in die Statt / stießen das Feuer selbst darin / vnd begaben sich in die Wildnussen / wir aber verbrandten das vbrige / dieweil vnser General ein Meil wegs darvon frisch Wasser eynnahm. Der Hafen von Nombre de Dios ist schön / vnd wenn man wil für der Statt eynkehren / findt man eine Zeil klippen oder Steinfelsen auff beyden seiten / doch bringen sie kein Gefahr / dieweil man sie sihet / man kan zwischen ihnen auff 3. oder 4. Faden liegen / vnd außserhalb den Klippen auff 8. oder 10. den da kan einem nichts hinderlich seyn / vnser Feldmarschalck gieng vns allhie mit Todt ab.

Den 24. Decemb. zohet Herr Thomas Baskersfelde mit 700. oder 750. Mann neben dem Feldherren vnd Troß nach Panama, da sie einen bösen engen weg 30. meil lang funden / der weg war auß den Bergen vnd dem Gestäud außgehawen / gar heßlich / tieff / vnd wässericht / sie wurden auch offtmahl angegriffen / vnd hatten vnser Soldaten schlimmern vnd bößern Weg nie gehabt / vnd etwa auff halben Weg / hatten die Hispanier / die lang zuvor gewarnt waren worden / auff dem gipfel eines Berges in einem hohen vnd engen Weg eine Schanz auffgeworffen / auff welcher sie 90.

D iij oder

oder 100. starck waren. Vnd wie wir wurden be-
richt / mußten wir solcher Schanzen noch zwo
passiren/ehe wir gen Panama konten kommen.
Die auff der Schanz schossen auff vns zu / ehe
wir ihrer recht gewahr worden / vnd tödteten Stras-
cks mehr den 20. der vnsern / vnder welchen war
Capitein Marchan / oberster Quartiermeister/
der Jähndrich Sampson / Mauris Williams/
einer von der Königin auß Engelland Trabanz-
ten/der Leutenant Huntley wardt verwundt/dar-
von er nachmals starb. Hauptmann Baskersfeld
de in das dick seines Schenckels geschossen/neben
noch wol 46. andern. Vnsere Soldaten/welche
nunmehr müd vnnnd abgematt waren / vnd keine
Proniant vnd Victual mehr hatten / vnnnd keine
mittel vnd weg zubekommen / vermochten Bas-
kersfelden so weith / daß er seinen Anschlag fahren
ließ/vnd wider gedacht zuruck zuehren / Dassel-
bige schrieb er dem General Drak / vnd nam den
4. Januar. Anno 1596. seinen weg wider nach
Nombre de Dios.

Den 5. Januarij wie Drak die Statt Nom-
bre de Dios, mit der Kirchen/allen ihren Frega-
ten/Vareken/vnnnd Galleotten hatten lassen ver-
brennen / zohen wir vnser Segel auff vnd richteten
sie gegen West.

Den 10. Januarij/sahen wir gegen West eine
Insel 30. Meil von dannen/ mit namen Sonida,
da anckerten wir auff 12. Fadern / gutem Sande
vnd Ackergrund / vnd wann man an das Eck ge-
gen Ost kömpt / muß man ein Zeil Felsen sehe-
ren / welche da am Ende der Insel herfür gehen.
Wie wir vns auff den Ancker legten / sahen wir
ein Schiff seglen/das vnserm Jagschiff nachey-
let/aber wir fiengen es / vnd es hatte Mays enge-
laden. Wie das Volck examinirt wurde/bekand-
ten sie / daß sie auß Nombre de Dios geschickt
waren / alle die Meerhafengegen West von vnser-
rer Zukunft zuavisiern. Diese Insel liegt bey 9.
oder 10. Meil vom festen Landt / vnnnd ist voller
Wälde/vnd wol 2. Meil ed vnd unbewohnt. Sie
macheten wir vnser Schiff schön / vnnnd rüsteten
vnser vbrige Jagschiff wider zu/bis auff den 22.
Januarij / da fuhren wir wider nach Nombre
de Dios, dann vnser Oberster Pilot starb allda
an einer Kranckheit / vnnnd wurde vnser General
Drak auch schwach / vnd klagte den Bauchfluß
oder das Rohrt.

Den 23. setzten wir die Segel auff nach Porta
bella, welches nur 3. Meil gegen West von
Nombre de Dios liegt.

Den 28. des Morgens starb vnser General
Drak / welcher eine zeitlang war krank gelegen
am Aufauff/der sich die vorige Nacht wider an-
fieng zustoßfen. Er sagte vns etliche Sachen
kurz vor seinem Ende / nemlich / daß er gewis
wiste / daß ihnen die Hispanischen würden auff-
stoßen / vnd daß sie gute sorg solten tragen für der
Königin Schiff/vnd mehr nothwendige Ding.
Darnach stund er auff / vnd wolte sich anziehen/

aber er ward wider zu Bett gebracht / vnd in einer
stundt darnach verschied er im H. Ern. Er mach-
te seinen Bruder Thomas Drak vnnnd Jonas
Boderham zu Executori seines Testaments /
vnnnd seines Bruders Söhnen zum Erben aller
seiner Landt vnd liegenden Güter/außgenommen
eine Hube Lands / die er gedachtem Boderham
gab.

Damahls starb auch Dzas/Hauptmann in
dem Schiff the Deligt. Denselben Tag an-
ckerten wir in dem Hafen Porta Bella, vnd war
der beste Hafen / denn wir noch zur zeit gehabt ha-
ben. Wir funden allenthalben an dem Gestade
gute Schiffstellen für grosse vnd kleine Schiff/
vnd stund ein stück Geschüßes auff dem Eck des
Lands/das gegen Ost liegt. Vnd zwischen der
Insel vnd dem festen Land hat man allezeit 5. oder
6. Fadern Wassers/Aber die beste Eynfahrt ist in
dem offenen Mund/zwischen der Insel/vnd einer
andern Insel / welche gegen West liegt / mit einer
Zeil Steinfelsen.

In Porta Bella waren nur 8. oder 10. Häu-
ser / neben einem grossen neuen Hauß / welches
man da für den Gubernator bauete / welcher da-
hin solte kommen. Es war auch gar eine starcke
vnnnd fäste Schanz an des Wassers randt / mit
Bolwerck von Bäumen gemacht / vnnnd Erden
darzwischen gefüllt. Wo wir nicht weren dahin
kommen/vnd ihr Vornementen verhindert/hetten
sie die beste Bestung des ganken fästen Lands hin
gemacht/ dann sie auch willens waren eine grosse
Statt dahin zubawen. Wir funden dar drey
messinge Stück in das Meer versunkken / welche
wir herauß zohen. Das Volck hatte sich mit al-
len Gütern darvon gemacht. In dem Hafen war
ein klein Dorff ohne Bestung / bey welchem ein
grosser frischer Wasserstrom war / dann vnser
Leuth 2. Meil hinauß ruderten / vnnnd funden da
Wein/ Del vnd Eisen.

Nach dem wir nun da auff den Ancker kom-
men waren / vnd H. Franz Drak Begängnus
vollbracht / tratt Herz Thomas Baskersfelde
mit allen Hauptleuten in das Königliche Schiff
the Defiance, da H. Bryde vnser Prediger eine
Predig nach Gelegenheir der Zeit thate / vnd gut
Audieng hatte. Von dannen befahl H. Thomas
Baskersfeld allen Hauptleuten auff das Schiff
the Garland zukommen/da er mit ihnen zu Rath
gieng / vnd seine Commission vnd Befehl auffzu-
weisen/ward auch also bald für einen General er-
kant vnd angenommen / vnnnd Boderham ward
Hauptman vber das Schiff Defiance, vnd H.
Sauel vber die Auenture.

Vber gemeldten Hauptmann Dzas starb
auch Egerton/ein Edelman auß dem Schiff die
Vorsicht/vnd Ja. Wood/der fürnemste Wund-
arzt in vnserer Flota / auß der Garland, vnd A-
braham Kondal auß dem Sacker.

An diesem ort namen wir wider frisch Wasser
ein / wuschen vnser Schiff / flickten vnser Seg-
gel/

gel/vnd hatten sich alle Hauptleuth mit dem General verglichen/wann wir einen Weg könten finden/wider nach S. Martha zukehren/solten wir denselbigen für die Hand nehmen/wo aber nicht/solten wir Strackswegs nach Engellandt fahren.

Den 6. Februarij/ entluden wir das Schiff Elisabeth/welches dem Herrn Was einem Rathesherrn von London zustund/vnd liffen es sincke. Desselbigen wie etliche auß dem Schiff Pegasus ans Land tratten/frisch Wasser eynzuholen/wurden sie von etliche Hispaniern außgeundschafft/welche sie vnversehens vberfielen/ ihrer 2. erschlugen/ vnd 2. oder 3. fiengen/ darnach machten sie sich wider auß dem Staub.

Den 7. Februarij ward das Schiff Deligt vnd Hauptmann Ednes Fregata auch entladen vnd gesunken/weil sie leck waren/ vnd der Königin Schiff hatten Segel von nöthen.

Denselbigen Tag musterten wir vnser volck/vnnd hatten an Gefunden vnd Kranken 2000. Mann/ vnd des andern Tags setzten wir alle vnser Gefangene ans Land/ so wol Hispanier als andere. Aber doch hatte H. Thomas 2. Gefangenen Hispanier nach Nombre de Dios vnd Panama geschickt/ Ranzion für etliche fürnemme Gefangenen zuholen/aber sie kamen nicht wider. Wie wir aber wolten wegfahren/ kamen etliche mit einer weissen Fahnen/ die den Frieden andeutet/ daher gefahren/vnd zeigten dem General an/das sie 18. Engelländer in Haft hätten/ vnd wolgehalten würden/ vnd wofern wir noch 8. oder 10. Tag da wolten verharren/ solten sie vns von Panama zugeführt werden. Wir aber machten vns die Gedanken/ daß sie vns nur solches suchten zuwundereden/ damit wir vns da auffhielten/bisß des Königs Armada mitterweil ankäme.

Den 7. dito/namen wir vnsern Lauff nach S. Martha/vnd sahen den 14. die Insel Baru/welche etwa 14. Meil gegen West von Cartagena liegt. Vnser General gab vns des Nachts befehl/ daß wir solten in den Hafen nach dem Stättlein Baru fahren/ Aber es wehete die Nacht so sehr/ vnd wäre das ganze erste Viertel/daß wir das Schiff die Vorsicht verlohren/vnnd des folgenden Tags diese/ Susannam, Panel, Hope, vnd Pegasus darüber wir den 3. Tag vnsern Weg nach dem Vorgebirg S. Antoni nahmen/ vnd verliessen den Lauff nach S. Martha.

Den 25. Febr. sahen wir die Insel Gran Camainas, wol 30. Meil von Iamaiko, welches ist ein nidrige sandichte Insel/ vnnd voll Schildkröten.

Den 26. sahen wir das hohe Landt Cuba, gegen Ost von den gebrochenen Inseln/ vnd waren an der Ostseyten der Insel Pinos, in die sorgliche vnd gefährliche Gegne Iordinas eyngeschossen/welches/ wie wirs gewahr worden/ fuhren wir SudSudost wider herauß gegen Nord auff Pinos zu/welche wir den 1. Martij sahen. Es ist ein

nidrig Land voller Baum/vnd frischen Bächlein gegen West/ vnd wann man fast in die mitte kömpt/ siehet man in dem festem Land 8. oder 9. runde Hübel auffsteigen/vnd gegen West drey an einander.

Wie wir also an der Westseiten waren/ vnnd nun frisch Wasser eynzunehmen willens/ sahen wir etwa vmb ein vhr nach Mittag 20. Schiff. Dieses war ein drittheil der Königlichen Flota/welche allbereit war außgesandt nach den Inseln Honderos, vnd waren miteinander 60. vnd hatten befehl vns anzufallen/ wo sie vns auffstießen. Diese die vns begegneten/ hatten sich in Hauana erfrischt/ vnd fuhren nach dem Cabo Corrientos, welches 50. meil von einander liegt/ Wie sie vnser ansichtig worden/ meynten sie den Wind vber vns zunehmen/ aber wir namen ihn vber ihnen/ vnd wie wir gerade mit oberm Wind von ihnen waren/ steckt vnser Admiral der Königin Fahndlein auß/vnd fuhren also mit einem Hauffen auff sie zu/ Dann er befahle denen in der Defiance, sie solten nicht abschieszen/ bisß sie nahe zu ihnen kämen.

Der Vice-Admiral der Hispanier/ welcher viel grösser war denn vnser Schiff eins/ vnnd der beste Segler ihrer ganzen Flota/fuhr hervor/vnd schoß seine 2. vorderste vnd größte stück auff vnser Schiff die Concorde, welche sie aber gleich bezahlet. Also fieng der Streit an. Der Bonauentura hielt sich so fleissig zu dem Vice-Admiral, vnd schoß so meisterlich mit dem groben Geschütz vnd Musqueten auff ihn zu/ daß er die eine seiten ganz vnd gar zerris. Vnser Admiral sparte sein Kraut vnd Loth auch nit. Aber die Defiance, welche mitten vndern Feinden gewaltig donnerte/ stritt so ernstlich/daß der Hispanier Vice-Admiral neben 3. oder 4. andern Schiffen gezwungen ward die Flucht zunehmen/ vnd den Admiral sampt der andern Flota zu verlassen. Nach der Sonnen vndergang wandte sich die ganze Flota gegen Ost/ vnd wir namen vnsern Weg auch gegen Ost nach dem Cabo Corrientos, vnd meynten dem andern theil der Flota zubegegnen. In diesem Streit/verlohr die Defiance 5. Mann/ 3. Engelländer/ einen Griechen/vnd einen Negro/vnnd waren in den andern Schiffen etliche verwundte Hauptleut vnd andere mehr. Wir sahen auch auff den Abend ein groß Hispanisch Schiff im brandt stehen/ welches/ wie wir gedachten/ durch verwarlosung ihres Pulvers zugienge.

Den 2. Mart. waren wir/wie der tag anbrach/ schier bey Cabo Corrientos, welches ein nidrig Vorgebirg ist/ mit einẽ hauffen Baum/ vnd liegen fast 1. meil vom Cabo gegen Ost. Daß ganz Cuba ist voller Baum vnd wäld an der Südseiten. Die Hispanische Flota/deren wir dazumahl nur 14. Schiff zehleten/hielte fast mit dem Wind hinder vns her/ dorffte vns aber nit nahe herbey kommen/wiewol vnser Admira. auff sie wartete. So bald

bald als wir mit segeln über das Vorgebirg waren kommen / aufgenommen das Schiff Salomon, welches so nahe am Land war / daß es daselbige nit konte überfahren / warffes der Wind Ostwärts hinter uns. Wie dieses 3. oder 4. der besten Segler auß der Hispanischen Flota sahen / eylten sie auff den Salomon zu / wie nun wir solches gewar worden / sandten wir die Defiance auß / ihn zu entsetzen / aber die Hispanier wichen wider zu ihrer Flota / Mittlerzeit lag unsere Flota still vnd wartete auff den Salomon, also namen wir unsern Lauff fort an nach dem Cabo S. Antonio, welches wir umb 2. vhr nach Mittag ins Gesicht bekamen. Es ist auch ein niedrig Land / vnd gegen Sudwest hat man einen weiffsandichten vnd kleinen Meerbusen / da 3. oder 4. Schiff innwässern können. Es ist eine gute stelle für die Nord vnd Ostwind. Dieselbige Nacht lagen wir eine stundt oder zwo Nordwest / darnach Nord Nordwest / vnd Nordost. Gegen morgen bekamen wir die Insel Cuba ins Gesicht / vnd die Ostseiten der Organes / welche gar gefährliche Felsen seyndt / vnd liegen ungefähr acht Meil von Cuba / so bald man bey Cabo S. Antonio für vber ist.

Den 5. Martij war der Wind gar lind.

Den 7. dito / sahen wir ein hoch Land wie eine Kron / welches sich 13. oder 14. Meil Westwärts von Hauana erzeiget / mit einem andern Orth in Cuba Tables genant / acht Meil gegen Ost von gemeldter Kron. Das Land über Hauana erzeiget zween kleiner Berg / an zusehen / wie die Brust

eines Weibsbilds. Wir merckten keinen strengen Strom / biß wir gar in den Gultf kamen.

Den 10. dito / sahen wir das Cabo oder Vorgebirg Florida, welches auch ein zimlich niderig Land ist / vnd liegen etliche gebrochene oder überschwebte Inseln gegen Sud von dem Cabo. Umb 2. vhr nach Mittags / verlohren wir das Land auß den Augen / vnd waren etwa 12. Meil gegen Ost von dem Cabo. Darnach fuhren wir Nordost biß Mitternacht / da fuhren wir Ost gegen Nord biß den 13. Martij / vnd waren auff 31. grad. Nach diesem / erhube sich der Wind mit einem sturm / in welchem wir die Schiff Bonaventur vnd den kleinen Iohan verlohren / vnd lagen Ost Sudost.

Den 19. Martij waren wir auff 29. grad / vnd lieffen Ost Nordost. Vnd hatten den 21. Martij groß Ungewitter / aber guten Wind / vnd blieben viel auß unserer Flota dahinden / aufgenommen the Hope, welche vor fuhr / daß also niemand bey dem Admiral war / denn die Defiance, die Adventur, vnd der Phoenix.

Den 28. waren wir in 39. Grad / vnd namen unsern Lauff auff Flores, welches wir den 8. April. sahen / vnd kamen den 9. an der Sudseiten der Insel auff den Ancker / da wir wässerten / diesel weil die Defiance nit viel Wassers hatte. Drakes 2. Piloten wurden ans Land gesetzt.

Den 10. April. zohen wir die Segel auff / vnd hatten den Ostertag viel Regen vnd Wind. Kamen also glücklich nach Haus / wie auch die andern Schiff eins nach dem andern.

Werkhaftige Beschreibung der Schifffahrt vnd Ausrüstung der gewaltigen Armada / von den vereinigten Provinzien auß Nederlandt / auff die West-Indien gerichtet / in welcher vermeldet wird / die sieghafftige Eroberung der Inseln

Gran-Canaria vnd Gomera, sampt andern Sachen mehr / so sich täglich von dem 15.

Mai an / biß auff den 10. September des 1599. Jahrs / selbst zuggetragen.

Die Edle vnd gewaltige Herren Statden / der vereinigten Nederlande / haben im Anfang des 1599. Jahrs / ein gemeine Schatzung den Reichsten vnd Vermöglichsten vnter ihren Vnterthanen auflgelegt / also / daß sie den zweyhundertsten Pfennig aller ihrer Güter geben solten / welches auch mit besonderer Gutwilligkeit von allen ist erlegt / vnd also zusammen bracht worden.

Durch dieses Mittel ward berathschlaget vnd beschlossen / neben andern Gebräuchen / auch ein gewaltige Armada oder Schifffahrt wider die West-Indianische Inseln des Königs auß Hispanien außzurüsten / ebener Massen / wie dasselbe hiebvor von den Engelländern mit großem Glück geschehen.

Zu diesem Ende hat man im Frühlings gemelten Jahrs / in vnterschiedlichen Schiffstellen vnd Handelsstätten / so in Holl- vnd Seeland zu finden / viel Kriegsschiffe zugerüstet / auch viel Vo-

tesgesellen vnd Soldaten für die vereinigte Nederlande / zu Dienst angenommen.

Vnter diesen Schiffen waren etliche gedoppelt / vnd auff ferne Reysen zugerichtet / etliche aber wurden allein gemacht vnd zugerichtet / für die benachbarten Wasser / darinn man täglich pflegt zuschiffen.

Denn durch die gedoppelte Schiffe / solte man den vornembsten Anschlag auff die West-Indische Inseln vnd Provinzen ins Werk richten / die andern Schiffe aber solten allein / biß zu den Canarischen Inseln / den gedoppelten das Geleut geben / vnd die andern Anschläge vnterwegens glücklich helfen verrichten.

Diese Schiffe waren alle miteinander sehr fest vnd schön gebawet / auch mit Segeln vnd anderer Zugehör / allerdings wol versehen / vnd das vornembste vnter denselben / ward von wegen seiner Grösse / vnd des Orths / an welchem es gebawet worden / das grosse Schiff von Amsterdam genant /

genandt/dann es vngesehr von fünff hundert Lasten war/sehr schön gebawet/vnd zum Streit gewaltig außgerüstet.

Der oberste Befehl vnd Admiralschafft vber die Schiffe in gemeyn / ward vbergeben / dem Ehrvesten Herrn Peter vnder Doelt / einem sehr weisen vnd dapffern Helden / wol erfahrich in Kriegshändeln / beyde zu Wasser vnd zu Landt / wie dasselbe zwar Anno 1588. in bestreitung der Hispanischen Armada / augenscheinlich erschiennen / sonderlich aber vnd am allermeisten / in gegenwärtiger Schiffahrt gesehen worden.

Die andern Capiteynen vnnnd Befelchhaber auff gemeldten Schiffen / desgleichen auch die Vortseute vnd Soldaten in gemeyn / waren alle miteinander kluge vnnnd wolversuchte Männer / zum streit vnverzagt.

Demnach nun diese Schiff alle / mit Volck vnd Proviand / auch Geschütz vnnnd Munition nach dem besten bestellet vnnnd versehen / seynd sie den 24. vnd 25. May auß jren Häfen abgefahen / sonderlich aber sind die so vor dem Briel auff dem Ancker gelegen / den 25. May / so bald der Tag angangen / daselbst abgefahen / vnd war der Windt damals Nord Nord Ost / Als aber die Sonne Sud Ost war / hatten sie West / Cappel im Gesicht / vnd als die Sonn Sudwest war / kamen sie mit jhrer Armada von 20. Schiffen vor Vlissinghen / da sie das Ancker außwarffen / vngesehr vnn Cleyburg sintemal dem Herrn General Obersten Zeitung kommen war / daselbst die andern Schiff auß Nord Holland vnd Seeland anzutreffen / wie auch dieselben vmb den Abend desselben Tags / an gemeldtem Ort alle ankamen / vnd war ein Armada von zwey vnd siebenzig Schiffen / alle gewaltig wol gerüstet / vnd mit Geschütz / Munition vnd anderer Notturfft auß der massen wol versehen.

Vnter diesen Schiffen war Admiral / das Schiff Orange, oder Pomeranze / also genant / dieweiles ein Pomeranzen farbig Fähnlein führte / der Vice-Admiral aber war dz große Schiff von Amsterdam. Dises war aber noch nicht allerdings verfertigt vnd außgebawet / muste derhalben noch etliche Tag lang in Terschel ligen bleiben / bis es endlich den 30. May der Armada nachgefahen / vnnnd dieselbe nachmals vor der Seestatt Corunna ereylet hat / allda es zuden andern Schiffen kommen / wie an seinem Ort soll gesagt werden.

Den 26. vnd 27. May / ist die Armada vor Vlissingen stille gelegen / vnd hat man daselbst die ganze Armada in drey gewisse Hauffen getheilt / Der erste Hauff vnter dem Herrn Admiral Peter von der Doelt / führte die Pomeranzenfarbig Fahne / vnd waren vnter diesen Hauffen gestellt / etliche Seeländer / sampt vielen Sud vnd Nord Holländern. Der ander Hauff / vnter Johan Heerbrands / führte die weisse Fahne / vnnnd hatte die Seeländer vnd Maels-Schiffe vnter

sich / Der dritte Hauff / vnter Cornelius Geleijns von Vlissingen / führte ein blawe Fahne / vnd hatte die meisten Schiffe der Nord Holländer vnter sich / Also ward das Volck vntereinander vertheilet / vnnnd einem jeglichen sein gewisses Ort von dem Herrn Admiral bescheyden / auß Ursachen die nicht einem jeglichen kundt gethan wurden.

Freytags den 28. May / hatten wir den Wind Nordlich / fuhren alle miteinander von Byeslinghe bey gutem Wetter auß / vnd richteten vns fern Lauff West Sudwest hineyn.

Sambstags den 29. May / sahen wir dz Landt von Calis, da dann die fördersten Schiff sich auff das Ancker gelegt / der hindersten zu erwarten / als aber dieselben herbe kommen waren / hat der General Oberste einen Schuß gethan / vnd bald darauff ein Fürsten Fähnlein fliegen lassen / welches ein Zeichen war / daß die Hauptleute an sein Schiff kommen solte / einen Kriegs Rath zu halten / derhalben dann auch also bald die Hauptleute in ihre Rachen getreten / vnd an das Schiff des General Obersten gefahren seynd.

Als sie nun ein Zeitlang daselbst beyeinander gewest waren / hat man zwey Jagschiff von der Armada außgesandt / auß was Ursachen / war vns noch vnwissend / Bald hernach / Als die Capiteynen vnd Hauptleute mit jhren Rachen wider vom General Obersten geschieden / seynd viel andere Rachen zu den Proviand Schiffen gefahren / vnd haben daselbst etliche Geschütz vnnnd andere Munition sachen abgeholt.

Nicht lange hernach / als die Sonne Sudwest war / that der General Oberste widerumb einen Schuß / vnd ließ ein Fürsten Fähnlein fliegen / die Capiteynen des ganzen Vorhabens / vnd allerhand anderer hierzu gehörigen Sachen zu berichten / darauff dann also bald die Hauptleute an des General Obersten Schiff gefahren / vnnnd zwar als vnser Hauptmann widerumb in vnser Schiff kam / hatte er ein verschlossen Briefflein in der Hand / welches er von dem General Obersten bracht / vnd hielten wir darfür / daß ein jeglicher ein solches Briefflein bekommen hatte / sintemal darinn die Ordnung verzeichnet war / die die Hauptleute vnder den Soldaten halten solten.

Darnach seynd wir alle miteinander fortgefahren / bis an das Eck Zwartenes / da die Schiff ihre Ancker wider außgeworffen / welches vns sehr wunder nam / wegen des guten Winds / den wir hatten / Aber wir merckten darnach daß solches geschehen were / das große neue Schiff von Amsterdam daselbst zu erwarten / sintemal die Soldaten / die darauff gehörten / alle miteinander in einem Schiff bey vns waren.

Sontags den dreyßigsten May / nachdem wir die Nacht vber / an gemeldtem Eck still gelegen / vnnnd aber das große Schiff von Amsterdam nicht vernommen hatten / seynd wir des Morgens frühe alle zugleich außgebrochen / mit einem

Nordosten Wind/ vnd haben vnsern Lauff West Nordwest genommen/ mit schönem Wetter. Darnach hat vns vnser Capiteyn den alten Artickels Brieff / so vns ins Pringen Hof vor diesem fürgelesen worden / selbst in eygener Person fürgelesen / vnd haben dieselben zu halten wir vns mit Eydtspflicht verbunden.

Vmb den Mittag/ als wir vngesehr vmb Bevier waren / empfunden wir ein lieblich kühles Lüfftlein von Ost Nord Osten / vmb den Abendt aber ward es stille / vnd die fördersten schiffe minderten ihre Segel / damit sie nicht zu geschwindigkeit führen / sondern der hindersten schiffe desto besser erwarten möchten.

Montags den letzten May/ sahen wir des morgens früh die Insel Wicht/ vnd fuhren West/ mit gutem Ostwind / als aber die Sonne in Suden war / oder vmb den mittag / ward es gar trüb vnd nebelicht/ derhalben wir nicht dorfften dem Landt zu nahen / sondern musten vnsern Lauff widerum zur Seewarts eyneimen.

Den 1. Junij Anno 1599. des Morgens früh/ sahen wir Gauckert, vnd richteten vnsern Lauff nacher Pleymouth, vnd als wir dahin kommen waren / ehe die Sonne Sud Ost war / legten wir vns auff den Ancker / Zeitung von obgemeldten zweyen Jagschiffen zu erwarten / welche in vorigen Tagen durch den General Obersten außgesandt waren.

Als nun gemeldte Jagschiff ankamen / seynd sie eylend dem schiff des Generals zu gefahren/ bald darauff hat der General Oberste ein Stück lassen abgehen/ vnd haben sich alle Hauptleut zu seinem schiff versamlet / in einer sachen / den Kriegshandel betreffend/ miteinander sich zu unterreden. Es war aber bisher doch niemand von der Armada ans Landt kommen. Vnd vmb den Mittag fuhr der Herr General neben vns allen zugleich/ wider Sud sudwest hineyn/ vmb den Abendt war ein grosser Nebel/ in der nacht aber war es ganz still.

Den andern Junij hatten wir den Windt Nord Ost / vnd als wir Sudwest segelten / sahen wir nicht mehr als sieben oder acht schiff auß der Armada/ vnter welchen war der Admiral Johan Geerbrands/ sampt seinem Vice-Admiral.

Vmb den mittag sahen wir acht vnd zwanzig schiff / sintemalen es noch fast neblig war. Vmb den Abend ward es ganz hell vnd schön Wetter/ da sahen wir den vbrigen Theil vnser Armada Sud ins Osten von vns / wir hatten aber den General Obersten bey vns.

Donnerstags den 3. Junij / hatten wir den Wind Ost / vnd wurden zweyer frembder schiff gewar/ eines Französischen vñ eines Teutschen/ derhalben eyleten wir also bald auff das Französische schiff/ vnd als wir es ergriffen / führeten wir es zu vnserm General / neben demselben ist es fast ein stund lang gefahren / darnach ist es nach gehaltenem Gespräch mit vnserm General / wider-

umb von der Armada gewichen. Was es aber für ein Bescheid vnd antwort von vnserm General bekommen hatte/ war vns vñwissend. Das Teutsche schiff aber / welchem Wilhelm in Roaen nacheylete/ mit des Admirals Jagschiff / ist erstlich/ nach dem es ergriffen worden / ein stück Weges neben vnd mit dem Jagschiff vnser Armada zu gefahren / als es aber nicht ferne von vns war/ hat es sich von dem Jagschiff abgewandt / vnd ist wider darvon gefahren/ darauff wir nichts anders schliessen vnd gedencken kondten/ als daß es etwan ein bekandt schiff seyn muste.

Freystags den vierdien Junij verschaffte der General Oberste/ dz alle Capiteynen vnd Hauptleut bey seinem schiff zusammen kämen / vnd als sie wider abgeschieden waren / wurde also bald alles Geschütz beschriben / vnd darbey verzeichnet das Gewicht / wie schwer nemlich ein jegliches were. Item / wie viel Geschütz vorhanden des gleichen auch wie viel Büchsen Puluer/ vñ wie viel Volcks man beyeinander hette.

Sambstags den 5. Junij / war der Wind vor mittag Sud ins Osten / vñ fuhren wir Sud West/ nach mittag aber war es ganz still/ wie daß auch also fortan die ganze Nacht.

Sontags den 6. Junij/ seynd wir mit Sudosten Wind / Sudwest gefegelt / aber weil es sehr regnet / musten wir nach Mittag still ligen / vñ den Abendt ward wider ein Französisch schiff zu vnser Armada bracht / vñ hoch gehaltenem Gespräch mit vnserm General Obersten/ widerumb seinen abschied genommen / vñ ist seines Wegs gefahren.

Den Montag hernach/ nemlich den 7. Junij/ lagen wir auff 46. Graden.

Den Dienstag / nemlich den achten Junij/ waren 6. Kriegschiff auß der Armada abgesandt/ die fuhren forn auß Sud ins Westen/ vñ ins Suden / mit einem lieblichen kalten Lüfftlein auß Sudwest ins Suden. In der nacht aber hatten wir ein grossen Plagregen/ welcher vber drey stunden lang währet/ vñ waren auff 45. Grad vñ 30. minuten.

Mittwochs den 9. Junij / waren wir so bald der Tag anbrach / mit vnser ganzen Armada/ an einem Meer Hafen vor Galicien in Hispanien/ nicht weit von Wyvero / hatten den Windt auß Westen/ segelten Nordwest ins Norden/ vñ Nord Nordwest. Als die Sonne Sudwest ins Westen war / das ist vñ den abendt / waren wir bey dem Capo Ortegael vber / welches eyßff Teutscher Meilen von der Statt Corunna gelegen ist. Darnach fuhren wir mit gutem Windt Nordwest ins Norden/ vñ befunden/ daß wir auff vier vñ vierzig Grad vñ zwanzig Minuten kommen waren / als die Nacht herbey kam / hatten wir das vorgemeldte Capo vngesehr auff fünf Meilen Sudwest ins Westen von vns.

Donnerstags den 10. Junij/ hatten wir den Wind

Wind Ost-Südost / vnd richteten vnsern Lauff auffss Land zu / dasselbe desto besser zu erkennen / Darnach als wir eygentlich merckten / daß es das Land Ortegael war / richteten wir vnsern Lauff West Südwest / vnd fuhren neben dem Land hinein nach der Statt Corunna, rüsteten vns auch allerdings / vnnnd machten vns gefast / als wann wir jeso eine schlacht halten / vnd ein treffen thun solten. Bald hernach / als wir die Sonn im Süden hatten / oder vmb den Mittag / sahen wir das Land von Corunna / vnnnd den Thurn / der auff demselben Land stehet.

Corunna ist eine Seestatt in Galitien, auff drey vnd vierzig Grad / vnnnd zwölff Minuten / Nord der Mitnächtigen Lini / gegen Engellandt vnd Irland vber gelegen / hundert vnd fünfßehen Teutscher meilen von Pleymour, stehet auff einer dreyeckigen spizen / an einem tieffen vnnnd gewaltigen Anfuhr / ebener massen wie zu Ferol, Ponta de Mas, Pitance, vnd Fortune, gefunden werden / welches die schönsten vnd bequemsten Meerhäfen seyn / so in der ganzen Christenheit zu finden. Vmb diser bequemtikeit vnd wolgelegtheit willen / hat der König in Hispanien / gemeldte Anfurt / newlicher zeit / sehr befestigt / vnd mit Castelen oder Blockhäusern / auff allen seiten zum besten versehen. An gemeltem ort / sonderlich aber in Ferol vnnnd Corunna / hat gedachter König in Hispanien / seine Armada auff Engellandt / Irland / vnd wider die vereynigte Niderlande / vor dieser zeit / wie dann auch diß ganze gegenwärtige Jar vber gebawet vnd zugerüstet / derhalben dann vnser General Oberste / diese Zurüstung der Hispanischen Armada zu verhindern / vnd die schiffe des Königs zu verderben / ihm fürgenommen / die Statt Corunna feindlich anzugreifen.

Freystags den 11. Junij / hatten wir des Morgens früh den Wind Nordost ins Osten / vnnnd fuhren mit vnsern vorgemelten 6. Schiffen forn auß Sud Südwest / auff daß wir desto eher gen Corunna kommen / vñ dasselbst vernemen möchten / wie alle sachen bestellt weren. Als die Sonne Südost war / hatten wir das Capo Priyor, Ost von vns. Als wir aber ein weil Sud hinein gefahren hatten / sahen wir zwey Jagschifflein vns entgegen kommen / welche von Ferol / als sie vnser sechs Schiff gewar worden / außgesandt hatten / zu vernemen was es für Schiff oder Leut weren / derhalben wir vns auß dem Wind wandten / vnd vnsern Lauff eynhielten / derselben in aller stille zu erwarten.

Demnach aber das eine Jagschiff sich fast vermüdet hatte / kondte es nicht zu vns kommen / vnnnd war das ander Jagschiff auch zweiffelhafftig / ob es sich zu vns nahen sollte oder nicht / Derhalben rufften wir den Hispaniern so darinn waren / vnd zeigten an / daß wir von Hamburg kämen / mit gesiegeltem Tuch / vnnnd andern Kauffmans Wahren / baten auch vmb einen Fuhrer / der vns gen Corunna führte. Da nähete sich das

Jagschiff zu vnsern schiffen / vnnnd wir ergriffen mit grosser behendigkeit einen Hispanier / vnd zogen ihn auff vnser schiff. Als das die andern / so noch in gemeldtem Jagschiff waren / sahen / bemüheten sie sich mit allem fleiß / zu entfliehen / vnd fuhren wir mit grosser eyl darvon. Den gefangenen Hispanier haben wir also bald vnserm General Obersten zugeführt vnd vberantwortet / welcher dem General anzeigte / daß wol auff die 4000. Soldaten zu Fuß newlich in der Statt ankomen weren / sampt vielen Reutern. Item 36. Wägen gemüß / vnnnd drey hundert Faß mit Wein / alles zur Hispanischen Armada gehörig / auff daß dieselbe desto eher möchte verfertigt werden / vnd dessen zu mehrer versicherung / zeiget er an / daß er noch die vorige nacht in Corunna geschlafen hette / vnd were in des Königs Dienst.

Nach Mittage / als die Sonne Sud Südwest war / kamen wir mit vnser ganzen Armada für die Statt Corunna, daselbst funden wir vnsern Vice-Admiral / das grosse neue Schiff / von Amsterdam. Es war aber die Statt Corunna, vnd derselben Casteel oder Blockhäuser / vber das vorgemeldte Kriegsvolk / so newlich ankomen war / mit vielen Soldaten allenthalben wol besetzt / auch mit Geschütz vnd Munition nach Notdurfft wol versehen / sintemal sie lange zuvor durch das Hispanische Gefindlein / auß Frankreich vnd den vereynigten Niderlanden / von dieser vnser Armada waren verständig worden.

Derhalben / als vnser General sahe / daß die Mauren der Statt allenthalben so wol besetzt waren / ist er / sobald er kommen / mit der ganzen Armada hart vnter die Statt gefahren / vnd hat das Ancker außgeworffen auff zwölff / dreyßehen / vnd zehen Fäden.

Die / so in der Besatzung auff dem Casteel oder Blockhaus waren / wie dann auch die andern in der Statt / schossen gewaltig vnter vnser Armada / mit ihrem grossen Geschütz / also / daß in kurzer Zeit auff die zwey hundert schuß geschahen / Ob aber wol dieselben vnserer schiffe nicht verletzlet / haben wir doch nicht einen Mann verlohren / vnd sonst auch wenig schaden erlitten.

Vber das war noch ein Casteel gegen Osten von der Statt gelegen / von demselben hat man auch nicht wenig geschossen / also / daß es zu allen seiten ganz vnicher war. Vnter allen vnsern schiffen war keines mehr getroffen / als das schiff / welches man den schönen Lambert nennete / welches wol zu verwundern war / weil vnser schiff so gar hart beyeinander stunden / vnnnd wir darzu so gar nahe vnter dem Casteel mit vnser Armada stille lagen / vnter welchem Casteel noch zum Vberfluß 12. grosse Galeen sampt etlichen Frankösischen schiffen lagen / die auch bißweilen in vnser Armada schossen.

Der Herr General / als er solche Gegenwehr sahe / auff daß er weißlich handeln möchte / versamlet er seine Rätthe vnd Hauptleut oder Capitaynen /

teinen/ in dieser Sachen sich zu bereden vnnnd zu Rathschlagen/ was man für ein mittel oder weg finden möchte/ die Statt vnd den Feindt anzugreifen/ welche aber nicht rathsamb seyn befunden/ sich daselbst auff's Land zu wagen/ auß Ursachen/ daß der Feind sehr starke vnd gute wacht allenthalben hielte/ vnd wol für 5. Wochen/ durch

die Frangosen vnnnd andere auß Ambsterdamm/ von vnser Zukunfft war berichtet vnd verständigt worden. Derhalben wir in grosser Stille/ sindtimal nichts denn ein stätiges schießend daselbst zu erwarten/ von dannen gewichen seynd/ vnnnd die Statt Corunna gelassen/ wie wir sie gefunden hatten.



Darnach vmb den Abend/ haben wir vnsern Lauff gerichtet Süd Südwest/ nach dem Capo Vincent, der Meynung nach S. Lucas zu schiffen/ vnd dasselbe in grosser Eyle vnd Geschwindigkeit zu oberfallen. Es ist aber S. Lucas eine Statt in Andalusien, an dem Südlichen Meerhafen von Hispanien/ vnd den Mund der Kewier von Sevilien, auff 36. Grad/ vnd 40. Minuten gelegen.

Sambstages den 12. Junij/ bekamen wir ein liebliche kalte Luft/ vnd fuhren neben dem Landt Gallisien. Vmb den Mittag waren wir vor der Insel Cæsaria, vnnnd richteten vnsern Lauff nach dem Capo Finis terræ.

Sontags den 13. Junij/ hat der Herr General/ gar ernstlich durch ein öffentlich Mandat verbieten lassen/ daß keiner mit dem andern solte jinnerhalb Schiffes spielen/ entweder mit Karten/ Würffeln/ oder auff andere Weiß/ es were vmb Gelt oder nit/ ja auch nicht vmb kurzweil willen.

Montags den 14. Junij/ hatten wir einen starken Wind auß Norden/ vnd fuhren mit vnsern schiffen Süd hinein/ Als die Sonne in Süden war/ hatten wir Port de Port nicht weit von vns/ auff ein vnd vierzig Grad/ vnnnd zwanzig Minuten gelegen.

Dienstags den 15. dito/ sahen wir daß morgens das Capo Roxent, vnnnd fuhren gar gemach mit

mit einem kleinen Segel / dann wir hatten vnser segel meysten theils eyngezogen / auff daß die ganze Armada wider zusammen möchte kommen / hatten alle zeit guten Wind / fuhren Sud Sudwest / vnd waren auff 36. Grad.

Mittwochs den 16. Junij vmb den abent / sahen wir zwey frembde schiff / Ost von vnser Armada / derhalben also bald etliche auß vnser Armada auff dieselben zugefahren / vnd sie ergriffen haben / Es war aber ein Engelländischer Freybooter / vnd hatte neben sich ein Hispanisch schifflein mit drey segeln. Dieser zeugte an / daß er allbereit zwey Beuten nach Engelland gesandt hette / vnd were jehunder willens heim zu fahren / sintemaler fast kein Proviand mehr hette / als er nun mit vnserm General geredt hatte / ist er mit seinen 2. schiffen wider abgeschieden.

Donnerstags den 17. Junij / war es ganz still.

Freitag den 18. Junij hatten wir den Windt Nord Nordost / vnd fuhren Sud Sudwest / demnach aber der Herr General merckte / daß er die Höhe der Statt S. Lucas schon lang vorüber gefahren / vnd nun zimlich ferne darvon war / hat er von seinem Vornemen dieselbe zu vberfallen / auß vielen Ursachen / sonderlich aber weil die zeit allgemach vorüber lieff / vnd der Windt auff die Canarische Inseln sehr gut war / abgelassen / vnd sich mit allem fleiß gerüstet / die Canarische Inseln anzufallen.

Der Canarischen Inseln sind sieben Grand-Canaria, Palma, Teneriffa, Forteventura, Ferro, Gomera, vnd Lancerotta, nit weit voneinander gelegen / zwischen den 28. vnd 30. Grad / Nord von der Witternächtigen Lini / sie haben alle miteinander den Namen Canarisch / von der vornembsten vnd fruchtbaresten Insel vnter denselben / zuvor Canaria / jecho aber Gran-Canaria genandt.

Diese Inseln seynd vorzeiten von den alten Scribenten Fortunatae genandt worden / das ist die Glückhafte / von wegen des grossen Vberflusses aller notdürfftigen sachen / vnd der wunderbarlichen Fruchtbarkeit des Erdreichs oder Landes / welches von ihm selbst herfürbringt alles was zur Erhaltung des Menschen Lebens vnd nöthen ist.

Vnd zwar dise Inseln / sonderlich aber Gran-Canaria, Palma vnd Teneriffa mögen in Warheit wol glückhafte genandt werden / sintemal sie mit grossem Vberfluß / nicht allein alle notdürfftige sachen / sondern auch Zucker / Wein / Del / vnd dergleichen / herfürbringen / also / daß ganz Europa vnd viel andere Landtschafften damit vberfüllet werden.

Alle diese Canarische Inseln seynd nun viel Jahr her gewesen vnter dem Gebiet der Hispanier / vnd werden noch heutiges Tages von ihnen bewohnt / sintemal die alten Inwohner durch die Hispanier ganz vnd gar außgerottet vnd vertrieben seyn. Von wem aber dieselben erstlich eynge-

nommen / vnd durch was für mittel sie an die Hispanische Cron kommen seyn / ist ganz vngewiß. Dis aber ist gewiß / daß Forteventura, Ferro, Lancerotta vnd Gomera zum allerersten eyngekommen / Gran-Canaria aber Palma vnd Teneriffa, noch ein lange Zeit hernach Heydnisch / vnd ihres eygnen gewalts blieben seyn / vnd hat die grosse Klugheit vnd Tapfferkeit der Inwohner dieser 3. Inseln / wie dann auch ihre vnbequeme Schiffstellen / sorgliche Meerhäfen / vnd grosse menge gefährlicher hoher Berg / dieselben ein lange zeit wider ihre Feind die Christen beschützt vnd auffgehalten / welche oftmals mit grossem schaden vnd verlust darvon abgetrieben worden.

Auff diese Canarische Inseln nun / haben wir auß Befehl vnd anordnung des General Obersten / vnsern Lauff gerichtet / fürnemlich aber vnter denselben / Gran-Canaria, vnd Gomera mit gewalt zu vberfallen. Es hat aber vnser General Oberster zuvor alle Capitaynen / Schiffleut / vnd Befelchshaber beruffen vnd auff ein schiff kommen lassen / zu erfahren / wie man denselben möchte beykommen / vnd an welchem ort man das Volck am füglichsten köndte ans Land setzen. Demnach sind vmb den mittag / obgemeldten Freitags neue Capitaynen oder Hauptleute gewehlet vnd erkohren worden / die zu Land den Befelch haben / vnd den Soldaten fürstehn solten. Ferner hat der General Oberste neue Fähnlein außgetheilt / vngesehr 9. oder 10. daß also ein jedes schiff sein eygene Fahne hätte / Er machte auch etliche neue Capitaynen / Jernich / Leutenant / vnd Befelchshaber / vnd verordnete hundert vnd dreissig Soldaten vnter ein jedes Fähnlein / mit besonderer Instruction / nach welcher sich ein jeder regulieren vnd halten solte / so lang sie auff dem Land seyn würden.

Sambstags den 19. Junij / angesehen / daß wir von Tag zu Tag / je länger je mehr der Witternächtigen Lini zunaheten vnd in das allerheisseste Theil der Welt kämen / an welchem ort viel essen vnd trincken / gleichsam ein schädliche Pestilenz zu seyn pflegt / darnach mancherley Seuchen vnd Kranckheiten verursachet / vnd also viel Leut hingegerichtet werden / hat der General Oberste / auch im Essen vnd Trincken eine gute Ordnung anzustellen vnd zu halten / für notwendig vnd gut gehalten / vnd derhalben verordnet vnd befohlen / daß die bestellte Capitaynen / je sechs Personen solten verschaffen vnd geben lassen / 5. Roterdamsche Ranten mit Bier / auff einen Tag / vnd 5. pfunde Brodt / item ein Käß von 6. Pfunden / sampt einem Pfund Butter / auff ein Wochen lang / Zugemüß aber / als Erbsen / Bohnen / vnd dgleichen / des tags zweymal ein gewisses maß. Demnach ward 2. Hauptleuten / als nemlich dem Hauptmann Hartman / vnd dem Hauptmann Pyck / Befehl gegeben / zu Landt als Capitayne / vnd Obersten / das Regiment zu führen / einer vber ein Fähnlein Boshgesellen / Der ander aber

über ein Fähnlein von 130. Soldaten. Ferner ward dem Capitein Heinrich Pycken / ein Fähnrich / mit Namen Herman Theunis zugegeben / dem Capitein Heinrich Herman aber / ward der Fähnrich Blomme zugegeben.

Den 20. 21. vnd 22. Junij / seynd wir mit Nordlichem Wind / Sud Sudwest gefahren.

Mittwochs den 23. Junij hatten wir den wind Nord Nordost / vnd ließ der General Oberste / alle Capiteinen oder Hauptleute / so zu Wasser vnd zu Land verordnet waren / an sein Schiff berufen / da dann deliberieret vnd beschlossen ward / wie man die Schlachtordnung anstellen solte / wann man ans Land gelangen würde. Daselbst rechneten wir auß der Eleuation oder Höhe / daß wir noch 36. meilen von Gran-Canaria abwären.

Donnerstags den 24. Junij / hielten wir noch vnsern vorigen Lauff / vnd als die Sonne West Nordwest war / sahen wir ein Land Ost in Süden vor vns liegen / welches ward die Canarische Insel Lancerotta, derhalben wir vns mit grosser Eyle rüsteten / vnd Ost in Süden / die ganze Nacht vber / dem Lande zufuhren.

Freytags den 25. Junij / fuhren wir noch in vnserm angefangenen Lauff forth / auff daß wir das Land / welches wir des vorigen Tages gesehen / eigentlich möchten erkennen. Da sahen wir endlich daß es Lancerotta war / vnd die Insel Forte ventura, welche fast auff die 24. Meilen groß ist. Item noch ein ander kleine Landschaft / so zwischen beyden genandten Inseln in der Mittelelage / Allegamea genant / derhalben wandten wir vns / vnd fuhren darnach Sudwest / lengst dem Lande der Insel Forte ventura, welches ist ein Land voll hohes Gebirges. Als die Sonne Südwest war / haben wir die Insel Forte ventura hinter vns gelegt / vnd auß dem Gesicht verlohren / hielt aber noch beständig vnsern lauff Sudwest / vnd vngesehr vmb 2. vhren nach Mittage / sahen wir die Insel Gran-Canaria, fuhren aber doch noch ein wenig fürbaß / auff daß wir das Land desto besser sehen vnd erkennen möchten. Als nun der General Oberste gesehen / daß es wahrhaftig das Land der Insel Gran-Canaria war / haben wir allemiteinander vnser Segel eyngezogen / vnd vns auff's Ancker gelegt / zu warten / biß das ander Quartier vnser Armada auch herzu käme. Demnach / als wir alle zusammen kommen / haben wir vnser Segel wider auffgezogen / vnd seynd stracks auff die Insel zugefahren / vnsern Lauff ins Westen haltend.

Gran-Canaria ist auff 28. Grad von der Mittnachtigen Lini / hundert fünf vnd funffzig teutscher Meilen Sudwest ins Süden von Capto Vincent, in Portugal gelegen / begreift in ihren Vmbkreis 260000. schritt / welche zusammen 26. teutscher Meilen machen. In dieser Insel ist am Meerhafen gegen Ost / ein vornemme Statt / Allagona genant / welche bestehet mehr denn auß 400. Häusern. Diese Statt ist gleich-

samb ein Hauptstatt aller Canarischen Inseln / vnd hat ein Hoffhaltung mit Geistlichen vnd weltlichen Richtern besetzt / in welcher sich auffhelt der Hispanische Inquisitor vnd Königliche Statthalter dieser Inseln.

Diese Statt ist auff der einen seiten / gegen dem Wasser zu / zum theil mit einem kleinen Casteel oder Blockhaus / zum theil / vnd sonderlich Nord Nordwest / an der seite des Meerhafens / mit einer Mawr besetzt versehen / auff der andern seiten aber / wegen der Vntiefe des Meers / vnd Höhe der Berge / gnugsamb verwahret. Mitten durch die Statt / laufft von dem nehesten Gebirge herab ins Meer / ein fließend Wasser / welches aber der vntiefe halber vor die ankommende schiffe ganz vntüglich vnd unbequem ist.

Der Meerhafen dieser Insel ist vngesehr 400. schritt / Nord Nordwest von der Statt Allagona gelegen / einer mittelmässigen weite vnd tieffe / zu dessen Befriedigung vnd Schutz / der König auß Hispanien daselbst ein Casteel oder Bestung Gratiola genant / hat lassen machen. Dieses Casteel / wie denn auch alle andere Bestungen oder Blockhäuser der Insel Gran-Canaria, war mit vberflüssiger Munition / auff's beste besetzt / vnd mit aller Notturfft wol versehen.

Sambstags den 26. Junij früh morgens / ist die ganze Armada mit einem Nordosten Wind / in den Hafen der Insel Gran-Canaria gefahren / vnd haben wir allemiteinander hart vnter dem Casteel Gratiola geankert. Hierauff ist also bald / der Hispanische Statthalter / mit 7. Fähnlein Hispanier ans Vfer kommen / vnd hat nicht allein den Hafen allenthalben wol besetzt / sondern 3. Metallenstück auff vnser Volck gerichtet / daselbe vom Lande abzuhalten.

Auß dem Casteel Gratiola, hat man also bald angefangen gewaltig vnter vnser schiff zuschießen / derhalben der Herr General vnd Vice Admiral, so mit den andern schiffen in denen das größte Geschütz war / hart vnter dem Casteel lagen / auch nit gesehret / sondern zimlich lange mit grossem Geschütz ihnen geantwortet haben.

Vnter dem Casteel auff der Reede / lagen 2. Hispanische schiffe vnd ein Bark / vnter denselben ward das eine schiff zu grunde geschossen / das ander aber hat man sampt dem Bark in die Armas da gebracht.

Durch dieses gewaltige Gegenschiffen vnserer Armada / ist dz Casteel Gratiola sehr geschwächet / vnd haben endlich die drauff ware / den muth lassen fallen / vnd ihr schiessen gemässigt / ob sie schon gesehen / daß sie nit allerdings sehl geschossen / sondern etliche vnter vnsern schiffen zimlich getroffen hatten / als nemblich / das schiff / darinn der General selbst war / welchem sie den Mastbaum zerbrochen / vnd das schiff des Vice Admirals / welches war das grosse neue schiff von Ambsterdamm / dieses war wol seche oder sieben mahl in der Mitte durchschossen / also / daß auch etliche

etliche Soldaten vund Bosßgesellen umblamen/
ehe wir in die Nachen getretten / vnd ans Land ge-
fahren seyn. Solchs aber ongeacht / seynd sie doch
endlich schiessens müde worden / vnd haben ange-
fangen etwas nachzulassen. Demnach hat sich
vnsr Volck in die Nachen begeben / vnd ist in ge-

schwinder Enle dem Lande zugefahren / Es haben
auch die schiffe / so nicht kondten in das Casteel
schiessen / ihre Geschütz dem Lande zugerichtet/
den Feinde darvon zutreiben / welcher in grosser
Menge / eben an dem Orth versamlet war / da
vnsr Volck muste anfahren.



Der Herr General vund die andern Nachen
seynd miteinander dem Lande zugefahren / vnd ha-
ben im Streitten ein zeitlang ein ander Gesell-
schafft geleytet / Demnach aber der General sa-
he / daß die Hispanier vom Lande nit weichen wol-
ten / vnd nunmehr das Wasser nit fast tieff war /
ist er mit frewdigem Muth ans Land gefallen /
vund sampt den andern Soldaten / biß vmb die
mitte des Leibes / ins Wasser gesprungen / also zu
Fuß im Wasser / wider den Feinde streittend. Die
Feinde aber sehr vbermühtig / wolten vom vfer nit
weichen / sondern stritten mit allem Ernst / also/
daß etliche Soldaten vund Bosßgesellen vnter den
Vfern umblamen / ehe man den Feinde vom V-
fer abtreiben kondte / Jedoch seynd auff der Fein-
de seiten mehr vmb kommen vund geblieben / als
auff vnsr Seiten / nemlich vber die 30. oder
36. Personen / vnd ward dem Königlichem Statt-
halter / welcher zu Pferde saß / das rechte Bein ab-
geschossen.

Vnsr General / Herr Peter von der Doest/
war der erste / der auß dem Nachen ans Land
sprang / vund ward / neben andern vier Wunden /
die er im Leibe empfangen hatte / mit einem spieß
ins Bein gestochen / were auch bald in eusserste
Gefahr seines Lebens gerathen / wann ihn niche
seiner Soldaten einer entsetet vnd errettet hette /
der den Spanier erstach vnd entleibet / von wel-
chem der General ganz verwegt angefallen ward.
Es hatte aber doch diese Verletzung oder Beschä-
digung des Generals nicht viel zubeuten / allein
sein Fähnrich ward erschossen / desgleichen sein
Leutenant ward durch den Hals / der Haupte-
mann Kruck, aber durch den Kopff geschos-
sen / vund blieben auff dem Platz vier Soldaten /
der andern so im Jagschiff des Generals wa-
ren beschädigt vund verwundet worden / ehe dann
sie kondten zu Lande kommen / waren fünffsechen
Personen. Als nun vnsr Volck mit gewalt vnd
rechte ernst de Feind begundte anzugreifen / seynd
sie

sie vom Vfer endlich abgewichen / haben ihr Geschütz verlassen / vnd seyndt alle miteinander nach der Statt Allagona gelauffen / haben auch ihren Gubernator oder Königlichem Statthalter / dem das Bein abgeschossen war / mit sich getragen / aber 36. todter Leichnam hinter sich verlassen / die wurden also bald von vnserm Volck außgezogen vnd beraubet / die Vnsern aber so in diesem Anlauff vmbkommen waren / wurden ehrlich zur Erden bestattet vnd begraben.

Als nun vnser General Oberste das Vfer inne hatte / hat er dz volck also bald in ein Schlachtordnung gestellet / vnd die Nachen widerumb nach den Schiffen geschickt / aber die auff dem Casteel der Festung / da sie sahen / daß vnser volck das Vfer eynbekommen hatte / hörten sie auff zu schießen / vnd wurden ganz stille / derhalben die vbrigen Soldaten / so noch auff den Schiffen waren / also bald in die Nachen getreten / vnd zu Lande gefahren seyn. Als wir nun alle / so für die erste Keyse darzu verordnet waren / zu Lande kommen waren / seynd wir in sieben Hauffen gestellet worden / vnd hatten 24. fliegende Fähnlein / darnach seynd wir ein wenig fort geruckt / je ein vnd zwanzig in der Schlachtordnung.

Bald hernach / nach dem wir in ein Schlachtordnung gestellet waren / kamen 3. Bosgesellen zum General gelauffen / welche bey dem Casteel gewest waren / die zeigten dem General an / daß die Spanier das Casteel begehrien auffzugeben / damit sie ihr Leib vnd Gut möchten salbieren vnd erretten / derhalb der General mit etlichen Hauptleuten vnd Soldaten / sich also bald zu gemeldtem Casteel verfüget / welches die Spanier also bald ohne einige Abred oder Beding / auff Gnad oder Bgnad vbergeben / vnd dem General in die Hand gelieffert haben / jr Vertrauen vnd Hoffnung auff seine Barmherzigkeit / vnd grosse gnade sezend.

Sie mußten aber alles grobe Geschütz / das auff dem Casteel war / da lassen / welches waren 9. Metallen vnd 6. Eyserne Stücke / desgleichen mußten sie auch alle / ihr Gewehr daselbst niederlegen / vnd waren in gemeldtem Casteel vngesähr 80. Spanier / nemlich Büchschützen / Soldaten vnd Bauern / zur Defension vnd Besatzung des Casteels dahin verordnet. Item / Kraut vnd Loth / oder Pulffer / Kugeln vnd Luntten nach aduenant, als viel nemlich zur selben Articulen von nöthen seyn mochte. Mehr noch 30. gemeine Büchsen oder Rohre / Item noch 58. Gesfänge / der Rest oder die Vbrigen / waren in dem Tumult durch vnser schießen vmbkommen / vnd waren auch etliche darvon geflohen. Diese Personen alle wurden miteinander gefänglich angenommen / vnd in ein Schiff geführt / welches vnser Volck vnter dem Casteel bekommen hatte / wie droben gemeldet / Jedoch hat der General drey auß den Obersten bey sich behalten / alle Gelegenheit von ihnen zu erkündigen vnd zu erfahen.

Also ist Gratiola das stärckste vnd mächtigste Casteel / nicht allein der Insel Gran. Canaria, sondern auch aller andern Canarischen Inseln / ohne besondere Mühe erobert eyngenommen dar auff denn also bald vngesähr 80. Soldaten gezogen / die haben des Königs auß Hispanien Fahne hinweg gethan / vnd ein Prinzen Fähnlein drauff gesteckt vnd fliegen lassen.

Zur selben Zeit wurden zween Mohren für vnsern General gebracht / die man von dem Gebirge geholet hatte / aber dieselben sagten / sie hetten daselbst gelegen vnd geschlafen / vnd wußten nirgendes vmb / derhalben man auch nichts besonders von ihnen kondte erfahen.

Als es nun begundte tuncel zu werden / seyndt wir alle miteinander / nemlich die 24. Fähnlein ein guten Weg fort geruckt / nach der Statt Allagona, vnd seynd in vier Hauffen zertheilet worden / Der erste begab sich hart an die Statt / der ander hatte den Hinderhalt / der dritte Hauffe / oder das Maels Volck / bliebe mit denen von Amsterdamm etwas weiter von der Statt in dem Gebirge / der vierde Hauffe aber / nemlich die Seeländer mit dem Nord Holländern / blieben auff der Seite des Wassers / oder am Vfer / liegen / vnd stunden also die ganze Nacht vber alle miteinander in der Schlachtordnung.

Sontags den 27. Junij / als wir die Nacht vber also in der Schlachtordnung gestanden hatten / seynd wir des Morgens früh / mit vnsern 7. Hauffen / hart an die Statt Allagona geruckt / vnd daselbst ein Zeitlang also in der Schlachtordnung stille gestanden / diweil aber die Hispanier / so auff dem Casteel / das Nord vor der Statt ligt / in der Besatzung waren / gewaltig vnter vnser Volck schossen / sahen wirs für gut an / daß 2. Hauffen vnser Volcks sich von dem Casteel begeben / vnd vnter einen Berg lägern solten / da sie etwas sicherer sich auffhalten möchten / denn von gemeldtem Casteel ward vnserm Volck mit wenig schaden zugefüget / sindtemal wir allemiteinander vor der Statt in der Schlachtordnung stunden / vnd daher offtmals 5. oder 6. Personen mit einem schuß erlegt worden.

Nachmahls als die Feinde sahen / daß wir vns etlicher massen verschancket / vnd vor dem Schießen gespreydet hatten / stelleten sie vngesähr sechs oder sieben Metallenstücke / die man Falceneten nennet / vnd eine Kugel von einem Pfundt Eysenschwehr treiben können / oben auff das Gebirge / vnd schossen bisweilen darauß mit hölzern Kugeln. Mit diesen haben sie anfänglich viel Volcks erschossen / denn sie fast wol von ihnen gestellet / vnd eben auff vnser Volck gerichtet waren. Auff dasselbe Gebirge seynd der Vnsern etwan zehn oder zwölffe gelauffen / ihren Beginnen etlicher massen zuwehren / aber sie haben einen vnter denselben ergriffen / vnd also bald in vier stück zerhauen / derhalben vnser Volck / als es gesehen / daß die Hispanier so Tyrannisch handelten / vmb den

Abend

Abend einen Hispanier gefangen bekommen/ vnd ihm eben dergleichen gethan haben.

Der Herr General/ als er merckete/ daß so viel der Vnsern umblamen vnd erschossen wurden/ hat er fünff Metallenstücke von dem Casteel holen lassen/ welches wir des vorigen Tags erobert vnd eynbekommen hatten/ Also hat man umb den Abend ein Schanze angefangen zumachen/ vnd drey Stück dareyn gebracht/ auch also bald angefangen auß zweyen ins Casteel/ vnd auß dem dritten auß den Berg zuschießen/ vnd geschahen noch denselben Abend mehr als fünff oder sechs Schuß.

Wiltersweile aber/ als die Vnsern jetzt gemeldte

Schanzen zurichteten/ vnd das Geschütz zu rechte stelleten/ haben die Feinde ihr Geschütz auß die Schanze gerichtet/ vnd nicht wenig vnter vnsern volck erschossen/ ehe dann die Schanze fertiget/ vnd das Geschütz zu rechte gestellet war/ vnter andern haben sie auch dem Befelchhaber Peter von der Eynde/ ein Bein abgeschossen/ darvon er nachmals innerhalb dreyen Tagen gestorben. Als es aber tuncfel vnd Nacht worden/ hat man vns allemiteinander/ nemlich die vier vnd zwanzig Fähnlein/ so vor der Statt gelegen/ widerumb zu 15. starrt/ in ein Schlachtordnung gestellet/ vnd seynd wir also die Nacht vber in der Schlachtordnung gestanden.



Montags den 28. Junij/ des morgens früh/ ist ein jeglicher widerumb nach seinem Quartier/ oder Orth/ dahin er bescheiden war/ gezogen/ vnd worden damahls noch zwey Stücke in gemeldte Schanzen gebracht/ vnd also bald zu rechte gestellet. Darnach hat man angefangen mit vier stücken auß das Casteel/ vnd mit dem fünfften auß den Berg zuschießen. Da das die Feind gesehen/ haben sie viel Wollensäcke vnd Fässer mit

Steinen/ oben auß das Casteel gestellet/ sich etlicher massen dardurch für vnserm Schiessen auß zuhalten vnd zu saluieren/ aber dieselben haben ihnen nicht allein nichts genützet/ sondern vielmehr geschadet/ denn wenn wir mit vnsern eysern Kugeln in die Fässer schossen/ geschah nicht ein geringer schaden/ denn die steine fielen hauffenweiß herunter/ vnd worden nit wenig auß dem Casteel darvon beschädiget/ erschlagen vnd umbracht.

D

Als

Als nun vnser Volck das Casteel mehrertheils beschossen hatte/ also/ daß nicht grossen Schaden darvon geschehen konte/ seynd vier Fähnlein der Vnsern auff's Gebirge gezogen/ den Feind/ welcher mit etlichem Geschütz daselbst lag/ herab zu treiben/ derhalben die Feinde/ als sie sahen/ daß sie an allen Orten angriffen würden/ sindtemahl nicht allein das Casteel mehrertheils beschossen/ sondern auch die Statt Pforte durch den General in Brandt gesteckt war/ haben sie vmb den Mittag das Casteel sampt dem Berge vmb der Stat verlassen/ vnd seynd allesampt mit Weib vnd Kind/ auß der Statt auff's gebirge geflohen/ haben auch mit sich genommen/ was sie in geschwinder eyle/ an Geld vnd Gütern darvon bringen möchten.

Als wir solches gesehen/ haben wir vns zu ziehen starck in eine Schlachtordnung gestellet/ der General aber/ als er die Flucht der Hispanier vermercket/ hat er zwo Leytern/ auß einer der Feinde Kirchen/ so aussershalb der Statt war/ holen lassen/ vnter welchen gleichwol die eine etwas zu kurz war/ aber auff der andern haben wir die Mawren bestiegen/ vnd ist der General zum allerersten hinüber kommen. Also seynd wir vngefähr vmb den Mittag in die Statt kommen/ da denn etliche der vnsern also bald auff's Casteel gelauffen/ weil sie keinen Widerstand des Feindes merckten.

Es hatte gleichwol der Feind ein heimlich Gewerck vnter die Pforte gelegt/ aber dasselbe ist/ so bald wir an die Mawren kommen/ angangen/ vnd ist niemand auß den vnsern dardurch beschädiget worden/ zu dem/ so hatten sie auch hin vnd wider auff dē Gassen viel Büchsen/ Pulver außgesträwet/ aber vnser Volck hat dasselbe nachmahls selber angezündet. So bald aber die Vnsern auff das Casteel kommen waren/ haben sie des Königs Fähnlein abgethan/ vnd die Pommeranzensfarbige Fahne vnsern Prinzen drauff gesteckt/ vnd funden auff gemeldtem Casteel 5. Metallstücke.

Als wir nun allemiteinander in der Statt waren/ haben wir vns zu fünffzehen starck wider auff ein neues in eine Schlachtordnung gestellet/ auff einen weiten Plaz oder Drehe in der Statt gelegen. Die Soldaten aber/ so an dem Gebirge her/ in die Statt gezogen waren/ brachten einen Hauff von Vlissingen/ vor den General/ welchen sie auß dem Gefängnis erlöset hatten/ mit welchem der General also baldt zum Gefängnis gangen/ sampt noch etlich andern auß vnsern Capiteinen/ daselbst haben sie 36. Gefangene angetroffen/ vnd dieselben alsobald loß gelassen/ welche erzählten/ daß die Hispanier zween gefangene Männer mit sich auff's Gebirge genommen hetten/ welche schon zum Feuer verurtheilet weren/ vnter welchen einer ein Engelländer/ vnd der ander ein teutscher ware/ vnd hetten dieselben gefessen im Heilighäuslein/ oder Gefängnis/ wie sie es nennen.

Also haben wir mit Gottes Hülffe/ die Insel Gran-Canaria, vnd die fürnehmste Hoffstatt derselben Allagona, vmb den Mittag gewonnen/ mit ihrem eygenen Geschütz beschossen/ vnd mit ihren eygenen Leytern bestiegen. Vmb den Abend/ seynd wir in gewisse Quartier außgetheilet/ vnd zum theil in die Häuser eynfuhriert worden/ die von dem General beschrieben waren/ daß niemand etwas von den Gütern drauß hohlen oder nehmen konte. Nachmals ist alles Volck von den schiffen in die Statt kommen/ vnd haben zugleich die Häuser geplündert/ biß auff etliche/ so ihm der General vorbehalten hatte/ aber die Hispanier hatten das beste irer Güter mit sich auff's Gebirge genommen.

Nachmahls war ein jeder Capitein mit seinem Volck besonders gefuhriert/ vnd die Wacht ward auff's aller beste bestellet/ so wol auff dem Berge als in der Statt/ denn der Feindt ließ sich offtmals auff dem gebirg sehen/ also/ daß es hochnöthig war/ gute Wacht zuhalten.

Dienstags den 29. Junij/ des morgens frühe/ seynd etliche Boshgesellen auff's Gebirge gelauffen/ vnd vom Feinde vberfallen worden/ welche wol zwanzig der Vnsern erschlagen haben/ weil sie den Paß oder Weg/ ihnen zu entgegen/ allerdings nicht wol wußten. Vmb den Abend zogen wol dreyhundert von vnsern Soldaten/ nach einem kleinen Casteel/ welches ein kleinen Weg Sudlich von der Statt gelegen/ also/ daß man in einer halben Stunde dahin gehen konte/ Die Feinde aber/ als sie vnser Volck sahen herzukommen/ haben gemeltes Casteel verlassen/ vnd sind auff's Gebirge geflohen. Auff gemeldtem Casteel haben die Vnsern drey Metallen Stück gefunden/ vnd haben etliche Soldaten darauff gelegt/ die Wacht droben zuhalten/ die andern seynd bald wider vmbgewand/ vnd zur Statt gezogen. Es kamen aber die Hispanier dieselbe Nacht von dem Gebirge/ vnd vberfielen vnser außersie Schutzwacht/ So man Santenel perdu genennet/ vnd brachten in derselbigen etliche Soldaten vmb.

Den letzten Junij hat man angefangen die güter/ so dem General vnd den Capiteinen zugehört/ als nemlich/ den Wein vnd andere Güter zu Schiff zubringen. Vmb den Mittag kamen drey von den Obersten der Hispanier/ mit einem Friedefähnlein zu vnserm Volck/ die worden von denen/ so die Wacht am Gebirge hatten/ für vnsern General gebracht/ vnd ein kleine Weil hernach/ wurden noch zween für den General gebracht/ dieselben alle/ als sie ein Zeitlang bey dem General gewest waren/ seynd darnach wider dem Gebirge zugezogen/ vnd vmb den Abend kamen zween andere/ mit einem Friedefähnlein zu vnser Wacht/ vnd begehrten mit dem General zureden/ wurden aber also bald wider in das Gebirge gewiesen.

Den 1. Julij/ des morgens als vnser volck auff dem

dem Gebirge war / kamen zween Pfaffen mit 5. Hispaniern zu uns / vnd weil sie für den General begerten/hat man sie für in bracht/aber der General wolte sie nicht für sich lassen/wolte sie auch mit hören / sondern gebott daß man sie widerumb auff's Gebirg remittiren solte.

Nachdem nun die Güter ins Schiff gethan waren / ward eine Predigt gehalten in der größten Kirchen der Statt Allagona / durch den Predicanten von Helmonde, da man dann mit grosser Andacht Gott dem Herrn gedancket hat für die grosse Victori / vnd herrlichen Sieg / den er uns bescheret hatte/vnd gebetten/daß der barmherzige gütige Gott/solchen glückseligen Sieg vnnnd Berwindung täglich vermehren.wolte / zu seines großmächtigen Namens Ehre/ vnd friedlichem/ glückseligem Wolstand seiner betrübten Kirchen. In dieser Predigt war der Herr General in eygener Person/sampt vngefehr 400. Personen.

Den zweyten Julij hat man öffentlich mit der Trommel vmbgeschlagen vnnnd verbieten lassen/ daß niemandt auff's Gebirge aussershalb der euffersten Schildwacht Santenel perdu genandt/ gehen solte/ vnd daß man alle Hispanier / die mit einem Friedensfähnlein kommen/ vnd für den General begeren würden/ widerumb auff's Gebirge weisen solte / sintemal sie auff nichts anders vmbgingen/als vnser Gelegenheit auff solche Weiß zu erkündigen / die aber mit ihren Behren kommen würden/ die solte man also bald zu todt schlagen vnd vmbbringen.

Die vergangene Tag hatte der Herr General auß vnser Armada vier Schiff außgesandt / vnter andern Ursachen auch darumb / daß sie ihr Heyl sollten versuchen / ob sie etwan Hispanische Rauffleut antreffen möchten. Vnter denselben hat das eine Schiff / einen Hispanischen Fischer Nachen ereylet vnter der Insel Forte ventura; darinn waren sieben Hispanier / die wurden alle miteinander für den General geführt / vnd also bald ins Gefängnuß gelegt.

Den 3. Julij fiengen wir an/ alle Glocken vnd Geschütz / so der Feindt hinter ihm verlassen hatte/ zu Schiff zu bringen / vnd zogen darnach der Vnsern in die 2000. starck / auff's Gebirg/ den Feind/der daselbst mit Weib vnd Kind/ vnd allen Gütern sich verborgen hatte / zu suchen / vnd als sie den Feindt angetroffen / haben sie sich rechtschaffen miteinander geschlagen/ vnd so lange gescharmüelt / biß der Feindt endlich die Flucht geben/ vnd weiter auff's Gebirg gewichen ist/ derhalben vnser Volck / weiln die Weg nicht fast wol bekandt waren / wider vmbgewendet / vnd zu rück gezogen/ lieffen aber doch wol 70. Personen dahinden/ vnter welchen auch der Capiteyn Jacques Diericks mit seinem Hochboßmann todt geblieben/ die obrigen kamen alle miteinander wider in die Statt/ vnd verfüget sich ein jeder in sein Quartir.

Den 4. Julij des Morgens / fiengen wir an

die Statt in Brandt zu stecken/zersprengeten das Casteel/so an der Statt gelegen/vnd brandten alle Clöster vnd Kirchen ab/die draussen vor d Statt am Ufer des Meers stunden / darnach als die Statt in Brandt gesteckt war / haben wir vns wider in ein Schlachtordnung gestellet / vnd sind also zur Statt hinauß gezogen zu dem Casteel oder Festung Gratiola, welches wir zum ersten eynbekommen hatten / dann diß Casteel war ein kleinen Weg von der Statt gelegen/also/daß wir in einer halben stund dahin gehen kondten/daselbst kamen vnser Nachen vnd Jagschiffe ans Land/ vnd holeten vns wider zu Schiffe. So bald wir aber auß der Statt gezogen waren / machten sich die Feinde widerumb vom Gebirg in die Statt/ den grossen Brandt / so viel möglich zu leschen/ sie kamen auch eynlich mit 5. oder 6. zu sehen wie vnser Soldaten vnnnd Boffgesellen wider zu Schiffe fuhren / aber sie dörrften sich nicht gar herzu machen / sondern stunden von ferne. Als nun das letzte Volck in dem Nachen war / hat man zugleich auch dieses Casteel / das wir zum ersten eynbekommen hatten/ zersprenget.

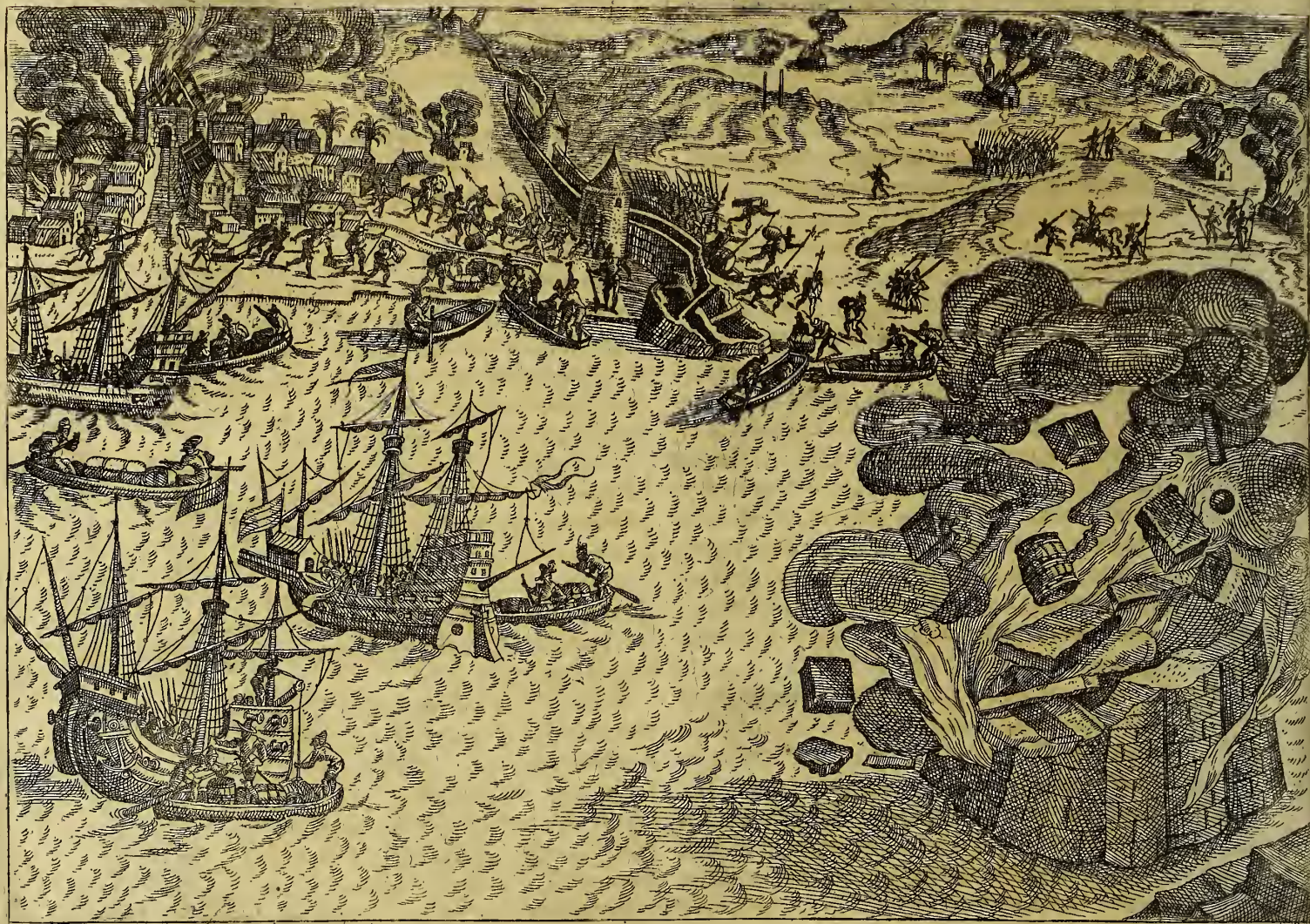
Demnach wir alle zu Schiff kommen waren/ hat der Capiteyn Ruijt, sein Schiff verwechselt/ vnd ist mit seinem Volck vnd Gut in das Schiff getreten/daß die vnsern daselbst am Ufer bekommen hatten/dieweil sein Schiff / darinn er zuvor gefahren / durch voriges schießen also beschädiget war worden / daß es sich nicht länger kondte auff dem Wasser erhalten.

Den 5. Julij des morgens / als wir nun alle wider zu Schiffe waren/hatte der General zweymal geschossen / vnd 2. Pringen Fähnlein fliegen lassen/zum Zeichen daß alle Land vnnnd Schiff Capiteynen/ein jeder mit seinem Schiffman / an das Schiff des Generals kommen solten / darauff also bald die Capiteynen mit ihrem Nachen zum General gefahrn/da man dann geratschlagt hat/ welche Insel die schwächste were/ vnd an welchem ort man am füglichsten das Volck ans Land setzen möchte. Vmb den abendt hat man das schiff/ darinn der Capiteyn Ruijt zuvor gefahren / in brandt gesteckt/vnd ans Land geschickt. Es ward auch zugleich ein neuer Capiteyn auff das schiff des Capiteyns Jacques Diericks, gesetzt/ welcher auff dem Gebirg vmbkommen war / vnd ward darzu erkohren der Leutnant des Capiteyns Kloeyer, vnd in seine des aewesenen Leutenants stat/ward zum Leutnant jeh gemelten Kloeyers gemacht/der Schreiber des Herrn Generals.

Den 6. Julij/als wir noch auff der Reede lagen/vnter dem grossen Casteel Gratiola, des widerwertigen Winds / vnd anderer vngelegens halber/so damals fürgefallen/tem/daß die schiff/ so der General außgesandt hatte / des vns ständigen Winds vnd Wetters halben / nicht so bald zu vnsern Schiffen wider gelangen vnnnd kommen kondten/seynd vmb den Mittag vier Hispanier auß der Statt mit einem Frieden Fähnlein am

Vfer daher gezogen/ biß an vnser Armada/ vnter denen seynd zween in einem Nachen für den General gebracht worden / die andern zween aber sind mit ihrem Frieden Fähnlein am Vfer stehen geblieben.

Als nun gemeldte zween Hispanier biß an den abend bey dem General gewesen waren/hat man sie mit einem Nachen wider ans Land geführt / vnd seynd also sie alle vier widerumb miteinander in die Statt gezogen.



Den 7. Julij des Morgens / als wir noch auff der Reede lagen / seynd abermal vier Hispanier mit einem weissen friedenFähnlein auß der Statt ans Vfer kommen / derhalben etliche der Vnsern mit einem Nachen ans Land gefahren / vnd diese vier Hispanier für den General gebracht haben. Diese brachten das Ranziongelt für etliche Hispanier / die das grosse Casteel Gratiola auff Gnad oder Bgnad/in die Hände des Generals übergeben hatten / die wurden Ranzioniert / ein jéglicher nach seinem Stand/ Ampt vnnnd Würde/vnd hat man alle die Hispanier so damals geranzionieret worden/sampt den vier Hispaniern/ die das Ranziongelt gebracht hatten / in ein Nachen gesetzt/ans Land geführt/vñ nach der Statt passieren lassen.

Den 8. Julij / zwo stunden nach der Sonnen

Auffgang / ist der Herr General mit der ganken Armada zu Segel gangen/vnd hatt alle Hispanier mitgenommen / die mit geranzionirt waren/ als wir nun an dem vfer der Insel Gran-Canaria fort gefahren / ist Iohan Cornelis Zvvarkees gestorben/dann d; Wein/ in der eroberung der Statt Allagona in Canaria, war abgeschossen worden. Demnach als wir vmb das Eck/ welches Norden von vns gelegen / geschiffet waren/ sahen wir das schiff des Capitayns Hartman/ sampt den andern 3. Schiffen / daselbst auff dem Ancker ligē / welche so bald sieder Armada gewar worden/ire Ancker auffgezogen/ vnd mit vns fort gefahren seyn / vnd diß waren die Schiff / so vor diesem der General außgesandt hatte.

Also seynd wir nun miteinander fortgeschiffet/ biß daß die Sonne ins Westen kommen / da hat sich

hat sich der Wind je länger je mehr erhaben/ also/ daß wir vnsern angefangenen Lauff nicht länger halten kontden/ sondern mußten alle miteinander dem andern eck der Insel Gran-Canaria zu fahren/welches Südwest gelegen/daselbst haben wir das Ancker aufgeworffen/ vnd sahen die Insel Teneriffa, welche auch zu den Canarischen Inseln gehöret. In derselben ist ein hoher Berg Pycke genandt/ der war noch auff die 14. meilen von vns/ vnd scheint doch/ wegen seiner grossen Höhe/ nit ober 4. oder 5. meilen von vns zu seyn/ jedoch bey hellem tag/ wann die Sonn scheinete/ kontden wir diesen Berg nicht wol sehen.

Den 9. Julij/ weil wir noch auff dem Ancker daselbst lagen/ seynd wir des morgens fast all miteinander/ mit den Nachen ans Landt gefahren/ frisch Wasser zu holen/welches daselbst wol zu bekommen war/führeten auch mit vns auff's Landt den todten Leichnam des vorgeandten Iohan Cornelis, der ein Sohn war des Conestabls der Admiralitet in Rotterdam/ Zuyvarte Kees genannt/ denselben haben wir daselbst ehrlich zur erden bestattet vnd begraben/ darnach haben wir dz Holz angezündet/ so daselbst am Ufer ein Gesträuch beyeinander lag/ vernamen aber daselbst gar keine Hispanier.

Den 10. Julij/ als das Volk alles wider zu schiff kommen war/ haben wir die Ancker auffgezogen/ vnd seynd des morgens früh fortgefahren/ mit einem Nordosten Wind. Als wir aber ein wenig fortgefahren/ ist es gar still worden/ also/ daß die schiff auff dem Meer hin vnd wider wanckten/ auß mangel des Winds.

Den 11. Julij vor mittag/ erhub sich ein lieblicher Wind/ mit welchem es gut zu schiffen war/ auß Nordosten/ aber als wir ein wenig fortschiffeten/ vnd der Insel Teneriffa etwas näher kamen/ spürten vnd empfunden wir mancherley Wind/ sonderlich aber die 6. oder 7. Schiff/ die dem Land am nechsten waren/ dann bißweilen bekamen wir etlichermassen Vorwind/ bißweilen aber ward es wider ganz still/ daß wir hin vnd wider wanckten/ vnd weil wir keinen rechten Wind erlangen kontden/ mußten wir wol auff die zwölff mal vnsern Lauff verändern.

Den 12. Julij fuhrn wir mit grosser vngestümmigkeit des Winds/ an die mächtige Insel Teneriffa/ aber als es tag war/ bekamen wir ein wenig gelindern Wind/ nemlich ein lieblichen Vorwind auß Nordwesten/ vnd als es tag worden war/ sahen wir vnser Armada/ gar weit voneinander zertheilt vnd zerstreuet durch gemeldten vngestümmen Wind/ vnd zwäre etliche Schiffe lagen fast still/ vnd hatten keinen Wind/ etliche hatten ein wenig Windts/ den größten Theil vnser Armada/ sahen wir West von vns/ derhalben wir also bald mit den andern Schiffen auch dahin gefahren seyn.

Als wir nun wider waren zusammen kommen/ haben wir alle miteinander vnser bestes gethan/

die Insel Gomera zu vberziehen. Diese ist die kleinste vnter den Canarischen Inseln/ vnd hat ein zimliche Statt/sampt einem Castel wol besetzt vnd besetzt/ vmb den abend begunten etliche Schiffe der Insel sich zu nahen/ aber der meyste Theil war noch gar ferne auff dem Ancker/ also daß niemands vor abends an das Stättlein gelangen möchte. So bald aber der tag vergangen/ vnd es abend worden/ ist der Admiral vber die weisse Fahne/ Johan Beerbrants/ vmb die Gegend des Stättleins ankommen/ dahin ihm dann sein Vice-Admiral nachgefolget/ mit noch einem Jagschiff. Aber die von Gomera/ als sie gewar worden/ daß der Admiral so nahe bey ihnen war/ fiengen an auff gemelte schiff zu schießen/ derhalben gemelter Admiral/ sich also bald von dem Ort etwas weiter abgethan/ mit sampt den jenigen so bey ihm waren/ vnd hernach/ als er außser all Gefahr war/ seine Segel eyngezogen/ vnd das Ancker daselbst aufgeworffen/ der andern schiff desto besser zu warten/ die noch zwischen Teneriffa vnd Gomera waren/ welche zwar die ganze Nacht vber gefahren/ vnd ihr bestes gethan/ auff daß sie desto eher an die Insel kommen möchten.

Den 13. Julij/ als der Admiral vber das weisse Fähnlein schon bey Gomera auff dem Ancker lage/ ist der meyste vnd größte theil vnser Armada noch zwischen der Insel Teneriffa vnd der Insel Gomera gewesen/ also/ daß etliche schiff noch vber dem Stättlein waren/ derhalben sich etliche schiff bißweilen verwenden mußten/ auff daß die andern desto besser möchten herbeykommen/ wie sie dann auch bald hernach alle zusammen kommen seyn. Als wir nun mehr theils das eck dieser Insel erreicht vnd hinder vns geleyet hatten/ hat der General verordnet/ daß alle Capiteynen an sein schiff kommen mußten/ vnd sind also dieselben miteinander gefahren/ iren Lauff auff die Insel Gomera nemend/ denen die andern Schiff weißlich nachgefolgt seyn/ vnd haben ihre Ancker aufgeworffen an einem eck eines Thals/ Nord Nordost von dem Stättlein gelegen. Darnach seynd alle Capiteynen in ihre Nachen getretten/ vnd an das schiff des Generals gefahren/ Instruction vnd befehl von ihm zu empfangen/ darnach als sie ein zeitlang im schiff des Generals gewesen waren/ sind sie wider in ihre Nachen getretten/ vnd ein jeglicher zu seinem schiff gefahren. Darauff hat man also bald 4. Fähnlein Soldaten abgefertigt/ daß sie von der andern seiten das Stättlein beziehen/ vñ dem Feind die flucht auff's Gebirg verhindern solten/ dieselben hat man in obgemeltem Thal ans Land gesetzt/ darnach haben die schiff alle miteinander ihre Ancker auffgezogen/ vnd sind nach dem Stättlein der Insel Gomera gefahren/ da sie die Ancker wider aufgeworffen haben.

Als nun vnser Schiff alle miteinander vor dem Stättlein auff dem Ancker lagen/ haben wir etliche Stück auff das Stättlein der Insel Gomera abgeschossen/ aber auß der Statt habe wir

keinen Widerstand vernommen / zwar auff dem Casteel so am Vfer war / hatten sie 4. küpfferne Stück gehabt / aber so bald sie vnser ansichtig worden / haben sie dieselben vergraben / derhalben hat man die vbrigen Soldaten / deren noch sechs Fähnlein warn in die nachen gesetzt / vñ ans Land geführt / welche zwar ans Land kommen seyn ohne einigen widerstand / denn die Hispanier waren mit Weib vnd Kind auff's Gebirg geflohen / vnd hatten das beste ihrer Güter mit sich genommen / so viel sie in geschwinder eyl davon bringen mochten / ihre Glocken aber / Geschütz / Wein vnd andere schwere Güter vnd Rauffmanschaft / hatten sie an vnderchiedlichen orten / mehrertheils aber in den Kornländern vergraben.

Es zogen aber vnser Soldaten / die zuvor ans Land gesetzt waren / ihren Weg fort an dem Gebirg nach der Statt zu / vnd wurden gewar / daß die Feinde mit all ihrem Gut sich in die flucht begeben hatten / vnd nach dem Gebirg zuziehen wolten / derhalben ihrer ein theil den Hispaniern entgegen gezogen / ihnen den Weg zu verlauffen / vnd zum wenigsten die Güter ihnen abzunehmen / dise / auff daß sie den Anfall desto besser thun möchten / seynd den Berg herunter gezogen / in ein Thal / die Hispanier daselbst zu vberfallen / aber die Hispanier / als sie vnser Volck vernommen / haben sich in die Hölen versteckt / die sie daselbst heimlich zugerichtet hatten / bis daß vnser Volck ins Thal hinunter kommen war / da sind sie wider auß ihren Hölen herfürgesprungen / vnd haben vnser Volck zu beyden seiten vmbbringt / weil sie nun mehr vermeynten vnd sahen / daß sie irer mächtig werden möchten. Als nun vnser Volck gewar worden / daß sie besetzt vñ vmbbringt warn / haben sie sich gar weislich vnd tapffer gegen die Hispanier zur Wehr gestellt / also / daß nit wenig Hispanier daselbst vmbkamen / Es blieben aber auch damals in selbigem Thal / auff die 80. Soldaten den vnserigen / vnter welchen 2. Leutenant / tapffere vnd fromme Helden waren / nemlich der Sonn von Mierkercke / vnd der Leutenant von Binon. dise wurden ganz jämmerlich erstochen / also / daß der eine mehr dann 50. Wunden im Leib hatte. Die Vbrigen von diesen vier Fähnlein / welcher diser Schlacht der Hispanier entgangen waren / kamen vmb den Abend das hohe Land herunter in das Stättlein der Insel Gomera. Nachdem nun solches geschehen / hat man also bald die Plätz vnd örter in dem Stättlein mit Soldaten besetzt / die Nacht zu halten / vnd haben etliche der Vnsern in der Erden angefangen zu graben vnd zu suchen / ob sie etwas von Gütern finden möchten / so die Spanier in der erden verborgen hatten / aber sie haben auff dismal vergeblich gearbeitet / ohne daß sie etliche Fässer mit Wein gefunden.

Vmb den abend mit der Sonnen vntergang / haben die Vnsern einen Hispanier gefangen bracht / der ward alsbald dem Profos auß geheiß vnd befelch des Generals / in die Hand gelieffert /

vnd vbergeben / dieweil vermuthlich / daß derselbe wissenschaft haben würde / vmb die Güter / so die Hispanier hin vnd wider vergraben hatten / Dieweil aber die Nacht mit gewalt einfiel / vnd es sehr finster begund zu werden / konte man nichts mit ihm außrichten / ward derhalben etlichen Wächtern befohlen / in zu verwahren / auff daß man den morgenden Tag mit ihm gehen möchte / da er den vnsern anweisung thun sollte / an welchen orten die Hispanier ihre Güter verborgen hatten. Als es nun vmb die Mitternacht war / vnd die jenen so den Hispanier in verwahrung hatten / nit allerdinckes fleissig achtung auff ihn gaben / ist er heimlich außgebrochen / vnd widerumb zu den Hispaniern auff's Gebirg gelauffen.

Den 14. Julij seynd wir mit vnsern Nachen widerumb ans Land gefahrn / vnd haben die Güter zu Schiff bracht / so die Hispanier da gelassen hatten / welches aber mehrertheils Wein waren / sintemal sie mit allem andern Gut auff's Gebirg geflohen / vnd fast alles mit sich genommen / hatten. Nach mittag haben wir drey Glocken gefunden / die sie ins Feld vergraben hatten / da das Korn gestanden war.

Den 15. Julij des Morgens / hat vnser Volck die Statt geplündert / vnd seynd ihrer etwan 10. oder 12. auff's Gebirg gelauffen / seynd aber von den Feinden ergriffen / vnd etwan sechs oder acht Personen auß ihnen zu tod geschlagen worden / die vbrigen seynd ihnen entlauffen. Vmb den Mittag hat man ein allgemeyne Musterung gehalten / vnter allen Soldaten / zu sehen / wie viel Volcks wir verlohrn hettē / darnach haben wir die vngedoppelten oder einfachen Schiffe / die da wider vmbwenden vnd ins Niderland fahren solten / ihren vbrigen Proviant / Munition vñ Soldaten / so viel sie nemlich entberen konten / den andern Schiffen vbergeben / vñ hergegen die Kranken vnd Beschädigten jnen abgenommen / vñ mit allem fleiß sich gerüstet / die gewonne Güter / neben der guten Zeitung in ihr Vaterland zu bringen. Desselben Tags hat man noch zwey grosse küpfferne Stück gefunden / deren eins 16. vnd ein halben Schuch / das ander aber vngesehr 15. Schuch lang war.

Den 16. Julij / hat der General Oberste anordnung gethan / daß alle Capiteynen / an sein schiff kommen musten / auß Vrsach / daß etliche Capiteynen / den Soldaten / so auff dem Land waren / kein proviant bestellten / sondern dieselben hunger leyden lieffen / also daß viel Soldaten sich gegen dem General Obersten deswegen beklagen musten. Als sie nun beyeinander waren / kamen die feind hinter vns auff's gebirg vber dem Stättlein / vnd rieffen vns zu / wir solten kommen / vnd vnser Musketen wider holen / derhalben viel Bosgesellen mit ihren Wehren vmb den abend ans Land gesetzt wurden / vnd geschah zur selben zeit fleissige Zurüstung / ward auch alles angestellet / daß man den künftigen Morgen mit dem tage / auff's Gebirg

Gebirge ziehen/vnd die Musqueten/Kohre/vnd andere Waffen wider holen solte/darüber die Hispanier so spöttlich geruffen hatten/das man es solte widerholen.

Demnach nun alle Zurüstung vnnnd Verrichtung zum streit geschehen war/erhub sich in der nacht ein sehr starcker Sturmwind/derselbe nam je länger je mehr vberhand/also/das endlich ein gewlich Ungewitter drauß entstande/derhalben ob wol die Armada vnter der Insel Gomera vor dem Stättlein auff dem Ancker lage/jedoch wurden etliche schiffe gezwungen die Ancker auff zu ziehen/vnd in das Meer zufahren/dem Schaden fürzukommen/denn die schiffe hetten mögen leiden/weil sie so hart beyeinander lagen/haben sich derhalben etliche Schiffe von der Armada abgethan/vnd seynd etwas weiter ins Meer gefahren/da sie ihre Ancker außgeworffen/vnd also die nacht vberblieben seynd. Durch diese vngestümb/ward das jenige verhindert/so ihm der General fürgenommen hatte/welcher diß gleichsamb für ein Warnung hielt/das er seines volcks verschonen/vnd für den Hispanier behalten solte/die viel heimliche Hölen vnd Speluncken im Gebirge hatten/vnd vielleicht nicht wenig vnter den Vnsern wunden vmbbracht haben/als die nicht vnbillich Canarisch genant werden/denn Canaria ist vnd heist eben so viel als Hundesarth/denn sie lieffen vnnnd wühteten wie dierasende Hunde/vnnnd waren so grausamb vnd mörderisch/als die wilden Thiere/wie sie denn solches in der That gnugsamb bewiesen haben/denn so viel sie auß vnserm Volck ergreifen vnd bekommen mögen/haben sie also bald vmbbracht vnderwürget/wie die rasende vnd wüthende Hunde/nach außweisung des Namens von den Hunden Canaria.

Den 17. Julij/als die schädliche vnd sorgliche Nacht vergangen/vnd das Ungewitter nachgelassen hatte/waren die Soldaten noch allemiteinander willig vnd bereit zum streit/nichts anders erwartend/als auff das Gebirg zu ziehen/vnd daselbst den Feindt zubesuchen/Solches aber ward etlicher Vrsachen halber zurück gestellet/vnd hat man vngesähr 300. Mann mit ihren Wehren vnd Waffen in das Thal geschickt da vnser volck vor dreien Tagen von den Hispaniern vberfallen/vmbringet vnd erschlagen war worden. Als aber die Soldaten in das Thal kommen/haben sie daselbst keine Hispanier/oder einige Gegenwehr vernommen/sondern allein ein kleines Metallstück/vngesähr eines Fadens lang/vnnnd 2. Fäßlein voll Büchsen Pulffer gefunden/derhalben die Soldaten/weil sie sahen/das daselbst nichts mehr vorhanden war/nicht weiter ziehen wollen/sonderlich weil sie auch dessen keinen Befehl hatten/sondern haben dasselbe/so sie daselbst gefunden/mit sich genommen/vnd ins Stättlein gebracht.

Als nun der Abend herbey kam/hat der General befohlen/das man solte anfangen das Gut zu

schiffe zubringen/das man in der Statt gefunde/vnd auß der Erden herfür gegraben hatte/vnnnd ward solches also ins Verck gesetzt vnd verrietzet/darunter denn drey Metallstücke/etliche Glocken vnd andere Güter mehr waren/die man zu Schiffe gebracht hat/sonderlich aber hat man die gedoppelte Schiffe/welche den Befehl hatten weiter zufahren/mit Canarischem Wein/den man da gefunden hatte/nach Gelegenheit der langwirigen Reyse wol versehen.

Sontags den 18. Julij/seynd wir noch vnter der Insel Gomera auff dem Ancker liegen blieben.

Montags den 19. Julij/als vnser Volck noch in der Insel Gomera war/vnd sahe/das die Hispanier beständig vnd beharlich auff dem Gebirge in ihren heimlichen vnnnd verborgenen Hölen blieben/haben sie die Statt angezündet/vnd so viel möglich/alles abgebrand/nemblich die Klöster/Kirchen/Claussen vnnnd Häuser/vnd seynd noch biß vmb den Mittag in der Statt verharret. Darnach als solches alles geschehen/vnd verrietzet war/haben sie das Stättlein verlassen/vnd ist der Herr General mit seinem ganzen Volck zu Schiffe gangen/vnd hat die Insel Gomera also im Brandt stehen lassen. Die Hispanier aber als sie sahen/das das Kriegsvolck sich von der Insel wider zu schiffe begeben hatte/seynd sie mit grossen hauffen eylend vnd geschwinde auß ihren Hölen vnd heimlichen Speluncken der Statt zu gelauffen/den Brandt zu leschen/ebenermassen/die zuvor/die von Allagona in der Insel Gran-Canaria gethan hatten.

Dienstags den 20. Julij/seynd wir noch vor Gomera auff Reede gelegen/da seyndt 2. von vnsern Soldaten ins Cloyers Schiff gangen/vnd haben wir hergegen an ihre Statt zweien verwundte von Cloyern zu vns genommen/sampt noch zweyen Hispaniern.

Nachdem nun die Insel Gran-Canaria mit streitender Hand gewonnen/auch die Insel Gomera eyngenommen worden/hat man dieselben auß gewissen Vrsachen verlassen/also/das man alles zu Schiffe gebracht vnd mitgenommen/was man hat können darvon bringen. Demnach hat der Herr General alle Capiteinen vnd Anpfeute an sein Schiff lassen fordern vnd beruffen/so viel ihr in der ganze Armada waren/vnd als sie zu ihm kommen/hat er ihnen alle Freundschaft nach seinem besten vermögen bewiesen/vnd ihnen fleissig vnnnd zum höchsten gedancket/für den getrewen Dienst vnd Beystand/den sie ihm in diesem streit geleystet hatten/welches dann der General mit einer sehr schönen Rede in engerer Person gethan/In welcher er zugleich Gott den Allmächtigen getrewlich ersuchet vnd angeruffen/das derselbe hinfüro in all seinem fürnehmen sein einziger Geleytsmand vnd gnädiger Beschützer seyn vnd bleiben wolte/zu seines großmächtigen Namens Ehre/vnd glückselige zunehmen der vereinigten Inderländischen Provinzen oder Landschaften.

D iij Nach

Nach diesem war sein freundlich gesinnen vnd begehren / an alle Capiteinen vnd Amptsverwalter / die er zugleich mit vielen Exempeln der Tugend vnd Tapfferkeit auffmuntert / daß sie diesem guten Anfang wolten beständig vnd auff's allergetrewlichste nachsehen / wie sie dasselbe für Gott vnd ihrer hohen lieben Obrigkeit / den Edlen Herren der vereinigten Nederlands Staden / dermahl eins verantworten wolten / zu besonderm Volgesfallen des Edlen Hochgebornen / allgemeinen Gubernatorn / Prins Morizen / ihres Obersten gebietenden Herren / etc. Mit diesen vnd dergleichen sachen / hat man also diesen Tag zugebracht.

Mittwochs den 31. Julij / war der wind Nordlich / vnd hat der Herr General alle Capiteinen vnd Amptsverwalter für sich kommen lassen / vnd nachmahls mit aller Freudigkeit vnd Freundlichkeit / nach geschעהner Dancksagung für den ihme nun zum andern mal geleyiteten Beystandt / von ihnen allen Erlaub genommen / hat auch denjenigen / so jezündt widerumb nach Hause fahren solten / an seine statt / einen allgemeinen Admiral oder Obersten gesetzt vnd verordnet / nemblich den Capiteinen Joan Geerbrants / mit diesem außtrücklichen Befehl vnd Gesinnen / an alle die jenigen / so daselbst zu gegen waren / daß sie gemeldtem Joan Geerbrants / allen schuldigen Gehorsamb vnd Folge leyten solten / ebener massen / als wann er in eygener Person selbst zugegen were / vnd daß man auch dieses sein begehren den andern / so dasmahls nicht zugegen waren / sollte zuwissen thun.

Nach dem nun solches alles verrichtet / vnd der Abscheid gemacht worden / hat der Admiral Joan Geerbrants ein Prinz Fahnenlein auff sein schiff gesteckt / dergleichen hat der General Herr Peter von der Doest / auch ein Prinzen Fahnenlein fliegen lassen / darauff hat man die Anker auffgezogen / Vnd als die Sonne Süd Südwest war / ist man zu Segel gangen / vnd mit grossem Triumph vor die dritte Keyse von einander geschieden / da denn der Herr General mit sechs vnd dreissig Schiffen seinen Lauff Süd Südwest genommen / der Admiral aber Joan Geerbrants mit fünf vnd dreissig Schiffen Ost hinein / wider nach dem Nederlandt gefahren. Vnd hiemit wollen wir nun im Namen Gottes / den Herren General von der Doest in Diensten des Nederlands fort passieren / vnd seinen vorgenommenen Anschlag glücklich außführen lassen.

Donnerstags den 22. Julij / hatten wir den Windt wie zuvor / vnd fuhren hin vnd wider den nächsten Weg zwischen Teneriffa vnd Gomera.

Freystags den 23. fuhren wir den nächsten Weg mit vnser Armada von 35. Schiffen.

Sambstags den 24. fuhren wir hin vnd wider / zwischen den Canarischen Inseln / In der Nacht erhob sich ein grosser Sturmwind / also / daß wir gar von einander zertheilet vnd zerstreuet worden / da wir denn in solchem ungestümb vnsern

Admiral Joan Geerbrants / sampt noch 13. oder 14. Schiffen verlohren haben.

Sontags den 25. Junij / fuhren wir den nächsten zu / vnd sahen 4. Inseln / nemblich die Insel Teneriffa ; Nord Nordost von vns gelegen / die Insel Gomora Nord von vns / die Insel Palma Nordwest von vns / vnd die Insel Ferro West von vns / vnd hatten nur 22. schiffe bey vns.

Montags den 26. Julij fuhren wir den nächsten zu / vnd als die Sonne Südwest ins Westen war / sahen wir 6. frembde schiff / auff welche wir vnsern Lauff richteten / vnd als wir nahe bey sie kamen / war es der Capitein Joan Rem / der Eymermacher / Item Bullaert vnd Kerchove mit ihrer Gesellschaft / die sagten / daß sie nichts Biderwertiges oder Feindliches vernommen hetten / vnd zwar / wir waren noch vnter der Insel Teneriffa , vnd suchten vnsern Admiral Joan Geerbrants / mit ganzem Fleiß / kondten ihn aber nirgends antreffen oder vernennen.

Dienstags den 27. waren wir noch zwischen bemelten 4. Inseln / vnd kundten nicht mehr als nur 22. schiffe auß vnser Armada sehen / wir fuhren aber hin vnd wider / vnd suchten vnsern Admiral Joan Geerbrants / sampt dem Capitein Cornelis Claefs.

Mittwochs den 28. worden alle Capiteinen ins schiff des Capiteins Bloc von Vlissingen / bescheiden / vnd daselbst haben sie den Capitein Knoper / zum Admiral vber die Armada gemacht / vnd Frerijc Arents zum Vice-Admiral / damals waren noch beyeinander 22. schiff.

Donnerstags den 29. mußten wir noch beylegen / vnd waren noch zwischen Gomera , vnd der grossen Insel Teneriffa.

Freystags den 30. Julij legten wir noch bey.

Sambstags den 31. Julij / waren wir noch in derselben Gegend / vnd schiffeten mit vnser Armada gegen der Insel Palma vber / bey der Statt sahen wir 3. schiffe / des vorgedachten Joan Rems / aber sie kamen nicht zu Anker.

Sontags den 1. Aug. mußten wir noch alle beylegen / vnd zwischen den Inseln vns auffhalten.

Montags den 2. Aug. hatten wir den Wind Nord Nordost / vnd sahen noch die Inseln Palma, Gomera vnd Ferro.

Dienstags den 3. waren vnser 22. Schiffe bey zusammen vnter der Insel Palma / vnd warteten auff einen bequemen Wind / von dannen weg zu fahren / denn es war gar zu stille / wie wir dan auch endlich diese Insel Palma / noch verlassen haben.

Mittwochs den 4. suchten wir alle Mittel von den andern Inseln zukommen. In der Nacht haben wir vnsern Admiral Knoper verlohren.

Donnerstags vnd Freystags war es ganz still / vnd hat sich nichts Denckwürdiges begeben.

Sontags den 7. hatten wir vnser Schiffe bey zusammen / vnd waren ungefahr 18. Meilen von der Insel Palma. Desselben Tages entbot Frerijc Arents allen Capiteinen an sein schiff / ein

ein new Admiralschafft zu machen/ vnd ward erwehlet gemeldter *Freric Arents* zum Admiral/ *Capitein Bloe* zum Vice-Admiral/ vnd *Anthonis Leenaerts* zum Schultessen bey der Nacht/ damals waren noch wie zuvor 22. Schiffe beyeinander.

Sontags den 8. Augusti / sahen wir nicht mehr als noch 20. Schiffe.

Montags den 9. Augusti / hatten wir nur 16. schiffe beyeinander/ der wind war wie zuvor/ vnd hielten vnsern vorigen Lauff / auff 31. Grad vnd 10. Minuten.

Dienstags vnd Mitwochs ward der Windt ganz stille/ also / daß wir hin vnd her wancketen/ vnd waren noch beyeinander mit vnserm Admiral *Freric Arents* mit 16. schiffe.

Donnerstags den 12. Augusti / war es ganz stille/ vnd waren noch bey vnserm Admiral *Freric Arents* mit 16. schiffen.

Freystags den 13. des Morgens als der Tag anbrach/ war der Wind Ost Nordost/ hielten vnsern Lauff Nord vnd Nordnordost/ vnd befunden/ daß wir auff der Höhe von 32. Graden/ vnd 40. Minuten waren.

Sambstags den 14. war der Wind wie zuvor.

Sontags den 15. Augusti/ waren wir noch bey vnserm Admiral *Freric Arents* mit 16. schiffen.

Dienstags den 17. August. halten wir ein lieblichen kalten Luft auß Süden vnd Südwesten/ fuhren Nordost hinein/ vnd waren damals noch 16. schiffe beyeinander/ nemblich 9. Kriegs vnd 7. Proviantschiffe/ hierunter waren 4. Kriegsschiffe auß Nordholland/ 4. auß Seeland/ vnd *Anthonis Leenaerts* auß der Naese/ zusammen 9. Capiteinen/ *Freric Arents* Admiral/ *Capitein Bloe* von Seeland/ Vice-Admiral/ vnd *Anthonis Leenaerts* Schultheiß bey der Nacht.

Mitwochs den 18. Augusti / waren wir noch mit obgenandten 16. schiffen/ auff 36. Grad vnd 10. Minuten hatten den Wind Südwest/ vnd fuhren Nordost/ vor Mittags sahen wir 2. fremde Schiffe auß Nordwesten daher kommen/ der halben wir also bald auff dieselben zugefahren/ vnd haben sie nach Mittage creylet/ welches waren 2. Hispanische Schifflein. Sie kamen von Capo de Blanco, auff 21. Graden gelegen/ waren willens gen Molvis in die Landschaft Condaet zufahren/ da sie wohnhafft oder geseffen waren. Auff denselben schiffen war ein Hispanischer Kauffmann von Sevilien mit 47. Personen/ hatten ein jeder ihre Rußqueten/ vnd 4. mittelmässige Geschütz/ thaten aber keine Gegenwehr Widerstand/ In gemeldten Schiffen haben wir gefunden 60000. gedörrete Hecht/ die nach ihrer Aussag geschätzt waren/ auff die 6000. Ducaten. Noch funden wir 2. Säcke mit Geld/ vnd waren in dem einen Sack 1100. einzele Realen. In dem andern Sack waren 1040. einzele Realen/ sampt noch zweyen Säcken Traan/ vnd 2. Säcken Gummi Arabisch.

Donnerstags den 19. waren wir noch mit obgemeldten 16. schiffen/ vnd diesen beyden Hispanischen schiffen/ bey einander/ vnter welchen waren 4. Kriegsschiffe auß Nordholland/ 4. Kriegsschiffe auß Seeland/ vnd ein Kriegsschiff auß der Naes/ mit Nahmen Capitein *Anthonis Leenaerts*/ die andern waren alle Proviantschiffe/ den Wind hatten wir West Nordwest/ fuhren Nordost/ ins Norden auff 36. Grad/ vnd 45. Minuten. Die Capiteinen waren alle beyeinander auff dem schiffe des Admirals/ sich dieser Hispanier halber zu vntereden/ vnd zu rathschlagen was mit ihnen am besten fürzunehmen vnd zu thun were.

Freystags den 20. hatten wir den Wind wie zuvor/ vnd waren mit vnsern sechszech schiffen/ vnd den zweyen Hispanischen schiffen/ noch bey vnserm Admiral *Freric Arents*/ Wir sahen aber zwey Engelländische Freybeuter schiffe/ auff welche vnser Admiral zu fuhr/ vnd als er mit ihnen geredt hatte/ seynd wir vmb den Abend wider von einander gescheiden.

Sambstags vnd Sontags den 21. vnd 22. Augusti/ waren wir noch mit vnsern 16. schiffen beyeinander/ vnd befunden zu seyn/ auff der Höhe von 39. Graden/ vnd 6. Minuten/ als die Sonne Süd ins Westen war/ bekamen wir den wind West Nordwest/ fuhren Nord Nordost vnd Nord ins Osten/ vnd hatten *Lyfbona* Ost von vns.

Montags vnd Dienstags den 23. vnd 24. waren wir mit vnsern 16. schiffen noch beyammen vnd zwar den 23. war der Wind Nord Nordwest/ da fuhren wir Nord Ost/ vnd Ost Nordost/ den 24. aber segelten wir West vnd Nordwest.

Mitwochs den 25. Augusti / hatten wir den Wind wie zuvor/ vnd segelten den nehesten zu mit vnsern 16. vnd den beyden Spanischen Schiffen.

Donnerstags den 26. Augusti/ war der Wind Ostlich/ vnd fuhren Nord Nord Ost/ vnd Nord ins Osten. Der Admiral *Freric Arents* entbot allen Capiteinen an sein schiff/ vnd als sie zusammen kamen/ name er einen freundlichen Abschied von ihnen/ auß Ursach/ daß es ihm am Getrânck begundte zu mangeln/ Ist demnach mit seinen 3. Nordholländer schiffen vorn außgefahren/ auff daß er so bald es immer möglich/ das Land erreichen möchte. Also seynd noch 15. schiffe beyammen blieben/ nemblich/ 6. Kriegsschiffe vnd 7. Proviantschiffe/ vnter welche auch die beyde Hispanische schiffe gerechnet seynd/ vnd ward nachmals zum Admiral erwehlet Capitein *Boeten Verdrier*, zum Vice-Admiral aber ward gesehet *Iohan Schalck*.

Freystags den 27. Augusti/ war der Wind Ost ins Süden/ vnd fuhren wir Nord Nordost mit vnsern 15. Schiffen/ auff der Höhe von 41. Graden.

Sambstags den 28. Augusti vmb 2. vhr/ vor Mittage/ kam der Windt auß Süden/ vnd segel

segelten wir mit unsern 15. schiffen den Tag vber Ost Nordost/vnd Nordost ins Osten.

Sontags den 29. Aug. hatten wir den Wind noch wie vor / vnd hielten unsern vorigen Lauff zwischen zweyen Häffen / waren auff der Höhe von 42. Graden/vnd 6. Minuten.

Montags den 30. Augusti / war der Wind Südlich / vnd fuhren Ost Nordost / mit unsern 15. schiffen / vmb vnd nach Mittage war es ganz stille/vnd befunden zu seyn auff 42. Graden/vnd 50. Minuten.

Dienstags den lezten Augusti / hatten wir den Wind wie zuvor / vnd fuhren Nordost auff 43. Graden vnd 40. Minuten.

Mittwochs den 1. Septembr. hatten wir ein starcken kalten Wind auß Südwesten/vnd verlohren alle unsere schiffe/aufgenommē 4. Maessschiffe/mit Namen/Capitein Anthonis Leenarts/Capitein Johan Schalek / Capitein Cornelis Japixs Foye/vnd Capitein Gillis / waren auff 45. Grad/vnd 20. Minuten.

Donnerstag den 2. Septemb. hatten wir den Wind wie vor / vnd waren nach mit obgemelten 4. Maessschiffen beyeinander auff 46. Grad vnd 26. Minuten.

Freytags den 3. Sept. hatten wir den Wind Nordwest/mit einer grossen Kälte/fuhren Nordost/vnd waren auff 48. Grad vnd 13. Minuten/warffen das Bley auß/kondten aber keinen grund vernemen.

Sambstags den 4. Septemb. hatten wir den Wind West/vnd Nordwest / fuhren aber Nordost/vmb den Mittag warffen wir das Bley/ vnd funden Grund auff 68. Faden/ Rothsand / waren auff der Höhe von 49. Graden vnd 15. Minuten. Als die Sonne Süd Südwest war / sahen wir ein Engelländisch schiff/auff dasselbe fuhren wir zu / kondten aber mit dem Schiffmann nicht zu reden kommen. Vmb den Abend seynd 3. unserer Maessschiff von vns gescheiden/die haben ihren Lauff genommen Ost Nordost / vnd Ost ins Norden / wir aber fuhren die ganze nacht Nordost ins Norden.

Sontags den 5. Sept. des morgens/warffen

wir das Bley auß / vnd hatten die tieffe von 46. Fäden. Darnach fuhren wir Nord vnd Nord Nordost/als aber die Sonne Süd Südwest war / vnd wir noch kein Land vernemen kondten/seind wir widerumb die ganze Nacht vber / Süden gefahren.

Montags den 6. Septemb. ward der Wind Westlich / vnd fuhren wir Ost hinein / vmb den Mittag warffen wir das Bley auß / vnd funden die tieffe von 50. Fäden/auff der Höhe / von 49. Graden / 20. Minuten. Als die Sonne Südwest war / sahen wir Heylant, vnd fuhren Nordost ins Norden.

Dienstags den 7. Septemb. als die Sonne Ost Südost war / sahen wir Engelland / hatten ein guten Winde auß Süd Südwesten / fuhren Nord Nordost/vnd als die Sonne Südwest war / kamen wir zu Lande auff Goultert, darnach wandten wir/vnd fuhren Ost / Südost/vmb den Abend kam so ein starcker Wind / daß wir mußten unser Segel zum theil niederlassen / vnd fuhren die ganze Nacht vber mit 2. kleinen segeln.

Mittwochs den 8. Septemb. war der Wind noch sehr starck / Als die Sonne Ost ins Süden war / sahen wir die Insel Wicht / Nord Nordwest von vns/vnd fuhren den ganzen Tag Ost Nordost / vmb den Abend sahen wir Beversier / in der Nacht fuhren wir bey dem andern Quartier des Hofes Donveren.

Donnerstags den 9. Septemb. als der Tag anbrach / war es ganz stille vnd neblig Wetter / nach Mittag war der Wind Nordwest / vnd mit demselben fuhren wir die ganze Nacht vber.

Freytags den 10. Septembr. als der Tag anbrach / waren wir vor der Maess / Als aber die Sonne Südwest war / seynd wir durch Gottes Gnade vor dem Briel angelanget. Also seynd nun die 35. Schiffe / von welchen wir droben gemeldet haben / von dem 8. Septemb. bis auff den 10. alle mit einander glücklich / jedoch an unterschiedlichen orten vnd Häfen der vereinigten Niederlande ankommen/vnd mit Freuden von jedermänniglich empfangen worden.

Ende dieser Schifffahrt.

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

J
De Bry
GV
pt. 8
1624
Ger





www.libtool.com.cn

